

BEWERTUNG DES EUROPÄISCHEN FONDS FÜR
REGIONALE ENTWICKLUNG (EFRE) UND DES
EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS (ESF) DES
LANDES SACHSEN-ANHALT IN DER
FÖRDERPERIODE 2014-2020

**SOZIOÖKONOMISCHE ANALYSE ZUR
PROGRAMMPLANUNG
FÜR ESF UND EFRE 2021-2027**



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION

ESIF

Europäische Struktur- und
Investitionsfonds

**HIER INVESTIERT EUROPA
IN DIE ZUKUNFT UNSERES LANDES.**

www.europa.sachsen-anhalt.de

SOZIOÖKONOMISCHE ANALYSE ZUR PROGRAMMPLANUNG FÜR ESF UND EFRE 2021-2027

April 2020

Ansprechpersonen:

Marcus Neureiter

Manager

T 030 30 20 20-137
F 030 30 20 20-299
M 0151 58015-137
marcus.neureiter@ramboll.com

Simon Böhmer

Seniorberater

T 040 30 20 20-172
F 040 30 20 20-199
M 0162 2848-972
simon.boehmer@ramboll.com

Autorinnen und Autoren:

Böhmer, Simon
Gollan, Maren
Rohwer-Kahlmann, Thorben
Von Fritsch, Marnie
Neureiter, Marcus
Riviere, Miguel

Ramboll
Chilehaus C – Burchardstraße 13
20095 Hamburg
T +49 40 302020-0
F +49 40 302020-199
www.ramboll.de

INHALT

1.	EINLEITUNG	8
2.	WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN	11
2.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	11
2.1.1	Unternehmensbestand, Größen- und Branchenstruktur	11
2.1.2	Unternehmensgründungen	15
2.1.3	Investitionstätigkeit der Unternehmen	18
2.1.4	Rahmenbedingungen für digitalen Wandel	21
2.2	Abschließendes Fazit	24
2.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen	24
2.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE- Förderung	26
3.	BESCHÄFTIGUNG	32
3.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	32
3.1.1	Beschäftigungsentwicklung	32
3.1.2	Differenzierung der Erwerbstätigkeit nach Bevölkerungsgruppen	37
3.1.3	Exkurs: Fachkräftemangel	45
3.2	Abschließendes Fazit	47
3.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich der Beschäftigungssituation in Sachsen-Anhalt	47
3.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der ESF-Förderung	50
4.	INTEGRATION BENACHTEILIGTER BEVÖLKERUNGS-GRUPPEN	55
4.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	55
4.1.1	(Langzeit-)Arbeitslosigkeit	55
4.1.2	Armutgefährdung benachteiligter Bevölkerungsgruppen	58
4.2	Abschließendes Fazit	65
4.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen	65
4.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der ESF-Förderung	68
5.	BILDUNG	74
5.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	74
5.1.1	Frühkindliche Bildung	74
5.1.2	Allgemeinbildende Schulen	75
5.1.3	Hochschulbildung	78
5.1.4	Weiterbildung & lebenslanges Lernen	79
5.1.4.1	Exkurs: Digitale Kompetenzen – Rahmenbedingungen des Weiterbildungssystems	81
5.2	Abschließendes Fazit	83
5.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich der Beschäftigungssituation in Sachsen-Anhalt	83
5.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der ESF-Förderung	84
6.	FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND INNOVATION	89
6.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	89
6.1.1	FuEuI-Infrastruktur	90
6.1.2	Patentintensität	95
6.1.3	Technologietransfer – Kooperationen und Netzwerke	96
6.1.4	Technologie- und Wissensintensität im privaten Sektor	102
6.2	Abschließendes Fazit	103

6.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich FuEuI	103
6.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE- und ESF-Förderung	105
7.	KLIMASCHUTZ UND -ANPASSUNG	111
7.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	111
7.1.1	Treibhausgasemissionen	111
7.1.2	Energie	114
7.1.2.1	Energieerzeugung	114
7.1.2.2	Energieverbrauch	119
7.1.3	Verkehr: (Individuelle) Mobilität	123
7.1.4	Umweltschutz	125
7.1.4.1	Hochwasserschutz	125
7.1.4.2	Altlasten	125
7.2	Abschließendes Fazit	127
7.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich des Klimaschutzes	127
7.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE-Förderung	129
8.	KULTURELLES ERBE	133
8.1	Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt	133
8.1.1	Ur- und frühgeschichtliche Fundregionen	133
8.1.2	Kulturdenkmäler (inkl. UNESCO-Welterbestätten)	134
8.1.3	Historische Kulturlandschaften	135
8.1.4	Instandhaltung und Kulturtourismus	135
8.2	Abschließendes Fazit	137
8.2.1	Stärken und Schwächen hinsichtlich des Kulturerbes in Sachsen-Anhalt	137
8.2.2	Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE-Förderung	138
9.	GESAMTFAZIT	142
9.1	Hauptstärken und -schwächen hinsichtlich der genannten Themenbereiche	142
9.2	Schlussfolgerungen für das EFRE-Förderprofil	149
9.3	Schlussfolgerungen für das ESF-Förderprofil	151

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Entwicklung des Unternehmensbestands zum Vorjahr zwischen 2013 und 2017 ...	12
Abbildung 2: Verteilung der Unternehmen in Sachsen-Anhalt nach Beschäftigtenanzahl (2017)	13
Abbildung 3: Die Verteilung der Unternehmen nach Branchen in Sachsen-Anhalt (2017).....	14
Abbildung 4: Gründungsintensität (Anzahl der Existenzgründungen pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter)	16
Abbildung 5: Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen in Sachsen-Anhalt 2014 – 2018.....	17
Abbildung 6: Investitionsquote (Bruttoanlageinvestitionen im Verhältnis zum BIP)	18
Abbildung 7: Modernitätsgrad von Ausrüstungen und sonstigen Anlagen (in Prozent)	19
Abbildung 8: Modernitätsgrad von Bauten (in Prozent).....	20
Abbildung 9: Breitbandverfügbarkeit (>50 Mbit/s) (% aller Haushalte)	23
Abbildung 10: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der EFRE-Förderung 2014 - 2020 im Bereich Wettbewerbsfähigkeit.....	27
Abbildung 11: Erwerbstätigenquote der 20-64-Jährigen im Zeitverlauf (2014-2018).....	33
Abbildung 12: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbranchen in Sachsen-Anhalt 2017	33
Abbildung 13: Arbeitslosenquote der abhängigen zivilen Erwerbspersonen in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland.....	34
Abbildung 14: Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von Vollzeitbeschäftigten in Sachsen-Anhalt, Ostdeutschland und Deutschland.....	35
Abbildung 15: Anteile der Beschäftigungsverhältnisse mit Niedriglohn in Sachsen-Anhalt nach ausgesuchten Merkmalen (2014)	36
Abbildung 16: Beschäftigungsformen in Sachsen-Anhalt und Deutschland nach Geschlecht	36
Abbildung 17: Anzahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen je unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern in Sachsen-Anhalt und Deutschland.....	38
Abbildung 18: Erwerbstätigenquote nach Geschlecht in Sachsen-Anhalt und Deutschland	39
Abbildung 19: Anteil der Beschäftigungsformen nach Geschlecht im Jahr 2018	40
Abbildung 20: Bruttomonatsverdienste nach Geschlecht und Wirtschaftsabschnitten im Jahr 2018	40
Abbildung 21: Anteil der Frauen auf der ersten Führungsebene.....	41
Abbildung 22: Anteil der unterschiedlichen Altersgruppen an allen Erwerbstätigen im Jahr 2017	42
Abbildung 23: Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländern an der Bevölkerung in 2017.....	43
Abbildung 24: Arbeitslosenquoten der abhängigen zivilen Erwerbspersonen nach Staatsangehörigkeit.....	44
Abbildung 25: Arbeitslosenquoten nach Qualifikationsniveau im Jahr 2017	45
Abbildung 26: Nichtbesetzungsquote bei Fachstellen in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland.....	46
Abbildung 27: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der ESF-Förderung 2014 - 2020 im Bereich Beschäftigung	50
Abbildung 28: Langzeitarbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen.....	56
Abbildung 29: Langzeitarbeitslosigkeit nach Dauer	57
Abbildung 30: Armutsgefährdungsquoten (gemessen am Bundesmedian)	59
Abbildung 31: Armutsgefährdungsquote der 18-25-Jährigen nach Geschlecht in Sachsen-Anhalt.....	60
Abbildung 32: Armutsgefährdungsquote gemessen am <i>Landesmedian</i> nach Raumordnungsregion.....	63
Abbildung 33: Anteil der in SGB II-Leistungsbezug stehenden Bevölkerung nach Alter.....	64
Abbildung 34: Bisherige Ziele und Zielgruppen der ESF-Förderung im Bereich Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen	68
Abbildung 35: Kinderbetreuungsquoten in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland im Jahr 2018.....	75
Abbildung 36: Schüler/-innen nach Abschlussart im Abschlussjahr 2017	76
Abbildung 37: Anteil früher Schulabgänger/-innen in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland	77
Abbildung 38: Anteil der 30-34-Jährigen mit Hochschulabschluss in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland.....	78
Abbildung 39: Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe und Beschäftigten in Sachsen-Anhalt 2014-2017	80

Abbildung 40: Bisherige Ziele und Zielgruppen der ESF-Förderung im Bereich Bildung	85
Abbildung 41: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 8, Aktion Verbesserung des Schulerfolgs und Förderung inklusiver Schulbildung	85
Abbildung 42: Überblick der Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt	91
Abbildung 43: Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen nach RIS Leitmärkten und Querschnittsthemen bzw. -branchen	92
Abbildung 44: Anteil des FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung nach Sektor.....	93
Abbildung 45: Anteil der internen Ausgaben für FuE am BIP nach Sektoren	94
Abbildung 46: Anzahl der Patentanmeldungen	95
Abbildung 47: Querschnittsthemen und -branchen der RIS	97
Abbildung 48: Zuordnung exemplarischer Intermediäre zu den prioritären Leitmärkten und den Querschnittsthemen bzw. -branchen der RIS	99
Abbildung 49: In Sachsen-Anhalt ansässige Cluster nach prioritären Leitmärkten und Querschnittsthemen bzw. -branchen der RIS	101
Abbildung 50: Anteil der Beschäftigten an Gesamtbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe nach Technologieniveau (2017)	102
Abbildung 51: Innovationsindex (2018)	103
Abbildung 52: Bisherige Ziele und Zielgruppen der EFRE bzw. ESF-Förderung im Bereich der FuEuI-Kapazitäten	106
Abbildung 53: Treibhausgasemissionen je Einwohner/-in 2014 in Tonnen CO ₂ -Äquivalente	113
Abbildung 54: Arten der Treibhausgasemissionen, 2015.....	113
Abbildung 55: Bruttostromerzeugung in Gigawattstunden, jährliche Veränderung im Vergleich zu 2011	114
Abbildung 56: Anteil erneuerbarer Energieträger an der Bruttostromerzeugung in Prozent, 2013-2017.....	115
Abbildung 57: Bruttoendenergieverbrauch nach Verbrauchsart in Sachsen-Anhalt (2016)	120
Abbildung 58: Primärenergieverbrauch 2016 in Sachsen-Anhalt (in Terajoule) nach Wirtschaftszweigen.....	121
Abbildung 59: Primärenergieverbrauch und Endenergieverbrauch je Einwohner in Sachsen-Anhalt und in Deutschland, in Gigajoule	121
Abbildung 60: Endenergieverbrauch nach Verbrauchsgruppen, 2012-2016	122
Abbildung 61: Anteile der Verkehrsmittel in Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 und 2017	124
Abbildung 62: Anteil der mit Radwegen ausgestatteten Bundes-, Landes- und Kreisstraßen (2013)	124
Abbildung 63: Erfasste Flächen der Datei schädlicher Bodenveränderungen und Altlasten in Sachsen-Anhalt, 2009-2019	126
Abbildung 64: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der EFRE-Förderung 2014-2020 im Bereich Klimaschutz	130
Abbildung 65: Tourismusintensität in Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich 2013-2017	136
Abbildung 66: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der EFRE-Förderung 2014-2020 im Bereich Kulturerbe	138

TABELLEN

Tabelle 1: Politische Ziele für die Förderperiode 2021-2027 des ESF+ und des EFRE und davon abgeleitete Themenbereiche für die sozioökonomische Analyse	8
Tabelle 2: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 2, Aktion Risikokapitalfonds	27
Tabelle 3: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 3, Aktion Existenzgründung und Förderung des Wissenstransfers ins Geschäftsideen / Gründungen	28
Tabelle 4: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 4, Aktion Mittelstands- und Gründer-Darlehensfonds Sachsen-Anhalt (KMU)	29
Tabelle 5: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 5, Aktion NGA-Breitbandausbau	30
Tabelle 6: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 4, Aktion Förderung von Digitalisierungsvorhaben in KMU	30
Tabelle 7: Ausgewählte Outputindikatoren Spezifisches Ziel 3, Aktion Förderung der Herstellung von Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen in Wissenschaft und Forschung (FEM-Power).....	51
Tabelle 8: Ausgewählte Outputindikatoren Spezifisches Ziel 1, Aktion Berufsorientierung und Berufsvorbereitung und Teilaktion Unterstützung der Berufsausbildung und des Übergangsmagements.....	53
Tabelle 9: Ausgewählte Outputindikatoren Spezifisches Ziel 6, Teilaktion Unterstützung der Fachkräftesicherung	54
Tabelle 10: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Individuelle und familienbezogene Begleitung.....	69
Tabelle 11: Ergebnisindikator zur Aktion Individuelle und familienbezogene Begleitung	70
Tabelle 12: Outputindikator zur Aktion Örtliches Teilhabemanagement	71
Tabelle 13: Ergebnisindikator zur Aktion Örtliches Teilhabemanagement	72
Tabelle 14: Outputindikator zur Aktion CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung	72
Tabelle 15: Ergebnisindikator zur Aktion CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung	73
Tabelle 16: Ausgewählter Outputindikator für WEITERBILDUNG DIREKT und BETRIEB	87
Tabelle 17: Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner nach Anzahl und Bundesländern (2018)	96
Tabelle 18: Anteil der Betriebe mit FuE-Kooperationen an allen Betrieben mit FuE in 2013 (Mehrfachnennungen möglich).....	100
Tabelle 19: Anteil der Betriebe mit FuE-Kooperationen in Sachsen-Anhalt nach Betriebsgrößenklassen in 2017 (Mehrfachnennungen möglich).....	101
Tabelle 20: Ergebnisindikator zur Aktion Internationalisierung der Hochschulen	107
Tabelle 21: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Ausbau der anwendungsorientierten, öffentlichen FuE-Aktivitäten und -Infrastruktur	107
Tabelle 22: Ergebnisindikator Spezifisches Ziel 1	108
Tabelle 23: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Innovationsassistenten.....	108
Tabelle 24: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Stärkung des Ausbaus der Innovationspotentiale in den Leitmärkten, FuE Einzel-, Gemeinschafts- bzw. Verbundprojekte und Wissens- und Technologietransfer.....	109
Tabelle 25: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Stärkung des Ausbaus der Innovationspotentiale in den Leitmärkten, FuE Einzel-, Gemeinschafts- bzw. Verbundprojekte und Wissens- und Technologietransfer.....	109
Tabelle 26: Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern nach Art des Energieträgers in Gigawattstunden, 2012-2017.....	116
Tabelle 27: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 6	130
Tabelle 28: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 7	131
Tabelle 29: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 8	131
Tabelle 30: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 12.....	132
Tabelle 31: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Verbesserung der Präsentation des kulturellen Erbes und nachhaltige Nutzung der UNESCO-Welterbestätten	139
Tabelle 32: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion CLLD - Verbesserung der Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes	140
Tabelle 33: Hauptstärken und -schwächen sowie Förderbedarfe in den sieben Themenbereichen.....	142

1. EINLEITUNG

Die folgende Analyse der sozioökonomischen Situation im Bundesland Sachsen-Anhalt bildet die Grundlage für eine faktenbasierte Ableitung der Förderbedarfe, die sich für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und für den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) in der Förderperiode 2021 bis 2027 ergeben. Die Struktur der Analyse richtet sich grob nach den Politischen Zielen, die in dem Entwurf der Dachverordnung (COM(2018) 375 final, Art. 4) definiert sind. Die Politischen Ziele und die Ableitung der sieben Themenbereiche, die im Rahmen der sozioökonomischen Analyse abgedeckt werden, sind in Tabelle 1 dargestellt. Damit legt die sozioökonomische Analyse eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der zentralen übergeordneten Begründungszusammenhänge zu den künftigen Förderschwerpunkten und somit für die Erstellung der Programmstrategie für das ESF+- und EFRE-OP der Förderperiode 2021-2027 in Sachsen-Anhalt.

Tabelle 1: Politische Ziele für die Förderperiode 2021-2027 des ESF+ und des EFRE und davon abgeleitete Themenbereiche für die sozioökonomische Analyse

POLITISCHE ZIELE	THEMENBEREICHE
<p>1 „Ein intelligenteres Europa: innovativer und intelligenter wirtschaftlicher Wandel“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen - Forschung, Entwicklung und Innovation
<p>2 „Ein grüneres, CO2-armes Europa: Saubere Energien & eine faire Energiewende, grüne & blaue Investitionen, Kreislaufwirtschaft, Anpassung an den Klimawandel & Risikoprävention“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Klimaschutz und -anpassung
<p>3 „Ein stärker vernetztes Europa: Steigerung der Mobilität und der regionalen IKT-Konnektivität“</p>	<p><i>Die EU-Kommission hat in ihren Investitionsleitlinien, die sie für eine wirksame Umsetzung der Kohäsionspolitik 2021–2027 in Deutschland formulierte, keinen Förderbedarf für das Politische Ziel 3 in Deutschland identifiziert. Das Politische Ziel wird folglich nicht in dieser sozioökonomischen Analyse berücksichtigt.</i></p>
<p>4 „Ein sozialeres Europa: Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Beschäftigung - Integration - Bildung
<p>5 „Ein bürgernäheres Europa: Förderung einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung von städtischen, ländlichen und Küstengebieten und lokaler Initiativen“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Klimaschutz und -anpassung - Kulturelles Erbe

Jedes der in Tabelle 1 dargestellten sieben Themenbereiche wird im Folgenden entlang folgender drei Analyseschritte vorgestellt:

(1) Aktuelle Entwicklungen: In diesem Analyseschritt wird auf Basis ausgewählter Kontextindikatoren die regionale Bedarfssituation in Sachsen-Anhalt zum jeweiligen Themenbereich beschrieben. Als Datengrundlage der Kontextindikatoren dienen Daten aus öffentlich zugänglichen statistischen Quellen sowie Informationen aus Sekundärquellen (einschlägige Untersuchungen, Studien und Publikationen). Die Datengrundlage bezieht sich dabei immer auf das aktuellste, in der Datenquelle verfügbare Jahr – meist 2017 oder 2018.

Um die aktuellen Entwicklungen bestmöglich darzustellen, sind die Kontextindikatoren zudem – sofern es die Datenlage erlaubt – im Zeitverlauf dargestellt. Um diese Veränderungen und Entwicklungen des sozioökonomischen Kontextes korrekt einzuordnen, stellt die Analyse außerdem – soweit das Datenmaterial es methodisch zulässt – Sachsen-Anhalt jeweils in Relation zum Bund sowie zu ostdeutschen Bundesländern¹ dar. Als weiterer Bewertungsmaßstab werden – wenn vorhanden – landesspezifische, nationale und Europäische Ziele hinzugezogen. Besonders relevant ist hierbei die Europa 2020-Strategie, die 2010 vom Europäischen Rat beschlossen wurde und als strategischer Rahmen für die Förderung von einem intelligenten, nachhaltigen und inklusiven Wachstum in der Europäischen Union (EU) dient. Sofern thematisch relevant, wurden zudem die Querschnittsziele des EFRE und des ESF (Gleichstellung von Frauen und Männern; Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung; Ökologische Nachhaltigkeit) in der Auswahl der Kontextindikatoren berücksichtigt.

(2) Ableitung von Förderbedarfen: Ausgehend von der sozioökonomischen Situation in Sachsen-Anhalt werden Stärken und Schwächen bezüglich des jeweiligen Themenbereichs abgeleitet, und damit die Förder- und Unterstützungsbedarfe definiert, die sich für den EFRE und/oder den ESF+ in der künftigen Förderperiode ergeben. Zentraler Ausgangspunkt für die Ableitung der Förderbedarfe sind die Investitionsleitlinien der Europäischen Kommission, die für eine wirksame Umsetzung der Kohäsionspolitik 2021–2027 in Deutschland formuliert wurden. Die vorrangigen Investitionsbereiche wurden von der Kommission in einem allgemeineren Kontext vor dem Hintergrund von Investitionspässen, des Investitionsbedarfs und regionaler Unterschiede in Deutschland ermittelt.

(3) Rückblick: Als Teil des Fazits wird zudem auf die bisherigen Erfolge der EFRE- und/oder der ESF-Förderung eingegangen. Ziel hierbei ist es darzulegen, welche Beiträge die Förderung bereits nachweislich in dem jeweiligen Themenbereich und zur jeweiligen Bedarfssituation geleistet hat. Dafür wurden relevante Aktionen ausgewählt, die in der aktuellen Förderperiode 2014-2020 im Rahmen des EFRE und des ESF gefördert werden und deren Relevanz sich in Hinblick auf die identifizierten Förderbedarfe ergibt. Dabei wurden jene Aktionen zur genaueren Darstellung ausgewählt, die aufgrund der Höhe ihres Fördervolumens und der Größe ihrer Zielgruppe eine weitreichende Wirkungsentfaltung vermuten lassen. Durch diese Fokussierung erhebt die sozioökonomische Analyse nicht den Anspruch auf eine vollständige Abhandlung aller Aktionen. Um die Erfolge dieser Aktionen zu beschreiben, wird einerseits auf Monitoringdaten zurückgegriffen, d.h. der Umsetzungsstand der Output- und Ergebnisziele² zum Stichtag 31.12.2018 beschrieben und bewertet. Andererseits werden Ergebnisse bereits abgeschlossener Evaluationen zu den Aktionen

¹ Wenn nicht anderweitig im Text bzw. in der Fußnote beschrieben, zählen zu den ostdeutschen Bundesländern nur die Flächenstaaten; Berlin ist hiervon ausgenommen.

² Als Bewertungsgrundlage dient ein Abgleich von Ist- und Zielwerten. Durch die Art der Vorhaben, die im EFRE umgesetzt werden (teilweise lange Vorbereitungszeit, lange Laufzeit etc.) liegen jedoch zum jetzigen Stand häufig noch keine Istwerte vor, sodass die zu erwartenden Beiträge (d.h. Soll-Werte) verwendet werden, um den Fortschritt der Förderung und die Erreichung der Zielgruppen zu dokumentieren.

herangezogen, um die Wirksamkeit und die Auswirkungen der Förderung näher zu beleuchten.

Nach diesen drei Analyseschritten werden die genannten Themenbereiche in den folgenden Kapiteln 2 bis 8 beschrieben und bewertet. Kapitel 9 fasst die Ergebnisse nochmals in einem Gesamtfazit zusammen.

2. WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN

2.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das die wirtschaftliche Leistungskraft des Bundeslandes beziffert, hat sich in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren verbessert. Im Jahr 2014 lag das BIP je Einwohner bei 25.224 Euro. Bis zum Jahr 2018 ist es auf 28.685 Euro angestiegen³. Dennoch liegt dieser Wert weiterhin deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt (40.851 Euro) sowie unter dem Durchschnitt der fünf ostdeutschen Flächenländer⁴ (29.664 Euro).

Maßgeblich für die wirtschaftliche Leistungskraft Sachsen-Anhalts ist dabei die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen. Tatsächlich attestiert die Europäische Kommission in ihren **Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027**, dass in Deutschland ein Investitionsbedarf insbesondere⁵ bei der Steigerung des Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit von KMU besteht, was in erhöhtem Maße auf Ostdeutschland⁶ zutrefte. Daher empfiehlt die Kommission in ihren landespezifischen Leitlinien für Deutschland, KMU zukünftig noch stärker mit entsprechenden Maßnahmen zu unterstützen:

- Die Wettbewerbsfähigkeit von KMU soll dabei konkret durch die Bereitstellung von Beratungs- und Finanzierungsangeboten für die Bewältigung von kritischen Entwicklungsstadien (einschließlich Expansionsphase) gestärkt werden⁷. Hauptaugenmerk gilt dabei innovativen Start-Ups.
- Außerdem sollen KMU bei der Stärkung ihrer eigenen Innovationskompetenz unterstützt werden, und zwar durch die Umsetzung von Innovationen sowie die Förderung der Zusammenarbeit mit anderen kleinen und mittleren Unternehmen und Forschungseinrichtungen, auch in anderen Mitgliedstaaten. Auf diesen Punkt wird weniger in diesem Kapitel als vielmehr in Kapitel 6 (Forschungs- und Innovationskapazitäten) eingegangen.

Außerdem argumentiert die Europäische Kommission, dass eine weitreichende Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien das Produktivitätswachstum in Deutschland fördern würde. Investitionsbedarf wurde folglich bei der Nutzung der Vorteile der Digitalisierung u.a. durch Unternehmen festgestellt.

Die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt sowie relevante Entwicklungen und Trends wird im Folgenden anhand von verschiedenen Indikatoren dargestellt. Dazu zählt eine generelle Darstellung des Unternehmensbestands in Sachsen-Anhalt, sowie eine Betrachtung des Gründungsgeschehens, der Investitionsleistungen sowie der gegenwärtigen Rahmenbedingungen für den digitalen Wandel. Zur Einordnung wird die aktuelle Situation in Sachsen-Anhalt im Zeitverlauf mit dem bundesweiten Durchschnitt und dem Durchschnitt der fünf ostdeutschen Flächenländer verglichen.

2.1.1 Unternehmensbestand, Größen- und Branchenstruktur

Um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt einordnen zu können, bedarf es zuallererst einer generellen Betrachtung des Unternehmensbestands. Im Folgenden werden

³ Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (2019): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018 Reihe 1, Länderergebnisse Band 1. Verfügbar unter: <https://www.statistik-bw.de/VGRdL/tbls/RV2014/R1B1.zip>.

⁴ Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

⁵ Die Bedarfsintensität wird in drei Kategorien in absteigender Reihenfolge eingestuft – Investitionsbedarf mit vorrangiger Priorität, Investitionsbedarf mit Priorität, Investitionsbedarf.

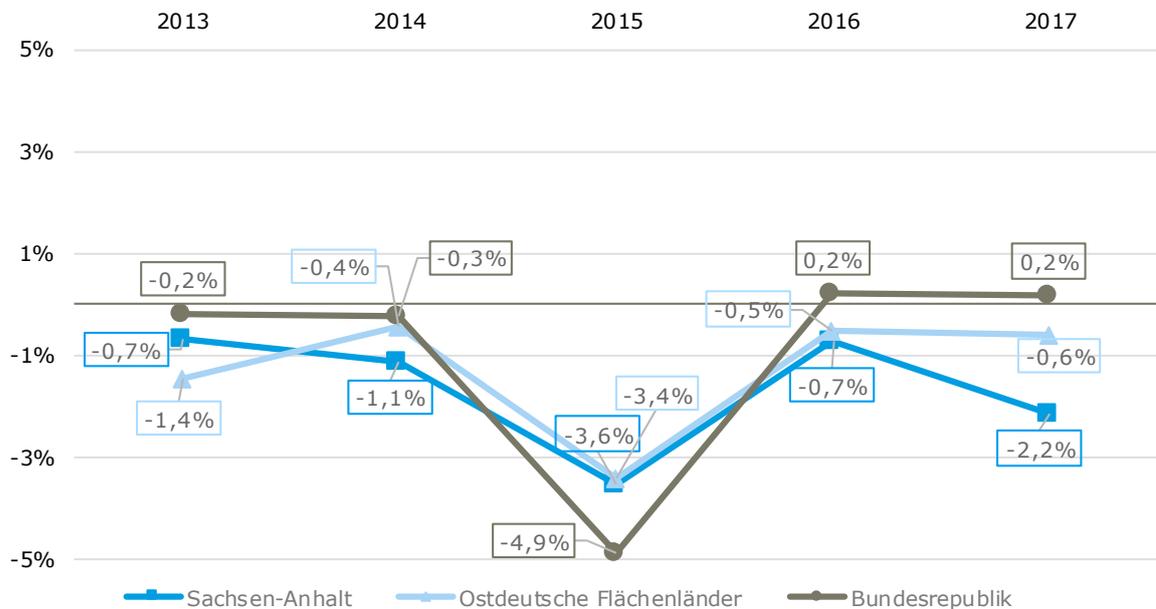
⁶ EU KOM (2019): Länderbericht Deutschland 2019 mit eingehender Überprüfung der Vermeidung und Korrektur makroökonomischer Ungleichgewichte (COM(2019) 150 final).

⁷ Ibid.

dafür unterschiedliche Indikatoren wie u.a. die Anzahl der Unternehmen sowie die Größen- und Branchenstruktur näher betrachtet.

Analog zu den Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland und in den anderen ostdeutschen Flächenländern, ist die **Anzahl der Unternehmen** in Sachsen-Anhalt seit 2013 kontinuierlich zurück gegangen: während es im Jahr 2013 noch rund 79.700 Unternehmen in Sachsen-Anhalt gab, lag die Gesamtzahl der Unternehmen im Jahr 2017 bei knapp 74.000. Dies ist ein Rückgang von rund 7 Prozent. Im selben Zeitraum ist die Anzahl der Unternehmen jedoch auch auf Bundesebene sowie in den ostdeutschen Flächenländern zurückgegangen, und zwar in beiden Fällen um 5 Prozent⁸. Abbildung 1 verdeutlicht die **Entwicklung des Unternehmensbestandes** zwischen 2013 und 2017 und stellt die jeweilige Veränderung zum Vorjahr auf. Es zeigt sich, dass die Veränderung in Sachsen-Anhalt einem ähnlichen Trend folgt wie auf Bundesebene. Deutlich wird jedoch auch, dass die Anzahl der Unternehmen Sachsen-Anhalt im gesamten Zeitraum gesunken ist, während der Trend im bundesweiten Vergleich zumindest in den Jahren 2016 und 2017 positiv war.

Abbildung 1: Entwicklung des Unternehmensbestands zum Vorjahr zwischen 2013 und 2017



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Von den aktuell knapp 74.000 Unternehmen in Sachsen-Anhalt (2017) haben 99,56 Prozent weniger als 250 Beschäftigte und gelten entsprechend ihrer **Beschäftigtenzahl** als kleines oder mittleres Unternehmen (KMU)^{9 10}. Dieser Anteil entspricht exakt den Anteilen für Deutschland und die ostdeutschen Flächenländer. Dieser große Anteil an KMU in Sachsen-Anhalt hat sich seit 2013 (99,7 Prozent) kaum verändert. Erwähnenswert ist insbesondere, dass Kleinstunternehmen – d.h. Unternehmen mit weniger als neun Mitarbeitenden – mit knapp 88 Prozent den größten Anteil an Unternehmen in Sachsen-Anhalt ausmachen (siehe Abbildung 2)¹¹. Deutschlandweit lag der Anteil von Kleinstunternehmen an der Gesamtzahl der Unternehmen im Jahr 2017 bei rund 89 Prozent. Der Anteil der Kleinstunternehmen an der Gesamtzahl der Unternehmen in Sachsen-

⁸ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Unternehmen (Unternehmensregister-System): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige (Abschnitte), Beschäftigtengrößenklassen.

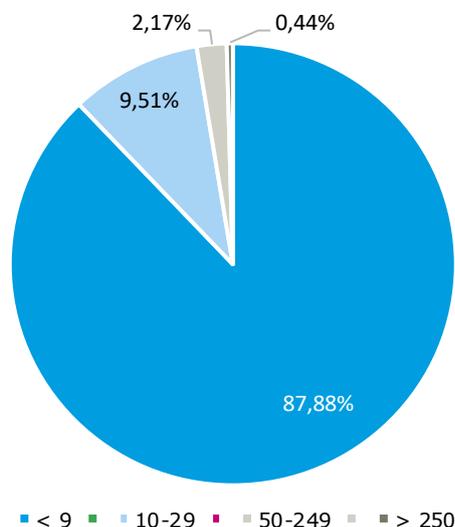
⁹ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Unternehmen (Unternehmensregister-System): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige (Abschnitte), Beschäftigtengrößenklassen.

¹⁰ Hinweis: Der Einordnung der Unternehmen liegt die KMU-Definition der Europäischen Kommission zugrunde.

¹¹ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Unternehmen (Unternehmensregister-System): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige (Abschnitte), Beschäftigtengrößenklassen.

Anhalt hat sich seit 2013 (89 Prozent) kaum verändert und verdeutlicht die große Bedeutung von Kleinunternehmen in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 2: Verteilung der Unternehmen in Sachsen-Anhalt nach Beschäftigtenanzahl (2017)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Allerdings ist dabei zu beachten, dass die hier aufgeführten Daten dem Unternehmensregister des Statistischen Bundesamts entnommen sind. Dieses Unternehmensregister zieht auch die Anzahl der Solo-Selbstständigen mit ein. Im IAB-Betriebspanel werden Solo-Selbstständige dagegen nicht miteinbezogen. Nach den Zahlen dieses Panels ist die Betriebsgrößenstruktur in Sachsen-Anhalt kleingliedriger als jene in Deutschland. Denn in Sachsen-Anhalt haben nach dieser Definition 71 Prozent der Betriebe ein bis neun Beschäftigte, während es in Westdeutschland nur 67 Prozent sind.¹²

Entsprechend der kleinteiligen Unternehmensstruktur in Sachsen-Anhalt ist auch die große Mehrheit der Erwerbstätigen bei KMU angestellt: Im Jahr 2016 arbeiteten rund 73 Prozent aller Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt in KMU. Damit liegt Sachsen-Anhalt leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt (75 Prozent) und deutlich unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (85 Prozent)¹³¹⁴.

Auch hinsichtlich der **Branchenstruktur** in Sachsen-Anhalt hat sich seit dem Jahr 2013 wenig verändert: Sowohl im Jahr 2013 als auch im Jahr 2017 war fast die Hälfte der Unternehmen in Sachsen-Anhalt den Branchen Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ, dem Baugewerbe oder freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen zuzuordnen (siehe Abbildung 3)¹⁵. Den geringsten Anteil machten sowohl 2013 als auch 2017 Unternehmen aus den Branchen Bergbau/Gewinnung von Steinen und Erden (je 0,1 Prozent) und Wasserversorgung/Entsorgung/Beseitigung von Umweltverschmutzung (je 0,6 Prozent) sowie Energieversorgung (2017: 1,5 Prozent und 2013: 1,2 Prozent) aus.

Im Vergleich zur Branchenstruktur auf Bundesebene zeigt sich ein ähnliches Bild. Deutlich wird, dass das Baugewerbe in Sachsen-Anhalt einen größeren Anteil ausmacht als bundesweit,

¹² Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

¹³ KfW (2018): KfW-Mittelstands atlas 2018 - Regionale Gesichter des Mittelstandes: Ein Bundesländervergleich.

¹⁴ Kein Vergleich der Entwicklung über die vergangenen Jahre hinweg möglich, da Daten nicht vorliegen.

¹⁵ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Unternehmen (Unternehmensregister-System): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige (Abschnitte), Beschäftigtengrößenklassen.

während freiberufliche und wissenschaftliche sowie technische Dienstleistungen einen kleineren Anteil ausmachen.

Abbildung 3: Die Verteilung der Unternehmen nach Branchen in Sachsen-Anhalt (2017)

Branche	Anteil an Unternehmen in Sachsen-Anhalt (2017)	Anteil an Unternehmen in Deutschland (2017)
Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ	17,5%	17,9%
Baugewerbe	16,6%	11,2%
Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen	10,6%	15%
Gesundheits- und Sozialwesen	9,3%	7%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	8,0%	6,8%
Gastgewerbe	7,3%	7%
Verarbeitendes Gewerbe	7,2%	6,7%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	6,1%	6,3%
Verkehr und Lagerei	3,4%	3,3%
Grundstücks- und Wohnungswesen	3,2%	4,9%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2,6%	3,3%
Erziehung und Unterricht	2,3%	2,2%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen	2,2%	2%
Information und Kommunikation	1,7%	3,8%
Energieversorgung	1,5%	2,1%
Wasserversorgung/Entsorgung/Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,6%	0,3%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,1%	0,1%

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Hinsichtlich der Unternehmensgröße nach Branchen ist anzumerken, dass in den Branchen Wasserversorgung/Entsorgung/Beseitigung von Umweltverschmutzung (64 Prozent), Erziehung und Unterricht (67 Prozent) sowie verarbeitendes Gewerbe (68 Prozent) der Anteil der Kleinstunternehmen am geringsten ist. Der höchste Anteil an Kleinstunternehmen ist dagegen in Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Branche Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie in sonstigen Dienstleistungen vorzufinden. Der größte Anteil an großen Unternehmen (d.h. mehr als 250 Beschäftigte) ist wiederum im Gesundheits- und Sozialwesen (1,5 Prozent) und im verarbeitenden Gewerbe (1,4 Prozent) zu finden¹⁶.

Festzuhalten bleibt also, dass Sachsen-Anhalt von einer deutlich kleinteiligen Unternehmensstruktur geprägt ist, wobei die Zahl der Unternehmen insgesamt ähnlich wie auf Bundesebene deutlich abnimmt. Indes sind nur marginale Veränderungen hinsichtlich der Unternehmensgröße und der Branchenstruktur in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren zu erkennen. Diese Kleinteiligkeit der ostdeutschen Wirtschaft bzw. der Mangel an Konzernzentralen großer Unternehmen, ein geringerer Industriebesatz wie auch eine stärkere Ausrichtung der Industrie auf Vorprodukte mit einer geringeren Wertschöpfung als in vielen westdeutschen Regionen sowie eine geringe internationale Verflechtung und Arbeitsteilung beschränken die Entwicklungsmöglichkeiten in Sachsen-Anhalt. So sind v. a. größere (Industrie-) Unternehmen aktiver bei Investitionen, führen

¹⁶ Ibid.

einen Großteil der privaten Forschung durch und tragen wesentlich zu Innovationen wie auch zur internationalen Arbeitsteilung bei (siehe Kapitel 6.1). Hinsichtlich der Verteilung der Unternehmen auf die Branchen zeigt sich zudem ein größtenteils ähnliches Bild wie auf Bundesebene.

2.1.2 Unternehmensgründungen

Ein erster konkreter Indikator für die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Unternehmenslandschaft in Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Unternehmensgründungen. Denn Unternehmensgründungen schaffen Innovationen und Arbeitsplätze, treiben den Wettbewerb an und befördern den Strukturwandel.

Relevant für die Betrachtung der Unternehmensgründungen ist insbesondere die **Gründungsintensität**. Um verschiedene Regionen in Bezug auf das Gründungsgeschehen zu vergleichen, wird die Gründungsintensität im Folgenden als „Anzahl der Existenzgründungen pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahren)“ dargestellt.

In Sachsen-Anhalt lag die Gründungsintensität im Jahr 2018 bei 44 und damit deutlich (rund 27 Gründungen weniger pro 10.000 Einwohner) unter dem bundesweiten Durchschnitt (siehe Abbildung 4)¹⁷. Zudem war auch die durchschnittliche Gründungsintensität der ostdeutschen Flächenländer deutlich höher als die Gründungsintensität in Sachsen-Anhalt. Berlin und Hamburg liegen im Jahr 2018 mit einer Gründungsintensität von 163 bzw. 121 im deutschlandweiten Vergleich weit vorne, die geringste Gründungsintensität weist Thüringen (41) auf. Eine mögliche Ursache für die geringe Gründungsaktivität in den ostdeutschen Flächenländern ist laut KfW-Gründungsmonitor¹⁸ 2019 die im Bundesvergleich durchschnittlich geringere Kaufkraft sowie die ältere Bevölkerungsstruktur.

Im Zeitverlauf zwischen 2014 und 2018¹⁹ ist jedoch erkennbar, dass die Gründungsintensität sowohl in Sachsen-Anhalt als auch in ganz Deutschland in den vergangenen Jahren – mit Ausnahme des Jahres 2017 – stetig zurückgegangen ist²⁰. Gemäß KfW-Gründungsmonitoring kann dies u.a. auf die gute Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland zurückgeführt werden, die negativ auf die Gründungstätigkeit einwirkt: bedingt durch die geringe Arbeitslosigkeit und den Fachkräftemangel ist es leichter als in den vergangenen Jahren, einen guten Job zu finden, sodass die Gründung eines eigenen Unternehmens sowie die damit verbunden Risiken teilweise an Attraktivität verlieren.

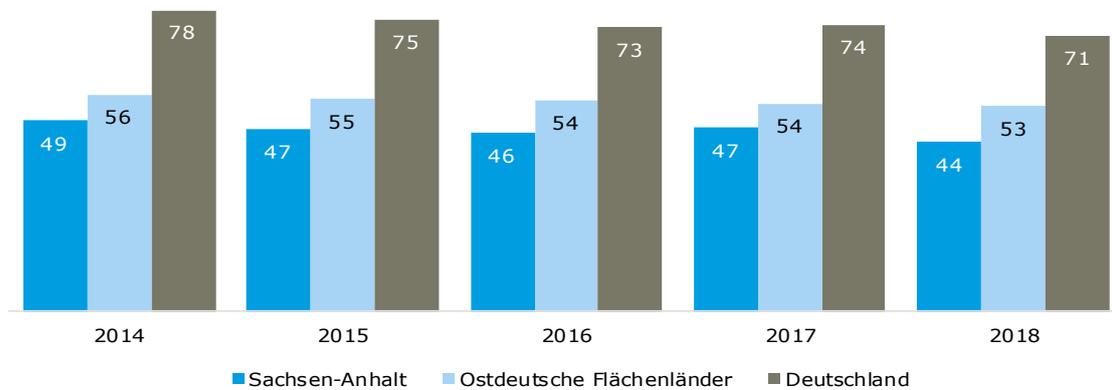
¹⁷ IfM Bonn (2018): Existenzgründungsintensität nach Bundesländern und Tätigkeitsbereichen. Verfügbar unter: <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=0>.

¹⁸ KfW-Gründungsmonitor (2019): Gründungstätigkeit in Deutschland stabilisiert sich: Zwischenhalt oder Ende der Talfahrt? Verfügbar unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gründungsmonitor-2019.pdf>.

¹⁹ Der Wert für das Jahr 2018 ist allerdings nur vorläufig.

²⁰ IfM Bonn (2018): Existenzgründungsintensität nach Bundesländern und Tätigkeitsbereichen. Verfügbar unter: <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=0>.

Abbildung 4: Gründungsintensität (Anzahl der Existenzgründungen pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter)



Quelle: IfM Bonn (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Neben der Gründungsintensität ist auch die Entwicklung der **Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen** zu berücksichtigen, um die Dynamik des Unternehmenssektors einordnen zu können. Eine Gewerbeanmeldung erfolgt beispielweise, wenn eine Betriebsstätte neu errichtet wird, ein Unternehmen umzieht oder bei der Übernahme bzw. Zusammenlegung von Unternehmen. Eine Gewerbeabmeldung erfolgt bei Betriebsaufgabe, Übergabe oder Umzug eines Unternehmens.

Analog zur generell abnehmenden Entwicklung des Unternehmensbestands, lag die Anzahl der Gewerbeanmeldungen im Jahr 2018 mit 10.759 deutlich unter der Zahl der Gewerbeabmeldungen (13.201, siehe Abbildung 5)²¹. Insgesamt zeigt sich, dass die Anzahl der Gewerbeabmeldungen in Sachsen-Anhalt seit 2014 nur leicht zurück gegangen ist, während die Anzahl der Gewerbeanmeldungen deutlich rückläufig ist. Entsprechend liegt die Zahl der Gewerbeanmeldungen in Sachsen-Anhalt unter der Anzahl der Gewerbeabmeldungen. Der Rückgang der Gewerbeanmeldungen kann u.a. mit der rückläufigen Zahl der Unternehmensgründungen zusammenhängen.

Im Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer zeigt sich eine ähnliche Situation wie in Sachsen-Anhalt: auch hier liegt die Anzahl der Gewerbeanmeldungen im Jahr 2018 (75.473) unter der Anzahl der Gewerbeabmeldungen (83.324). Ebenso sind beide Werte seit 2014 gesunken, die Anzahl der Gewerbeanmeldungen um etwa 10 Prozent, die Zahl der Gewerbeabmeldungen um etwa 6 Prozent²².

Ein anderes Bild wiederum zeigt sich beim Blick auf die Situation in Deutschland insgesamt: Im Gegensatz zu Sachsen-Anhalt und den ostdeutschen Flächenländern liegt die Zahl der Gewerbeanmeldungen deutschlandweit immer noch über der Zahl der Gewerbeabmeldungen. Die Entwicklung der Anzahl der Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen ähnelt jedoch jener in Sachsen-Anhalt: Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ist seit 2014 insgesamt um rund 7 Prozent auf 668.724 (2018) zurückgegangen. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen ist ebenfalls gesunken und seit 2014 um rund 8 Prozent auf 636.159 (2018) zurück gegangen.

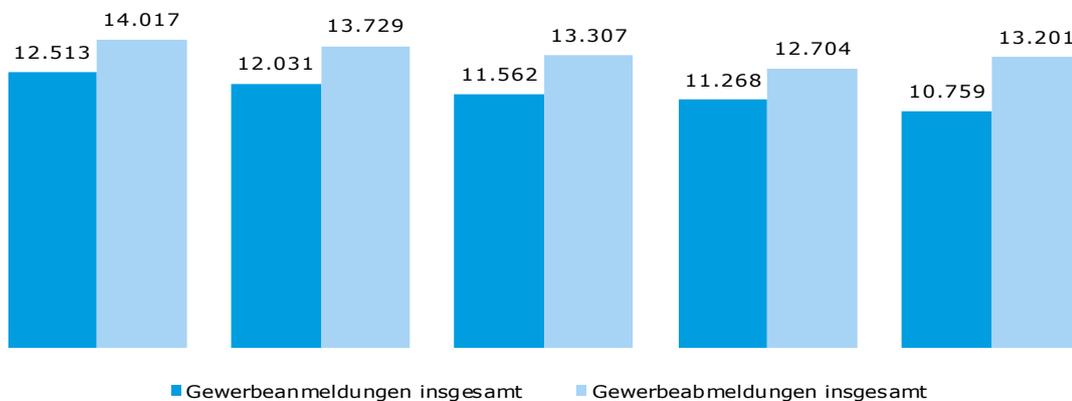
Im Vergleich gibt es im Jahr 2018 dabei in Sachsen-Anhalt (4,8 bzw. 5,9) insgesamt jeweils weniger Gewerbeanmeldungen bzw. Gewerbeabmeldungen je 1.000 Einwohner/-innen als in den ostdeutschen Flächenländern (6,0 bzw. 6,6) und Deutschland (8,1 bzw. 7,7). Im Zeitverlauf zwischen 2014 und 2018 wird deutlich, dass in Sachsen-Anhalt die Gewerbeanmeldungen je 1.000

²¹ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Gewerbeanzeigen: Bundesländer, Jahre

²² Ibid.

Einwohner/-innen stärker, die Gewerbeabmeldungen je 1.000 Einwohner/-innen weniger stark im Vergleich zu den ostdeutschen Flächenländern und dem bundesdeutschen Durchschnittswert abnehmen.²³

Abbildung 5: Gewerbebeanmeldungen und -abmeldungen in Sachsen-Anhalt 2014 – 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Festzuhalten bleibt also, dass die Gründungsintensität in Sachsen-Anhalt deutlich geringer ist als im bundesweiten und im ostdeutschen Vergleich. Diese unterdurchschnittliche Gründungsintensität hat wiederum einen hemmenden Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt, da gerade innovativen Unternehmensgründungen eine hohe Bedeutung für eine endogene Weiterentwicklung, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von regionalen Volkswirtschaften zugeschrieben wird, beispielsweise aufgrund des mit ihnen verbundenen Effizienz- und Innovationsdrucks oder durch die Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen und zusätzlichen Einkommen. Zudem liegt die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen in Sachsen-Anhalt unter der Anzahl der Gewerbeabmeldungen: in den vergangenen Jahren wurden also immer mehr Gewerbe ab- als angemeldet.

Ein weiterer Faktor, der den Unternehmensbestand negativ beeinflusst, ist die **Unternehmensnachfolge**. Laut einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung stehen im Zeitraum zwischen 2018 und 2022 rund 42 Übergaben je 1.000 Unternehmen in Sachsen-Anhalt an. Damit liegt das Bundesland zwar knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnittswert (43 Übergaben je 1.000 Unternehmen), aber relativ deutlich über dem Durchschnittswert der ostdeutschen Flächenländer (39 Übergaben je 1.000 Unternehmen).²⁴ Tatsächlich liegt das Durchschnittsalter der Betriebsinhaber in Sachsen-Anhalt bei 51 Jahren und ist damit überdurchschnittlich hoch. In 29 Prozent der Betriebe ist der Inhaber älter als 55 Jahre. Dagegen ist nur für 14 Prozent der Betriebe eine Nachfolge innerhalb der nächsten drei Jahre geplant.²⁵

Diese Zahl an Übergaben ist insofern herausfordernd, als dass deutschlandweit die Anzahl der Übergabe planenden Unternehmen in einem deutlichen Missverhältnis von 3:1 zu den potentiellen Übernahmegründer/-innen steht.²⁶ Die Übernahme selbst wird damit erschwert und ist häufig nicht erfolgreich.

²³ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Gewerbeanzeigen: Bundesländer, Jahre

Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Bevölkerung, Mikrozensus, Bundesländer, Jahre

²⁴ Institut für Mittelstandsforschung (2018): Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2018 bis 2022. IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 18. Verfügbar unter: https://www.ifm-bonn.org/uploads/tx_ifmstudies/Daten_und_Fakten_18.pdf

²⁵ KfW (2018): KfW-Mittelstandsatlas 2018. Verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandsatlas/Mittelstandsatlas-2018/KfW-Mittelstandsatlas_2018.pdf.

Metzger, G. (2016): Dreimal mehr Übergabeplaner als Übernahmegründer. KfW Research – Fokus Volkswirtschaft Nr. 133. Verfügbar unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-Nr.-133-Juli-2016-%C3%9Cbernahmegr%C3%BCnder.pdf>

²⁶ KfW (2018): KfW-Mittelstandsatlas 2018. Verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandsatlas/Mittelstandsatlas-2018/KfW-Mittelstandsatlas_2018.pdf.

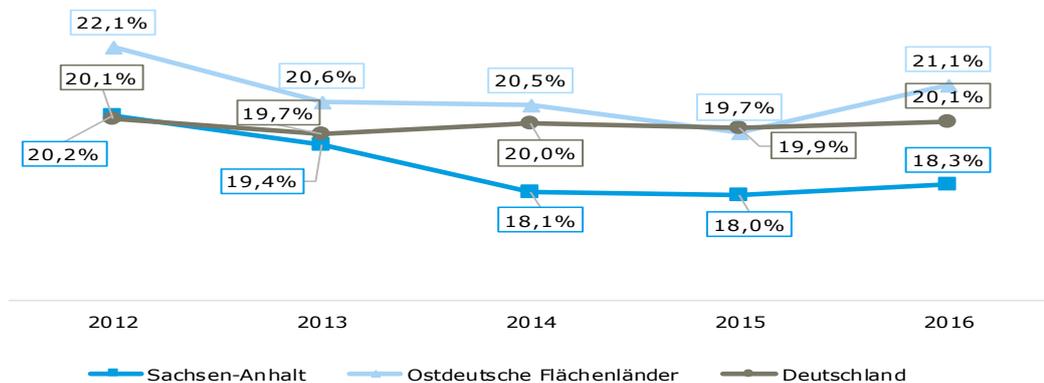
2.1.3 Investitionstätigkeit der Unternehmen

Investitionen haben eine sehr große Bedeutung für die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie sind die Voraussetzung für eine langfristig erfolgreiche Wirtschaft und ein stärkeres Wirtschaftswachstum. Dies gilt insbesondere auch für Unternehmen, deren Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich von Investitionen abhängt. Im Folgenden wird die Situation der Investitionstätigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt sowie deren Entwicklung anhand relevanter Kennziffern dargestellt.

Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Wert aller Anlagen, die von inländischen Wirtschaftseinheiten erworben werden, um sie länger als ein Jahr im Produktionsprozess einzusetzen.²⁷ Sie setzen sich zusammen aus Ausrüstung, Bauten und sonstigen Anlagen und sind somit eine maßgebliche Kennziffer der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Im Land Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2016 Bruttoanlageinvestitionen in Höhe von 10,9 Milliarden getätigt. Dies entspricht ca. 1,7 Prozent der bundesweiten Bruttoanlageinvestitionen und 15 Prozent der Investitionen in den ostdeutschen Flächenländern²⁸. Von 2012 bis 2016 sind die Bruttoanlageinvestitionen in Sachsen-Anhalt leicht gesunken, während sowohl bundesweit (14 Prozent) als auch in den ostdeutschen Flächenländern (9 Prozent) ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist.

Die **Investitionsquote** (Bruttoanlageinvestitionen im Verhältnis zum BIP) bemisst den Anteil der Wirtschaftsleistung, der in private und öffentliche Investitionen fließt. Mit einer Investitionsquote von 18,3 Prozent im Jahr 2016 fiel die Investitionstätigkeit in Sachsen-Anhalt sowohl im Vergleich zu Deutschland (20,1 Prozent) als auch zu den ostdeutschen Flächenländern (21,1 Prozent) gering aus²⁹. Während die Investitionsquote in Deutschland von 2012 bis 2016 relativ konstant geblieben ist, ist sie in Sachsen-Anhalt (um knapp zwei Prozentpunkt) und in den ostdeutschen Flächenländern (um einen Prozentpunkt) gesunken (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Investitionsquote (Bruttoanlageinvestitionen im Verhältnis zum BIP)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Relevant für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sind insbesondere **Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen**. Ausrüstungen sind Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen sowie ähnliche Güter, die nicht fest mit

Metzger, G. (2016): Dreimal mehr Übergabepfänger als Übernahmegründer. KfW Research – Fokus Volkswirtschaft Nr. 133. Verfügbar unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-Nr.-133-Juli-2016-%C3%9Cbernahmegr%C3%BCnder.pdf>

²⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): Bruttoanlageinvestitionen. Verfügbar unter: <https://www.statistik-bw.de/VGRdL/tbls/tab.jsp?rev=RV2014&tbl=tab07&lang=de-DE#tab07>.

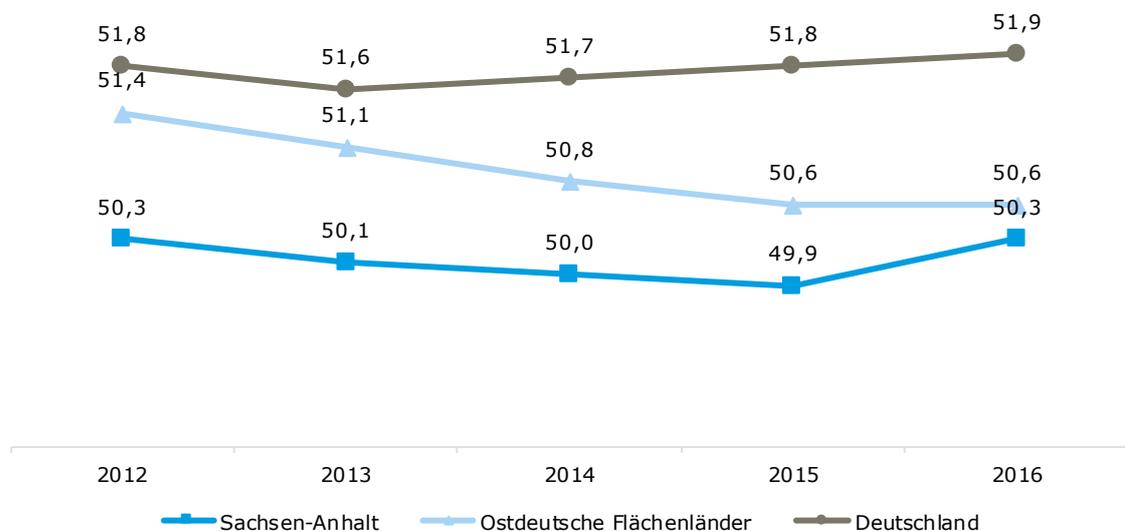
²⁸ Ibid.

²⁹ Ibid.

Bauwerken verbunden sind.³⁰ Der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen am BIP lag im Jahr 2016 in Sachsen-Anhalt mit 11,1 Prozent knapp über dem bundesweiten Durchschnitt (11 Prozent) und deutlich über dem Durchschnitt in den ostdeutschen Flächenländern (9,6 Prozent)³¹. Der Anteil der Investitionen in Ausrüstungen ist seit 2012 in Sachsen-Anhalt (0,5 Prozentpunkte) und im bundesweiten Schnitt (0,2 Prozentpunkte) leicht gestiegen, während er in den ostdeutschen Flächenländern um etwa 1,4 Prozentpunkte gesunken ist. Während Sachsen-Anhalt also bei der gesamten Investitionsquote sowohl im Vergleich zu den ostdeutschen Flächenländern als auch im Vergleich zum bundesweiten Schnitt zurück liegt, zeichnen die Investitionen in Ausrüstung ein besseres Bild.

Während das Bruttoanlagevermögen die Anlagen mit ihrem Neuwert ohne Berücksichtigung der Wertminderung ausweist, werden beim Nettoanlagevermögen die seit dem Investitionszeitpunkt aufgelaufenen Abschreibungen abgezogen. Das Verhältnis von Netto- zu Bruttoanlagevermögen wird als **Modernitätsgrad** bezeichnet und gibt an, welcher Anteil des Vermögens noch nicht abgeschrieben sind. So gibt der Modernitätsgrad Aufschluss über den Alterungsprozess des Anlagevermögens. Im Folgenden wird zwischen dem Modernitätsgrad der Ausrüstungen und sonstigen Anlagen (Abbildung 7) und dem Modernitätsgrad der Bauten (Abbildung 8) unterschieden. Zu erkennen ist, dass bereits die Hälfte der Ausrüstungen in Sachsen-Anhalt abgeschrieben ist. Sachsen-Anhalt liegt hier nur leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt und dem Durchschnitt der Ostdeutschen Flächenländer.

Abbildung 7: Modernitätsgrad von Ausrüstungen und sonstigen Anlagen (in Prozent)

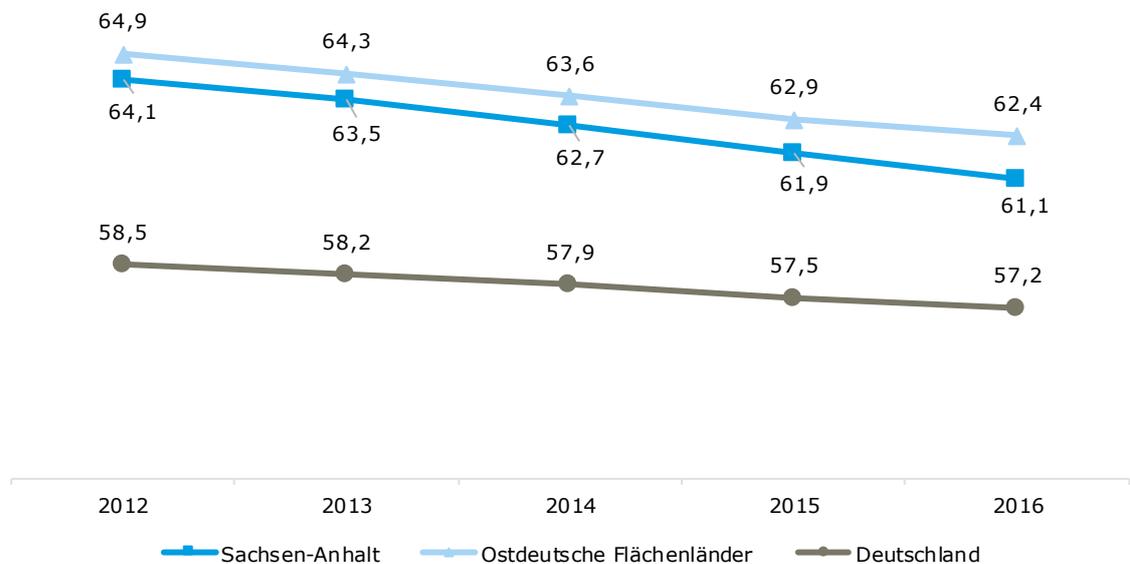


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

In Bezug auf den Modernitätsgrad von Bauten wird deutlich, dass Sachsen-Anhalt und die ostdeutschen Flächenländer insgesamt einen höheren Modernitätsgrad aufweisen, als der bundesweite Durchschnitt. Dies ist u.a. auf die verstärkten Bauinvestitionen in den 1990ern Jahren zurückzuführen.

³⁰ Ibid.

³¹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): Anlagevermögen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2016 Reihe 1, Länderergebnisse Band 4". Verfügbar unter: <https://www.statistik-bw.de/VGRdL/tbls/ROB0.jsp?tbl=R1B4>.

Abbildung 8: Modernitätsgrad von Bauten (in Prozent)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Die Investitionstätigkeit der Unternehmen ist zudem eng verbunden mit den **vorhandenen Finanzierungsbedingungen** und der **Kapitalausstattung** der Unternehmen.

Die Bonität eines Unternehmens ist für externen Finanzierungszugang entscheidend. Eine wichtige Rolle spielt dabei die **Eigenkapitalquote**, die den Anteil des wirtschaftlichen Eigenkapitals am Gesamtkapitals eines Unternehmens angibt. Im KfW-Mittelstandsbericht 2018 wird deutlich, dass es zwischen den deutschen Bundesländern eine hohe Spannweite bei den Eigenkapitalquoten gibt.³² KMU aus Sachsen-Anhalt weisen mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von 42 Prozent den höchsten Wert auf. Insgesamt schneiden die meisten ostdeutschen Flächenländer im bundesweiten Vergleich gut ab³³. Gleichzeitig ist die hohe Eigenkapitalquote der Unternehmen in Sachsen-Anhalt einzuordnen. Aufgrund der zurückhaltenden Investitionstätigkeit der vielen Kleinstbetriebe und der zahlreichen Betriebe mit älteren Inhaber/-innen besteht ein verhältnismäßig geringerer Modernitätsgrad der Anlagen (siehe Abbildung 7).³⁴ Dies führt zu einer geringen Bilanzsumme der Unternehmen. Rechnerisch führt ein Rückgang der Bilanzsumme aber zu einem Anstieg der Eigenkapitalquote – was die positive Bewertung etwas relativiert.

Neben der Eigenkapitalquote wird auch oft die **Umsatzrendite** als Bewertungskriterium herangezogen, um Kreditvergabeentscheidungen zu fällen. Im bundesweiten Vergleich dieses Indikators bildet Sachsen-Anhalt mit 4,6 Prozent durchschnittlicher Umsatzrendite das Schlusslicht und liegt 0,8 bzw. 1,7 Prozentpunkte hinter den ostdeutschen Flächenländern bzw. dem bundesdeutschen Durchschnittswert.³⁵

Das Engagement von Wagniskapital- und Beteiligungsinvestoren ist in Sachsen-Anhalt jedoch weiterhin begrenzt. Sachsen-Anhalt liegt bei **Wagniskapitalinvestitionen** im Vergleich mit anderen Bundesländern sehr deutlich zurück. Mit einem Finanzierungsvolumen in Höhe von nur

³² KfW (2018): KfW-Mittelstandsatlas 2018. Verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandsatlas/Mittelstandsatlas-2018/KfW-Mittelstandsatlas_2018.pdf.

³³ Darstellung der zeitlichen Entwicklung mit der gegenwärtigen Datenlage nicht möglich.

³⁴ Schwarz, M. (2018): Generationswechsel im Mittelstand: Bis 2019 werden 240.000 Nachfolger gesucht. KfW Research – Fokus Volkswirtschaft Nr. 197. Verfügbar unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2018/Fokus-Nr.-197-Januar-2018-Generationenwechsel.pdf>

³⁵ KfW (2018): KfW-Mittelstandsatlas 2018. Verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandsatlas/Mittelstandsatlas-2018/KfW-Mittelstandsatlas_2018.pdf.

knapp 6 Mio. Euro (2018) liegt das Land auf dem letzten Platz und auch deutlich hinter den anderen ostdeutschen Flächenländern (Brandenburg 111 Mio. Euro, Sachsen 196 Mio. Euro, Thüringen 90,2 Mio. Euro und Mecklenburg-Vorpommern 619 Mio. Euro)³⁶. Anzumerken ist jedoch, dass diese Statistik die Wagniskapitalinvestitionen nicht vollständig umfasst, da die Risikokapitalfonds der IBG Beteiligungsfondsgesellschaft Sachsen-Anhalt nicht berücksichtigt sind. Diese haben im Jahr 2018 Beteiligungen im Umfang von 25,5 Mio. Euro bewilligt und in Höhe von knapp 14 Mio. ausgezahlt. Dennoch liegt Sachsen-Anhalt - auch unter Berücksichtigung der IBG-Risikokapitalfonds - hinter den ostdeutschen Flächenländern zurück und bedarf dementsprechend einer weiteren Unterstützung.

Deutlich wird, dass die Wagniskapitalinvestitionen auch in Bundesländern, die weniger aktive Unternehmen aufweisen als Sachsen-Anhalt (beispielsweise Mecklenburg-Vorpommern), auf einem deutlich höheren Niveau liegen. Lediglich acht Unternehmen haben im Jahr 2018 in Sachsen-Anhalt Wagniskapital erhalten, die durchschnittliche Finanzierung lag somit bei knapp 748.000 Euro pro Unternehmen. Damit liegt die durchschnittliche Finanzierung je Unternehmen in Sachsen-Anhalt deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt (7,9 Mio. Euro je Unternehmen) und dem Durchschnitt der osteuropäischen Flächenländer (5,5 Mio. Euro je Unternehmen).³⁷

Mit Blick auf die Entwicklung seit 2014 zeigt sich, dass die Wagniskapitalinvestitionen in Sachsen-Anhalt immer deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt und dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer lagen. Während die Investitionen in Sachsen-Anhalt seit 2014 insgesamt rückläufig sind, sind die Wagniskapitalinvestitionen in den ostdeutschen Flächenländern deutlich angestiegen und auch bundesweit ist eine Steigerung seit 2014 zu erkennen. Aufgrund der relativ geringen Fallzahl sind starke Schwankungen häufig auf einzelne großvolumige Investitionen zurückzuführen.

Festzuhalten bleibt also, dass Sachsen-Anhalt in Bezug auf die Investitionstätigkeit von Unternehmen im Vergleich zu den ostdeutschen Flächenländern und dem bundesweiten Durchschnitt insgesamt zurückliegt. Deutlich wird, dass die Eigenkapitalquote, die eine wichtige Voraussetzung für Investitionen ist, in Sachsen-Anhalt vergleichsweise hoch ist. Dennoch liegen die Investitionsquote (insgesamt) und insbesondere auch die Wagniskapitalinvestitionen hinter den Vergleichsländern zurück.

2.1.4 Rahmenbedingungen für digitalen Wandel

Der digitale Wandel ist in vollem Gang. Digitale Technologien verändern die Arbeits- und Geschäftsprozesse zunehmend rapide – mit massiven Folgen für die technologischen und wirtschaftlichen Prozesse generell und die Wettbewerbssituation der Unternehmen im Speziellen. Hierbei ergeben sich für Unternehmen sowohl Chancen als auch Risiken. Um Chancen zu ergreifen und Risiken zu minimieren und so gestärkt aus dem digitalen Strukturwandel hervorzutreten, ist es unabdingbar, dass Unternehmen zunächst die Passfähigkeit ihres Geschäftsmodells im Kontext einer sich digitalisierenden Wirtschaftswelt hinterfragen. Daran anknüpfend steht das Erfordernis, sich mit der Entwicklung innovativer digitaler Produkte, Dienstleistungen und Verfahren auseinanderzusetzen, mit denen die bisherige Geschäftstätigkeit fortgeführt und / oder neue Geschäftsfelder erschlossen werden können. Darüber hinaus erfordert der digitale Wandel, dass sich Unternehmen vermehrt um den Ausbau der erforderlichen IT-Sicherheit und IT-Infrastruktur bemühen.

Um den digitalen Wandel als Unternehmen erfolgreich (mit) zu gestalten, ist es unabdingbar, nicht nur technische Erfordernisse zu erkennen und anzupassen, sondern die Geschäftsprozesse

³⁶ BVK-Statistik (2018): Das Jahr in Zahlen 2018. Verfügbar unter: <https://www.bvkap.de/markt/bvk-statistiken-deutschland>.

³⁷ Ibid.

ganzheitlich und als Teil der Unternehmensstrategie zu organisieren, um dauerhaft zukunfts- und wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei ist ausschlaggebend, dass sich Unternehmen den Veränderungen durch die Digitalisierung stellen und ein hinreichendes Bewusstsein über die Notwendigkeit entwickeln, ihre Strategien an sich verändernde Wertschöpfungsketten dynamisch anzupassen.

Der **Digitalisierungsindex** Mittelstand spiegelt die von Unternehmen erkannte Relevanz der Digitalisierung und deren Umsetzungsgrad wider.³⁸ Im Jahr 2018 lag Sachsen-Anhalt mit 56 von möglichen 100 Punkten³⁹ in Sachen digitaler Transformation knapp über dem bundesweiten Durchschnitt (55 Punkte)⁴⁰. Für 40 Prozent der befragten Unternehmen in Sachsen-Anhalt macht Digitalisierung einen festen Bestandteil der Geschäftsstrategie aus. Der bundesweite Durchschnitt fällt mit 45 Prozent der Befragten etwas höher aus. Lediglich vier Prozent der Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben sich noch nicht mit Digitalisierung beschäftigt.

Außerdem hält rund die Hälfte der befragten Unternehmen in Sachsen-Anhalt die digitalen Kompetenzen ihrer Mitarbeitenden für ebenso relevant wie deren fachliche und soziale Fähigkeiten. Allerdings hält lediglich ein Drittel der befragten Unternehmen in Sachsen-Anhalt seine Mitarbeitenden für ausreichend qualifiziert für die Herausforderungen der Digitalisierung. Dies entspricht dem bundesweiten Durchschnitt. Nur 26 Prozent der im Rahmen des Digitalisierungsindex Mittelstand befragten Unternehmen ist mit der Verfügbarkeit von IT- bzw. digitalaffinen Fachkräften (sehr) zufrieden.

Neben diesem Bewusstsein der Unternehmen ist die Verfügbarkeit von schnellem und sicherem Internet eine materielle Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Beteiligung der Unternehmen und Bevölkerung am digitalen Wandel. Um die entsprechenden Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen digitalen Wandel zu schaffen, ist insbesondere auch die politische Unterstützung relevant, die sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene besteht. So hat sich die Bundesregierung das Ziel gesetzt, bis 2025 ein möglichst flächendeckendes Gigabitnetz aufzubauen⁴¹. Auf Landesebene hat insbesondere die Bereitstellung einer Glasfaserinfrastruktur einen hohen Stellenwert. Im Rahmen **der integrierten Gigabitstrategie** des Landes Sachsen-Anhalt wurde das bisherige Festnetz-Ausbauziel (50 Mbit/s für Privathaushalte, 100 Mbit/s symmetrisch für Unternehmen in Gewerbegebieten) angepasst und als Infrastrukturziel (Glasfaser) auf mindestens 1 Gbit/s neu festgelegt.⁴² Gigabitgeschwindigkeiten sind nur in Glasfasernetzen möglich, die somit flächendeckend bis in jedes Gebäude geführt werden müssen. Im Rahmen der Digitalen Agenda Sachsen-Anhalt wurde festgelegt, dass bis zum Jahr 2030 jedes Unternehmen die Möglichkeit haben soll, einen Glasfaseranschluss zu buchen.

Ende des Jahres 2017 lag in Sachsen-Anhalt die Breitbandverfügbarkeit (>50 Mbit/s) bei 70 Prozent aller Firmen in Gewerbe- oder Mischgebieten. Damit verfügt in Sachsen-Anhalt zwar in etwa über den gleichen Anteil an Firmen über einen Zugang zu Breitbandanschlüssen mit über 50 Mbit/s wie in den anderen ostdeutschen Flächenländern (69 Prozent). Jedoch bewegt sich Sachsen-Anhalt mit diesem Wert deutlich unterhalb des bundesdeutschen Durchschnittswerts (79 Prozent).⁴³ Leider liegen zu diesem Indikator im Zeitverlauf zwischen 2014 und 2018 keine weiteren

³⁸ Der Digitalisierungsindex wurde für das Jahr 2018 zum dritten Mal erstellt, allerdings erstmalig zusätzlich mit einer regionalen Auswertung. Entsprechend ist eine Darstellung der Entwicklung in Sachsen-Anhalt nicht möglich.

³⁹ 100 Punkte können die Befragten Unternehmen erhalten, wenn sie sämtlichen digitalen Handlungsfeldern die höchste Relevanz zuordnen und dabei maximal zufrieden mit der Umsetzung wären.

⁴⁰ Techconsult (2019): Digitalisierungsindex 2018. Verfügbar unter: <https://www.digitalisierungsindex.de/digitalisierung-bundeslaender/digitalisierung-sachsen-anhalt/>.

⁴¹ BMWi (2019): Den digitalen Wandel gestalten. Verfügbar unter: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/digitalisierung.html>.

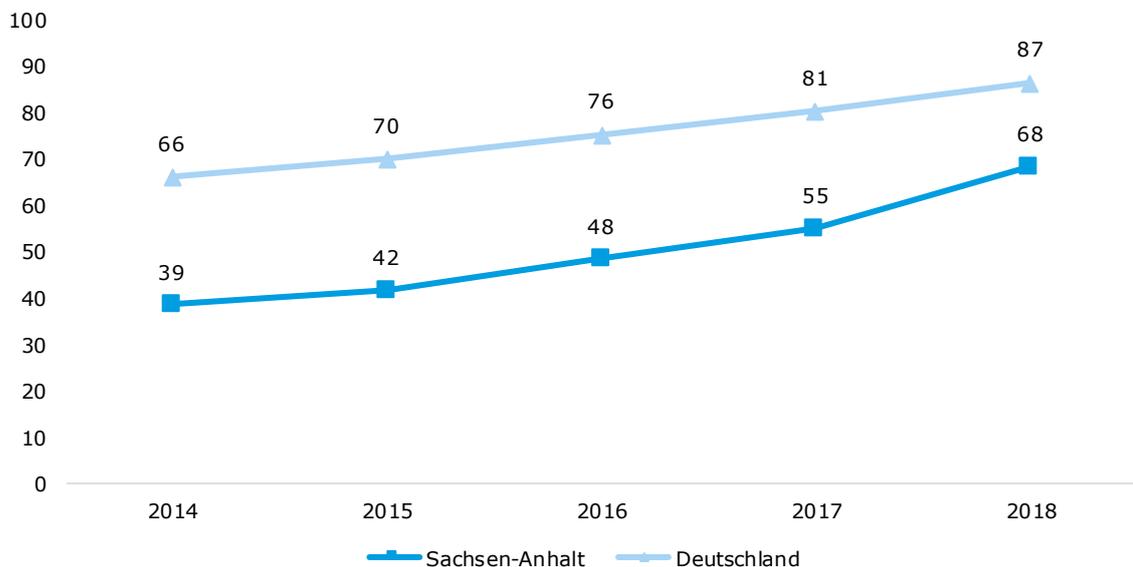
⁴² Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalt (2019). Verfügbar unter: https://breitband.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Breitband/Ausbau_NGA/allg._Dokumente/19-05-14-Gigabitstrategie_LSA.pdf

⁴³ BMVI (2018): Bericht zum Breitbandatlas 2017. Verfügbar unter: https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/DG/Digitales/bericht-zum-breitbandatlas-ende-2017-ergebnisse.pdf?__blob=publicationFile.

konsistenten Daten vor. Hierfür werden stattdessen Daten zur Breitbandverfügbarkeit aller Haushalte betrachtet.

Ende 2018 lag die **Breitbandverfügbarkeit (>50 Mbit/s)** in Sachsen-Anhalt bei rund 68 Prozent aller Haushalte⁴⁴. Im bundesweiten Vergleich der Bundesländer bildet Sachsen-Anhalt mit dieser Abdeckung das Schlusslicht. Die Breitbandverfügbarkeit in Sachsen-Anhalt liegt sowohl deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt (86,7 Prozent) als auch unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer (77 Prozent). In den vergangenen Jahren hat sich die Verfügbarkeit von Hochleistungsnetzen sowohl in Deutschland als auch in Sachsen-Anhalt jedoch konstant verbessert. Im Jahr 2014 lag die Verfügbarkeit von Hochleistungsnetzen in Sachsen-Anhalt noch bei 38,5 Prozent aller Haushalte⁴⁵. Im Zeitraum von 2014 bis 2018 hat sich die Breitbandverfügbarkeit (>50 Mbit/s) in Sachsen-Anhalt um knapp 78 Prozent (von 38,5 Prozent auf 68,4 Prozent) verbessert, im selben Zeitraum hat sich die Breitbandverfügbarkeit bundesweit um knapp 31 Prozent (von 66,4 Prozent auf 86,7 Prozent) verbessert (siehe Abbildung 9). Hier zeigt sich, dass häufig insbesondere KMU im Vergleich zu Großunternehmen noch Nachholbedarf haben.⁴⁶

Abbildung 9: Breitbandverfügbarkeit (>50 Mbit/s) (% aller Haushalte)



Quelle: BMVI⁴⁷, eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Festzuhalten bleibt also, dass die Relevanz des digitalen Wandels und das Bewusstsein über damit einhergehende Veränderungen in Sachsen-Anhalt erkannt ist – sowohl auf Seiten der Unternehmen als auch auf Seiten der Politik. So unterstützt die Politik seit Ende 2018 im Rahmen der neuen Digitalförderrichtlinien Sachsen-Anhalt DIGITAL die Wirtschaft beim digitalen Wandel. In Bezug auf die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zeigt sich zwar eine positive Entwicklung bei der Verfügbarkeit von Hochleistungsinternet. Dennoch ist Sachsen-Anhalt nach wie vor mit deutlichem Abstand das Schlusslicht im bundesweiten Vergleich. Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass die Digitalisierung weitaus komplexer und vielschichtiger ist und mehr Dimensionen (z.B. Crowdfunding und -sourcing) umfasst als die hier erläuterten Aspekte suggerieren. Im Kontext der hier vorliegenden sozioökonomischen Analyse wird Digitalisierung daher

⁴⁴ BMVI (2018): Aktuelle Breitbandverfügbarkeit in Deutschland (Stand Ende 2018). https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/DG/breitband-verfuegbarkeit-ende-2018.pdf?__blob=publicationFile.

⁴⁵ BMVI (2014): Bericht zum Breitbandatlas Ende 2014. Verfügbar unter: https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/DG/Digitales/bericht-zum-breitbandatlas-ende-2014-ergebnisse.pdf?__blob=publicationFile.

⁴⁶ Ibid.

⁴⁷ BMVI: Jährliche Berichte zum Breitbandausbau. Verfügbar unter: <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/ZukunftBreitband/aeltere-berichte-zum-breitbandatlas.html>.

immer wieder aufgegriffen, unter anderem mit Hinblick auf Digitalkompetenzen und deren Auswirkungen auf den Arbeits- und Bildungsmarkt (siehe Kapitel 5.1.4.1).

2.2 Abschließendes Fazit

2.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen

Basierend auf den Erkenntnissen aus der Betrachtung der aktuellen Entwicklungen in Sachsen-Anhalt (Kapitel 2.1) werden in diesem Fazit die zentralen Erkenntnisse zusammenfassend bewertet: welche Stärken und welche Schwächen ergeben sich aus den oben aufgeführten Entwicklungen für Sachsen-Anhalt und welche Förderbedarfe sind hieraus abzuleiten?

Bei der Betrachtung der Unternehmensstruktur in Sachsen-Anhalt wird zuallererst deren Kleinteiligkeit deutlich. Dies ist weder als Stärke noch als Schwäche einzuordnen, verdeutlicht jedoch die besondere Bedeutung von KMU und insbesondere Kleinunternehmen für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit ist also insbesondere hinsichtlich der KMU relevant.

Vor dem Hintergrund der weiteren, oben aufgeführten Indikatoren ist festzuhalten, dass Sachsen-Anhalt weiterhin grundlegende und teils deutliche Schwächen bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aufweist. Diese Schwächen spiegeln sich insbesondere in den folgenden Punkten wider:



Schwächen

- In Bezug auf die **Entwicklung des Unternehmensbestands** zeigt sich ein negativer Trend in Sachsen-Anhalt. Insgesamt werden mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Zudem weist Sachsen-Anhalt nach wie vor eine deutlich geringere **Gründungsintensität** auf als der bundesweite Vergleich.
- Mit Blick auf die **gesamte Investitionstätigkeit** von Unternehmen zeigt sich in Sachsen-Anhalt ein herausforderndes Bild, trotz der oben genannten überdurchschnittlich hohen Investitionen in Ausrüstungen und sonstigen Anlagen: Denn während die Bruttoanlageinvestitionen in Ostdeutschland und bundesweit steigen, nehmen sie in Sachsen-Anhalt ab. Insgesamt weist Sachsen-Anhalt eine sinkende Investitionsquote auf. Angesichts der Bedeutung, die Investitionen für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit haben, stellt dies eine Herausforderung für Sachsen-Anhalt dar.
- Auch in Bezug auf **externe Finanzierung** von insbesondere jungen Unternehmen zeigt sich in Sachsen-Anhalt ein herausforderndes Bild: Die Wagniskapitalinvestitionen sind sehr gering und liegen deutlich hinter dem bundesweiten und ostdeutschen Durchschnitt zurück.
- Mit Blick auf die **Rahmenbedingungen für das Gelingen des digitalen Wandels** weist Sachsen-Anhalt Optimierungspotenziale auf: Fortschritte bei der flächendeckenden Verfügbarkeit mit Hochleistungsinternet sind signifikant, Sachsen-Anhalt ist dennoch nach wie vor mit deutlichem Abstand das Schlusslicht im bundesweiten Vergleich.

- Nicht nur hinsichtlich digitalisierungsrelevanter Qualifikationen von Beschäftigten sowie der Verfügbarkeit von entsprechend relevanten Fachkräften sind Defizite erkennbar. Infolge des demografischen Wandels nimmt das Reservoir an Arbeits- und Fachkräften auch insgesamt ab, wodurch die Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit des Landes grundsätzlich und der weitere wirtschaftliche Wachstums- und Konsolidierungsprozess gehemmt wird (vgl. Kapitel 3.1.3 und 5.1.4.1).
- Weiterhin bestehen Entwicklungsdefizite hinsichtlich der Kleinteiligkeit der Wirtschaftsstruktur, die Problemstellungen wie den Mangel an Konzernzentralen großer Unternehmen, einen geringeren Industriebesatz, eine stärkere Ausrichtung der Industrie auf Vorprodukte mit einer geringeren Wertschöpfung sowie eine geringere internationale Verflechtung und Arbeitsteilung nach sich ziehen kann.

Trotz dieser grundlegenden Schwächen weist Sachsen-Anhalt bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in einigen wenigen Punkten auch Stärken auf, die im Folgenden beschrieben sind:



Stärken

- In Bezug auf die Investitionstätigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt zeigt sich ein positives Bild bei den **Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen**. Seit 2012 sind diese leicht gestiegen und liegen über dem bundesweiten Durchschnitt.
- Die Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben generell gute **Voraussetzungen für externen Finanzierungszugang**: KMU aus Sachsen-Anhalt weisen im deutschlandweiten Vergleich die höchste Eigenkapitalquote auf.
- Die **Relevanz des digitalen Wandels und der entsprechenden Rahmenbedingungen** wurde in Sachsen-Anhalt erkannt: Einerseits stellt das Land neue Förderinstrumente zur Unterstützung des digitalen Wandels bereit. Andererseits ist die flächendeckende Verfügbarkeit der notwendigen Glasfaserinfrastruktur im Rahmen der integrierten Gigabitstrategie des Landes Sachsen-Anhalt als erklärtes Ziel festgelegt. Darüber hinaus zeigen Unternehmen in Sachsen-Anhalt ein (im Bundesvergleich) überdurchschnittlich hohes Bewusstsein über die Relevanz der Digitalisierung für ihre Wettbewerbsfähigkeit auf.

Die identifizierten Schwächen der aktuellen Entwicklungen in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt offenbaren also Förder- und Unterstützungsbedarfe, die sich auch in den Investitionsleitlinien der EU-Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 wiederfinden:

- Von hoher Relevanz für Sachsen-Anhalt ist insbesondere der dort erwähnte Fokus auf KMU, da die Unternehmensstruktur in Sachsen-Anhalt sich als äußerst kleinteilig darstellt.
- Besonders hervorzuheben sind die von EU-Kommission vorgeschlagenen Beratungs- und Finanzierungsangebote für die Bewältigung von kritischen Entwicklungsstadien sowie für Unternehmens- und Existenzgründungen. Solche Angebote erscheinen angesichts der sehr geringen Gründungsintensität und der ebenso geringen Wagniskapitalinvestitionen im Spezifischen als äußerst relevant, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmenslandschaft in Sachsen-Anhalt zu stärken. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass der Förderbedarf in Sachsen-Anhalt nicht nur für junge Unternehmen und Start-Ups sowie Gründer/-innen besteht: Angesichts der geringen

Investitionstätigkeiten im Generellen besteht er nämlich auch für bereits etablierte KMU, die Innovations- und Wachstumsprozesse anstoßen wollen.

- Angesichts der beschränkten Verfügbarkeit von Hochleistungsinternet sowie von Digitalisierungskräften erscheint für Sachsen-Anhalt zudem die Empfehlung der Kommission von Bedeutung, die entsprechenden grundlegenden Infrastrukturen und Dienstleistungen zu fördern und damit Wettbewerbs- und Wachstumspotentiale weiter auszuschöpfen.

Diese Förder- und Unterstützungsbedarfe können insbesondere durch den EFRE adressiert werden.

2.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE- Förderung

Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU in Sachsen-Anhalt ist bereits als Förderschwerpunkt in der aktuellen EFRE-Förderperiode 2014-2020 aufgenommen worden. In diesem Kapitel wird erläutert, inwiefern die Förderung durch den EFRE zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt beiträgt und in welchem Maße die oben genannten Stärken und Schwächen der aktuellen Entwicklungen in Sachsen-Anhalt adressiert werden.

Der geleistete Beitrag wird hierzu durch folgende Dimensionen konkretisiert:

- Beitrag zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen und Kapitalausstattung innovativer Unternehmen
- Unterstützung von Unternehmensgründungen
- Beitrag zur Verbesserung der Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU
- Beitrag zur Verbesserung der Standortbedingungen für KMU
- Beitrag zur Verbesserung des Marktzugangs durch Vernetzung und Förderung von Digitalisierungsprozessen

Abbildung 10 gibt einen Überblick über die im Rahmen der EFRE-Förderung umgesetzten Aktionen und die damit verbundenen Fördergegenstände, Zuwendungsempfänger und die mittelbaren Zielgruppen, d.h. die mit der Förderung adressierten Zielgruppen. Die Aktionen sind entlang der oben genannten Beitragsdimensionen aufgelistet. Die Beitragsdimensionen selbst werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

Abbildung 10: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der EFRE-Förderung 2014 - 2020 im Bereich Wettbewerbsfähigkeit

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Beitrag zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen und Kapitalausstattung innovativer Unternehmen			
Risikokapitalfonds	Gewährung von Beteiligungen an jungen innovativen und technologieorientierten KMU in Sachsen-Anhalt > Finanzierung von marktorientierten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, Anpassungsentwicklungen bis zur Markteinführung der technisch neuen oder wesentlich verbesserten Produkte, Verfahren oder technischen Dienstleistungen sowie deren Markteinführung und das nachfolgende Wachstum der Unternehmen	(Potenzielle) Gründer und KMU (Abwicklung des Risikofonds über das Fondsmanagement: Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH)	(Potenzielle) Gründer und KMU
Unterstützung von Unternehmensgründungen			
Existenzgründung und Förderung des Wissenstransfers in Geschäftsideen / Gründungen	ego.-INKUBATOR > Unterstützung der Hochschulen bei der Errichtung von Inkubatoren (z. B. mit gründungsbezogener Infrastruktur und Ausstattung) und der ergänzenden Einrichtung von bereits bestehenden Inkubatoren ego.-Gründungstransfer > Unterstützung erfolgversprechender innovativer Gründungsprojekte bereits in der Vorphase der Gründung > Förderung potenzieller Gründer bei der Weiterentwicklung ihrer Geschäftsidee bis zur Existenzgründung	Staatliche Hochschulen in Sachsen-Anhalt	(Potenzielle) Gründer
Beitrag zur Verbesserung der Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU			
Mittelstands- und Gründerdarlehensfonds Sachsen-Anhalt (KMU)	KMU-Darlehensfonds und Existenzgründerfonds: > Finanzierung von Investitionen, Betriebsmitteln und Innovations- und Wachstumsprozessen	(Potenzielle) Gründer und KMU (Abwicklung des Mittelstands- und Gründerdarlehensfonds über das Fondsmanagement: Investitionsbank Sachsen-Anhalt (IB))	(Potenzielle) Gründer und KMU
Beitrag zur Verbesserung der Standortbedingungen für KMU			
NGA-Breitbandausbau in Gewerbe- und Kumulationsgebieten	> Förderung von Investitionskosten oder der Wirtschaftlichkeitslücke eines Netzbetreibers > Förderung des Aufbaus passiver Infrastruktur > Förderung von Tiefbaukosten	Landkreise, Städte, Gemeinden, Verbandsgemeinden, Zweckverbände	KMU
Beitrag zur Verbesserung des Marktzugangs durch Vernetzung und Förderung von Digitalisierungsprozessen			
Förderung von Digitalisierungsvorhaben in KMU (Digital Innovation)	> Finanzielle Zuschüsse zur Einführung bzw. (Weiter-)Entwicklung von digitalen (Produkt-)Innovationen, Dienstleistungen, Produktionsverfahren, Vermarktungsaktivitäten und zukunftsfähigen Geschäftsmodelle	KMU	KMU

Quelle: Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Beitrag zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen und Kapitalausstattung innovativer Unternehmen in Sachsen-Anhalt

Der Risikokapitalfonds trägt dazu bei, dass die Finanzierungsbedingungen und die Kapitalausstattung innovativer Unternehmen in Sachsen-Anhalt verbessert wird. Die **Zielgruppe** der (potenziellen) Gründer und KMU wird erreicht: Eine planmäßige Umsetzung der bewilligten Projekte vorausgesetzt, wurden bisher 26 innovative, technologieorientierte Unternehmen durch eine Beteiligung unterstützt (siehe Tabelle 2). Damit wird der festgelegte Zielwert für 2023 voraussichtlich erreicht. Deutlich wird, dass der bestehende Bedarf durch die Förderung adressiert wird und die Nachfrage nach Förderung besteht.

Tabelle 2: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 2, Aktion Risikokapitalfonds

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Unternehmen, die Unterstützung erhalten	26	26

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Zudem werden im Rahmen der Beteiligungen voraussichtlich 17 Millionen Euro private Investitionen getätigt, die die öffentliche Unterstützung für Innovations- oder F&E-Projekte ergänzen. Ende 2018 waren bereits private Investitionen in Höhe von knapp 2,3 Millionen Euro getätigt.

Auch in der vergangenen Förderperiode wurde der Risikokapitalfonds durch den EFRE unterstützt. Die Evaluation des IBG Risikokapitalfonds II aus dem Jahr 2015 hat gezeigt, dass der Großteil der unterstützten Unternehmen seine Wettbewerbsfähigkeit verbessern konnte und rund zwei Drittel der Unternehmen ihren Umsatz und Marktanteil ausbauen konnten⁴⁸. Die Finanzierungsbedingungen haben sich bei 60 Prozent der unterstützten Unternehmen verbessert. Die Evaluation kommt zudem zu der Erkenntnis, dass der Risikokapitalfonds II einen Beitrag zur Stärkung der betrieblichen Investitionen sowie zur Verbreiterung und Modernisierung des unternehmerischen Kapitalstocks geleistet hat.

Insofern geben sowohl der bisherige Umsetzungsstand in der aktuellen Förderperiode als auch die Evaluierung aus dem Jahr 2015 Hinweise darauf, dass der Risikokapitalfonds grundsätzlich geeignet ist, die Finanzierungsbedingungen und Kapitalausstattung innovativer Unternehmen in Sachsen-Anhalt zu stärken und somit einen Beitrag zur Innovationstätigkeit und zur Stärkung der Wettbewerbstätigkeit von Unternehmen in Sachsen-Anhalt zu leisten. In diesem Sinne trägt dieses Instrument auch zu den Zielen der Europa 2020-Strategie bei, hier insbesondere zur Stärkung der Forschung und Innovation in der EU, d.h. dem intelligenten Wachstum.

Beitrag zur Stärkung des Gründungsgeschehens

Mithilfe der EFRE-Förderung werden im Land Sachsen-Anhalt gegenwärtig u.a. strukturbezogene Maßnahmen umgesetzt, um die Rahmenbedingungen für Gründungen zu verbessern und innovative Geschäftsideen zu unterstützen. So werden Hochschulen dabei unterstützt, Gründungsin Kubatoren zu errichten und auszustatten. **Zielgruppe** dieser Förderung sind (potenzielle) Gründer, die bei ihren Vorhaben unterstützt werden. Im Rahmen der Vorhaben, die zum 31.12.2018 bewilligt haben, werden mehr als 1.000 Personen an geförderten Inkubatoren teilnehmen (siehe Tabelle 3). Da bislang noch keines der Projekte abgeschlossen ist, liegt der Ist-Wert für abgeschlossene Projekte am 31.12.2018 noch nicht vor. Anhand des Soll-Werts lässt sich jedoch erkennen, dass zahlreiche Personen an den geförderten Inkubatoren teilnehmen (werden). Eine planmäßige Umsetzung der bewilligten Projekte vorausgesetzt, wird der für 2023 festgelegte Zielwert deutlich übertroffen. Somit kann festgehalten werden, dass die Zielgruppe der (potenziellen) Gründer durch die Maßnahme erreicht wird. Deutlich wird, dass der bestehende Bedarf durch die Förderung adressiert wird und die Nachfrage nach Förderung besteht.

Tabelle 3: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 3, Aktion Existenzgründung und Förderung des Wissenstransfers ins Geschäftsideen / Gründungen

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Teilnehmer/-innen in geförderten Inkubatoren	1.029	500

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Da die in dieser Förderperiode geförderten Vorhaben erst kürzlich starteten oder noch nicht abgeschlossen sind, kann noch kein Beitrag zur Erhöhung der Gründungsintensität festgestellt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass durch die Unterstützung durch den EFRE neue Unternehmen gegründet werden – sofern die Förderung planmäßig verläuft.

⁴⁸ Ramboll Management Consulting (2015): Thematische Evaluation der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente: GRW gewerblich, KMU-Darlehensfonds und IBG Risikokapitalfonds II im Rahmen des EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/Endbericht_Evaluation_Einzelbetriebliche_kapitalorientierte_Foerderung.pdf.

Auch in der vergangenen Förderperiode wurden Unternehmensgründungen bereits aus dem EFRE bzw. ESF unterstützt. Die Evaluierung vergleichbarer Maßnahmen (u.a. die Maßnahmen ego.Plus, ego.WISSEN und ego.START) aus dem Jahr 2010 hat gezeigt, dass die enge Begleitung von Existenzgründungen aus Hochschulen die Chancen einer erfolgreichen Umsetzung von Gründungsvorhaben erheblich fördert⁴⁹. So geht die individuelle und enge Begleitung der Gründungsvorhaben einher mit einer höheren Gründungsquote.

Insofern gibt die Evaluierung aus dem Jahr 2010 Hinweise darauf, dass die Förderung von Existenzgründungen aus Hochschulen grundsätzlich geeignet ist, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU beizutragen.

Beitrag zur Verbesserung der Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU

Im Rahmen der EFRE-Förderung wird ebenso ein Beitrag dazu geleistet, die Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU zu verbessern. Konkret werden durch den Mittelstands- und Gründerdarlehensfonds die Finanzierung von Investitionen, Betriebsmitteln und Innovations- und Wachstumsprozessen für KMU sowie sich neu gründende Unternehmen ermöglicht. Die **Zielgruppe** der (potenziellen) Gründer und KMU wird erreicht: 408 Unternehmen werden durch ein Darlehen finanziell unterstützt. Somit wird der Zielwert für 2023 voraussichtlich erreicht. Deutlich wird, dass der bestehende Bedarf durch die Förderung adressiert wird und die Nachfrage nach Förderung besteht.

Tabelle 4: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 4, Aktion Mittelstands- und Gründer-Darlehensfonds Sachsen-Anhalt (KMU)

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Unternehmen, die Unterstützung erhalten	408	408

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Dieses Förderinstrument, das es bereits in der letzten EFRE-Förderperiode 2007-2013 gab, wurde im Jahr 2015 evaluiert und als positiv bewertet: Die durchgeführte Evaluation kam zu dem Ergebnis, dass die Förderung einen substanziellen Effekt auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen hatte. Tatsächlich stellte die Evaluation einen Initialeffekt fest, d.h. ohne die Förderung wären Investitionen in erheblichem Umfang nicht möglich gewesen. Insgesamt bescheinigten die befragten Unternehmen der Förderung einen stark positiven Effekt auf ihre Wettbewerbsfähigkeit.⁵⁰ Dies verdeutlicht den positiven Beitrag der EFRE-Förderung hinsichtlich der Investitionsaktivitäten bei KMU.

In der aktuellen Förderperiode werden durch die im Rahmen des Mittelstands- und Gründerdarlehensfonds bewilligten Darlehen private Investitionen in Höhe von insgesamt 100 Mio. € aktiviert werden, die die öffentliche Unterstützung ergänzen. Sowohl die bisherige Umsetzung in der aktuellen Förderperiode als auch die Evaluation aus dem Jahr 2015 geben also Hinweise darauf, dass die Förderung des Mittelstands- und Gründerdarlehensfonds einen positiven Beitrag zu den

⁴⁹ Ramboll Management Consulting (2010): Evaluation der Existenzgründungsförderung: Innovative Existenzgründungen, Gründungen aus Hochschulen. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2007-2013/Bericht_Existenzgruendung_11.2010.pdf.

⁵⁰ Ramboll Management Consulting (2015): Thematische Evaluation der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente: GRW gewerblich, KMU-Darlehensfonds und IBG Risikokapitalfonds II im Rahmen des EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/Endbericht_Evaluation_Einzelbetriebliche_kapitalorientierte_Foerderung.pdf.

Investitionsaktivitäten von KMU leistet und somit zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen beiträgt.

Beitrag zur Verbesserung der Standortbedingungen für KMU

Im Rahmen der EFRE-Förderung wird durch die Förderung des NGA-Breitbandausbaus außerdem die flächendeckende Verfügbarkeit von schnellem Internet für KMU in Gewerbe- und Kumulationsgebieten in Sachsen-Anhalt unterstützt. So soll ein Beitrag zur Verbesserung der Standortbedingungen für KMU geleistet werden. Konkretes Ziel ist es, den Anteil der KMU, die über eine feste oder mobile Breitbandverbindung mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von 50 Mbit/s verfügen, zu erhöhen. **Zielgruppe** der Förderung sind KMU. Durch die EFRE-Förderung sollen durch die bis Ende 2018 bewilligten Vorhaben 7.136 zusätzliche Breitbandanschlüsse für KMU realisiert werden (siehe Tabelle 5). Erste Fortschritte bei der Erreichung der Zielgruppe wurden gemacht.

Tabelle 5: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 5, Aktion NGA-Breitbandausbau

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der zusätzlichen Breitbandanschlüsse für KMU mit mind. 50 Mbit/s	7.136	15.000

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Die Wirkung der Förderung des NGA-Breitbandausbaus wurde bisher noch nicht evaluiert. Auch aufgrund der bisherigen Umsetzung kann der Beitrag der Förderung noch nicht bewertet werden. Anzunehmen ist jedoch, dass sich die zusätzlich geschaffenen Breitbandanschlüsse für KMU, die durch den EFRE realisiert werden konnten, positiv auf die Digitalisierungspotentiale der KMU und auf die Ausschöpfung dieser Potentiale auswirken.

Beitrag zur Verbesserung des Marktzugangs durch Vernetzung und Förderung von Digitalisierungsprozessen

In Anbetracht des digitalen Wandels werden im Rahmen der EFRE-Förderung mit der Aktion „Förderung von Digitalisierungsvorhaben in KMU (Digital Innovation)“ Unternehmen dabei unterstützt, digitale (Produkt-)Innovationen, Dienstleistungen, Produktionsverfahren, Vermarktungsaktivitäten und zukunftsfähige Geschäftsmodelle einzuführen bzw. zu steigern. So werden beispielsweise Investitionen in die Entwicklung von digitalen Plattformen, Apps oder cloudbasierte Systeme gefördert. Die **Zielgruppe** dieser EFRE-Förderung sind KMU in Sachsen-Anhalt. Wie Tabelle 6 veranschaulicht wird diese Zielgruppe durch die Förderung bereits sehr gut erreicht: Zum Stand des 31.10.2019 erhalten schon 187 Unternehmen Zuschüsse. Somit wird der Zielwert von 100 Unternehmen im Jahr 2023 schon jetzt deutlich übertroffen.

Tabelle 6: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 4, Aktion Förderung von Digitalisierungsvorhaben in KMU⁵¹

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.10.2019)	Zielwert 2023
Zahl der Unternehmen, die Zuschüsse erhalten	187	100
Private Investitionen, die die öffentlich Unterstützung für Unternehmen ergänzen (in Euro)	4.052.313	3.000.000

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

⁵¹ Abweichend von der restlichen Analyse werden hier die Output-Werte zum Stichtag 31.12.2019 dargestellt, da die Aktion erst im Jahr 2018 aufgesetzt wurde und bis zum Stichtag 31.12.2018 somit noch keine Bewilligungen erfolgt waren.

Da die Aktion erst mit der OP-Änderung im Jahr 2018 initiiert wurde und somit nicht auf langjährige Erfahrungswerte bzw. eine Evaluation zurückgreifen kann, sind Aussagen zur Wirksamkeit der Förderung kaum möglich. Allerdings lassen sich Hinweise für eine Hebelwirkung insofern erkennen, als dass die privaten Investitionen, die die öffentliche Unterstützung ergänzen, schon zum Stand des 31.10.2019 den Zielwert 2023 deutlich um mehr als eine Million Euro übersteigen. Das entspricht einer Übererfüllung von rund 35 Prozent.

3. BESCHÄFTIGUNG

3.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

Die Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte ist eines der drei zentralen Ziele des aktuellen ESF-OPs. Auch landespolitisch nimmt die Beschäftigungsförderung in Sachsen-Anhalt einen hohen Stellenwert ein. Im Arbeitsmarktpolitischen Gesamtkonzept wurden dafür folgende drei Schwerpunkte gesetzt:

- **Fachkräfte sichern – Fachkräftepotential erhöhen:** verstärkte Erschließung des Fachkräftepotentials, insbesondere von Schulabgängerinnen und -abgängern, hochqualifizierten, jungen Frauen und älteren Beschäftigten
- **Lebensperspektiven eröffnen - Gesellschaftliche Teilhabe durch Arbeitsmarktintegration sichern:** Integration von (Langzeit-)Arbeitslosen mithilfe flexibler, individueller Arbeitsmarktinstrumente und flankierender sozialpädagogischer Begleitmaßnahmen
- **Gute Arbeit gestalten – Unternehmen bei der Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen unterstützen:** Schaffung von attraktiven sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen und einer fairen Ordnung auf dem Arbeitsmarkt

Auch in der kommenden Förderperiode soll Beschäftigung ein zentraler Bestandteil der ESF-Förderung sein. Tatsächlich hat die EU-Kommission in ihren Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 für Deutschland mehrere Investitionsbedarfe im Beschäftigungsbereich identifiziert. Diese bestehen laut Kommission insbesondere hinsichtlich des Arbeitsmarktzugangs und der Ausschöpfung endogener Fachkräftepotentiale. Dabei sollen Beschäftigte durch aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Weiterbildungsangebote sowie Beratungs- und Dienstleistungen in den Bereichen des lebenslangen Lernens und der beruflichen Mobilität unterstützt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf Migrant/-innen und geringqualifizierten Beschäftigten. Auch die Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt soll gefördert bzw. geschlechtsspezifische Lohngefälle und Segregation auf dem Arbeitsmarkt bekämpft werden.

Im Folgenden wird ein Überblick gegeben über die Beschäftigungssituation in Sachsen-Anhalt sowie relevante Entwicklungen, insbesondere in Bezug auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und die Situation hinsichtlich des Fachkräftemangels. Dabei werden die Entwicklungen in Sachsen-Anhalt soweit möglich im gesamtdeutschen und ostdeutschen Vergleich eingeordnet.

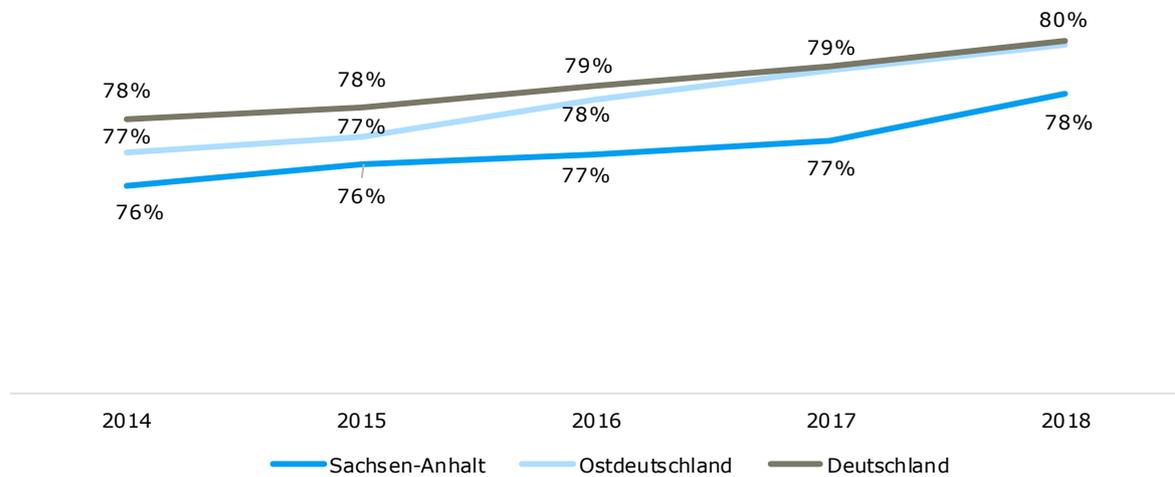
3.1.1 Beschäftigungsentwicklung

Die **Erwerbstätigenquote** ist in Sachsen-Anhalt in den letzten fünf Jahren um zwei Prozentpunkte gestiegen und folgt damit einem bundesweiten Trend. Während sie im Jahr 2014 noch bei 76 Prozent lag, sind im Jahr 2018 rund 78 Prozent der 20-64-Jährigen erwerbstätig gewesen. In Ostdeutschland sind es genauso wie in Gesamtdeutschland 80 Prozent (siehe Abbildung 11).⁵²

Somit wird sowohl in Sachsen-Anhalt als auch auf Bundesebene das in der Europa 2020-Strategie verankerte Beschäftigungsziel erreicht, welches eine Erwerbstätigenquote von 75 Prozent verfolgt.

⁵² Eurostat: lfst_r_lfe2emppt.

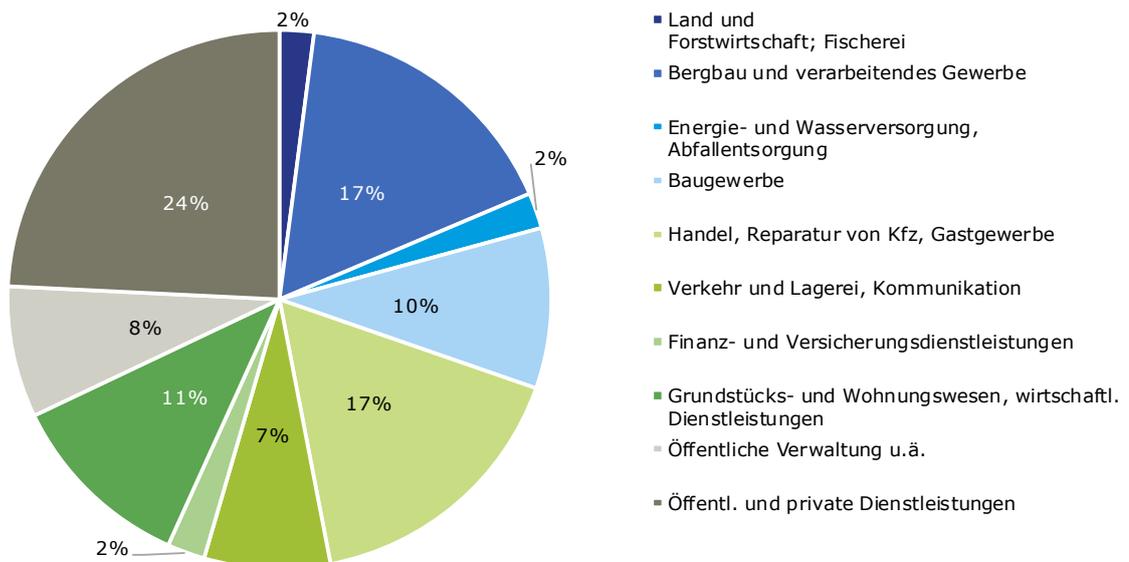
Abbildung 11: Erwerbstätigenquote der 20-64-Jährigen im Zeitverlauf (2014-2018)



Quelle: Eurostat: *lfst_r_lfe2emprt*; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

In Hinblick auf die **Wirtschaftsbranchen**, in denen die Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt tätig sind, bestehen wenige Unterschiede zu den Verteilungen auf Bundes- und ostdeutscher Ebene. Während knapp ein Viertel der Erwerbstätigen im Bereich der Dienstleistungen beschäftigt sind, stellen das verarbeitende Gewerbe sowie Handel und Gastgewerbe die nächstgrößten Branchen dar (siehe Abbildung 12). Im Vergleich zu Deutschland ist der Anteil der Beschäftigten im Baugewerbe (DE: 8 Prozent) etwas größer und im verarbeitenden Gewerbe etwas geringer (19 Prozent).

Abbildung 12: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbranchen in Sachsen-Anhalt 2017



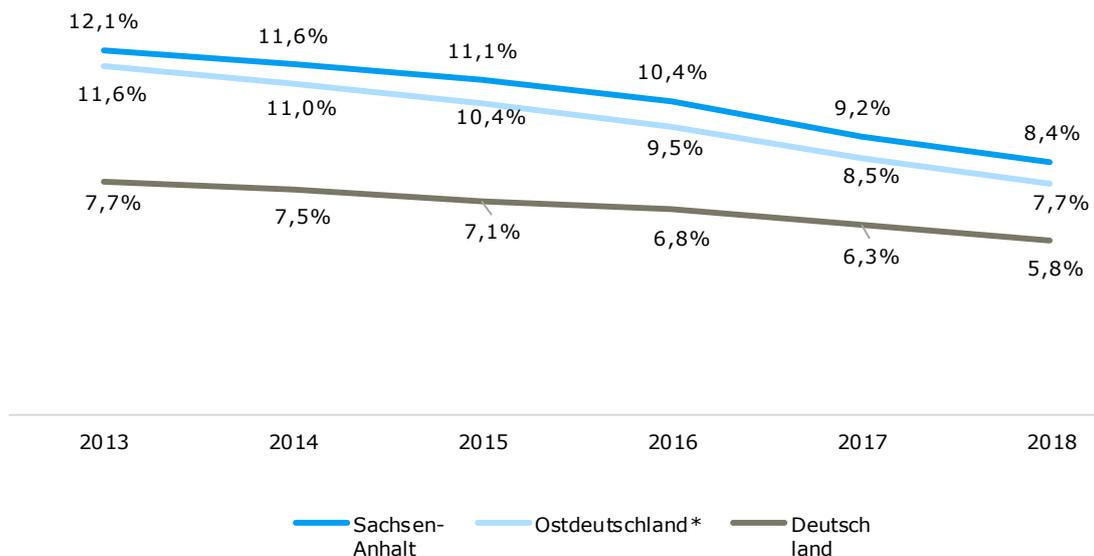
Quelle: Destatis (2018)⁵³; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

⁵³ Statistisches Bundesamt (2018): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt. 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Publikationen/Downloads-Erwerbstaetigkeit/erwerbsbeteiligung-bevoelkung-2010410177004.pdf?__blob=publicationFile&v=4.

Bei der **Stellung im Beruf** lassen sich in Sachsen-Anhalt insbesondere bei den Männern Unterschiede zu Gesamt- und Ostdeutschland erkennen. So ist auffällig, dass in Sachsen-Anhalt bei den Männern ein deutlich höherer Anteil an Arbeitern (36 Prozent) besteht als in Ostdeutschland (28 Prozent) und der Bundesrepublik (23 Prozent). Die Angestellten machen in Sachsen-Anhalt bei den Männern dagegen nur 48 Prozent aus und damit 4 Prozentpunkte weniger als im ostdeutschen Durchschnitt und 7 Prozentpunkte weniger als im Bundesdurchschnitt. Bei den Frauen sind die Unterschiede nicht so stark, allerdings ist hier der Anteil der Angestellten in Sachsen-Anhalt (78 Prozent) etwas höher als im deutschen Durchschnitt (74 Prozent). Bei den Selbstständigen und Beamten liegen die Anteile sowohl für Frauen als auch für Männer leicht hinter dem Durchschnitt in Ost- und Gesamtdeutschland zurück.⁵⁴

Hinsichtlich der **Arbeitslosenquote**⁵⁵ zeigt sich in den letzten Jahren sowohl für Deutschland als auch für Sachsen-Anhalt ein positiver Trend. Sie ist in Sachsen-Anhalt seit 2013 von 12,1 Prozent auf 8,4 Prozent (2018) gesunken. Damit liegt sie allerdings immer noch 2,6 Prozentpunkte über dem bundesdeutschen und rund 0,7 Prozentpunkte über dem ostdeutschen Durchschnitt. Dabei sind für Männer und Frauen ähnliche Tendenzen erkennbar, wobei die Arbeitslosenquote bei den Frauen insgesamt über alle Jahre hinweg niedriger ist (siehe Kapitel 3.1.2).

Abbildung 13: Arbeitslosenquote der abhängigen zivilen Erwerbspersonen in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland



Anmerkung: Ostdeutschland umfasst hier die neuen Bundesländer einschließlich Berlin.

Quelle: BA (2018)⁵⁶; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Insgesamt ist in Sachsen-Anhalt hinsichtlich der Erwerbstätigenquote wie auch der Arbeitslosenquote seit Jahren ein positiver Trend erkennbar. So steigt der Anteil der Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt seit Jahren an. Gleichzeitig ist die Arbeitslosenquote in den vergangenen fünf Jahren um fast vier Prozentpunkte gesunken. Dennoch liegt Sachsen-Anhalt bei beiden Indikatoren weiterhin unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer sowie noch deutlicher unter dem Bundesdurchschnitt. Darüber hinaus werden die Grenzen eines weiteren Beschäftigungsaufbaus immer

⁵⁴ Statistisches Bundesamt (2018): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt. 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Publikationen/Downloads-Erwerbstaetigkeit/erwerbsbeteiligung-bevoelkung-2010410177004.pdf?__blob=publicationFile&v=4.

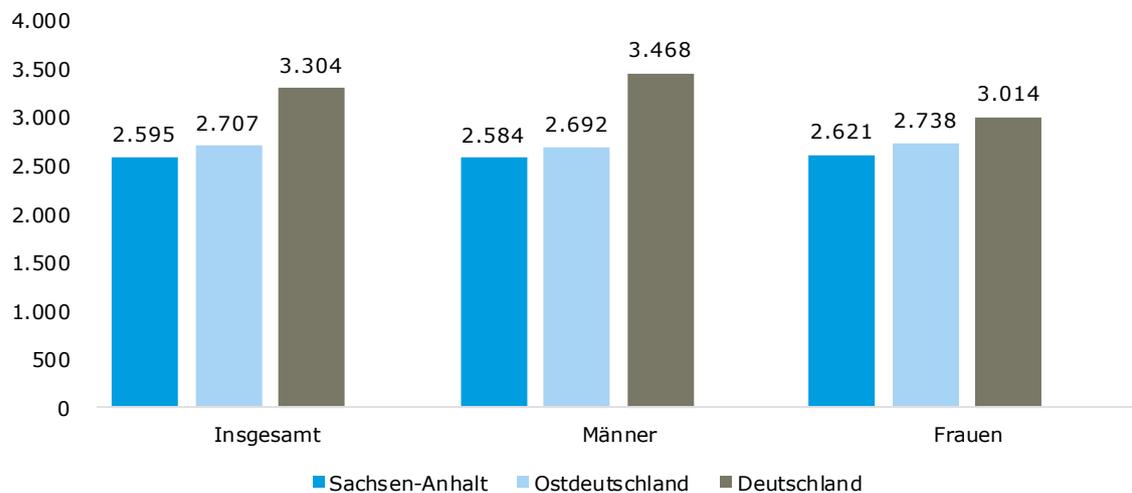
⁵⁵ Im Folgenden wird die Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen verwendet.

⁵⁶ BA (2018): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Jahreszahlen) - Deutschland und Bundesländer 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iiii4/laender-heft/laender-heft-d-0.xlsx>.

deutlicher. Infolge demografischer Entwicklungen stehen zunehmend weniger Arbeits- und Fachkräftepotentiale in ausreichender Zahl zur Verfügung, so dass die Steigerung der Beschäftigung in den letzten Jahren bereits zu einem Großteil nur durch ausländische Personen erreicht werden konnte.

Hinsichtlich deslohneinkommens zeigt sich, dass in Sachsen-Anhalt sowohl Frauen als auch Männer im Mittel weniger verdienen als in Ost- oder Gesamtdeutschland. So liegt der Median der **monatlichen Bruttoarbeitsentgelte** in Sachsen-Anhalt bei 2.584 Euro im Monat für männliche Vollzeitbeschäftigte und bei 2.621 für weibliche. Während der Median für die neuen Bundesländer jeweils nur leicht darüber liegt, sind für Sachsen-Anhalt, insbesondere bei den Entgelten der Männer deutliche Unterschiede zum Bundesmedian (3.468 Euro) erkennbar (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14: Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von Vollzeitbeschäftigten in Sachsen-Anhalt, Ostdeutschland und Deutschland



Quelle: BA (2019)⁵⁷; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Auch der Anteil der **Beschäftigungsverhältnisse mit Niedriglohn** ist in Sachsen-Anhalt deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Während in Gesamtdeutschland der Anteil der Beschäftigten unter der Niedriglohnschwelle⁵⁸ im Jahr 2017 bei 19,8 Prozent lag, waren es in Sachsen-Anhalt 36,3 Prozent der Beschäftigten. Grundsätzlich ist der Anteil in den neuen Bundesländern (33,6 Prozent) höher als in den alten (16,7 Prozent). Zudem lassen die Statistiken erkennen, dass Frauen in Deutschland mit 27,1 Prozent insgesamt wesentlich häufiger einen Niedriglohn erhalten als Männer (16,2).

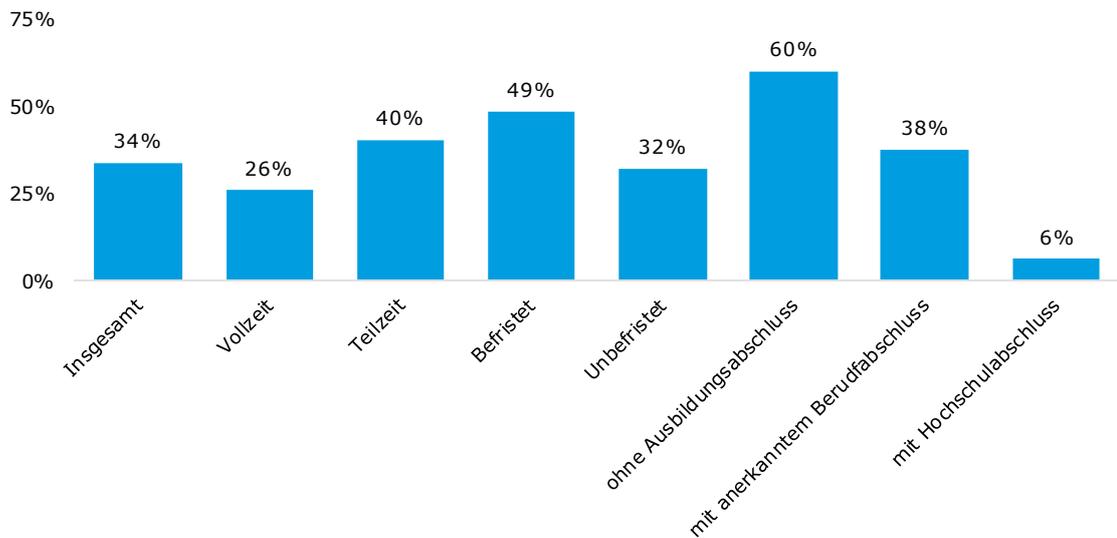
Differenziertere Daten für das Jahr 2014 zeigen zudem, wie hoch die Anteile der Beschäftigten im Niedriglohnsektor sowie nach ausgewählten Merkmalen sind. Von allen Beschäftigten in Sachsen-Anhalt waren 2014 etwa 34 Prozent im Niedriglohnsektor beschäftigt. Verglichen mit diesem Wert zeigt sich, dass insbesondere befristete Beschäftigte (49 Prozent), sowie Teilzeitbeschäftigte (40 Prozent) und solche ohne Ausbildungsabschluss (60 Prozent) im Niedriglohnsektor beschäftigt waren (siehe Abbildung 15).

⁵⁷ BA (2019): Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte (Jahreszahlen)

– Deutschland, West/ Ost, Länder und Kreis. Stichtag: 31. Dezember 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201812/iiiia6/beschaeftigung-entgelt-entgelt/entgelt-d-0-201812-xlsm.xlsm>.

⁵⁸ Die Niedriglohnschwelle wird hier bei zwei Drittel des Medianentgelts aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten der Kerngruppe festgelegt. Für Deutschland berechnet sich für das Jahr 2017 eine Schwelle des unteren Entgeltbereichs von 2.139 Euro. Aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsmarktlage berechnet die Statistik der BA für Westdeutschland (2.226 Euro) und Ostdeutschland (1.733 Euro) eine separate Schwelle des unteren Entgeltbereichs.

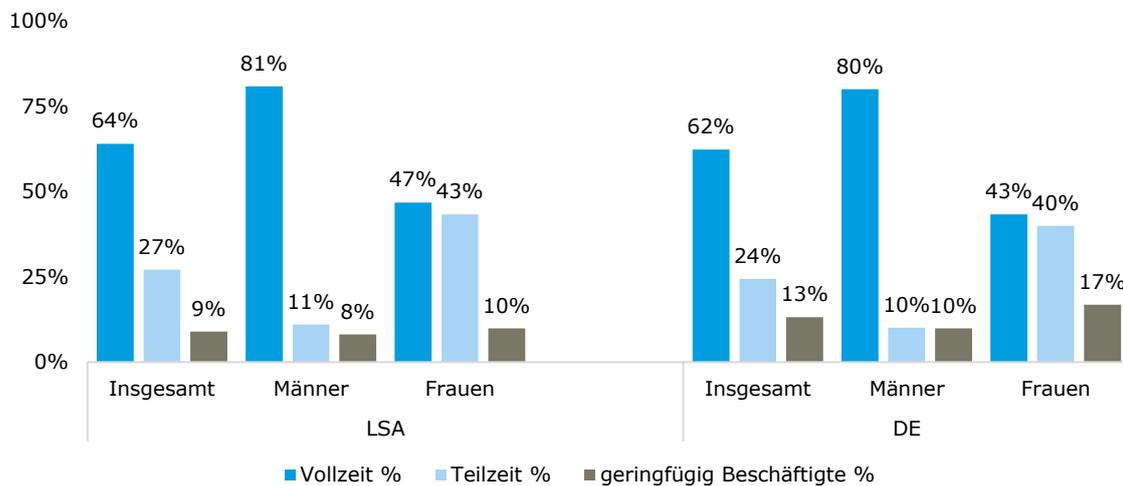
Abbildung 15: Anteile der Beschäftigungsverhältnisse mit Niedriglohn in Sachsen-Anhalt nach ausgesuchten Merkmalen (2014)



Quelle: Deutscher Bundestag (2016)⁵⁹; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

In Hinblick auf die Beschäftigungsverhältnisse, zeigt sich, dass in Sachsen-Anhalt etwas mehr Personen teilzeitbeschäftigt (27 Prozent) sind als im Bundesdurchschnitt (24 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt mit 9 Prozent geringer als im deutschen Durchschnitt (13 Prozent). Auffällig ist dabei, dass diese beiden Beschäftigungsformen sowohl in Gesamtdeutschland als auch in Sachsen-Anhalt häufiger von Frauen ausgeführt werden (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16: Beschäftigungsformen in Sachsen-Anhalt und Deutschland nach Geschlecht



Quelle: Deutscher Bundestag (2019)⁶⁰; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Insgesamt gehen in Sachsen-Anhalt 17 Prozent der Beschäftigten einer atypischen Beschäftigung nach, wobei unter atypischen Beschäftigungsverhältnissen⁶¹ hier geringfügig Beschäftigte,

⁵⁹Deutscher Bundestag (2016): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Klaus Ernst, Jutta Krellmann, Susanna Karawanskij, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 18/10369 – Niedriglöhne in der Bundesrepublik Deutschland. Verfügbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/105/1810582.pdf>.

⁶⁰ Deutscher Bundestag (2019): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jan Korte, Susanne Ferschl, Birke Bull-Bischoff, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 19/9708 – Prekäre Beschäftigung in Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/101/1910127.pdf>.

⁶¹ Je nach Definition werden manchmal auch Teilzeitbeschäftigte zu den atypischen Beschäftigungsverhältnissen gezählt. In der hier verwendeten Definition werden diese allerdings nicht berücksichtigt.

befristet Beschäftigte und Leiharbeitende gefasst werden. Dieser Anteil entspricht dem ostdeutschen Durchschnitt, liegt allerdings unter dem westdeutschen (23 Prozent)⁶².

3.1.2 Differenzierung der Erwerbstätigkeit nach Bevölkerungsgruppen

Im Folgenden wird die Beschäftigungssituation einiger Bevölkerungsgruppen näher betrachtet, die auf dem Arbeitsmarkt häufig benachteiligt sind und erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen. Hierzu gehören insbesondere Jugendliche im Übergangsbereich, geschlechtsspezifische Herausforderungen von Frauen und Männern, ältere Beschäftigte, Menschen mit Migrationshintergrund und Geringqualifizierte.

Jugendliche im Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf

Die erfolgreiche Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Beschäftigung ist einer der Förderschwerpunkte des ESF und in Sachsen-Anhalt von hoher Relevanz. Denn der **Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss** ist überdurchschnittlich hoch (vgl. Kapitel 5) und auch die **Arbeitslosenquote** der 15-25-Jährigen liegt in Sachsen-Anhalt seit Jahren über dem Bundesdurchschnitt: Während es in Gesamtdeutschland im Jahr 2018 4,7 Prozent sind, ist der Anteil in Sachsen-Anhalt mit 9,2 Prozent fast doppelt so hoch. In Ostdeutschland⁶³ insgesamt sind es im Jahr 2018 8 Prozent.⁶⁴ Auch befinden sich im Jahr 2018 mehr **Jugendliche im Übergangsbereich**⁶⁵ als noch vor fünf Jahren. Auch auf Bundesebene hat sich dieser Anteil zwischen 2013 und 2018 erhöht. So münden im Jahr 2018 in Sachsen-Anhalt 11,3 Prozent der Anfänger/-innen im Ausbildungsbereich anstatt in eine Ausbildung oder ein Studium in den sogenannten Übergangsbereich. Das sind 1,5 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2013. Zwar liegt der Anteil im Jahr 2018 unter dem Bundesdurchschnitt (13,6 Prozent), allerdings auch über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (8,9 Prozent). Auffällig ist dabei, dass – wie auch auf Bundesebene – knapp zwei Drittel der Jugendlichen im Übergangsbereich in Sachsen-Anhalt männlich sind (64,7 Prozent).^{66,67}

Hinsichtlich der Berufsausbildungsstellen zeigt sich dagegen ein steigender Mangel an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern. So steigt die **Anzahl der unbesetzten Stellen**, wobei in Sachsen-Anhalt grundsätzlich mehr unbesetzte Stellen zu verzeichnen sind als in Deutschland insgesamt. Im Berichtszeitraum 2017/2018 waren in Sachsen-Anhalt 1.086 Ausbildungsstellen unbesetzt, was einen Anteil von 8,5 Prozent an allen gemeldeten Berufsausbildungsplätzen darstellt. Der Anteil der unversorgten Bewerber/-innen an allen Bewerbungen beträgt dagegen 2,9 Prozent. Landesweit zeigt sich also ein Überhang an Berufsausbildungsstellen gegenüber gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern. So kommen in Sachsen-Anhalt 3,3 unbesetzte Stellen auf einen unversorgten Bewerber, was deutlich über dem Bundesdurchschnitt und noch deutlicher über dem ostdeutschen Durchschnitt liegt (Abbildung 17). Insgesamt konnte im Jahr 2017 in Sachsen-Anhalt rund ein Drittel der angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, was einen

⁶² Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

⁶³ Ostdeutschland umfasst in diesem Fall die neuen Bundesländer einschließlich Berlin.

⁶⁴ BA (2018): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Jahreszahlen) – Deutschland und Bundesländer 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iiii4/laender-heft/laender-heft-d-0-xlsx.xlsx>.

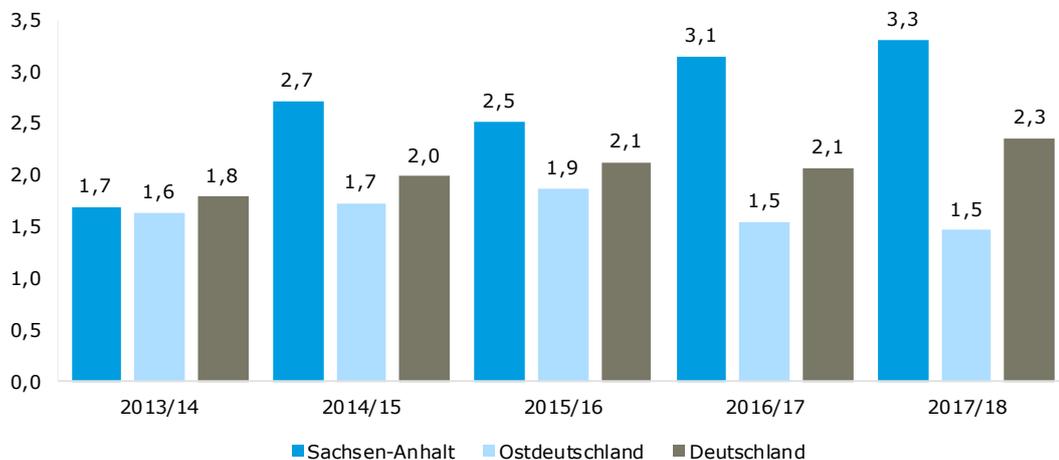
⁶⁵ Der Übergangsbereich bietet Schulabgänger/-innen, denen nicht unmittelbar im Anschluss an die allgemeinbildende Schule der nächste Schritt zur Ausbildung gelingt, die Möglichkeit, ihren Schulabschluss nachzuholen bzw. den erreichten Schulabschluss zu verbessern.

⁶⁶ Statistisches Bundesamt (2014): Bildung und Kultur – Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/ Konten und Ländern. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00012417/5211002137005.xls;jsessionid=FAB5E81CF8B4669C4EA1AF18E13F6160

⁶⁷ Statistisches Bundesamt (2019): Bildung und Kultur – Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/ Konten und Ländern. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/schnellmeldung-ausbildungsberichterstattung-5211002187004.pdf?__blob=publicationFile&v=2

neuen Höchstwert für Sachsen-Anhalt darstellt. In Ostdeutschland sind es im gleichen Jahr 36 Prozent, in Westdeutschland mit 21 Prozent deutlich weniger.

Abbildung 17: Anzahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen je unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern in Sachsen-Anhalt und Deutschland



Quelle: BA (2018)⁶⁸; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Auch liegt der Anteil der **vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge** in Sachsen-Anhalt mit 32,9 Prozent im Jahr 2017 über dem Bundesdurchschnitt (25,7 Prozent). Dabei zeigen sich neben branchenspezifischen Gründen vor allem Zusammenhänge mit der formalen Vorbildung der Auszubildenden. So liegt die Auflösungsquote bei Auszubildenden mit Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss grundsätzlich deutlich über dem jeweiligen Durchschnitt.⁶⁹

Doch auch auf Angebotsseite des Ausbildungsmarkts sind Defizite in Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich erkennbar: Betrachtet man die **Zahl der ausbildenden Betriebe** im Jahr 2017, zeigt sich, dass der Anteil ausbildender Betriebe an allen Betrieben in Sachsen-Anhalt mit 20 Prozent unter dem ostdeutschen (23 Prozent) und noch deutlicher unter dem Westdeutschen Durchschnitt (30 Prozent) liegt. Dabei ist seit 2014 ein sinkender Anteil an ausbildenden Betrieben an allen Betrieben in Sachsen-Anhalt zu beobachten. So waren es im Jahr 2014 noch 23 Prozent, womit Sachsen-Anhalt im ostdeutschen Durchschnitt und sieben Prozentpunkte unter dem westdeutschen Durchschnitt lag.⁷⁰

Frauen und Männer im Vergleich

Das NRP, welches die Ziele der Europa 2020-Strategie für den jeweiligen Nationalstaat spezifiziert, beinhaltet für Deutschland unter anderem das Ziel, eine Erwerbstätigenquote für Frauen von 73 Prozent zu erreichen. Dieses Ziel wird in Sachsen-Anhalt bereits im Jahr 2018 übererfüllt⁷¹. Denn die **Erwerbstätigenquote der Frauen** ist in Sachsen-Anhalt in den letzten fünf Jahren von 74 Prozent auf 77 Prozent gestiegen und liegt damit weiterhin leicht über dem Bundesdurchschnitt, der sich im gleichen Zeitraum auf 76 Prozent erhöht hat.

⁶⁸ BA (2018): Bewerber und Berufsausbildungsstellen - Deutschland, West/Ost und Länder (Zeitreihe 22.10.2018). Verfügbar unter: <https://www.statistik-arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/ausbildungsmarkt/zr-jahr-ausbm/zr-jahr-ausbm-d-0-xlsx.xlsx>.

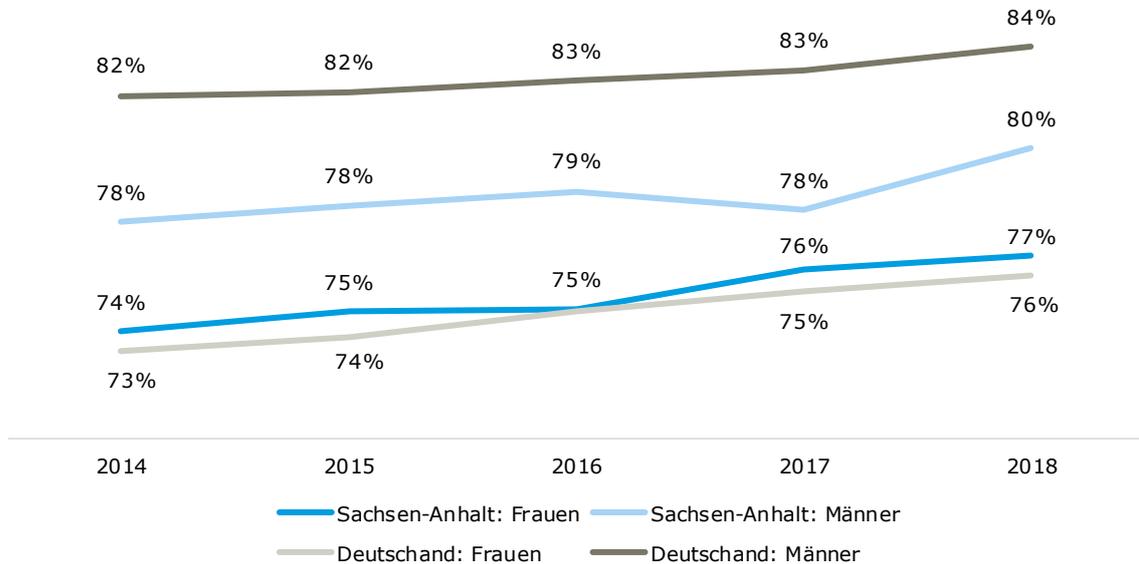
⁶⁹ Statistisches Bundesamt (2018): Bildung und Kultur - Berufliche Bildung 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Berufliche-Bildung/Publicationen/Downloads-Berufliche-Bildung/berufliche-bildung-2110300177005.xlsx?__blob=publicationFile.

⁷⁰ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt - Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

⁷¹ Der Zielwert gilt für die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahre.

Die Differenz zur Erwerbstätigenquote der Männer beträgt in Sachsen-Anhalt im Jahr 2018 drei Prozentpunkte und fällt damit deutlich geringer aus als in Gesamtdeutschland (84 Prozent). Dies liegt aber vor allem an der niedrigeren Männererwerbstätigenquote in Sachsen-Anhalt (siehe Abbildung 18).⁷²

Abbildung 18: Erwerbstätigenquote nach Geschlecht in Sachsen-Anhalt und Deutschland



Quelle: Eurostat: *lfst_r_lfe2emprr*; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Gleichzeitig ist die **Arbeitslosenquote** in Sachsen-Anhalt sowohl für Frauen als auch für Männer gesunken und folgt damit einem bundesweiten Trend. Während die Arbeitslosenquote der Frauen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2013 noch 11,5 Prozent betrug, liegt sie im Jahr 2018 nur noch bei 7,7 Prozent. Im Bundesdurchschnitt ist die Frauenerwerbslosenquote im gleichen Zeitraum von 7,3 Prozent auf 5,3 Prozent im Jahr 2018 gefallen. Obwohl die Arbeitslosenquote der Frauen in Sachsen-Anhalt damit über dem deutschen Durchschnitt bleibt, hat sich der Abstand dennoch um 1,8 Prozentpunkte verringert. Gleichzeitig liegt sie weiterhin unter der Arbeitslosenquote der Männer, welche sich im Jahr 2018 auf 9 Prozent beläuft.⁷³

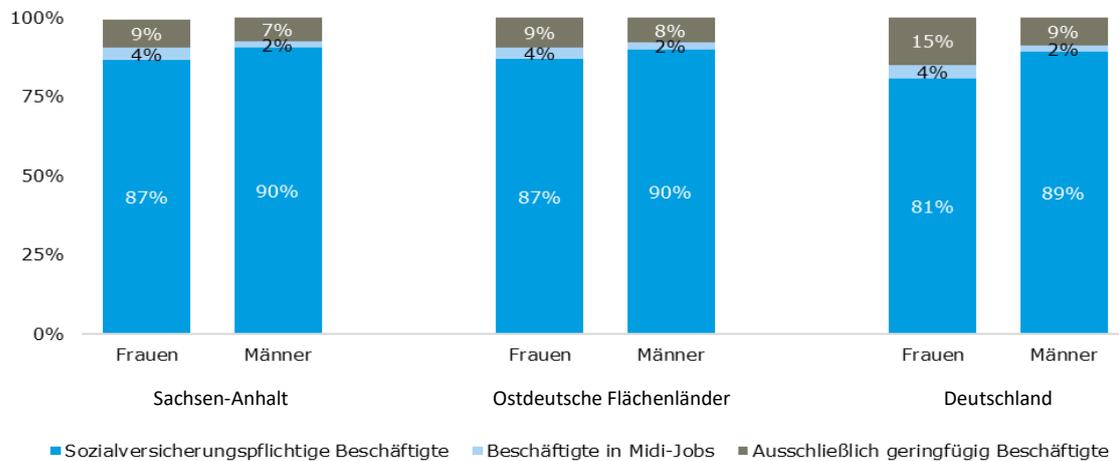
Trotz der ähnlichen Erwerbstätigenquote für Frauen in Sachsen-Anhalt und Deutschland (siehe Abbildung 18) sind im Jahr 2018 sowohl in Sachsen-Anhalt als auch in den ostdeutschen Flächenländern (jeweils 87 Prozent) höhere Anteile an beschäftigten Frauen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Vergleich zur gesamten Bundesrepublik (81 Prozent). Allerdings finden sich dabei immer noch mehr Frauen als Männer in **Midi-Jobs und geringfügiger Beschäftigung** wieder, die mit einer niedrigeren Entlohnung einhergehen. Eine Differenzierung der Beschäftigungsformen nach Geschlecht (siehe Abbildung 19) verdeutlicht, dass im Jahr 2018 in Sachsen-Anhalt (13 Prozent), den ostdeutschen Flächenländern (13 Prozent) und Deutschland (19 Prozent) ein höherer Anteil an Frauen in Midi-Jobs oder ausschließlich geringfügiger Beschäftigung gearbeitet hat als Männer. Damit einhergehend sind von allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Midi-Jobs 66 Prozent weiblich. Dies liegt zwar unter dem Frauenanteil in Deutschland, welcher knapp 70 Prozent beträgt, aber über dem ostdeutschen Frauenanteil von 60 Prozent. Allerdings ist sowohl für Sachsen-Anhalt als auch für Deutschland ein Rückgang der Anzahl an Midi-Job-Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. Von den geringfügig

⁷² Eurostat: *lfst_r_lfe2emprr*.

⁷³ BA (2018): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Jahreszahlen) – Deutschland und Bundesländer 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iiii4/laender-heft/laender-heft-d-0-xlsx.xlsx>.

entlohnten Beschäftigten sind in Sachsen-Anhalt 56 Prozent Frauen, was 1 Prozentpunkt mehr als in Ostdeutschland und 3 Prozentpunkte weniger als in Gesamtdeutschland darstellt.⁷⁴

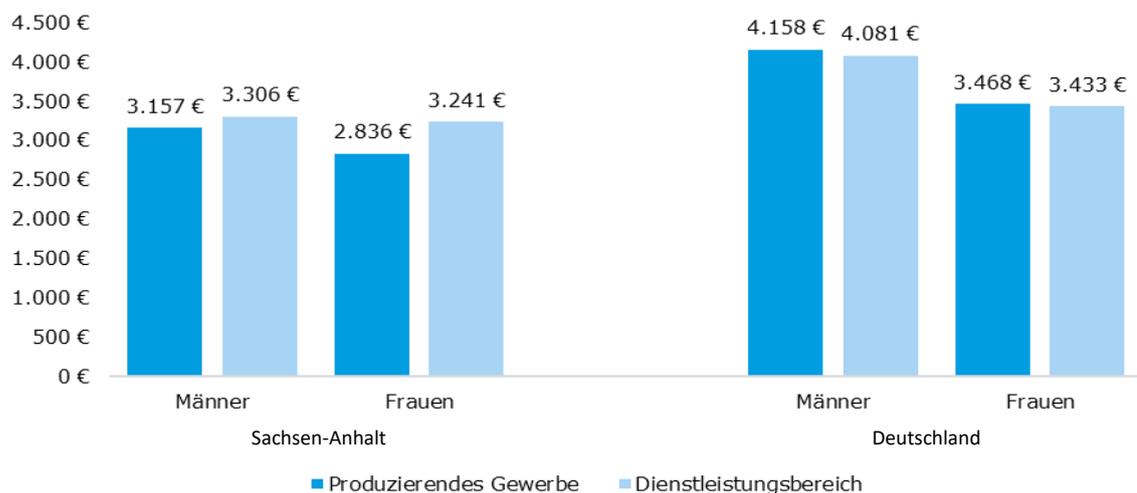
Abbildung 19: Anteil der Beschäftigungsformen nach Geschlecht im Jahr 2018



Quelle: BA (2018)⁷⁵; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Mit dieser Verteilung auf die verschiedenen Beschäftigungsformen gehen auch geschlechtsspezifische Differenzen hinsichtlich der **Bruttomonatsverdienste** einher, die im Gegensatz zum Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte (siehe Abbildung 14) höher für Männer als für Frauen ausfallen.⁷⁶ So verdienen in den Wirtschaftsabschnitten des produzierenden Gewerbes und dem Dienstleistungsbereich Frauen im Durchschnitt weniger als Männer (siehe Abbildung 20). Dieser Befund trifft sowohl auf Sachsen-Anhalt als auch auf Gesamtdeutschland zu. Hierbei sollte jedoch bedacht werden, dass jeweils mehr Frauen als Männer in Teilzeit arbeiten (siehe Abbildung 16).

Abbildung 20: Bruttomonatsverdienste nach Geschlecht und Wirtschaftsabschnitten im Jahr 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018)⁷⁷; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

⁷⁴ BA (2018): Länderreport über Beschäftigte (Quartalszahlen) - Sachsen-Anhalt Stichtag: 31.Dezember 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201812/iiiia6/beschaeftigung-sozbe-qheft/qheft-15-0-201812-xls.xls>.

⁷⁵ BA (2018): Länderreport über Beschäftigte (Quartalszahlen) - Sachsen-Anhalt Stichtag: 31.Dezember 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201812/iiiia6/beschaeftigung-sozbe-qheft/qheft-15-0-201812-xls.xls>.

BA (2018): Länderreport über Beschäftigte (Quartalszahlen) - Berlin Stichtag: 31.Dezember 2018. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201812/iiiia6/beschaeftigung-sozbe-qheft/qheft-11-0-201812-xls.xls>.

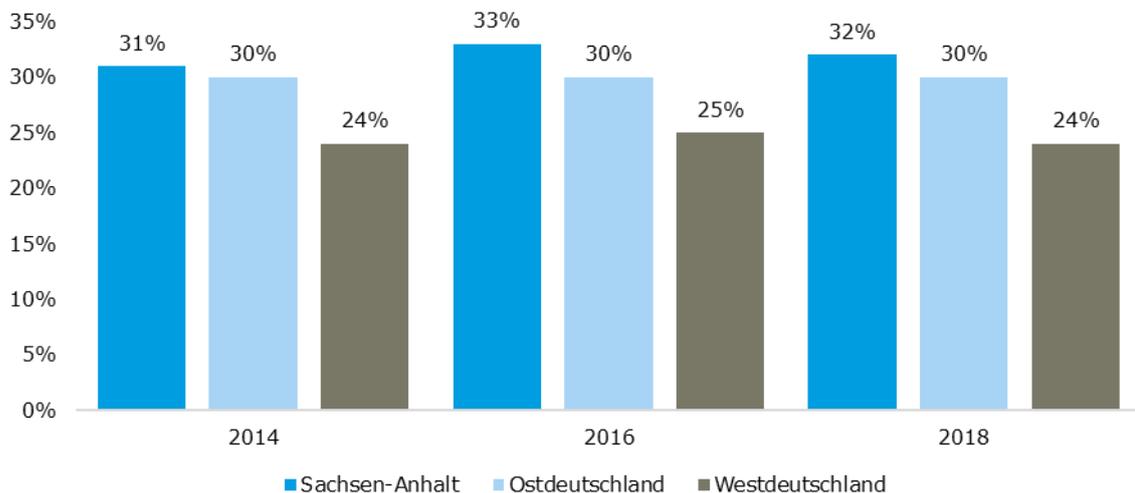
⁷⁶ Wie in Kapitel 3.1.1 beschrieben, liegen zumindest die Medianlöhne für sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte Frauen (2.261 Euro) über denen der Männer (2.584 Euro).

⁷⁷ Statistisches Bundesamt (2018): GENESIS Online-Datenbank, vierteljährliche Verdiensterhebung, Bruttoverdienste.

Im Vergleich zu den bundesdeutschen Durchschnittswerten sind diese geschlechtsspezifischen Unterschiede in Sachsen-Anhalt jedoch noch verhältnismäßig gering. So weist Sachsen-Anhalt von allen Bundesländern mit 3 Prozent auch einen der niedrigsten **Gender Pay Gaps**⁷⁸ im Jahr 2018 auf. Allgemein ist der Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen in den ostdeutschen Bundesländern (6,2 Prozent) deutlich geringer als der Bundesdurchschnitt, wo der Gender Pay Gap bei 21 Prozent liegt.⁷⁹ Eine Studie des IAB schlussfolgert hinsichtlich solcher regionalen Unterschiede im Gender Pay Gap, dass es erstens in Ostdeutschland einen sehr hohen Anteil an hoch qualifizierten Frauen gibt. Zweitens arbeiten in vielen ostdeutschen Regionen überdurchschnittlich viele Frauen in der Verwaltung, die insbesondere in den neuen Bundesländern attraktive Verdienstmöglichkeiten gegenüber der Privatwirtschaft bieten.⁸⁰

So ist laut dem IAB-Betriebspanel auch der Anteil der Frauen in **Führungspositionen** in Betrieben mit nur einer Person auf Führungsebene in Sachsen-Anhalt (32 Prozent) und Ostdeutschland (30 Prozent) deutlich höher als in Westdeutschland (24 Prozent). Dieser Anteil hat sich seit 2014 nur unwesentlich verändert (siehe Abbildung 21).⁸¹

Abbildung 21: Anteil der Frauen auf der ersten Führungsebene



Quelle: IAB-Betriebspanel (2016; 2018)⁸²

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2018): Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Vollzeitbeschäftigten. Verfügbar unter: <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/preise-und-verdienste/verdienste/tabellen-verdienste/>.

⁷⁸ Die hier aufgeführten Werte des Gender Pay Gap sind unbereinigt. Für den unbereinigten Gender Pay Gap werden die absoluten Bruttostundenverdienste ins Verhältnis zueinander gestellt, ohne die ursächlichen Faktoren für den Gender Pay Gap zu berücksichtigen. Zu den strukturellen Faktoren, die beim bereinigten Gender Pay Gap berücksichtigt werden, zählen unter anderem Unterschiede bei Berufen, Beschäftigungsumfang, Bildungsstand, Berufserfahrung oder der geringere Anteil von Frauen in Führungspositionen.

⁷⁹ Statistisches Bundesamt (2019): Unbereinigter Gender Pay Gap nach Bundesländern von 2014 bis 2018. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Verdienstunterschiede/Tabellen/ugpg-02-bundeslaender-ab-2014.html>.

⁸⁰ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung [IAB] (2019): Gender-Pay-Gap von Vollzeitbeschäftigten auf Kreisebene. Unterschiede in der Lohnlücke erklären sich vor allem durch die Betriebslandschaft vor Ort. Verfügbar unter: <http://doku.iab.de/kurzber/2019/kb1019.pdf>.

⁸¹ Das IAB-Betriebspanel stellt diesen Indikator nur für Ost- und Westdeutschland, nicht aber für die gesamte Bundesrepublik dar. Zudem ist festzuhalten, dass – abweichend von der sonstigen Definition in der sozioökonomischen Analyse – in diesem Fall Berlin der Kategorie Ostdeutschland zugewiesen ist.

⁸² Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2016): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn16_Sachsen-Anhalt_Final_Fassung_2017-07-13.pdf

Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 23. Welle 2018. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

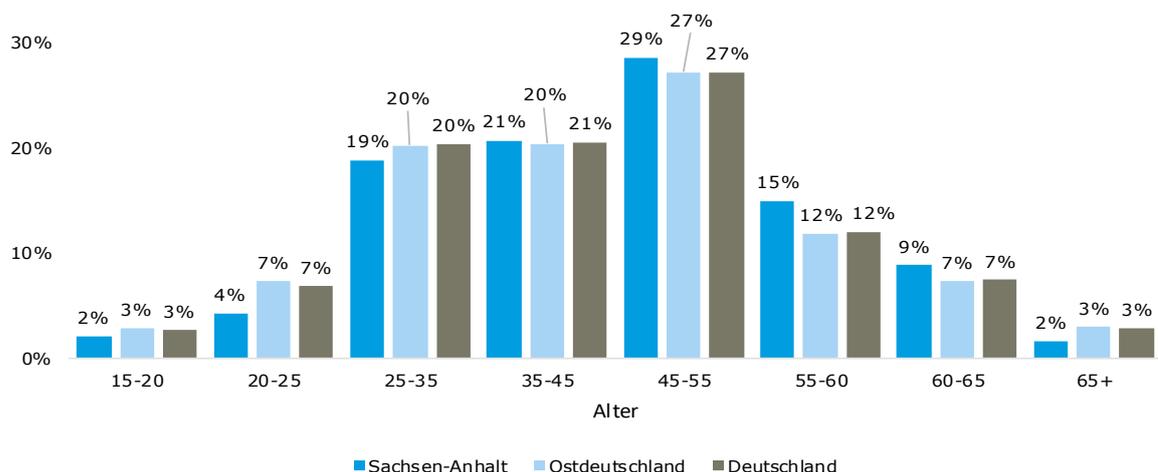
Zudem sind Frauen in einigen **Branchen** weiterhin **unterrepräsentiert**, insbesondere in der Wissenschaft sowie in den MINT-Berufen, der Industrie, im Baugewerbe, der Leiharbeit sowie auch bei Selbstständigen. Denn obwohl Frauen beim wissenschaftlichen Personal sowie bei den Promovierenden in Sachsen-Anhalt bereits fast die Hälfte ausmachen, betrug der Frauenanteil nur etwa ein Viertel bei den Habilitationen, die zwischen 2013 und 2017 vollzogen wurden (27 Prozent).⁸³ Auch in den MINT-Berufen besteht der Geschlechterunterschied weiterhin fort. So gab es im Jahr 2018 in Sachsen-Anhalt rund 179.112 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Berufsgruppe MINT, der Frauenanteil lag bei knapp 15,7 Prozent. Damit liegt der Frauenanteil in der Berufsgruppe in Sachsen-Anhalt zwar höher als im bundesdeutschen Durchschnitt (15,4 Prozent), aber unter dem Frauenanteil in der Berufsgruppe in den ostdeutschen Bundesländern (17,8 Prozent)⁸⁴.

Ältere erwerbsfähige Personen

Eine für den Arbeitsmarkt zunehmend relevante Bevölkerungsgruppe sind ältere Beschäftigte. Denn die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt wird weiter schrumpfen und die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften gleichzeitig steigen (vgl. Kapitel 3.1.3). Tatsächlich nimmt die Beschäftigung von älteren Beschäftigten seit Jahren deutlich zu: Zwischen 2013 und 2018 ist der **Anteil der über 55-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt um 5 Prozentpunkte auf 25 Prozent gestiegen. In absoluten Zahlen bedeutet dies: von den 779.000 Beschäftigten sind fast 197.000 über 55 Jahre alt (Stand: Juni 2018). Damit belegt Sachsen-Anhalt im Ländervergleich den **Spitzenplatz**: Im Bundesdurchschnitt liegt deren Anteil bei rund 20 Prozent.⁸⁵

Abbildung 22 veranschaulicht grafisch die Verteilung der Erwerbstätigen über unterschiedliche Alterskohorten hinweg und zeigt, dass der Anteil der über 55-jährigen Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt (26 Prozent) höher als in den ostdeutschen Flächenländern (22 Prozent) und Deutschland (22 Prozent) ist.

Abbildung 22: Anteil der unterschiedlichen Altersgruppen an allen Erwerbstätigen im Jahr 2017



Quelle: Destatis (2018)⁸⁶; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

⁸³ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019): Tabellen Bildung. Verfügbar unter: <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/bildung-sozialleistungen-gesundheit/bildung/tabellen-bildung/#c164760>.

⁸⁴ BA (2018): Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte Sachsen-Anhalt, Berufsgruppe MINT. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/Interaktive-Visualisierung/Berufe-auf-einen-Blick-MINT/Berufe-auf-einen-Blick-MINT-Nav.html>.

⁸⁵ BA (2019): Demografie: Ein Viertel der Beschäftigten in Sachsen-Anhalt über 55 Jahre alt. Presseinfo Nr.46. Verfügbar unter:

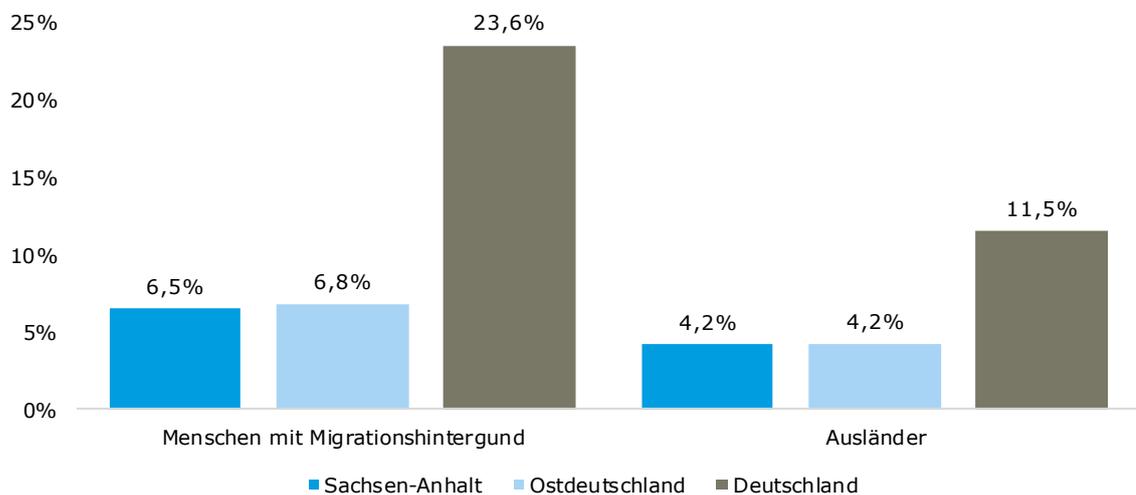
⁸⁶ Statistische Bundesamt [Destatis] (2018): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt. 2017. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft>

Grundsätzlich ist also erkennbar, dass sich die Altersstruktur der Erwerbstätigen entsprechend der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt stetig weiter nach oben verschiebt.⁸⁷ Zudem liegt die **Arbeitslosenquote** der 55-64-Jährigen im Jahr 2017 um 0,2 Prozentpunkte unter der Arbeitslosenquote der 15-65-Jährigen.⁸⁸

Menschen mit Migrationshintergrund

Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund bleibt in Ostdeutschland (6,8 Prozent) und auch in Sachsen-Anhalt (6,5 Prozent) weiterhin deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (23,5 Prozent) zurück. Eine ähnlich hohe Differenz ist auch für den Anteil an Ausländerinnen und Ausländern an der Bevölkerung zu beobachten (siehe Abbildung 23). Bei den Schutzsuchenden sind die Unterschiede geringer. Während in Deutschland 2,1 Prozent der Bevölkerung Schutzsuchende sind, beläuft sich der Anteil in Sachsen-Anhalt auf 1,8 Prozent, während es in Ostdeutschland 1,6 Prozent sind.⁸⁹

Abbildung 23: Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländern an der Bevölkerung in 2017



Quelle: Destatis (2018)⁹⁰; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Zahlen zur Erwerbstätigenquote von Ausländerinnen und Ausländern auf Landesebene liegen den Evaluatorinnen und Evaluatoren zum Zeitpunkt der Erstellung der sozioökonomischen Analyse nicht vor. Allerdings beträgt sie auf Bundesebene im Jahr 2017 ungefähr 67 Prozent und liegt damit knapp 15 Prozentpunkte unter der Erwerbstätigenquote der Deutschen. Für beide Bevölkerungsgruppen ist die Erwerbstätigenquote in den letzten Jahren leicht gestiegen, dabei für Deutsche ein wenig stärker. Die Unterschiede zwischen den Erwerbstätigenquoten von Deutschen und Ausländern auf Bundesebene legen ähnliche Differenzen für das Land Sachsen-Anhalt nahe.⁹¹

⁸⁷ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

⁸⁸ BA (2018): Situation von Älteren. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/generische-Publikationen/Aeltere-amArbeitsmarkt.pdf>.

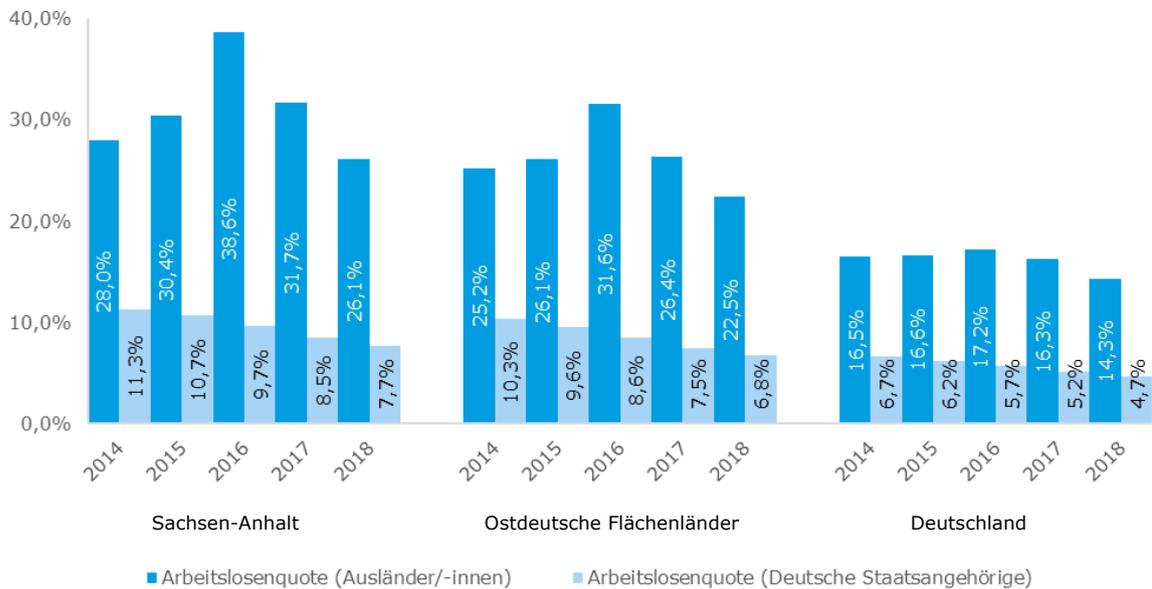
⁸⁹ Statistisches Bundesamt (2019) Schutzsuchende nach Schutzstatus und Bundesländern (Stichtag 31.12.2018). Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/schutzsuchende-bundeslaender.html>.

⁹⁰ Statistisches Bundesamt (2018): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177005.xlsx?__blob=publicationFile.

⁹¹ Diese Annahme wird auch durch Zahlen der BA zu Erwerbspersonen und Erwerbstätigen in den einzelnen Bundesländern gestützt, welche aufgrund anderer Grundgesamtheit allerdings nicht direkt vergleichbar sind (siehe: BA (2017): Arbeitsmarkt für Ausländer

Diese Unterschiede spiegeln sich auch in den **Arbeitslosenquoten der abhängigen zivilen Erwerbspersonen nach Staatsangehörigkeit** wider (siehe Abbildung 24).⁹² In Sachsen-Anhalt hat sich die Arbeitslosenquote der Ausländer/-innen zwischen 2014 und 2018 von 28 auf 26,1 Prozent verringert (-6,8 Prozent). Dabei erreichte die Arbeitslosenquote für Ausländer/-innen im Jahr 2016 mit 38,6 Prozent den zwischenzeitlichen Höchstwert, nachdem sich der Anteil der ausländischen Arbeitslosen wieder reduzierte. Im Vergleich dazu sank die Arbeitslosenquote für deutsche Staatsangehörige in Sachsen-Anhalt im gleichen Zeitraum von 11,3 auf 7,7 Prozentpunkte verhältnismäßig konstanter und mehr (-31,9 Prozent). Zwar folgten die Arbeitslosenquoten der abhängigen zivilen Erwerbspersonen für Ausländer/-innen und Deutsche sowohl in den ostdeutschen Flächenländern als auch in Deutschland – in einer etwas stärkeren Ausprägung – denselben Trends, allerdings bewegen sich die Werte für beide Personengruppen auf einem niedrigeren Niveau als in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 24: Arbeitslosenquoten der abhängigen zivilen Erwerbspersonen nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

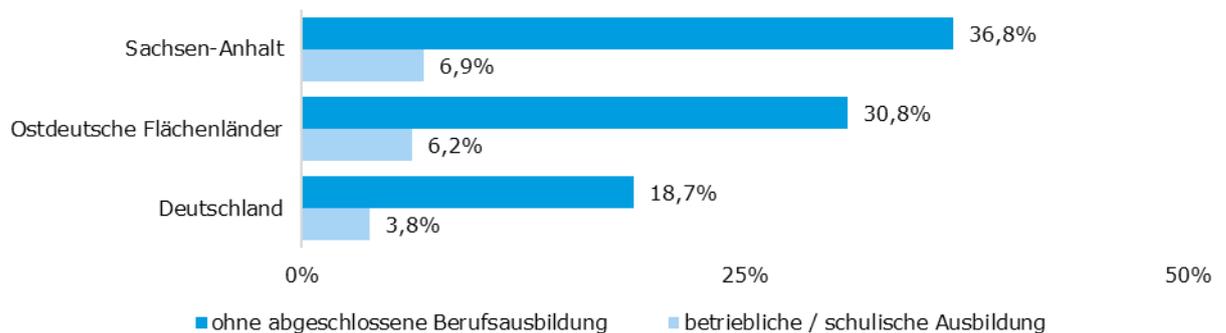
Geringqualifizierte

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten sind ein Indikator für die Berufschancen der Geringqualifizierten auf dem Arbeitsmarkt. Diese zeigen, dass ein deutlich höherer Anteil Geringqualifizierter ohne abgeschlossene Berufsausbildung arbeitslos ist als jene mit einer abgeschlossenen betrieblichen / schulischen Ausbildung (siehe Abbildung 25).⁹³ So sind in Sachsen-Anhalt im Jahr 2017 über zwei Drittel der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung arbeitslos (36,8 Prozent), während sich nur 6,9 Prozent der Menschen mit betrieblicher / schulischer Ausbildung in Arbeitslosigkeit befinden. Diese qualifikationsspezifischen unterschiedlichen Arbeitslosenquoten sind auch – in etwas schwächerer Ausprägung – in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland zu finden.

(Monatszahlen) Deutschland – Dezember 2017. Verfügbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201712/analyse/analyse-d-arbeitsmarkt-auslaender/analyse-d-arbeitsmarkt-auslaender-d-0-201712-pdf.pdf>.

⁹² Bundesagentur für Arbeit (2018): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Jahreszahlen) – Deutschland und Bundesländer 2018.

⁹³ Bundesagentur für Arbeit (2019): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten – Deutschland, Bundesländer, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen für Arbeit.

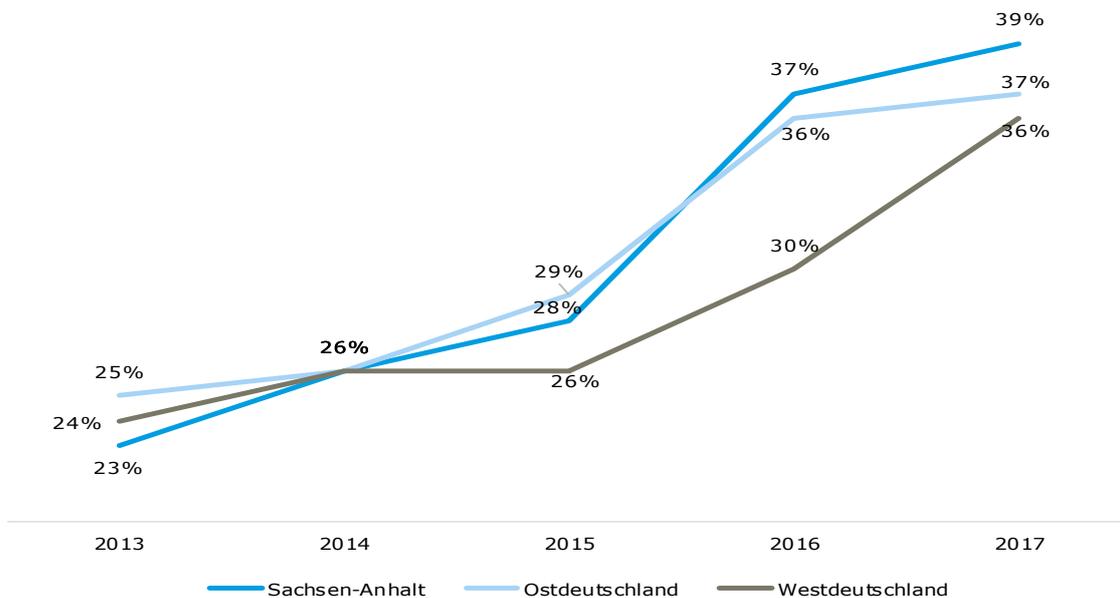
Abbildung 25: Arbeitslosenquoten nach Qualifikationsniveau im Jahr 2017

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2019)

Die **Betrachtung der Erwerbstätigkeit nach** Bevölkerungsgruppen zeigt also insgesamt, dass sich die Erwerbssituation der unterschiedlichen Gruppen stark unterscheidet. So ist die Situation von Jugendlichen geprägt von einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote und einem steigenden Anteil an Jugendlichen im Übergangsbereich zwischen Schule und Ausbildung. Zudem fehlt es in Sachsen-Anhalt an Auszubildenden, stärker noch als in Deutschland oder in anderen ostdeutschen Bundesländern. Die Beschäftigungssituation von Frauen hat sich dagegen sehr positiv entwickelt und weist in Sachsen-Anhalt eine steigende Erwerbstätigenquote bei einer gleichzeitig sinkenden Arbeitslosenquote auf. Erfreulich ist zudem der vergleichsweise geringe Gender Pay Gap. Bei den Beschäftigungsformen und -branchen bestehen allerdings weiterhin große geschlechtsspezifische Unterschiede. Auch der Anteil älterer Beschäftigter steigt seit Jahren und ist der höchste im Ländervergleich. Zudem ist ein deutlich höherer Anteil Geringqualifizierter ohne abgeschlossene Berufsausbildung arbeitslos im Vergleich zu Menschen mit betrieblicher / schulischer Ausbildung.

3.1.3 Exkurs: Fachkräftemangel

Die Fachkräftesicherung und -gewinnung wird für die Unternehmen in Sachsen-Anhalt zunehmend schwieriger. Wichtige Indikatoren dafür, wie hoch der Fachkräftemangel ist, sind einerseits die Anzahl der unbesetzten Arbeits- und Ausbildungsplätze und andererseits die Dauer, wie lange solche offenen Stellen unbesetzt bleiben. Im Hinblick auf die **Nichtbesetzungsquote** bei Fachkräftestellen zeigt sich sowohl für Deutschland als auch für Sachsen-Anhalt seit Jahren eine steigende Tendenz. Im Jahr 2017 blieben 39 Prozent der angebotenen Stellen für Fachkräfte unbesetzt, was einen neuen Höchstwert für Sachsen-Anhalt darstellt. In Westdeutschland waren es im gleichen Jahr 36 Prozent der Stellen, was einen Anstieg um 13 Prozentpunkte in den letzten fünf Jahren bedeutet (siehe Abbildung 26). Die höchste Nichtbesetzungsquote lag in Sachsen-Anhalt im Baugewerbe (61 Prozent) sowie in den unternehmensnahen (41 Prozent) und sonstigen Dienstleistungen (47 Prozent) vor.

Abbildung 26: Nichtbesetzungsquote bei Fachstellen in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland

Quelle: IAB (2018)⁹⁴; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Auch bei der **Dauer, wie lange die offenen Stellen unbesetzt bleiben**, lässt sich sowohl in Deutschland als auch in Sachsen-Anhalt in den letzten fünf Jahren ein steigender Trend beobachten. Während sie in Sachsen-Anhalt von 64 Tagen im Jahr 2014 auf 105 Tage im Jahr 2019⁹⁵ gewachsen ist, ist die Vakanzzeit in Deutschland im gleichen Zeitraum von 77 auf 118 Tage gestiegen. In Ostdeutschland sind es 110 Tage im Jahr 2019.⁹⁶

Im IAB-Betriebspanel werden zudem regelmäßig die Betriebe nach einer Einschätzung des Fachkräftemangels gefragt. Demnach besteht der größte Fachkräftemangel in Sachsen-Anhalt im Baugewerbe, wo 54 Prozent der Betriebe einen Bedarf an Fachkräften haben. Weitere stark betroffene Branchen sind die öffentliche Verwaltung (50 Prozent), das Gesundheits- und Sozialwesen (43 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe (40 Prozent).⁹⁷

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung dürfte sich der Fachkräftemangel in Sachsen-Anhalt zukünftig noch verschärfen. So hat Sachsen-Anhalt das höchste Durchschnittsalter (47,5 Jahre) in Deutschland⁹⁸ und wird laut Prognose der BA zwischen 2014 und 2030 einen Bevölkerungsrückgang von 12 Prozent zu verzeichnen haben⁹⁹. In der sechsten regionalisierten Bevölkerungsprognose des statistischen Landesamts (2016) wird der Bevölkerungsrückgang im

⁹⁴ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

⁹⁵ gleitender Jahresdurchschnitt (Mai 2018 bis April 2019).

⁹⁶ BA (2019): Gemeldete Arbeitsstellen nach Berufen (Engpassanalyse). Verfügbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_980704/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Suchergebnis_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input_=&pageLocale=de&topicId=888662®ion=&year_month=201906&year_month.GROUP=1&search=Suchen.

⁹⁷ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

⁹⁸ Statistisches Bundesamt (2018): Durchschnittsalter in den Bundesländern 2016. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsstand.html> [Letzter Zugriff: 29.01.2018].

⁹⁹ Statistisches Bundesamt (2018): Vorausberechneter Bevölkerungsstand: Bundesländer, Stichtag, Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung. Verfügbar unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/12421-0003&sachmerkmal=BEVPR2&sachschlüssel=BEVPROG01> [Letzter Zugriff: 29.01.2019].

selben Zeitraum auf elf Prozent beziffert.¹⁰⁰ Bereits 2017 waren 24 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über 55 Jahre alt.¹⁰¹ Eine Arbeitsmarktprognose des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) gelangt darüber hinaus zu dem Ergebnis, dass die Zahl der Erwerbspersonen im Zeitraum 2010-2030 sinken wird, wobei in Sachsen-Anhalt mit -29,3 Prozent der stärkste Rückgang im Vergleich zu den anderen Bundesländern zu erwarten ist. Grundsätzlich werden insbesondere die ostdeutschen Bundesländer von einer sinkenden Anzahl der Erwerbspersonen betroffen sein.¹⁰² Der erhebliche Rückgang des Fachkräftepotentials in Sachsen-Anhalt bedroht zunehmend die Leistungsfähigkeit der klein- und mittelständisch geprägten Wirtschaft und ist bereits jetzt einer der wichtigsten Hemmfaktoren für das weitere Wirtschaftswachstum des Landes.

Generell werden die Unternehmen des Landes in Zukunft zunehmend darauf angewiesen sein, ihren Beschäftigtenbedarf durch Auszubildende und Arbeits- sowie Fachkräfte aus dem Ausland zu decken. Die Erschließung ausländischer Arbeits- und Fachkräftepotentiale stellt jedoch gerade kleine und mittlere Unternehmen sowie Unternehmen in den ländlichen Regionen vor strukturelle, rechtliche und kulturelle Herausforderungen.

Insbesondere vor dem Hintergrund der alternden und schrumpfenden Bevölkerung, steigt zudem die Bedeutung von Weiterbildungsmaßnahmen, um das endogene Fachkräftepotential voll ausschöpfen zu können. Während die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe in Sachsen-Anhalt im Jahr 2017 bei 53 Prozent und etwa im Durchschnitt lag, gab es mit 42 Prozent aller Beschäftigten so viele Teilnehmer/-innen wie noch nie zuvor an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen. Dieser Wert lag deutlich über den ost- und bundesdeutschen Vergleichswerten. Eine ausführliche Darstellung der Weiterbildungssituation in Sachsen-Anhalt wird in Kapitel 5 vorgenommen.

Insgesamt ist für Sachsen-Anhalt also ein zunehmender Fachkräftemangel erkennbar. Dies äußert sich auf der einen Seite in wachsenden Vakanzen bei unbesetzten Stellen und einer steigenden Nichtbesetzungsquote, die 2017 sogar einen neuen Höchststand erreichte. Gleichzeitig ist in Sachsen-Anhalt von einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung auszugehen, was den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften noch verschärfen dürfte.

3.2 Abschließendes Fazit

3.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich der Beschäftigungssituation in Sachsen-Anhalt

Im Folgenden werden die wichtigsten Beschäftigungsentwicklungen in Sachsen-Anhalt zusammenfassend dargestellt und Förderbedarfe vor dem Hintergrund der landesspezifischen Investitionslinien der EU-Kommission abgeleitet. Dabei sollen die zentralen Stärken und Schwächen des Landes hinsichtlich seiner Beschäftigungssituation herausgestellt und die sich daraus ergebenden Förderbedarfe identifiziert werden.

Grundsätzlich ist ersichtlich, dass sich die Beschäftigungssituation in Sachsen-Anhalt hinsichtlich vieler Indikatoren problematischer darstellt als im Bundesdurchschnitt, insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Prognosen. Wesentliche Schwächen Sachsens-Anhalts sind dabei vor allem folgende:

¹⁰⁰ Statistisches Landesamt (2016) Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: https://statistik.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesamt/StaLa/startseite/Themen/Bevoelkerung/Berichte/Bevoelkerungsprognose/6A111_Sonderheft_6_Regionalisierte_Bevoelkerungsprognose.pdf.

¹⁰¹ Statistisches Landesamt ST (2018): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort im Land Sachsen-Anhalt nach ausgewählten Merkmalen. Verfügbar unter: https://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten_und_Fakten/1/13/131/13111/Sozialversicherungspflichtig_Beschaeftigte_am_Wohnort_nach_Merkmalen.html [Letzter Zugriff: 29.01.2019].

¹⁰² Bundesministerium für Arbeit und Soziales [BMAS (2013): Arbeitsmarktprognose 2030 – Eine strategische Vorausschau auf die Entwicklung von Angebot und Nachfrage in Deutschland. Verfügbar unter: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a756-arbeitsmarktprognose-2030.pdf?__blob=publicationFile



Schwächen

- Die demographische Entwicklung ist in Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich stark von einer **Alterung bzw. einem Rückgang der Bevölkerung** geprägt. Dies wird den Fachkräftemangel noch verstärken, der bereits in vielen Branchen besteht, wie die steigenden Besetzungsprobleme zeigen.
- Der **Mangel an Auszubildenden und Fachkräften** wird sich weiter verschärfen, was wiederum dazu führt, dass sich wirtschaftliche Aufhol- und Konsolidierungsprozesse zusätzlich verlangsamen. Da das Potential an inländischen Auszubildenden und Fachkräften nahezu erschöpft ist, werden die Unternehmen des Landes zunehmend auf Auszubildende und Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen sein. Kleine und mittlere Unternehmen sowie Unternehmen im ländlichen Raum stehen bei der Erschließung ausländischer Fachkräftepotentiale vor besonderen Herausforderungen, sind strukturell erheblich benachteiligt und bedürfen intensiver Beratung, Begleitung und Unterstützung.
- Hervorzuheben ist auch, dass Sachsen-Anhalt im Ländervergleich den **höchsten Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter über 55 Jahre aufweist**; zwischen 2014-2018 ist dieser um 5 Prozentpunkte auf nun 25 Prozent gestiegen. Rund 200.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte werden in den kommenden Jahren aus gesundheitlichen oder aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Damit stehen nicht nur nominell wesentlich weniger Arbeits- und Fachkräfte zur Verfügung, sondern den Unternehmen des Landes gehen auch erhebliche Wissenspotentiale verloren.
- Eng verbunden mit der demographischen Entwicklung sind die steigenden **Nachwuchsprobleme**, mit denen die Betriebe konfrontiert sind. So ist die Anzahl der Jugendlichen im Übergangsbereich sowie die Arbeitslosenquote der 15-25-Jährigen in Sachsen-Anhalt seit Jahren überdurchschnittlich hoch, während gleichzeitig überdurchschnittlich viele Auszubildendenstellen unbesetzt bleiben.
- Neben den Jugendlichen besitzen auch **weitere Bevölkerungsgruppen** bislang einen **erschweren Zugang zum Arbeitsmarkt**. Dies spiegelt sich beispielsweise in geschlechtsspezifischen Benachteiligungen sowie deutlich in der Erwerbsbeteiligung von jungen Erwachsenen, älteren Personen, Geringqualifizierten und Menschen mit Migrationshintergrund wider, deren Erwerbstätigenquoten bislang hinter der allgemeinen Erwerbstätigenquote aller Personengruppen zurückliegen. Dieser Trend ist für ganz Deutschland erkennbar.

Allerdings weist Sachsen-Anhalt zum Teil auch positive Beschäftigungsentwicklungen auf, wobei vor allem folgende Stärken zu nennen sind.



Stärken

- In den letzten Jahren hat sich die **Beschäftigungssituation** in Sachsen-Anhalt **positiv entwickelt** und folgt damit einem bundesweiten Trend. Während die Erwerbstätigenquote sowohl für Männer als auch für Frauen gestiegen ist, erreichte die Arbeitslosenquote im Jahr 2018 im Fünfjahresvergleich einen neuen Niedrigstand.
- Das **Erwerbspotenzial von Frauen** wird in Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich gut ausgeschöpft. So liegt deren Erwerbstätigenquote über dem Bundesdurchschnitt, wobei gleichzeitig die Differenz zur Erwerbstätigenquote der Männer geringer ausfällt als in Gesamtdeutschland. Außerdem ist der Verdienstunterschied zwischen den Geschlechtern sowie der Anteil an Frauen

in Midi-Jobs und geringfügig entlohnter Beschäftigung vergleichsweise niedrig. In der Wissenschaft sowie in den MINT-Berufen besteht allerdings weiterhin ein deutlicher Geschlechterunterschied.

- Hervorzuheben ist zudem, dass Sachsen-Anhalt im Ländervergleich den **höchsten Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter aufweist, die über 55 Jahre alt sind**; zwischen 2014-2018 ist dieser Anteil um 5 Prozentpunkte auf nun 25 Prozent gestiegen. Zudem ist auch die Erwerbstätigenquote der über 55-Jährigen in Sachsen-Anhalt (26 Prozent) höher als in den ostdeutschen Flächenländern (22 Prozent) und Deutschland (22 Prozent). Dies kann in Anbetracht der langjährigen Arbeitslosigkeit älterer Personengruppen (vgl. Kapitel 4.1) als Erfolg gesehen werden.

Dieser hohe Anteil kann jedoch auch mit der **Altersstruktur in Sachsen-Anhalt** in Verbindung stehen: Abbildung 22 veranschaulicht grafisch die Verteilung der Erwerbstätigen über unterschiedliche Alterskohorten hinweg und zeigt, dass der Anteil der über 55-jährigen Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt (26 Prozent) höher als in den ostdeutschen Flächenländern (22 Prozent) und Deutschland (22 Prozent) ist.

Im Hinblick auf den Umsetzungsstand der Querschnittsziele, die für den ESF formuliert wurden, lässt sich insbesondere die fortgeschrittene Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt hervorheben. So sind die im Bundesvergleich überdurchschnittliche Frauenerwerbstätigenquote und der vergleichbar geringe Gender Pay Gap Ausdruck einer verstärkten Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt. Hinsichtlich der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung anderer Bevölkerungsgruppen besteht dagegen weiterhin Handlungsbedarf.

Aus den identifizierten Stärken und Schwächen hinsichtlich der Beschäftigungssituation ergeben sich für das Land Sachsen-Anhalt verschiedene Förder- und Investitionsbedarfe, die sich bereits in den Investitionsleitlinien der EU-Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 widerspiegeln:

- In den Investitionsleitlinien wird die hohe Relevanz der Fachkräftesicherung in Deutschland herausgestellt. Tatsächlich trifft dies auch in Sachsen-Anhalt zu, insbesondere angesichts der demografischen Entwicklungen. Eine wichtige Rolle spielen dabei – wie von der Kommission vorgeschlagen – Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für ausgewählte, bisher benachteiligte Bevölkerungsgruppen zum Arbeitsmarktzugang bzw. zur Verbesserung der Arbeitssituation (bspw. bzgl. Weiterbildung und Umschulung). Hierzu zählen neben Menschen mit Migrationshintergrund insbesondere Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf, die Vermittlungshemmnisse aufweisen: Ältere, Geringqualifizierte, Beschäftigte in Branchen und Berufen mit hohem Fachkräftemangel sowie Beschäftigte, die von Digitalisierungsprozessen in der Arbeitswelt in besonderem Maße betroffen sind.
- Obwohl der Förderung von Frauen vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Teilnahme von Frauen am Erwerbsleben in Sachsen-Anhalt eine weniger große Bedeutung zukommt, besteht dennoch Investitionsbedarf bei der Bekämpfung der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt, und zwar insbesondere in Branchen wie der Wissenschaft sowie die MINT-Berufe, in denen die Frauen weiterhin stark unterrepräsentiert sind. Entsprechend des Gender-Mainstreaming-Gedankens sollten sich Maßnahmen zur Bekämpfung der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt bedarfsbezogen sowohl an Frauen und Männer richten.
- Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sowie Unternehmen in den peripheren Regionen haben erhebliche Schwierigkeiten, geeignete betriebliche Strategien und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung zu entwickeln und umzusetzen. Erforderlich sind daher auch Beratungs-, Begleit- und Unterstützungsleistungen für Unternehmen, um ihnen die Erschließung bereits bestehender, endogener Fachkräftepotentiale zu erleichtern (z.B.

durch Weiterbildung, Lösungsansätze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Generationen- und Wissensmanagement, attraktive Arbeitsbedingungen, Digitalisierung), die Entwicklung und Umsetzung betrieblicher Strategien zur Lösung von Besetzungsproblemen zu ermöglichen (z.B. durch Vermittlungshilfe, Beratung zur Personalpolitik etc.) und sie für die Nutzung ausländischer Fachkräftepotentiale aufzuschließen.

Die Förderung von Beschäftigung stellt eine der drei Prioritätsachsen des aktuellen ESF-OPs dar. Daher werden in der aktuellen Förderperiode 2014-2020 in diesem thematischen Schwerpunkt bereits mehrere Maßnahmen umgesetzt, welche im Folgenden beleuchtet werden.

3.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der ESF-Förderung

Beschäftigungsförderung ist eines der Kernförderziele der ESF-Förderperiode 2014-2020 und wird in Sachsen-Anhalt durch verschiedene Maßnahmen gefördert. Die Beiträge zur Beschäftigungsförderung belaufen sich dabei auf folgende Dimensionen:

- Beitrag zur Stärkung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft
- Beitrag zu einem verbesserten Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf bzw. in die Aus- oder Hochschulbildung
- Unterstützung der Fachkräftesicherung

Im Folgenden werden die einzelnen Beitragsdimensionen anhand einer Auswahl an Aktionen beschrieben. Eine Übersicht zu den Dimensionen befindet sich in Abbildung 27, wobei die jeweiligen Fördergegenstände, Zuwendungsempfänger und Zielgruppen aufgeführt werden.

Abbildung 27: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der ESF-Förderung 2014 - 2020 im Bereich Beschäftigung

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Stärkung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft			
Förderung der Herstellung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung (FEM-Power)	Förderung von Forschungsstellen und -stipendien für Frauen, von Maßnahmen zur Netzwerkbildung und Koordination von Gleichstellungs- und Gendermaßnahmen (u. a. Koordinierungsstelle) und von kooperativen Promotionen von Frauen an Fachhochschulen	Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Hochqualifizierte Frauen
Beitrag zu einem verbesserten Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf bzw. in die Aus- oder Hochschulbildung			
Berufsorientierung und Berufsvorbereitung (BRAFO) Übergang von Schule in Ausbildung und Erwerbsleben (u.a. ÜLU, RÜMSA; ZaA) STABIL	Unterstützung von Jugendlichen bei der Berufsorientierung durch Kompetenz- und Interessenerkundung sowie die Möglichkeit von Betriebserkundungen und betreuten Praktikumsarbeiten (BRAFO) Aufbau und Etablierung einer funktionierenden zuständigkeits- und rechtskreisübergreifenden Kooperations- und Unterstützungsstruktur für Jugendliche am Übergang von der Schule in den Beruf (RÜMSA) Förderung von anerkannten Lehrgängen der ÜLU im Handwerk (ÜLU) Intensiv begleitende Sozialarbeit der (künftigen) Auszubildenden, Unterstützung der ausbildenden Unternehmen sowie Coaching der Ausbildungsverantwortlichen in den Unternehmen (ZaA) Förderung des Lernens unter produktiven und betriebsnahen Arbeitsbedingungen (STABIL)	Landkreise und kreisfreie Städte, Unternehmen, gewerbliche Kammern, Bildungsträger, anerkannte Träger der freien Jugendhilfe	Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang Schule- Beruf, insb. ohne Schulabschluss oder Ausbildungsplatz
Unterstützung der Fachkräftesicherung			
Unterstützung der Fachkräftesicherung	Unterstützung und Beratung von Angestellten, die andernfalls weniger Hilfestellung hinsichtlich der eigenen Weiterbildungen erhalten würden Strategische Beratung von Unternehmen zur Fachkräftesicherung und -gewinnung Qualitative Weiterentwicklung des Weiterbildungsmarkts im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote	Personen und Unternehmen, Selbständige und Einrichtungen in Sachsen-Anhalt	Beschäftigte, Auszubildende und Unternehmen

Quelle: Prüfpfadbögen ESF; Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Erwähnenswert ist außerdem, dass der ESF in Sachsen-Anhalt auch Förder- und Unterstützungsmaßnahmen an Hochschulen sowie die Beschäftigung von Hochschulabsolventen in Unternehmen fördert. Eine Auswahl entsprechender Aktionen wird in Kapitel 6 Forschung, Entwicklung und Innovation vorgestellt.

Stärkung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft

Zur Stärkung von Frauen in der Wissenschaft werden im Rahmen des ESF Maßnahmen gefördert, die Forschungsstellen und/oder -stipendien für Frauen anbieten, Netzwerkbildung und Koordination von Gleichstellungs- und Gendermaßnahmen betreiben oder kooperative Promotionen an Fachhochschulen ermöglichen. Das Förderfeld der Chancengleichheit im Wissenschaftsbereich ist entlang des Kaskadenmodells ausgerichtet, d.h. des Ziels der Erhöhung des Frauenanteils auf der jeweiligen Qualifikationsstufe. Die Zielgruppe sind Frauen in der Wissenschaft, welche sehr gut durch die Maßnahmen erreicht werden (siehe Tabelle 7). Bereits zum Stichtag 31.12.2018 konnte der Zielwert für den Outputindikator zur Anzahl der Teilnehmerinnen deutlich übertroffen werden.

Tabelle 7: Ausgewählte Outputindikatoren Spezifisches Ziel 3, Aktion Förderung der Herstellung von Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen in Wissenschaft und Forschung (FEM-Power)

Outputindikator	Ist-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Anzahl der Teilnehmerinnen	81	40

Quelle: eFREporter Stichtag 31.12.2018; Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Das Förderziel wird insbesondere durch das ESF-geförderte Landesprogramm FEM POWER verfolgt. Da das Programm jedoch bislang nicht evaluiert worden ist, können seine Effekte nicht abschließend beurteilt werden. Allerdings lassen die Ergebnisse der Evaluation des vergleichbaren Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder¹⁰³ eine Wirksamkeit des Programms vermuten. Die Evaluation zeigt deutlich, dass das Professorinnenprogramm eine Erhöhung des Professorinnenanteils und die Verstärkung von strukturellen Gleichstellungswirkungen bewirkt.¹⁰⁴ Denkbar sind beim Programm FEM-Power positive Effekte hinsichtlich der Erhöhung von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Promovierenden im MINT-Bereich, der Etablierung einer geschlechtergerechten Personalentwicklung, der Sensibilisierung zu gleichstellungsrelevanten Themen und der Stärkung der Geschlechterforschung und Gleichstellungsarbeit an den beteiligten Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Damit trägt FEM POWER zum Ziel des Gender Mainstreaming Konzepts der Landesregierung¹⁰⁵ (2012-2016) bei, den Anteil weiblicher Nachwuchswissenschaftler und Professoren an den Hochschulen zu steigern. Auch trägt die Aktion FEM Power zum Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt¹⁰⁶ – insbesondere zu dem Ziel, die strukturellen Rahmenbedingungen für Gleichstellung an Hochschulen zu verbessern und die wissenschaftlichen Karrieren von Frauen zu unterstützen – bei.

Insgesamt zeigt der ausgewählte Outputindikator, dass die ESF-Maßnahme FEM POWER erfolgreich in seiner Zielerreichung ist. Außerdem sind positive Wirkungen der Maßnahme auf die Erhöhung der Anzahl von Wissenschaftlerinnen und strukturell auf die Chancengleichheit in der Wissenschaft zu erwarten. Damit leistet die ESF-Maßnahme auch einen maßgeblichen Beitrag zum Querschnittsziel der Gleichstellung der Geschlechter. Darüber hinaus gliedert sich die Maßnahme

¹⁰³ BMBF (2019): Chancengerechtigkeit und Vielfalt im Wissenschaftssystem. Das Professorinnenprogramm, verfügbar unter: <https://www.bmbf.de/de/das-professorinnenprogramm-236.html>

¹⁰⁴ BMBF (2017): Evaluation des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder: Zweite Programmphase und Gesamtevaluation, verfügbar unter: https://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/Evaluation_des_Professorinnenprogramms-Bericht_Januar_2017.pdf

¹⁰⁵ Gender Mainstreaming-Konzept der Landesregierung Sachsen-Anhalt 2012 bis 2016, verfügbar unter: https://mj.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MJ/MJ/Gender_Mainstreaming/dokumente/GM-Konzept_2012-2016.pdf

¹⁰⁶ Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt, verfügbar unter: <http://liko-sachsen-anhalt.de/wp-content/uploads/2012/02/Landesprogramm-f%C3%BCR-ein-geschlechtergerechtes-Sachsen-Anhalt.pdf>

in die fachpolitischen Strategien des Landes Sachsen-Anhalt ein, indem sie sowohl zum Gender Mainstreaming Konzept als auch zum Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt beiträgt. Hinsichtlich der Investitionsleitlinien der Europäischen Kommission für die Umsetzung der Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 für Deutschland wirkt das Programm insbesondere bei der Umsetzung der europäischen Säulen sozialer Rechte mit, indem es Hochschulen in der Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und der Förderung von Aufstiegschancen für Frauen in der Wissenschaft und damit in der Bekämpfung der geschlechterspezifischen Segregation unterstützt.

Beitrag zu einem verbesserten Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf bzw. in die Aus- oder Hochschulbildung

Der ESF unterstützt zudem auf vielfältige Weise Jugendliche in ihrem Übergang ins Erwerbsleben. Während einige Maßnahmen Schülerinnen und Schülern bei der Berufsorientierung unterstützen (BRAFO¹⁰⁷), ermöglichen andere Maßnahmen überbetriebliche Ausbildungslehrgänge zur Entlastung von Handwerksbetrieben (ÜLU¹⁰⁸) oder unterstützen junge Menschen ohne Berufsabschluss nach ihrer Schulpflicht beim Erlernen von produzierenden Tätigkeiten unter betriebsnahen Bedingungen (STABIL¹⁰⁹). Wieder andere Maßnahmen bezwecken die Heranführung von (benachteiligten) Jugendlichen an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie die Begleitung von Auszubildenden und Berufsanfängerinnen und -anfängern (ZaA¹¹⁰). Nennenswert sind zudem die Bestrebungen mit ESF-Mitteln eine zuständigkeits- und rechtskreisübergreifenden Kooperations- und Unterstützungsstruktur für Jugendliche am Übergang von der Schule in den Beruf aufzubauen (RÜMSA¹¹¹).

Der ausgewählte Outputindikator für die Berufsvorbereitung und Ausbildungsförderung (ZaA, ÜLU, RÜMSA) besteht aus der Anzahl der Teilnehmenden an solchen Projekten mit einem Alter unter 35 Jahre. Tabelle 8 stellt den aktuellen Umsetzungsstand dar: Während der Zielwert für 2023 für die Anzahl der männlichen Teilnehmenden (9.477) bereits im Jahr 2018 zu 63 Prozent erfüllt ist, fällt die Anzahl der weiblichen Teilnehmenden hinter den Erwartungen zurück – lediglich 15 Prozent des Zielwerts sind bis Ende 2018 erreicht. Auch bei den Berufsorientierungsmaßnahmen (BRAFO) werden männliche Teilnehmende besser erreicht als weibliche.¹¹² Zum Ende des Jahres 2018 wurden die Zielwerte 2023 sowohl individuell als auch geschlechtsübergreifend bereits zu knapp über 50 Prozent umgesetzt. Darüber hinaus konnten die Etappenziele 2018 um 22 (weiblich) bzw. 24 (männlich) Prozentpunkte übererfüllt werden.

¹⁰⁷ BRAFO: Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren

¹⁰⁸ ÜLU: Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung

¹⁰⁹ STABIL: Selbstfindung-Training- Anleitung-Betreuung-Initiative-Lernen

¹¹⁰ ZaA: Zukunftschance assistierte Ausbildung

¹¹¹ RÜMSA: Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt

¹¹² Insgesamt werden durch die Maßnahmen 16.685 Teilnehmerinnen und 20.197 Teilnehmer erreicht. Der Geschlechterunterschied besteht also auch fort, wenn alle Teilnehmenden betrachtet werden (und nicht nur die unter 25-jährigen).

Tabelle 8: Ausgewählte Outputindikatoren Spezifisches Ziel 1, Aktion Berufsorientierung und Berufsvorbereitung und Teilaktion Unterstützung der Berufsausbildung und des Übergangsmanagements

Outputindikator		Ist-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
ZaA, ÜLU, RÜMSA	Unter 35-Jährige, die an Projekten der Berufsvorbereitung oder Ausbildungsförderung teilnehmen (männlich)	9.477	15.000
	Unter 35-Jährige, die an Projekten der Berufsvorbereitung oder Ausbildungsförderung teilnehmen (weiblich)	2.238	15.000
BRAFO	Unter 25-Jährige, die an Projekten der Berufsorientierung teilnehmen (männlich)	14.652	18.400
	Unter 25-Jährige, die an Projekten der Berufsorientierung teilnehmen (weiblich)	12.200	21.600
STABIL	Unter 35-Jährige, die an Projekten der Berufsvorbereitung oder Ausbildungsförderung teilnehmen (männlich)	2.013	3.630
	Unter 35-Jährige, die an Projekten der Berufsvorbereitung oder Ausbildungsförderung teilnehmen (weiblich)	1.318	2.420

Quelle: eFREporter Stichtag 31.12.2018; Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Die Maßnahmen am Übergang Schule und Ausbildung bzw. Erwerbsleben tragen auf vielfältige Weise zum Arbeitsmarktpolitischen Gesamtkonzept von Sachsen-Anhalt bei. So kommt eine in der letzten Förderperiode durchgeführte Evaluation der ESF-geförderten Maßnahmen am Übergang Schule-Ausbildung¹¹³¹¹⁴, welche unter anderem die Aktion BRAFO evaluiert hat, zu dem Ergebnis, dass intensive Berufsorientierung zur Erhöhung der Berufswahlreife sowie zu einer verbesserten Selbsteinschätzung zur Eignung für Berufsfelder beiträgt. Auch hat sie positive Effekte auf die Motivation und Selbstwirksamkeitserfahrung der teilnehmenden Jugendlichen. Damit kann beispielsweise das Berufsorientierungsprogramm BRAFO zu einer höheren Ausbildungsquote und Senkung der Gefahr des Ausbildungsabbruchs beitragen. Darüber hinaus leistet das BRAFO mit der Unterstützung von Lernenden aus Förderschulen (LB) sowie Lernenden mit körperlichen und geistigen Behinderungen einen Beitrag zum Querschnittsziel Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung. Dem Querschnittsziel der Geschlechtergleichstellung wird zudem durch die Sensibilisierung von Jugendlichen für geschlechteruntypische Berufe Rechnung getragen.

Außerdem zeigen erste Ergebnisse der laufenden Evaluation des Programms „Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt“ (RÜMSA), dass RÜMSA mit seinem strukturbildenden Ansatz eine nachhaltige Verbesserung der rechtskreisübergreifenden Verzahnung im Übergangsmanagement bewirkt. Für die Zielgruppe der Jugendlichen im Übergangsbereich entsteht durch RÜMSA bislang vor allem eine verbesserte Informationslage zu Angeboten am Übergang. Darüber hinaus zeigen sich erste Effekte hinsichtlich der verbesserten Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Beschäftigung. Gleichzeitig können im Rahmen von RÜMSA auf kommunaler Ebene Projekte zur intensiven Begleitung mehrfach benachteiligter Jugendlicher, zur Berufsorientierung, zur Begleitung Geflüchteter und zur Verbundausbildung durchgeführt werden. Wie die laufende

¹¹³ Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt (2010): Themenspezifische Evaluierung. Zusammenspiel der EF-geförderten Maßnahmen am Übergang Schule-Ausbildung. Verfügbar unter: https://sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/Dokumente/Bericht_Anh_ESF_gef_Massn_Schule-Ausb_08.2010.pdf

¹¹⁴ Bei den evaluierten ESF-Maßnahmen handelt es sich um Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren (BRAFO) und Lehrerweiterbildungsmodul zur praxisnahen Berufsorientierung.

Evaluation der Aktion RÜMSA zeigt, nutzen die Standorte die Förderung, um identifizierte Lücken im kommunalen Angebot zu schließen. Zum Zeitpunkt der Evaluation hatten alle Standorte bereits konkrete Projektideen entwickelt, einige Projekte waren bereits in der Umsetzung. Ein Schwerpunkt der entwickelten Projekte lag dabei auf der Berufsorientierung.

Wie die Evaluationen nahelegen, werden insbesondere folgende Ziele des Arbeitsmarktpolitischen Gesamtkonzept von Sachsen-Anhalt unterstützt:

- die Verbesserung des Übergangsmanagements,
- die Erhöhung der Attraktivität und Qualität der beruflichen Ausbildung und
- die Erschließung des Fachkräftepotenzials bei jungen Menschen mit Leistungsdefiziten.

Grundsätzlich wird durch die vorgestellten Maßnahmen ein wichtiger von der EU Kommission identifizierter Investitionsbedarf gedeckt. Konkret unterstützen die Maßnahmen den in den Investitionsleitlinien zur Umsetzung der Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2021 geforderten Aufbau flexibler Bildungswege zwischen Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Bildung und der Arbeitswelt. Von besonderer Bedeutung ist hierbei das Programm RÜMSA, das der Etablierung einer nachhaltigen Unterstützungsstruktur für Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf dient.

Unterstützung der Fachkräftesicherung

Im Rahmen der Aktion „Fachkräftesicherung“ werden Projekte umgesetzt, die neben der Deckung des Fachkräftebedarfs auch attraktive und faire Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen sollen. Dabei geht es einerseits um strukturbezogene Maßnahmen wie die Beratung von Unternehmen bezüglich möglicher Strategien und Instrumente zur nachhaltigen Fachkräftesicherung und -gewinnung. Hinzu kommt die qualitative Entwicklung des Weiterbildungsmarkts in Form des wissenschaftlichen Weiterbildungsangebots der Hochschullandschaft. Andererseits werden insbesondere Beschäftigte durch zielgruppenbezogene Maßnahmen unterstützt und im Weiterbildungsmarkt beraten, die andernfalls wenig Hilfestellung hinsichtlich der eigenen Weiterbildungs- und Karriereplanung seitens ihrer Arbeitgeber erhalten.

Tabelle 9 zeigt, dass hinsichtlich der unterstützten Kleinunternehmen sowie KMU bereits im Jahr 2018 über die Hälfte des Zielwerts 2023 erreicht wurde. Darüber hinaus wurde das Etappenziel 2018 von 700 unterstützten Kleinunternehmen und KMU sogar um 22 Prozentpunkte übererfüllt. Somit lässt sich schlussfolgern, dass die Teilaktion die Zielgruppe sehr gut erreicht.

Tabelle 9: Ausgewählte Outputindikatoren Spezifisches Ziel 6, Teilaktion Unterstützung der Fachkräftesicherung

Outputindikator	Ist-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der unterstützten Kleinunternehmen sowie KMU	852	1.500

Quelle: programminterne Dokumente; Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Leider liegt zum jetzigen Zeitpunkt keine Evaluation der hier angeführten Teilaktion vor. Jedoch lässt sich anhand der Zielgruppenerreichung¹¹⁵ bereits vermuten, dass ein Beitrag zur Fachkräftesicherung erreicht werden kann. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des in Kapitel 3.1.3 dargestellten Fachkräftemangels von elementarer Bedeutung für Sachsen-Anhalt.

¹¹⁵ Zwar liegt kein gesonderter Zielwert zur Zielgruppenerreichung der Teilnehmenden vor, jedoch haben bis Ende des Jahres 2018 bereits 933 weibliche und 672 männliche Teilnehmende von dieser Teilaktion profitiert.

4. INTEGRATION BENACHTEILIGTER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

4.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

Ökonomische Ungleichheiten können soziale Disparitäten etablieren und verfestigen, welche sich unter Umständen negativ auf die Integrationsprozesse für benachteiligte Bevölkerungsgruppen auswirken.¹¹⁶ Somit kommt der Betrachtung benachteiligter Bevölkerungsgruppen hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration und Armutsgefährdung sowie deren Entwicklungen über einen längeren Zeitraum eine erhöhte Relevanz zu.

Im Rahmen der **Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027** stellt die Europäische Kommission fest, dass weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen hinsichtlich der Armutsgefährdung und der sozialen Ausgrenzung in Deutschland bestehen. Die Kommission empfiehlt daher, die Förderung der sozialen Integration der am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen fortzusetzen: Gefördert werden soll die sozioökonomische Integration von Drittstaatsangehörigen, sowie die soziale Integration von Menschen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind, einschließlich der am stärksten benachteiligten Personen und Kindern. Insbesondere individuelle Unterstützungs- und Beratungsangebote sollen als Instrument zur Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung fungieren. Andere Möglichkeiten wie berufliche Aus- und Weiterbildungen und die Hilfestellung beim Übergang von der Schule in den Beruf sollten ebenso gefördert werden. Auch soziale Innovationen zur Förderung der Integration und Inklusion einiger Bevölkerungsgruppen (insbesondere von Kindern) sollen ermöglicht werden.

Das folgende Kapitel wird mit Hilfe relevanter Indikatoren den derzeitigen Stand sowie aktuelle Entwicklungen hinsichtlich der Teilhabe benachteiligter Bevölkerungsgruppen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft beleuchten und analysieren. Hierzu gehören verschiedene Indikatoren innerhalb des Themenbereichs der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit sowie die Armutsgefährdungsquote, die – wenn möglich – für verschiedene Personengruppen betrachtet wird.

4.1.1 (Langzeit-)Arbeitslosigkeit

In der Fachliteratur wird Arbeit eine zentrale Bedeutsamkeit für soziale Integration beigemessen, da sie neben dem Erwerb des primären Einkommens auch eine Zugehörigkeit zur Gesellschaft herstellen und dem Menschen als Identifikationsbezug dienen kann.¹¹⁷ Folglich wird oft die (Langzeit-)Arbeitslosenquote als Indikator für den Grad der Arbeitsmarktintegration und der gesellschaftlichen Teilhabe berücksichtigt.

Wie in Kapitel 3 bereits beschrieben, hat sich die **Arbeitslosenquote der abhängigen zivilen Erwerbspersonen** in Sachsen-Anhalt zwischen 2013 und 2018 von 12,1 auf 8,4 Prozent verringert. Diese positive Tendenz liegt im Einklang mit den Entwicklungen des ostdeutschen Durchschnitts bzw. übertrifft jenen Rückgang auf Bundesebene innerhalb des gleichen Zeitraums und ist unter anderem auf die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt, das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre (siehe Kapitel 2 und 3) sowie spürbare Auswirkungen des demografischen Wandels zurückzuführen.¹¹⁸ Trotzdem verbleibt die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt auf einem höheren

¹¹⁶ Simonson, J. Gordo, L. R. & Kelle, N. (2015): Separate paths, same direction? De-standardization of male employment biographies in East and West Germany. *Current Sociology*, 63(3), 387-410.

¹¹⁷ Beck, U. (2000): *The Brave New World of Work*. Cambridge: Policy Press.

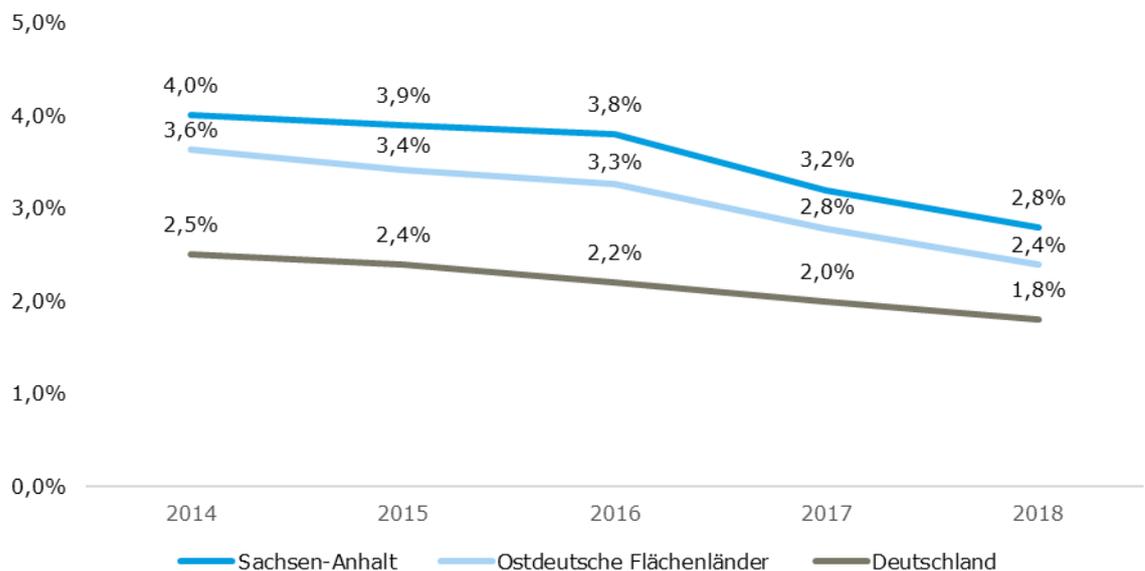
¹¹⁸ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015): 25 Jahre Sachsen-Anhalt – Arbeitslosigkeit. Verfügbar unter: https://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Veroeffentlichungen/Faltblaetter/25-Jahre-Sachsen-Anhalt_Arbeitslosigkeit/Arbeitslosigkeit.pdf.

Niveau als die Durchschnittswerte der ostdeutschen Flächenländer bzw. der gesamten Bundesrepublik.

Wenn sich Arbeitslosigkeit über mehrere Jahre verfestigt, wird es zunehmend schwieriger, die betreffende Person wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.¹¹⁹ Zudem kann bei den Betroffenen auch Hoffnungslosigkeit aufkommen, dass an der Situation aus eigener Kraft nichts geändert werden kann, was sich wiederum negativ auf das Selbstwertgefühl des Menschen und die Zufriedenheit mit der (eigenen) wirtschaftlichen und politischen Situation auswirken kann. Ab einem Jahr in Arbeitslosigkeit wird per Definition von **Langzeitarbeitslosigkeit** gesprochen. Im Rahmen der Europa 2020-Strategie wurde das Ziel definiert, die Anzahl der Langzeitarbeitslosen zu verringern.¹²⁰ Dieses Ziel wurde auf Ebene Deutschlands im NRP dahingehend konkretisiert, die Langzeitarbeitslosigkeit im Vergleich zum Referenzjahr 2008 um 20 Prozent zu senken.¹²¹

In Sachsen-Anhalt beträgt die **Langzeitarbeitslosigkeit in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen** im Jahr 2018 2,8 Prozent. Zwischen 2014 und 2018 ist sie von 4 auf 2,8 Prozent gesunken (siehe Abbildung 28).¹²² Sachsen-Anhalt liegt jedoch zu jedem Zeitpunkt über den Vergleichswerten der ostdeutschen Länder und des Bundes, wobei die Langzeitarbeitslosenquoten der ostdeutschen Flächenländer bzw. von Deutschland im selbigen Zeitraum einen ähnlichen Trend verfolgten. Hinsichtlich des Eingliederungsziels der Europa 2020-Strategie bzw. des NRP, die Langzeitarbeitslosigkeit im Vergleich zum Referenzjahr 2008 um 20 Prozent zu reduzieren, haben Sachsen-Anhalt (-56,5 Prozent), die ostdeutschen Flächenländer (-57,2 Prozent) und auch Deutschland (-38,68 Prozent) den Zielwert bereits deutlich übertroffen.

Abbildung 28: Langzeitarbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Differenziert nach der **Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit** wird deutlich, dass diese rückläufige Entwicklung in Sachsen-Anhalt vor allem auf die Arbeitsmarktintegration von Personen

¹¹⁹ McCormick, B. (1990): A Theory of Signalling During Job Search, Employment Efficiency, and 'Stigmatised' Jobs. *The Review of Economic Studies*, 57(2), 299-313.

¹²⁰ Auf die Zielsetzung hinsichtlich der Armutsgefährdung bzw. sozialen Ausgrenzung wird im nächsten Kapitel eingegangen.

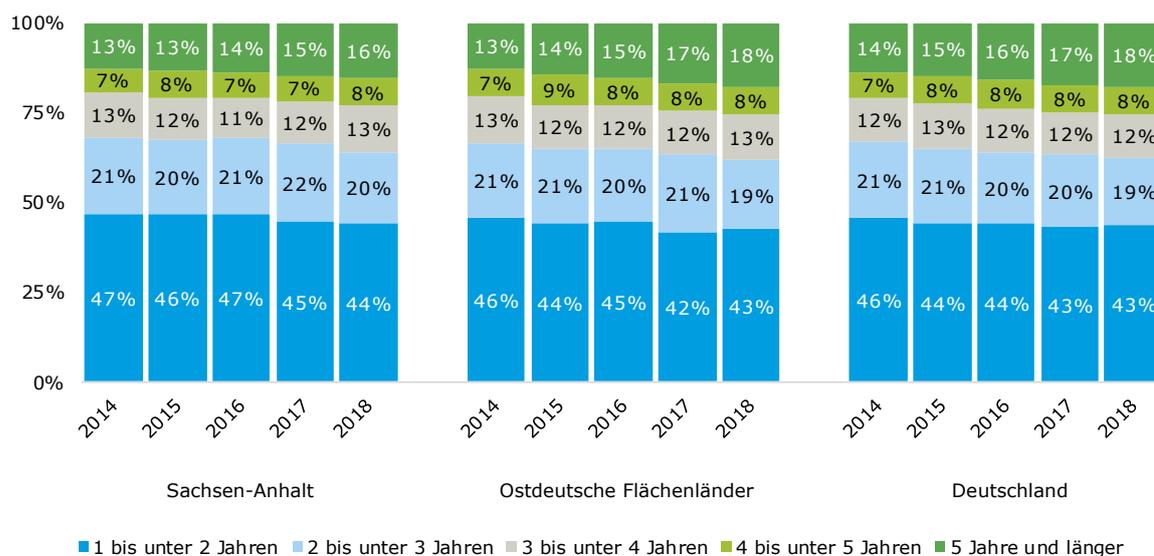
¹²¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter:

https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

¹²² Bundesagentur für Arbeit (2018): Langzeitarbeitslosigkeit (Monatszahlen) – Deutschland, Länder und Regionaldirektionen (RD), Kreise und kreisfreie Städte.

zurückzuführen ist, die bis zu drei Jahre arbeitslos waren (siehe Abbildung 28). Dementsprechend stieg allerdings auch der prozentuale Anteil jener Personen, die bereits drei Jahre oder länger in Arbeitslosigkeit verweilen. Diese Entwicklung ist in einer ähnlichen Ausprägung auch in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland zu erkennen. Analog hierzu erhöhte sich zwischen 2014 und 2018 auch die durchschnittliche Dauer in Arbeitslosigkeit von 478 auf 492 Tage (+2,9 Prozent) in Sachsen-Anhalt, von 486 auf 502 Tage (+3,3 Prozent) in den ostdeutschen Flächenländern und von 481 auf 488 Tage (+1,5 Prozent) in Deutschland.¹²³

Abbildung 29: Langzeitarbeitslosigkeit nach Dauer



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Die **soziodemografische Differenzierung der Langzeitarbeitslosen** offenbart bestimmte Personengruppen, die fortlaufenden Vermittlungshemmnissen gegenüberstehen.¹²⁴ Zwischen 2016 und 2018 ist der männliche Anteil innerhalb der Langzeitarbeitslosen von 52 auf 54 Prozent gewachsen. Der Durchschnittswert der ostdeutschen Flächenländer weist einen um ungefähr einen Prozentpunkt höheren Anteil der männlichen Langzeitarbeitslosen aus; im Bundesdurchschnitt hingegen ist der männliche Anteil etwa einen Prozentpunkt geringer.

Die **Altersgruppe der über 55-Jährigen** ist im besonderen Maße von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen: Im Dezember 2018 gehörte knapp ein Drittel aller Langzeitarbeitslosen zu dieser Altersgruppe. Dieser Anteil weist zudem seit Dezember 2016 mit einem Anstieg um etwa 2 Prozentpunkte eine steigende Tendenz auf. Damit liegt Sachsen-Anhalt hinsichtlich der Entwicklung im Einklang mit den Durchschnittswerten der ostdeutschen Flächenländer bzw. der Bundesrepublik, bewegt sich dabei allerdings auf einem um ungefähr 4 Prozentpunkte geringeren (ostdeutsche Flächenländer) bzw. 1 Prozentpunkt höherem (Bundesdurchschnitt) Niveau.

Der Anteil der **Menschen mit Migrationshintergrund** an allen Langzeitarbeitslosen in Sachsen-Anhalt ist zwischen 2016 und 2018 um etwas mehr als 1 Prozentpunkt auf nunmehr knapp 6 Prozent gewachsen. Damit liegt dieser Anteil in Sachsen-Anhalt knapp unter dem Durchschnittswert

¹²³ Bundesagentur für Arbeit (2018): Langzeitarbeitslosigkeit (Monatszahlen) – Deutschland, Länder und Regionaldirektionen (RD), Kreise und kreisfreie Städte.

¹²⁴ Bundesagentur für Arbeit (2018): Langzeitarbeitslosigkeit (Monatszahlen) – Deutschland, Länder und Regionaldirektionen (RD), Kreise und kreisfreie Städte.

Bundesagentur für Arbeit (2017): Langzeitarbeitslosigkeit (Monatszahlen) – Deutschland, Länder und Regionaldirektionen (RD), Kreise und kreisfreie Städte.

der ostdeutschen Flächenländer bzw. rund 17 Prozentpunkte unter dem bundesweiten Durchschnittswert.

Eine weitere benachteiligte Bevölkerungsgruppe sind **schwerbehinderte Menschen** – ihnen gelingt es in allen Altersgruppen in geringerem Maße als Menschen ohne Schwerbehinderung, ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt zu beenden. Als Folge sind schwerbehinderte Menschen auch stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Dies schlägt sich in der anteiligen Langzeitarbeitslosenquote nieder, die innerhalb einer Personengruppe die **Anzahl der Langzeitarbeitslosen in Relation zu allen Arbeitslosen** setzt: Während in Sachsen-Anhalt 42,6 Prozent aller arbeitslosen Menschen mit Schwerbehinderung schon über ein Jahr lang arbeitslos sind, befindet sich im Jahr 2018 nur knapp über ein Drittel aller arbeitslosen Menschen ohne Schwerbehinderung in dieser Situation. Zudem hat sich zwischen 2016 und 2018 die Differenz der anteiligen Langzeitarbeitslosenquoten dieser beiden Personengruppen noch vergrößert, da der Anteil langzeitarbeitsloser Menschen ohne Schwerbehinderung um 2,3 Prozentpunkte mehr abgenommen hat als bei schwerbehinderten Menschen. Hinsichtlich der anteiligen Langzeitarbeitslosenquoten und deren Entwicklung bewegt sich Sachsen-Anhalt auf einem vergleichbaren Niveau mit den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland.

Somit nimmt der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt – wie auch in den ostdeutschen Flächenländern und der gesamten Bundesrepublik – eine grundsätzlich positive Entwicklung, die bereits im Jahr 2018 das Eingliederungsziel der Europa 2020-Strategie hinsichtlich der Reduzierung von Langzeitarbeitslosigkeit übersteigt. Allerdings verbleibt sowohl die (Langzeit-)Arbeitslosenquote als auch die Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit im bundesweiten Vergleich auf einem relativ hohen Niveau und konzentriert sich auf bestimmte Personengruppen.

4.1.2 Armutsgefährdung benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Manche Personen sind zwar aus statistischer Sicht in Arbeit, leben jedoch aufgrund niedriger Beschäftigungsqualität und / oder stagnierender Löhne trotzdem an der Schwelle zur Armut. Zur statistischen Erfassung dieser Personen kann die **Armutsgefährdungsquote** herangezogen werden. Die Armutsgefährdungsquote ist definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Bundesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung (in Privathaushalten) beträgt. Für diesen Kontextindikator sieht das Eingliederungsziel der Europa 2020-Strategie vor, dass die Anzahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung gefährdeten Personen¹²⁵ im Vergleich zum Referenzjahr 2008 verringert werden soll, um die soziale Integration durch Armutsreduzierung zu fördern.¹²⁶

Gemessen am Bundesmedian lag der **Anteil der armutsgefährdeten Personen** in Sachsen-Anhalt zwischen 2014 und 2017 relativ konstant zwischen 20 und 21 Prozent – bis der Anteil im Jahr 2018 auf 19,5 Prozent sank.¹²⁷ Damit liegt Sachsen-Anhalt jedoch weiterhin etwas über den ost- (18 Prozent) und relativ deutlich über den bundesdeutschen (16 Prozent) Durchschnittswerten (siehe Abbildung 30). Die Armutsgefährdungsquote in Sachsen-Anhalt ist über den gesamten Zeitraum um 0,3 Prozentpunkte stärker gesunken als der von Armut gefährdete Anteil in den ostdeutschen Flächenländern. Hinsichtlich des Eingliederungsziels der Europa 2020-Strategie haben sich die absolute Anzahl und der relative Anteil der von Armut und sozialer Ausgrenzung gefährdeten Personen sowohl in Sachsen-Anhalt (rund 96.000 Personen bzw. 2,6 Prozentpunkte) als auch den ostdeutschen Flächenländern (rund 395.000 Personen bzw. 2,4 Prozentpunkte) im

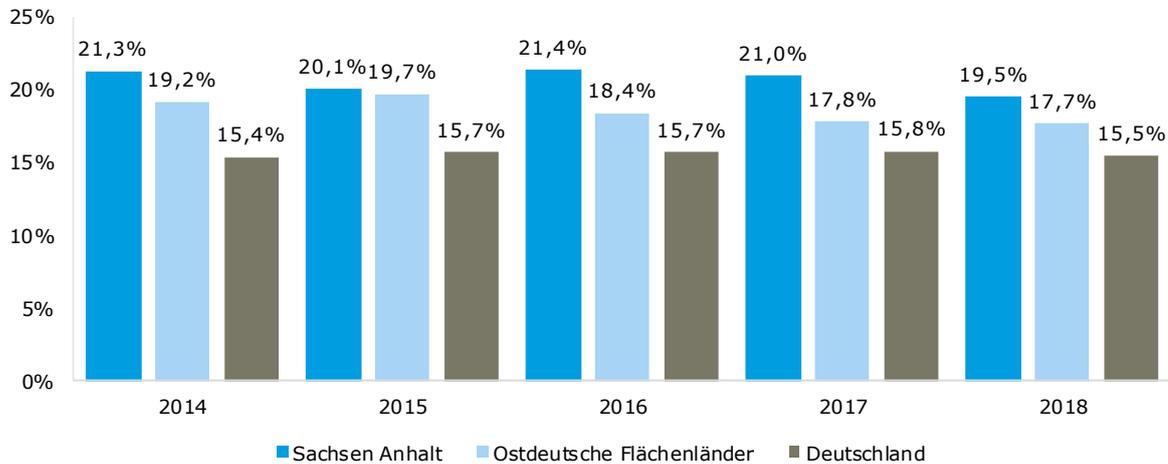
¹²⁵ Die Europäische Kommission fasst den Indikator hierfür noch weiter als die Armutsgefährdungsquote: Jemand gilt als von sozialer Ausgrenzung gefährdet, wenn eines der folgenden drei Kriterien auf die Lebensrealität der Person zutrifft: (i) Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle (ii) Haushalt mit erheblicher materieller Entbehrung oder (iii) Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung.

¹²⁶ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

¹²⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019): Armut und soziale Ausgrenzung – Armutsgefährdungsquote nach Bundesmedian.

Vergleich zum Referenzjahr 2008 verringert. Der Bundesdurchschnitt der Armutsgefährdungsquote hat sich hingegen im gleichen Zeitraum um 1,1 Prozentpunkte bzw. 1,06 Millionen Personen erhöht und somit die Zielsetzung der Europa 2020-Strategie noch nicht erreicht.

Abbildung 30: Armutsgefährdungsquoten (gemessen am Bundesmedian)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Ein noch differenzierteres Bild lässt sich mit Hilfe der **Armutsgefährdungsquote nach soziodemografischen Personengruppen** entwickeln.¹²⁸ Aus den Daten lassen sich mehrere Personengruppen ableiten, die besonders von Armut gefährdet sind: die Altersgruppen der unter 25- sowie zwischen 50- und 65-Jährigen, Erwerbslose, Menschen mit Migrationshintergrund, funktionale Analphabet/-innen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit einem niedrigen Qualifikationsniveau. Zudem sind auch Haushalte von Alleinerziehenden und solche mit einem geringen Qualifikationsniveau des Hauptverdieners besonders von Armut gefährdet.

Es bestehen leichte Unterschiede hinsichtlich der **geschlechterspezifischen Armutsgefährdungsquoten**. Diese verlaufen in Sachsen-Anhalt auf einem vergleichbaren Niveau – mit einem leicht höheren Anteil (1,2 Prozentpunkte) an Frauen, die im Jahr 2018 von Armut gefährdet sind. Die gleiche Tendenz ist in den ostdeutschen Flächenländern in einer leichteren (0,3 Prozentpunkte mehr Frauen) bzw. in Deutschland (1,0 Prozentpunkt mehr Frauen) in einer ähnlichen Ausprägung zu erkennen.

Im bundesweiten Vergleich bewegen sich die **Armutsgefährdungsquoten für die jüngeren Bevölkerungsgruppen** der unter 25-Jährigen in Sachsen-Anhalt auf einem relativ hohen Niveau: Mit einem Anteil von 27,3 Prozent ist die Teilgruppe der **unter 18-Jährigen** in Sachsen-Anhalt mehr von Armut gefährdet als in den ostdeutschen Flächenländern (23,8 Prozent) und Gesamtdeutschland (20,1 Prozent). Die Armutsgefährdungsquoten für die unter 18-Jährigen verlaufen in Sachsen-Anhalt, den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland relativ konstant über den Zeitraum zwischen 2014 und 2018. Positiv zu bewerten ist, dass einerseits der relative Anteil der SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in Sachsen-Anhalt und den ostdeutschen Flächenländern seit einigen Jahren rückläufig ist. So nahm der Anteil zwischen 2014 und 2018 um rund 20 Prozent – und damit deutlich stärker als im bundesdeutschen Durchschnitt – ab.¹²⁹ Zudem sind die vorläufigen Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche¹³⁰ in Sachsen-Anhalt zwischen 2012

¹²⁸ Ibid.

¹²⁹ Bundesagentur für Arbeit (2019): SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen) – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise.

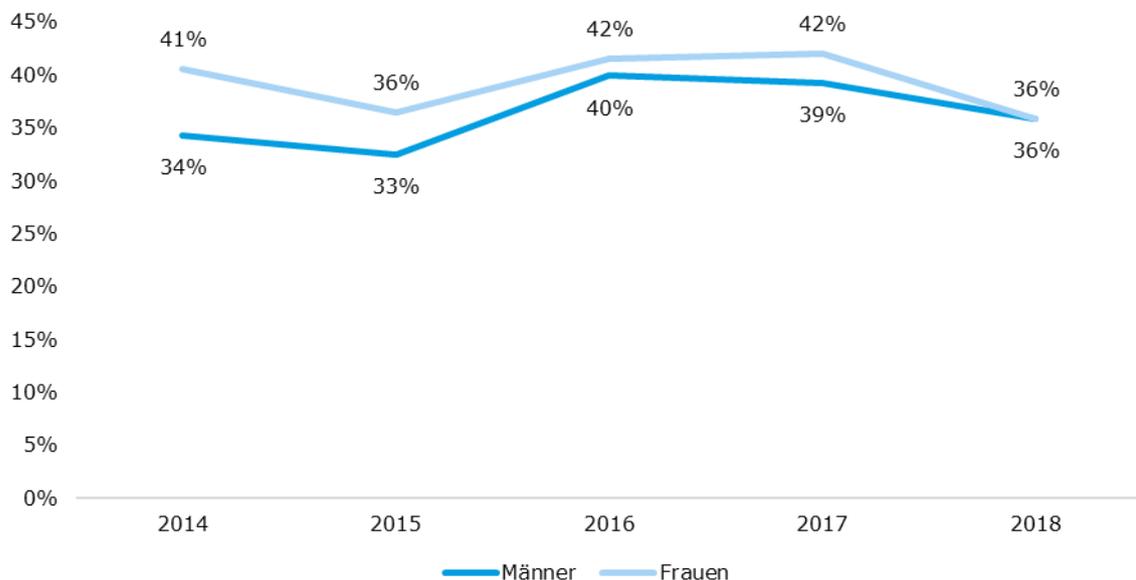
¹³⁰ Vorläufige Schutzmaßnahmen beinhalten die Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen in vorläufige Unterbringungen oder die Herausnahmen aus Pflegeeinrichtungen durch das Jugendamt, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist.

und 2016¹³¹ um rund 112 Prozent angestiegen, was allerdings ungefähr im Einklang mit den Entwicklungen in den ostdeutschen Flächenländern (+114 Prozent) und Deutschland (+109 Prozent) ist. Derzeit ist jedoch noch immer annähernd jedes vierte Kind in Sachsen-Anhalt von Armut gefährdet.¹³²

Mit einer Armutsgefährdungsquote von knapp über einem Drittel (35,8 Prozent) im Jahr 2018 ist die **Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen** in Sachsen-Anhalt noch stärker von Armut gefährdet als die der unter 18-Jährigen. In den vorherigen zwei Jahren hat sich die Armutsgefährdungsquote für diese Altersgruppe um rund 5 Prozentpunkte verringert, nachdem sie zuvor zwischen 2015 und 2016 relativ stark (6 Prozentpunkte) angestiegen war. Damit ist im Jahr 2018 der relative Anteil der von Armut gefährdeten 18- bis unter 25-Jährigen in Sachsen-Anhalt höher als in den ostdeutschen Flächenländern (34,9 Prozent) bzw. dem Rest der Bundesrepublik (25,6 Prozent). Darüber hinaus verfolgten die Durchschnittswerte der ostdeutschen Flächenländer und der gesamten Bundesrepublik eher konstantere Verläufe im Vergleich zu Sachsen-Anhalt.

Innerhalb der **Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen** bestehen in Sachsen-Anhalt zu einzelnen Zeitpunkten mit bis zu 6,3 Prozentpunkten (2014) deutliche Differenzen **zwischen den Geschlechtern**. Mit Ausnahme des Jahres 2018 lag die Armutsgefährdungsquote bei Frauen über der entsprechenden Quote bei Männern. Lediglich in ihrer Entwicklung ähneln sich die Armutsgefährdungsquoten von 18- bis unter 25-jährigen Männern und Frauen (siehe Abbildung 31): Ein relativ starker Rückgang zwischen 2014 und 2015 wird gefolgt von einem noch deutlicheren Anstieg der Armutsgefährdungsquote im Jahr 2016. Während die Armutsgefährdungsquote der weiblichen 18- bis unter 25-Jährigen dann zum Jahr 2017 noch einmal leicht zunimmt bevor sie 2018 stark auf unter das Niveau von 2015 abfällt, nimmt die Armutsgefährdungsquote der männlichen 18- bis unter 25-Jährigen mit zunehmender Ausprägung seit 2016 ab.

Abbildung 31: Armutsgefährdungsquote der 18-25-Jährigen nach Geschlecht in Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019)¹³³; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

¹³¹ Aufgrund der Änderung im Jahr 2017, durch die Inobhutnahmen nicht mehr nach §42 SGB VIII, sondern gemäß §§42, 42a SGB geregelt sind, ist ein Zeitvergleich über 2016 hinaus nur eingeschränkt möglich.

¹³² Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Online-Datenbank, Öffentliche Sozialleistungen, Kinder- und Jugendhilfe, Statistik der vorläufigen Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche, Bundesländer.

¹³³ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019): Armut und soziale Ausgrenzung – Armutsgefährdungsquote nach Bundesmedian.

Im Gesamtverlauf führt dies dazu, dass die weibliche Armutsgefährdungsquote dieser Altersgruppe zwischen 2014 und 2018 um rund 5 Prozentpunkte sinkt. Dahingegen steigt die Armutsgefährdungsquote der 18- bis unter 25-jährigen Männer in diesem Zeitraum insgesamt um 1,6 Prozentpunkte an. Diese Unterschiede im Gesamtverlauf sind weder in den ostdeutschen Flächenländern noch im gesamten Land zu erkennen. Laut einer Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung und dem Nürnberg Institut für Marktentscheidungen (2019)¹³⁴ kann diese Lage für junge Bevölkerungsgruppen in Sachsen-Anhalt dazu führen, dass diese sich nach Abschluss der Ausbildung bzw. des Studiums dazu entscheiden, das Bundesland für eine bessere Perspektive zu verlassen.

Darüber hinaus ist im Jahr 2018 auch **die Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen** in Sachsen-Anhalt (17,2 Prozent) mehr von Armut gefährdet als in den ostdeutschen Flächenländern (15,9 Prozent) und der gesamten Bundesrepublik (11,7 Prozent). Jedoch ist festzuhalten, dass die Werte für diese Altersgruppe in allen drei Regionen einen ähnlich positiven Verlauf genommen haben.

Eine weitere Personengruppe, die an der Schwelle zur Armut lebt, ist aufgrund des fehlenden primären Einkommens die der **Erwerbslosen**. Die Armutsgefährdungsquote für diese Personengruppe bewegte sich im Zeitraum von 2014 bis 2018 um den Wert von 75 Prozent. Mit diesem Wert liegt die Armutsgefährdungsquote für Erwerbslose in Sachsen-Anhalt im Jahr 2018 knapp 7 Prozentpunkte über dem ostdeutschen- und fast 20 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Hinzu kommen drei weitere Personengruppen, die oft mit einem erhöhten Risiko der Armutsgefährdung konfrontiert, statistisch jedoch schwieriger zu erfassen sind: **Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen** und **funktionale Analphabet/-innen**. Aufgrund zu geringer Fallzahlen in Sachsen-Anhalt wird die Armutsgefährdungsquote für Menschen mit Migrationshintergrund nicht auf Ebene des Bundeslandes veröffentlicht. Auf Bundesebene zeigt sich jedoch das erhöhte Risiko für diese Personengruppe: Die Armutsgefährdungsquote für Menschen mit Migrationshintergrund (27,2 Prozent) bewegt sich auf einem doppelt so hohen Niveau wie die der Personen ohne Migrationshintergrund (11,4 Prozent).¹³⁵ Eine weitere Personengruppe, bei der sich die Datenlage aufgrund einer hohen, statistisch schwierig erfassbaren Dunkelziffer komplexer gestaltet, ist die **der funktionalen Analphabet/-innen**. Hochrechnungen zufolge beläuft sich die Anzahl der erwachsenen funktionalen Analphabet/-innen auf etwa 200.000 in Sachsen-Anhalt.¹³⁶ Auch diese Personengruppe wird aufgrund des geringeren Bildungsgrads mit einem höheren Risiko der Armut, Arbeitslosigkeit und sozialen Ausgrenzung assoziiert.¹³⁷

Die Armutsgefährdungsquote für **Menschen mit Behinderungen** ist in den Statistiken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nicht erfasst. Allerdings sind sie aufgrund von Barrieren beim Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt besonders armutsgefährdet. Dies gilt insbesondere für die hohe Zahl von Beschäftigten in den Werkstätten für behinderte Menschen (aktuell etwa 12.000 Menschen)¹³⁸, für die hohe Zahl von arbeitslosen Schwerbehinderten (3.728 im

¹³⁴ Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung & Nürnberg Institut für Marktentscheidungen (2019): Die demografische Lage der Nation – Wie zukunftsfähig Deutschlands Regionen sind. Verfügbar unter: https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Die_demografische_Lage_2019/Demografische_Lage_online.pdf.

¹³⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019): Armut und soziale Ausgrenzung – Armutsgefährdungsquote nach Bundesmedian und soziodemografischen Merkmalen – Deutschland.

¹³⁶ Ramboll Management Consulting (2017): Beitrag der ESF-Förderung zur Alphabetisierung und Grundbildung in Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/Bericht_Alphabetisierung_und_Grundbildung_in_Sachsen-Anhalt_final.pdf

¹³⁷ Allmendinger, J. & Leibfried, S. (2005): Bildungsarmut – Zum Zusammenhang von Sozialpolitik und Bildung. In: Opielka, M. (Hrsg.) *Bildungsreform als Sozialreform - Perspektiven der Sozialpolitik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

¹³⁸ Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (2018): Anzahl der Mitgliedswerkstätten und belegten Plätzen nach Bundesländern zum 1. Januar 2018. Verfügbar unter: <https://www.bagwfbm.de/file/1181>

August 2019)¹³⁹ und angesichts der niedrigen Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (3,4 Prozent Ende 2017),¹⁴⁰

Mit einem Anteil von nunmehr knapp über 40 Prozent sind in Sachsen-Anhalt mit einer in den letzten Jahren steigenden Tendenz besonders viele über **25-jährige Personen mit einem geringen Qualifikationsniveau** (ISCED 0 bis 2) von Armut gefährdet, was die Assoziation zwischen einem geringeren Bildungsgrad und einer höheren Armutsgefährdung untermauert. Somit profitiert diese Personengruppe nicht von der grundsätzlich positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt. Dieser Wert ist im Jahr 2018 knapp 2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer und fast 10 Prozentpunkte höher als der Bundesdurchschnittswert für diese Personengruppe.

Zudem sind bestimmte Haushaltstypen stärker von Armutsgefährdung betroffen als andere. So sind beispielsweise 53,2 Prozent (2018) der **alleinerziehenden Haushalte** in Sachsen-Anhalt von Armut gefährdet. Die Armutsgefährdungsquote für alleinerziehende Haushalte in Sachsen-Anhalt bewegt sich damit im Jahr 2018 auf einem höheren Niveau als in den ostdeutschen Flächenländern (49,1 Prozent) und Gesamtdeutschland (41,5 Prozent). Im Vergleich dazu sind in Sachsen-Anhalt nur 23 Prozent der Haushalte mit zwei Erwachsenen und mehreren Kindern von Armut gefährdet. Da es in Sachsen-Anhalt mit einem Anteil von 25,6 Prozent im Jahr 2017 mehr alleinerziehende Haushalte gibt als in den ostdeutschen Flächenländern (24,4 Prozent) und Gesamtdeutschland (18,9 Prozent)¹⁴¹, kommt der deutlich höheren Armutsgefährdungsquote für diesen Haushaltstyp eine gesteigerte Relevanz zu. Wenngleich die Bewältigungsstrategien für diese Situation einen hohen Komplexitätsgrad aufweisen, ist die Annahme mehrerer Jobs ein häufig gewählter Weg. Allerdings erschwert dieser Zustand den Alleinerziehenden, ihren Kindern im gleichen Umfang Aufmerksamkeit zu schenken wie jene Eltern, die zu zweit sind oder nur einem Job nachgehen. Dies kann sich laut einer Studie von Esping-Andersen (2014)¹⁴² negativ auf die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten des Kindes auswirken, was die Weitervererbung von Armut in die nächste Generation begünstigen könnte.

Ein weiterer besonders von Armut gefährdeter Haushaltstyp umfasst Haushalte, deren **Hauptverdiener/-in ein niedriges Qualifikationsniveau** (ISCED 0 bis 2) besitzt. Zwischen 2014 und 2018 ist die Armutsgefährdungsquote jedoch von 51,6 auf 49,9 Prozent gesunken. Dieser Wert liegt auf einem vergleichbaren Niveau mit den ostdeutschen Flächenländern (49,1 Prozent) und über dem Bundesdurchschnitt (40,3 Prozent). Jedoch ist anzumerken, dass die Armutsgefährdungsquote dieses Haushaltstyps zwischen 2014 und 2018 in Sachsen-Anhalt einen positiveren Verlauf als in den ostdeutschen Flächenländern und Gesamtdeutschland genommen hat. Ein höherer Bildungsgrad wird oft mit einer gesteigerten Arbeitsproduktivität assoziiert, welche wiederum der ökonomischen Theorie zufolge zu höheren Löhnen führen soll.¹⁴³ Somit wäre (der Zugang zu) Bildung und Weiterbildungen ein elementarer Ansatzpunkt zur Besserung der Situation für diesen Haushaltstyp.

Neben der Armutsgefährdung bestimmter Personengruppen können strukturelle Differenzen innerhalb eines örtlich begrenzten, definierten Raumes (z.B. Stadt oder Bundesland) auch dazu führen, dass Armutsgefährdungsquoten je nach genauem Lebensmittelpunkt (z.B. Stadtteil oder Bezirk) variieren.¹⁴⁴ In der Betrachtung der **am Landesmedian gemessenen**

¹³⁹ Bundesagentur für Arbeit (2019): Bestand an Arbeitslosen – nach Ländern und Trägerschaft – schwerbehinderte Menschen.

¹⁴⁰ Bundesagentur für Arbeit (2017): Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX) – Jahreszahlen – Land Sachsen-Anhalt.

¹⁴¹ Statistisches Bundesamt (2017): Alleinerziehende in Deutschland 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2018/Alleinerziehende/pressebroschuere-alleinerziehende.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

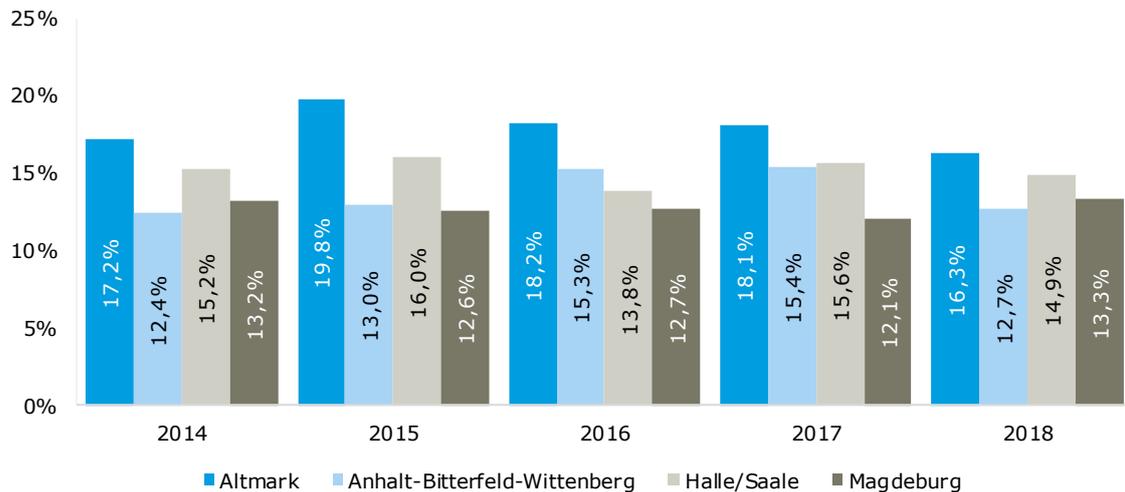
¹⁴² Esping-Andersen, G. (2014): *Families in the 21st Century*. Stockholm: SNS Förlag.

¹⁴³ Becker, G. S. (1983): *Human Capital: A theoretical and empirical analysis, with special reference to education*. 2nd edn. Chicago: The University of Chicago Press.

¹⁴⁴ Kronauer, M., Siebel, W. & Baur, C. (2013): *Polarisierte Städte: Soziale Ungleichheit als Herausforderung für die Stadtpolitik*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Armutsgefährdungsquote nach Raumordnungsregionen in Sachsen-Anhalt wird deutlich, dass besonders die Bevölkerung in der Altmark von Armut gefährdet ist (Abbildung 32).¹⁴⁵ Allerdings hat die Differenz bezüglich der Armutsgefährdungsquote zwischen 2014 und 2018 zu den anderen Raumordnungsregionen in Sachsen-Anhalt abgenommen.

Abbildung 32: Armutsgefährdungsquote gemessen am Landesmedian nach Raumordnungsregion



Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Beim Indikator der Armutsgefährdungsquote kann ein ähnliches Bild wie beim vorherigen Kapitel gezeichnet werden: In Sachsen-Anhalt ist ein größerer Bevölkerungsanteil von Armut gefährdet als in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland. Zudem besteht eine besondere Benachteiligung für einige soziodemografische Bevölkerungsgruppen.

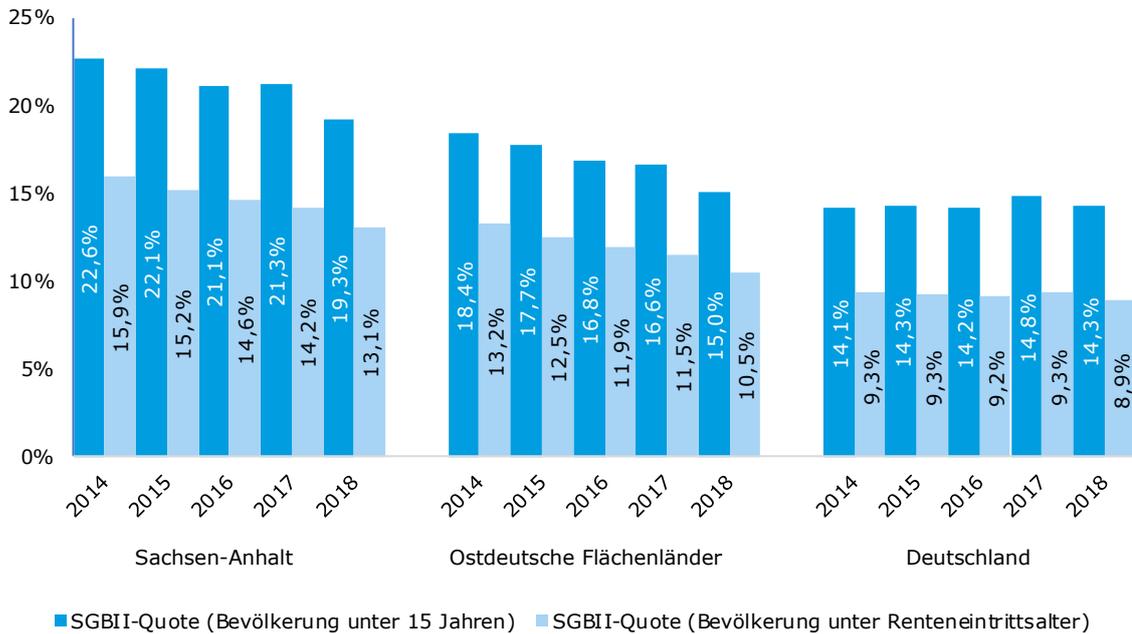
Ein weiterer möglicher Indikator zu Armutsgefährdung ist die **SGB II-Quote**, also der **Anteil der Bevölkerung mit SGB II-Leistungsbezug in Relation zu der Gesamtbevölkerung** unter dem Renteneintrittsalter. Diese Quote ermittelt also den Personenanteil, der von der Grundsicherung abhängig ist. Dabei aggregiert sie erwerbsfähige, nicht erwerbsfähige und sonstige Leistungsberechtigte zu einer Bezugsgröße.

Zwischen 2014 und 2018 verringerte sich diese Kennzahl von 15,9 auf 13,1 Prozent. Dieser Rückgang um 17,7 Prozent liegt deutlich über der Entwicklung des Bundesdurchschnitts (-4,6 Prozent) und knapp hinter dem Verlauf des Durchschnittswerts der ostdeutschen Flächenländer (-20,8 Prozent). Jedoch liegt Sachsen-Anhalt damit weiterhin während des gesamten Zeitraums über dem ost- und bundesdeutschen Durchschnitt. Zudem sind insbesondere Kinder vom SGB II-Leistungsbezug in Sachsen-Anhalt abhängig: Die SGB II-Quote für unter 15-Jährige beträgt 19,3 Prozent im Jahr 2018, was einem Rückgang von 14,9 Prozent entspricht. Ebenso wie in Sachsen-Anhalt verringerte sich die SGB II-Quote dieser Altersgruppe um 18,3 Prozent, während der Bundesdurchschnittswert um 1,3 Prozent zunahm. Über den gesamten Zeitraum ist die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen in Sachsen-Anhalt höher als in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland (siehe Abbildung 33).¹⁴⁶

¹⁴⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019): Armut und soziale Ausgrenzung – Armutsgefährdungsquote nach Landesmedian.

¹⁴⁶ Bundesagentur für Arbeit (2019): SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen) – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise.

Abbildung 33: Anteil der in SGB II-Leistungsbezug stehenden Bevölkerung nach Alter



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Werden nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten berücksichtigt, wird deutlich, dass mit einer steigenden Tendenz erwerbsfähige **Menschen mit Migrationshintergrund** Leistungen nach SGB II beziehen: Die **Quote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB-Quote)** in Sachsen-Anhalt ist seit 2014 um fast 10 Prozentpunkte auf nunmehr 31,5 Prozent im Jahr 2018 gestiegen. In den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland fand die gleiche Entwicklung in einer etwas leichteren Ausprägung statt, was zu ELB-Quoten von 26,4 (ostdeutsche Flächenländer) bzw. 19,4 Prozent (Deutschland) im Jahr 2018 führte. Gleichzeitig verlief die ELB-Quote für Menschen ohne Migrationshintergrund konträr: Im Jahr 2018 sind die ELB-Quoten in Sachsen-Anhalt (10,3 Prozent), den ostdeutschen Flächenländern (8,2 Prozent) und Deutschland (5,6 Prozent) deutlich niedriger für Menschen ohne Migrationshintergrund.¹⁴⁷

Zu den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gehören auch erwerbstätige Personen, die mit der Problemlage konfrontiert sind, dass ihr Einkommen unter dem Grundsicherungsniveau liegt, weshalb sie zur Ergänzung ihrer Einkünfte auch Arbeitslosengeld II beziehen müssen. Dementsprechend ist diese Gruppe, die umgangssprachlich oft als „**Aufstocker**“ bezeichnet wird, in besonderem Maße von Armut bedroht. Die Anzahl dieser erwerbstätigen Leistungsberechtigten hat sich in Sachsen-Anhalt zwischen 2014 und 2018 von 52.970 auf 40.823 Personen verringert, was einem Rückgang von knapp 23 Prozent entspricht. Damit ist der **Anteil der erwerbstätigen Personen an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten** von 28 auf rund 26 Prozent gesunken. Während diese Werte in den ostdeutschen Flächenländern und der gesamten Bundesrepublik eine ähnliche Entwicklung genommen haben, sind die dortigen Anteile der erwerbstätigen Leistungsberechtigten im Jahr 2018 mit 28 Prozent (ostdeutsche Flächenländer) bzw. 27 Prozent (Deutschland) auf einem etwas höheren Niveau.

Im Jahr 2018 gehören mit knapp 52 Prozent etwas stärker Frauen zu dieser Gruppe der erwerbstätigen Leistungsberechtigten in Sachsen-Anhalt. Jedoch ist dieser Wert seit dem Jahr 2014 um fast 3 Prozentpunkte gesunken. Der Anteil der Frauen innerhalb der Gruppe von erwerbstätigen

¹⁴⁷ Ibid.

Leistungsberechtigten bewegt sich in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland auf einem ähnlichen Niveau und folgt der gleichen Tendenz wie in Sachsen-Anhalt.¹⁴⁸

Somit bleibt festzuhalten, dass trotz des Rückgangs in den letzten Jahren die Armutsgefährdung in Sachsen-Anhalt eine weiterhin hohe Herausforderung darstellt, insbesondere im Vergleich zu anderen Bundesländern. Für bestimmte soziodemografische Bevölkerungsgruppen besteht dabei ein besonders hohes Armutsrisiko. Dazu zählen junge und ältere Personen, Erwerbslose, Menschen mit Migrationshintergrund, geringqualifizierte Menschen, funktionale Analphabet/-innen und Alleinerziehende. Besonders stark gefährdet sind Personen, auf denen sich mehrere Risikofaktoren konzentrieren, zum Beispiel jung und geringqualifiziert.

4.2 Abschließendes Fazit

4.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Auf Basis der soeben beschriebenen Entwicklung bezüglich der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Sachsen-Anhalt arbeitet das folgende Fazit heraus, welche Stärken und Schwächen das Bundesland aktuell in diesem Bereich offenbart.

Die Kontextindikatoren der sozialen Ausgrenzung haben in Sachsen-Anhalt eine grundsätzlich positive Entwicklung genommen: Zwischen 2014 und 2018 verringerten sich sowohl die Langzeitarbeitslosen- als auch die Armutsgefährdungsquote. Hinsichtlich des Eingliederungsziels der Europa 2020-Strategie hat Sachsen-Anhalt zudem eine Verringerung der Langzeitarbeitslosenquote um 56 Prozent (Zielwert: 20 Prozent) sowie eine Reduzierung der von Armut bzw. sozialer Ausgrenzung gefährdeten Menschen gegenüber dem Referenzjahr 2008 erreicht.



Stärken

- Der in SGB II-Leistungsbezug bestehende Bevölkerungsanteil ist sowohl in Bezug auf die ganze als auch auf die unter 15-jährige Bevölkerung gesunken. Somit ist ein **kleinerer Bevölkerungsanteil** in Sachsen-Anhalt **auf die Grundsicherung angewiesen**.
- Auch die Langzeitarbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt ist um 1,2 Prozentpunkte gesunken, was als Indiz für eine **Aktivierung der arbeitsmarktfremden Personengruppen** gesehen werden kann. Insbesondere die Personen, die bis zu drei Jahren arbeitslos waren, haben die Arbeitsmarktintegration erreicht.
- Die **Armutsgefährdungsquote** in Sachsen-Anhalt hat sich zwischen 2014 und 2018 um 1,8 Prozentpunkte auf 19,5 Prozent verringert. Zudem haben sich im gleichen Zeitraum die regionalen Armutsgefährdungsquote in Sachsen-Anhalt einander angenähert.

Allerdings verbleibt Sachsen-Anhalt sowohl bei den genannten Arbeitsmarktindikatoren als auch der Armutsgefährdungsquote weiterhin hinter dem Niveau und der Entwicklung der ostdeutschen- und bundesdeutschen Durchschnittswerte zurück. Darüber hinaus ist ersichtlich, dass in Sachsen-Anhalt einige Bevölkerungsgruppen besonders benachteiligt sind.

¹⁴⁸ Bundesagentur für Arbeit (2018) Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Monats- und Jahreszahlen) – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise.

Bundesagentur für Arbeit (2017) Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Monats- und Jahreszahlen) – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise.

Bundesagentur für Arbeit (2016) Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Monats- und Jahreszahlen) – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise.

Bundesagentur für Arbeit (2015) Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Monats- und Jahreszahlen) – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise.



Schwächen

- Der in Sachsen-Anhalt in **SGB II-Leistungsbezug stehende Bevölkerungsanteil** ist sowohl in Bezug auf unter 15-Jährige als auch die Gesamtbevölkerung unter dem Renteneintrittsalter **höher als in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland**.
- Mit 2,8 Prozent im Jahr 2018 ist in Sachsen-Anhalt immer noch ein **höherer Anteil aller zivilen Erwerbspersonen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen** als in den ostdeutschen Flächenländern (2,4 Prozent) und Deutschland (1,8 Prozent).
- Zudem existieren am Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt **Benachteiligungen bestimmter soziodemografischer Bevölkerungsgruppen**, die sich in Form von (fortlaufender) Arbeitslosigkeit, einem erschwerten Arbeitsmarktzugang und durch prekäre Beschäftigungsverhältnisse äußern. So sind beispielsweise erwerbsfähige Menschen mit Migrationshintergrund und Kinder unter 15 Jahren besonders abhängig von einer Grundsicherung im Sinne des SGB II. Ferner sind die Anteile der über 55-jährigen- bzw. der arbeitsmarktfremden Langzeitarbeitslosen gewachsen. Zudem sind arbeitslose Menschen mit Schwerbehinderung mehr von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen.
- Weiterhin ist **knapp ein Fünftel** der Bevölkerung im Jahr 2018 von **Armut bedroht**, während sich dieser Personenanteil in den ostdeutschen Flächenländern um knapp 2 Prozentpunkte auf nunmehr 17,7 Prozent verringert hat. Die bundesweite Armutsgefährdungsquote liegt dagegen bei 15,5 Prozent.
- Darüber hinaus sind im bundesweiten Vergleich in Sachsen-Anhalt sowohl einige soziodemografische Personengruppen als auch Haushaltstypen mit einer **höheren Armutsgefährdung** konfrontiert.
- Die **Altersgruppe der unter 25-Jährigen** – insbesondere zwischen 18 und 25 Jahren (35,8 Prozent) – weist in Sachsen-Anhalt ein hohes Armutsrisiko im Vergleich zu den ostdeutschen Flächenländern (34,9 Prozent) bzw. Deutschland (25,6 Prozent) auf. Das gleiche Bild gilt für die **Altersgruppe der über 50- und unter 65-Jährigen** in Sachsen-Anhalt (17,2 Prozent), deren armutsgefährdeter Anteil höher ist als in den ostdeutschen Flächenländern (15,9 Prozent) und Deutschland (11,7 Prozent). Mit einem 7 (ostdeutsche Flächenländer) bzw. 20 Prozentpunkten (Bundesdurchschnitt) höheren Anteil ist die Gruppe der **Erwerbslosen** in Sachsen-Anhalt mit rund 75 Prozent besonders von Armut gefährdet.
- Die auf Bundesebene rund 16 Prozentpunkte höhere Armutsgefährdungsquote für **Menschen mit Migrationshintergrund** weist auf eine Benachteiligung dieser Personengruppe hin, die für Sachsen-Anhalt ebenfalls vermutet werden kann. Ebenso indiziert die Armutsgefährdungsquote für über **25-jährige Personen mit geringem Qualifikationsniveau** von knapp über 40 Prozent in Sachsen-Anhalt, die somit 2 bzw. 10 Prozentpunkte höher ist als in den ostdeutschen Flächenländern bzw. Deutschland, eine Assoziation zwischen Bildung und dem Armutsrisiko. Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass auch **funktionale Analphabet/-innen** mit einer höheren Armutsgefährdung konfrontiert sind.
- Zudem liegt die Armutsgefährdungsquote für **alleinerziehende Haushalte** mit 53,2 Prozent in Sachsen-Anhalt über den Vergleichswerten der ostdeutschen Flächenländer (49,1 Prozent) und dem Bundesdurchschnitt (41,5 Prozent). In Sachsen-Anhalt sind rund 9 Prozentpunkte mehr **Haushalte, deren**

Hauptverdiener/-in ein geringes Qualifikationsniveau besitzt, von Armut gefährdet als in Deutschland.

- Ferner hat sich zwar die **regionale Armutsgefährdungsquote** angeglichen, jedoch sind weiterhin mehr Bewohner/-innen in Altmark (16,3 Prozent) von Armut gefährdet als in Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (12,7 Prozent), Halle/Saale (14,9 Prozent) und Magdeburg (13,3 Prozent).

Dementsprechend fällt auch das Fazit zur Umsetzung des **Querschnittsziels Chancengleichheit und Antidiskriminierung** gemischt aus. Denn einerseits nimmt Sachsen-Anhalt – wie die ostdeutschen Flächenländer und die gesamte Bundesrepublik – eine grundsätzlich positive Entwicklung hinsichtlich der gängigen Indikatoren zur sozialen Integration und adressiert somit die zweite Dimension des Querschnittsziels. So wurden beide Zielvorgaben bezüglich des Themengebiets Armut und soziale Integration der Europa 2020-Strategie bzw. der länderspezifisch gesteckten Ziele des Nationalen Reformprogramms erreicht: Sowohl die Anzahl der Langzeitarbeitslosen als auch die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung gefährdeten Menschen konnten im Vergleich zum Referenzjahr 2008 reduziert werden. Zudem konnte hinsichtlich der dritten Dimension des Querschnittsziels Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung – im Bereich der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention – bereits ein Anfang gemacht und mehr Menschen mit Schwerbehinderung eine Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Andererseits koexistieren jedoch weiterhin besonders benachteiligte Gruppen in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt, die mit einer höheren Gefahr der Armut, Arbeitslosigkeit und somit sozialen Ausgrenzung konfrontiert sind. Dies betrifft in besonderem Maße die hohe Zahl der Menschen mit Beeinträchtigungen, die aufgrund der Barrieren in den Regelsystemen auf Sondersysteme angewiesen oder von der Teilhabe ausgeschlossen sind, wie z. B. die hohe Zahl an Menschen mit Beeinträchtigungen, die in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe und Pflege leben, sowie an Menschen mit Behinderungen, denen der Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt erschwert ist. Zwar sind in den letzten Jahren auch hier teilweise rückläufige Entwicklungen zu erkennen, aber nichtsdestotrotz besteht besonders in der ersten Dimension des Querschnittsziels Chancengleichheit und Antidiskriminierung noch Optimierungspotential.

Deswegen lassen sich für die Integration dieser benachteiligten Bevölkerungsgruppen einige Förder- und Unterstützungsbedarfe ableiten, die sich in den Investitionsleitlinien der Europäischen Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 wiederfinden:

- In Anbetracht der Tatsache, dass im bundesweiten Vergleich weiterhin überdurchschnittlich hohe Langzeitarbeitslosenquoten in Sachsen-Anhalt vorherrschen, erscheint die Empfehlung der Europäischen Kommission, individuelle Unterstützungs- und Beratungsangebote als Instrument für die Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung anzubieten, als sehr legitim. Hierfür können auch berufliche Weiterbildungen und ggf. Alphabetisierungskurse zuträglich sein. Die Förderung sollte im besonderen Maße auf die in diesem Kapitel identifizierten Bevölkerungsgruppen, die mit einer fortdauernden Benachteiligung am Arbeitsmarkt konfrontiert sind, zugeschnitten sein. Dies umfasst insbesondere die Personengruppen der (arbeitsmarktfremden) Langzeitarbeitslosen, Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, eher jüngere bzw. ältere Altersgruppen (unter 25- bzw. zwischen 50- und 65-Jährige), Personen mit einem geringen Bildungsniveau, funktionale Analphabet/-innen sowie Menschen mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus bedarf es besonderer familienbezogener Unterstützung für alleinerziehende Haushalte und Familien im SGB II-Bezug.
- Zudem erschweren die im Vergleich hohen (Langzeit-)Arbeitslosenquoten und Armutsgefährdungsquoten in Sachsen-Anhalt die soziale Teilhabe für besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Auch hierfür sind die von der Europäischen Kommission empfohlenen sozialen Innovationen und strukturbildenden Ansätze wichtig, um die soziale Integration und Teilhabe dieser Gruppen zu erleichtern und zu stärken.

In diesem Kontext kann der ESF durch die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe einen Beitrag dazu leisten, dass die bestehenden Schwächen adressiert und behoben werden. Das folgende Kapitel betrachtet vor diesem Hintergrund die bisher erbrachten Beiträge der ESF-Förderung und bewertet, ob und inwiefern der ESF in der aktuellen Förderperiode geeignete Aktionen zur Behebung der Schwächen und Weiterentwicklung der Stärken beinhaltet.

4.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der ESF-Förderung

Bereits in der aktuellen ESF-Förderperiode (2014-2020) ist die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen ein Förderschwerpunkt. Deswegen zeigt dieses Kapitel auf, welche Erfolge die ESF-Förderung diesbezüglich in Sachsen-Anhalt schon erzielen konnte. Dabei lassen sich die Aktionen dieser Thematik unter den folgenden Beitragsdimensionen subsumieren:

- Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Beitrag zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe

Abbildung 34 gibt in diesem Kontext einen Überblick über die im ESF umgesetzten, relevanten Aktionen und deren Fördergegenstände, Zuwendungsempfänger/-innen und die in der Förderung adressierten Zielgruppen. Die Aktionen sind dabei entlang der oben genannten Dimensionen, die den Beitrag des ESF zur Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen konkretisieren, strukturiert.

Abbildung 34: Bisherige Ziele und Zielgruppen der ESF-Förderung im Bereich Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Verbesserung der Arbeitsmarktintegration benachteiligter Gruppen			
Individuelle und familienbezogene Begleitung (Zukunft mit Arbeit / Aktive Eingliederung von Zielgruppen)	Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktferneren Personengruppen mit besonderen Unterstützungsbedarfen: > Etablierung eines ganzheitlichen Beratungs- und Vermittlungsansatzes, der von der Zeit der Arbeitslosigkeit über eine persönliche Stabilisierung bis zur nachhaltigen beruflichen Eingliederung reicht > Coaching von Arbeitgebern und Arbeitnehmenden > Berücksichtigung der Problemlagen bei der Akquise der kooperierenden Unternehmen	Unternehmen, Landkreise, kreisfreie Städte	Arbeitsmarktferne Bevölkerungsgruppen
Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe			
Alphabetisierung / Grundbildung	Förderung zur Verringerung des funktionalen Analphabetismus und Verbesserung der Grundbildung: > Maßnahmen zur Alphabetisierung > Schulung des Personals in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit > Sensibilisierungsmaßnahmen in der Gesellschaft > Projekte zur Entwicklung von neuen Lehr- und Lernerfahrungen	Soziale / gemeinnützige / öffentliche Einrichtungen nach dem Erwachsenenbildungsgesetz in Sachsen-Anhalt	Analphabet/-innen
Örtliches Teilhabemanagement	Förderung der Inklusion: > Identifikation von Teilhabebarrrieren, Vorschläge und Umsetzung zur Überwindung der Maßnahmen > Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden Teilhabebarrrieren > Prozessbegleitung der Konversion von großen stationären Komplexeinrichtungen der Behindertenhilfe	Öffentliche Stellen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen	Menschen mit Behinderungen
CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung	Förderung der regionalen Aktivitäten durch den Bottom-up-Ansatz: > Kleinere, vernetzte, innovative, experimentelle Projekte zur qualifikatorischen Flankierung und Stärkung der bestehenden Kooperationsbeziehungen der LEADER-Projekte > Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter > Thematische Schwerpunktsetzung gemäß lokaler Bedarfe	Lokale Aktionsgruppen	(Ländliche) Bevölkerung vor Ort

Quelle: Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Im Rahmen der Prioritätsachse 2 („Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung“) verfolgt die ESF-Förderung das Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit

der am Arbeitsmarkt benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu verbessern und somit deren Zugang zu Erwerbstätigkeit zu erleichtern. Dieses gelingt umso mehr, wenn die Förderung stärker regional bedarfsgerecht ausgerichtet werden kann. Dies geschieht gegenwärtig über die Beteiligung regionaler Arbeitskreise auf Ebene der Gebietskörperschaften bei der Entscheidungsvorbereitung und -umsetzung.

Die von der Aktion („Individuelle und familienbezogene Begleitung“) avisierte **Zielgruppe** ist die der arbeitslosen Menschen, die durch die Förderinstrumente des SGB II oder SGB III nicht mehr aktiviert werden können und somit einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweisen. Dazu gehören insbesondere von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene oder bedrohte Menschen aus Familien mit Nachwuchs, Alleinerziehende, ältere Personengruppen, Menschen mit gesundheitlichen / psychischen Beeinträchtigungen, Zugewanderte sowie sonstige Benachteiligte.

Um die oft mehrdimensionalen Vermittlungshindernisse bei der Arbeitsaufnahme zu überkommen, ist ein ganzheitlicher und individuell angepasster Beratungs- und Vermittlungsansatz implementiert, der von der Zeit der Arbeitslosigkeit bis in die ersten Monate der Beschäftigung andauert. Dieser umfasst auch ein Coaching von Arbeitgebern und der Familie, um individuelle sowie familiäre Problemlagen bei allen Akteuren zu thematisieren und so die beständige Arbeitsaufnahme zu fördern.

In Anbetracht des Etappenziels 2018 von insgesamt 5.261 (langzeit)arbeitslosen Personen, kann festgehalten werden, dass die Aktion ihre Zielgruppe mit bereits 6.332 Personen in sehr gutem Umfang erreicht. Insbesondere werden hierbei weibliche (langzeit)arbeitslose Personen (4.410) erreicht. Der Zielwert für das Jahr 2023 ist damit bereits im Jahr 2018 fast erreicht (siehe Tabelle 10). Dabei sollte festgehalten werden, dass die Aktion durch ihre sehr gute Zielgruppenerreichung der weiblichen (Langzeit)arbeitslosen einen Beitrag zum Querschnittsziel I („Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen“) laut Artikel 7 der ESF-Verordnung bzw. Artikel 7 Absatz 1 der ESI-Verordnung leistet, da sie zumindest auf Output-Ebene die dauerhafte Erwerbsbeteiligung von Frauen fördert. Im Vergleich dazu liegt die Zahl der männlichen (langzeit)arbeitslosen Personen noch deutlich unter dem Zielwert für 2023.

Tabelle 10: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Individuelle und familienbezogene Begleitung

Outputindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
(Langzeit)arbeitslose Personen (insgesamt)	6.332	11.200
<i>Darunter über 54 Jahre</i>	1.196	1.200
(Langzeit)arbeitslose Personen (weiblich)	4.410	5.320
<i>Darunter über 54 Jahre</i>	558	570
(Langzeit)arbeitslose Personen (männlich)	1.922	5.880
<i>Darunter über 54 Jahre</i>	638	630

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Darüber hinaus trägt die Aktion auf Output-Ebene auch zum Querschnittsziel II („Förderung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“) laut Artikel 8 der ESF-Verordnung bzw. Artikel 7 Absatz 2 der ESI-Verordnung bei, insbesondere durch die Unterstützung älterer Langzeitarbeitsloser: Der Zielwert 2023 der über 54-jährigen (langzeit)arbeitslosen Personen ist im Jahr 2018 schon fast erfüllt. Dabei wurden sowohl die weiblichen als auch die männlichen (Langzeit)arbeitslosen dieser Altersgruppe nahezu gleichermaßen gut erreicht – der Zielwert für die männlichen (langzeit)arbeitslosen Personen wurde dabei sogar schon übertroffen. Insbesondere in Anbetracht des relativ hohen Anteils der über 55-jährigen langzeitarbeitslosen Personen (siehe Kapitel 4.1.1)

in Sachsen-Anhalt ist diese zielgruppengerechte Erreichung ein für den Kontext des Bundeslandes äußerst relevanter Erfolg und zeigt, dass die Aktion nach wie vor gut geeignet ist, die bestehenden Bedarfe zu adressieren

Mit der Erkenntnis, dass die Aktion ihre Zielgruppen bereits sehr gut erreicht, stellt sich die Frage, inwiefern auch Ergebnisse und Wirkungen hierdurch erzielt werden. Laut Zielwert 2023 sollen 20 Prozent der Teilnehmenden unmittelbar nach ihrer Teilnahme auf Arbeitsuche sein, eine schulische / berufliche Ausbildung absolvieren, eine Qualifizierung erlangt oder einen Arbeitsplatz gefunden haben. Wie Tabelle 11 zeigt, übersteigen sowohl die geschlechterspezifischen als auch die aggregierten Anteile der Teilnehmenden dieser Ausprägung den Zielwert 2023 um das Doppelte. Somit leistet diese Aktion durch die nahezu identischen Werte für Männer und Frauen auch auf der Ebene der Ergebnisse einen Beitrag zum Querschnittsziel I.

Darüber hinaus liegt eine Evaluation der beiden Teilaktionen („Zukunft mit Arbeit“ und „Aktive Eingliederung von Zielgruppen“)¹⁴⁹ aus dem Jahr 2018 – und somit der aktuellen ESF-Förderperiode – vor.¹⁵⁰ Auch in dieser Evaluation wird deutlich, dass die Teilaktionen höheren Anteilen an Teilnehmenden dazu verhelfen, auf Arbeitssuche zu sein, eine schulische / berufliche Ausbildung zu absolvieren und eine Qualifizierung erlangt oder einen Arbeitsplatz (inkl. Selbständigkeit) gefunden zu haben als der Zielwert 2023 vorgibt – auch 6 Monate nach Ende der Maßnahme. Im Vergleich mit ähnlichen Aktionen aus anderen Bundesländern schneiden diese Teilaktionen in Sachsen-Anhalt ebenfalls sehr gut ab.¹⁵¹ Zudem verdeutlichen die übereinstimmenden Aussagen der Teilnehmenden und Familienintegrationscoaches in den Fallstudien, dass neben der beruflichen Ebene auch Erfolge auf der individuell-sozialen Dimension in Form von gesteigertem Selbstbewusstsein der Teilnehmenden zu verbuchen sind.

Tabelle 11: Ergebnisindikator zur Aktion Individuelle und familienbezogene Begleitung

Ergebnisindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Teilnehmende, die unmittelbar nach ihrer Teilnahme auf Arbeitsuche sind, eine schulische/berufliche Ausbildung absolvieren, eine Qualifizierung erlangt oder einen Arbeitsplatz gefunden haben, einschließlich Selbständige (insgesamt)	40,9%	20%
Davon weiblich	40,8%	20%
Davon männlich	41,2%	20%

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Aufgrund der sehr guten Zielgruppenerreichung, der hohen Vermittlungsquoten von Teilnehmenden sowie der in der Evaluation festgestellten Wirkungen lässt sich festhalten, dass die Aktion („Individuelle und familienbezogene Begleitung“) einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration benachteiligter Bevölkerungsgruppen leistet und daher nach wie vor gut geeignet ist, die in Kapitel 4.1 beschriebenen Bedarfe zu adressieren. Zudem fördert die Aktion sowohl

¹⁴⁹ Ramboll (2018): Beitrag der ESF-Förderung in Sachsen-Anhalt zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitsmarktintegration von Langzeitarbeitslosen und weiteren am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Personengruppen. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/20181025_Ramboll_Bericht_MS-Massnahmen_SZ5.pdf.

¹⁵⁰ Die Teilaktion Zukunft mit Arbeit umfasst mehrere Dimensionen („Regionale Koordination“, „Gesellschaftliche Teilhabe - Jobperspektiv 58+“ und „Familien Stärken“). In der Evaluation wird auf letztere Dimension („Familien stärken“) eingegangen.

¹⁵¹ Eine Evaluation der „Thüringer Initiative zur Integration und Armutsbekämpfung mit Nachhaltigkeit (TIZIAN)“ aus dem Jahr 2014 mit einer vergleichbaren – allerdings einer etwas arbeitsmarktfremeren Zielgruppe – erreichte eine Vermittlungsquote von 22 Prozent.

auf Output- als auch auf Ergebnis-Ebene das Querschnittsziel I (Gleichstellung der Geschlechter) als auch das Querschnittsziel II (Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung).

Beitrag zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe

Gleich mehrere Aktionen („Alphabetisierung / Grundbildung“, „Örtliches Teilhabemanagement“ und „CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung“) der aktuellen Förderperiode leisten einen Beitrag zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe und fördern somit die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen.

Die Aktion („Alphabetisierung / Grundbildung“) aus der Beitragsdimension Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe umfasst Maßnahmen zur Alphabetisierung und Grundbildung der mittelbaren **Zielgruppe** der funktionalen Analphabet/-innen. Ferner werden Schulungen des Lehrpersonals, gesellschaftliche Sensibilisierungsmaßnahmen für die Thematik sowie Projekte zur Weiterentwicklung der Lern- und Lehrerfahrung gefördert. Somit sind sowohl zielgruppenbezogene (Maßnahmen zur Alphabetisierung) als auch strukturbezogene Aktivitäten (Weiterentwicklung der Lern- und Lehrerfahrung) Bestandteil der ESF-Förderung.

Hinsichtlich der Ergebnisse und Wirkungen liegt eine Evaluation der Aktion aus dem Jahr 2018 – also der aktuellen ESF-Förderperiode – vor.¹⁵² Diese kommt zu dem Schluss, dass die Sensibilisierungsmaßnahmen für mehr Aufmerksamkeit und Bereitschaft sorgen, die gesellschaftliche Teilhabe funktionaler Analphabet/-innen durch die Alphabetisierung zu steigern. Somit trägt diese Aktion auch zum Querschnittsziel II der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung bei. Da im Rahmen der Aktion das nicht zu unterschätzende Phänomen des Analphabetismus in Sachsen-Anhalt (siehe Kapitel 4.1.2) sowie die damit verbundenen Problemlagen besser verstanden werden, erreicht die Förderung von Alphabetisierung und Grundbildung mittel- und langfristig eine stärkere gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion der Zielgruppe.

Die zweite Aktion („Örtliches Teilhabemanagement“) der Beitragsdimension verfolgt hingegen das Ziel, mit Hilfe von örtlichen Teilhabemanager/-innen lokale Konzepte zu entwickeln, mit denen Teilhabebarrrieren und Inklusionsdefizite der kommunalen Infra- und kulturellen Angebotsstruktur vor Ort überkommen werden können. Somit soll die gesellschaftliche Teilhabe der mittelbaren **Zielgruppe** von allen Menschen mit Behinderungen durch Schaffung von inklusiven barrierefreien Strukturen in den Regelsystemen erhöht werden. Tabelle 12 zeigt in diesem Kontext, dass bereits Ende 2018 insgesamt 23 örtliche Teilhabemanager/-innen auf kommunaler Ebene im Einsatz waren, was den Zielwert 2023 schon um drei Personen übersteigt. Aufgrund dieser hohen Anzahl kann davon ausgegangen werden, dass auch die Zielgruppe von den Teilhabepanungen der örtlichen Teilhabemanager/-innen erreicht wird und davon profitiert.

Tabelle 12: Outputindikator zur Aktion Örtliches Teilhabemanagement

Outputindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Einsatz von örtlichen Teilhabemanager/-innen auf kommunaler Ebene	23	20

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Darüber hinaus liegen auch Werte für den Ergebnisindikator („Landkreise / kreisfreie Städte in Sachsen-Anhalt, die Projekte des kommunalen Teilhabemanagements implementiert haben“) vor. Waren es im Jahr 2017 noch 57,1 Prozent der Landkreise / kreisfreien Städte, die Projekte des

¹⁵² Ramboll (2018): Beitrag der ESF-Förderung zur Alphabetisierung und Grundbildung. Verfügbar unter: https://www.efrepor-ter.de/confluence/display/VADE/ESF+-+Evaluierungen?preview=/11403766/37486798/Bericht_Alphabetisierung_und_Grundbildung_in_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

kommunalen Teilhabemanagements implementiert hatten, setzte im Jahr 2018 der verbliebene Anteil (42,9 Prozent) entsprechende Projekte um.

Tabelle 13 zeigt, dass der Zielwert 2023 bereits im Jahr 2018 um 15 Prozentpunkte übertroffen wird; bis auf Dessau-Roßlau haben alle Landkreise / kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt Projekte des kommunalen Teilhabemanagements implementiert. Hinzu kommen acht weitere Kommunen. Somit kann geschlussfolgert werden, dass die strategischen Teilhabebepanungen der Aktion einen Beitrag im Sinne des Landesplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sowie der UN-Behindertenrechtskonvention selbst leisten. Damit wird auch das Querschnittsziel II der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung durch diese Aktion adressiert.

Tabelle 13: Ergebnisindikator zur Aktion Örtliches Teilhabemanagement

Ergebnisindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Landkreise / kreisfreie Städte in Sachsen-Anhalt, die Projekte des kommunalen Teilhabemanagements implementiert haben	100%	85%

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Die dritte Aktion („CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung“) innerhalb dieser Beitragsdimension fördert Projekte, die auf lokaler Ebene über den Bottom-Up-Ansatz von Lokalen Aktionsgruppen (im Folgenden: LAG) initiiert werden, um einen regionenspezifischen Schwerpunkt zu setzen und lokalen Bedarfen gerecht zu werden. Konkret stehen dabei laut Auswertung der ersten Selbstevaluierung der LAG-Projekte in den Themenbereichen soziale bzw. gesellschaftliche Zwecke und Daseinsvorsorge, demografischer Wandel, Kulturerhalt und -angebote sowie KMU- bzw. Wirtschaftsförderung im Vordergrund. Die **Zielgruppe** dieser Aktion ist die der lokalen – oft ländlichen – Bevölkerung. Zum Ende des Jahres 2018 waren bereits 43 Projekte, die den Bottom-up-Ansatz verfolgen, bewilligt oder geplant (siehe Tabelle 14). Somit kann festgehalten werden, dass diese Aktion in der materiellen Umsetzung auf Output-Ebene einen Schritt nach vorne gemacht hat und auf einem guten Weg ist, die lokalen Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

Tabelle 14: Outputindikator zur Aktion CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung

Outputindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Geförderte Projekte über den Bottom-up-Ansatz	43	60

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Diese positive Entwicklung der geförderten Projekte über den Bottom-up-Ansatz ist auch beim Ergebnisindikator („Anteil der LAG, die ESF-Projekte (über den CLLD Ansatz) umsetzen“) zu erkennen: Bereits im Jahr 2018 setzen schon rund 28 Prozentpunkte mehr LAG ESF-Projekte über den CLLD Ansatz um als durch den Zielwert 2023 vorgegeben (siehe Tabelle 15). Durch die Menge der geförderten Projekte mit Bottom-up-Ansatz und den großen Anteil der aktiven LAG kann davon ausgegangen werden, dass durch die regionenspezifische Bedarfsermittlung aus der lokalen Bevölkerung heraus Projekte entstehen, die der ortsbezogenen Entwicklung zuträglich sind.

Tabelle 15: Ergebnisindikator zur Aktion CLLD – Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung

Ergebnisindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Anteil der LAG, die ESF-Projekte (über den CLLD Ansatz) umsetzen	78,3%	50%

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

5. BILDUNG

5.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

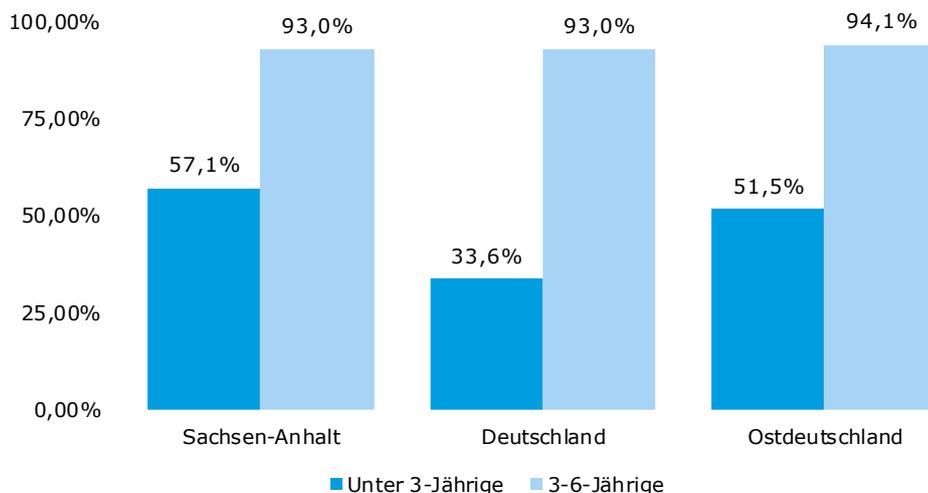
Hinsichtlich des Investitionsbedarfs im Bildungsbereich hat die Europäische Kommission in ihren Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 für Deutschland verschiedene Bedarfe identifiziert. Hierzu gehören insbesondere

- die Unterstützung der Weiterqualifizierung und Umschulung der Erwerbsbevölkerung (inkl. Migrant/-innen und geringqualifizierte Erwachsene) bzw. die Förderung des lebenslangen Lernens,
- die Verbesserung der Qualität, Gerechtigkeit, Wirksamkeit und Arbeitsmarktrelevanz der allgemeinen und beruflichen Bildung, insbesondere mit Hinblick auf die Verbesserung der Entwicklung allgemeiner und digitaler Kompetenzen und
- die Entwicklung und Umsetzung von Methoden und Technologien für eine gezielte Unterstützung benachteiligter Lernender sowie die Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrer/-innen, um diese besser für ein inklusives Bildungssystem mit einem alternativen schulischen Umfeld vorzubereiten.

Um herauszustellen, welche Investitionsbedarfe davon insbesondere auf Sachsen-Anhalt zutreffen, werden im Folgenden die aktuellen Entwicklungen in der Bildungslandschaft Sachsen-Anhalts betrachtet. Dabei werden die Bildungsbereiche aller Lebensphasen anhand verschiedener Indikatoren für Sachsen-Anhalt dargestellt und im Bundesdurchschnitt und wenn möglich im Vergleich zu den fünf ostdeutschen Flächenstaaten eingeordnet. Konkret wird die Bildungssituation Sachsen-Anhalts in den Bereichen der frühkindlichen Bildung, der allgemeinbildenden Schulen, der Hochschulbildung und der Weiterbildung beleuchtet. Ausbildung wird indes in Kapitel 3 (Beschäftigung) behandelt.

5.1.1 Frühkindliche Bildung

Während drei- bis sechsjährige Kinder in Deutschland fast flächendeckend in der Kindertagespflege oder Kindertageseinrichtungen betreut werden (93 Prozent), zeigen sich bei den Kindern im Alter unter drei Jahren regional große Unterschiede. So ist die **Betreuungsquote** für diese Altersgruppe in den ostdeutschen Bundesländern (51,5 Prozent) weiterhin deutlich höher als in Westdeutschland (29,4 Prozent). Der Bundesdurchschnitt beträgt 33,6 Prozent. In Sachsen-Anhalt liegt die Betreuungsquote bei den Kindern unter drei Jahren sogar bei 57,1 Prozent (siehe Abbildung 35). Allerdings hat sich die Differenz zum Bundesdurchschnitt in den letzten Jahren leicht verringert. Während die Betreuungsquote in Sachsen-Anhalt in den letzten fünf Jahren um 1,2 Prozentpunkte von 58,3 auf 57,1 Prozent gesunken ist, ist sie im Bundesdurchschnitt von 32,3 auf 33,6 Prozent um 1,3 Prozentpunkte gestiegen. Bei den drei- bis sechsjährigen Kindern ist seit 2014 sowohl in Gesamtdeutschland (- 0,5 Prozent) als auch in Ostdeutschland (-1,3 Prozent) und Sachsen-Anhalt (-2 Prozent) ein leichter Rückgang der Betreuungsquote zu beobachten.

Abbildung 35: Kinderbetreuungsquoten in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland im Jahr 2018

Quelle: Destatis (2019)¹⁵³; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Wie eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft (DIW) ergab, sind Kinder, die ein Jahr früher in eine Kindertageseinrichtung (Kita) gehen als andere, im Alter von etwa 15 Jahren kommunikativer, durchsetzungsfähiger und gewissenhafter. Diese Persönlichkeitseigenschaften sind auch entscheidend für den späteren Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg, weshalb die Studie schlussfolgert, dass es grundsätzlich wichtig ist, allen Kindern und ihren Eltern Zugang zu frühkindlicher Bildung zu gewähren.¹⁵⁴ Insbesondere für Kinder aus Familien, in deren Zuhause nur eine mangelhafte Betreuung und Förderung gewährleistet werden kann, könnte die Betreuung in einer Kita demnach förderlich sein.

5.1.2 Allgemeinbildende Schulen

Die **Zahl der Schulabgänger/-innen** hat sich in der letzten Dekade deutlich reduziert, was auf die demografische Entwicklung und dem damit verbundenen Bevölkerungsrückgang in Sachsen-Anhalt zurückzuführen ist. Während es im Schuljahr 2007/08 noch 23.690 waren, sind es im Schuljahr 2016/17 nur noch 17.069 Abgänger/-innen¹⁵⁵. Zwar zeigt sich seit 2013/14 wieder ein leichter Anstieg, jedoch ist demografisch bedingt mittelfristig eine Stagnation bzw. ein erneuter Rückgang zu erwarten.

Wie Abbildung 36 verdeutlicht, erlangte in Sachsen-Anhalt etwa die Hälfte der Schüler/-innen im Jahr 2017 einen Abschluss der Mittleren Reife, wobei kaum Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts erkennbar sind. Bei den höheren und niedrigeren Abschlüssen zeigt sich allerdings, dass Mädchen deutlich häufiger eine allgemeine Hochschulreife erreichen (34 Prozent) als Jungen (25 Prozent), dagegen seltener einen Hauptschulabschluss (8 Prozent) als ihre männlichen Mitschüler (12 Prozent). Ausländische Schüler/-innen schneiden grundsätzlich schlechter ab bei den **Schulabschlüssen** und weisen mit 40 Prozent einen auffällig großen Anteil an Abgängen ohne Hauptschulabschluss auf. Im Abgangsjahr 2017 verließen insgesamt 10 Prozent der Schüler/-innen die allgemeinbildende Schule **ohne Hauptschulabschluss**. Dieser Anteil hat sich in den

¹⁵³ Statistisches Bundesamt (2019): Kinderbetreuung regional 2018 – Ein Vergleich aller Kreise in Deutschland. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/kindertagesbetreuung-regional-5225405187005-anhang.xlsx?__blob=publicationFile.

¹⁵⁴ Bach, M., Koebe, J., & Peter, F. (2018). Früher Kita-Besuch beeinflusst Persönlichkeitseigenschaften bis ins Jugendalter. DIW-Wochenbericht, 85(15), 289-297.

¹⁵⁵ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2018): Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Abschlussarten seit dem Schuljahr 1991/92. Verfügbar unter: https://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten_und_Fakten/2/21/211/21111/Schulabgaenger_innen_nach_Abschlussarten.html.

letzten Jahren wenig verändert und stellt im Jahr 2017 den höchsten Anteil aller Bundesländer dar. In ganz Deutschland liegt er bei 6,3 Prozent – wobei zu beachten ist, dass das Schulsystem in Deutschland nicht einheitlich ist, und daher die die Werte für Sachsen-Anhalt nicht uneingeschränkt für den bundesweiten Vergleich herangezogen werden kann.¹⁵⁶

Abbildung 36: Schüler/-innen nach Abschlussart im Abschlussjahr 2017



Quelle: Destatis (2018)¹⁵⁷; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Bei den Abschlüssen der Schulabgängerinnen und -abgängern ergeben sich **regional erhebliche Unterschiede**. So variieren die Anteile der Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss beispielsweise zwischen 9,6 Prozent in Halberstadt und 13,4 Prozent in Stendal. Dabei weisen die kreisfreien Städte im Jahr 2016 sowohl überdurchschnittlich hohe Anteile von Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung auf (Halle: 12,5 Prozent; Dessau-Roßlau: 10,6 Prozent; Magdeburg: 10,3 Prozent)¹⁵⁸ als auch überdurchschnittlich hohe Anteile an Abgängerinnen und Abgängern mit Hochschulreife (Dessau-Roßlau: 55,4 Prozent, Magdeburg: 41,4; Halle: 40,4).¹⁵⁹

Ein in der Europa 2020-Strategie verankertes Ziel hinsichtlich der allgemeinen Schulbildung ist die Senkung des **Anteils der frühen Schulabgänger/-innen** auf unter 10 Prozent.¹⁶⁰ Frühe Schulabgänger/-innen beziehen sich auf die Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befindet und höchstens über einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I verfügt.¹⁶¹ Dieser Anteil hat sich in Sachsen-Anhalt im Jahr 2018 deutlich verringert und liegt mit 9,3 Prozent seit fünf Jahren erstmals unter dem Bundesdurchschnitt. Allerdings ist hier aufgrund der hohen Schwankungen in den letzten Jahren und der seit Jahren durchweg hohen Anteil an Schulabgängern ohne Schulabschluss in Sachsen-Anhalt, nicht von einer stabilen Tendenz auszugehen. Für das Jahr 2018 wird das Ziel der Europa 2020-Strategie für Sachsen-Anhalt allerdings erreicht, wohingegen der Bundesdurchschnitt das Ziel immer noch knapp verfehlt (siehe Abbildung 37).

¹⁵⁶ Statistisches Bundesamt (2018): Bildung und Kultur - Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2017/2018. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100187005.xlsx?__blob=publicationFile.

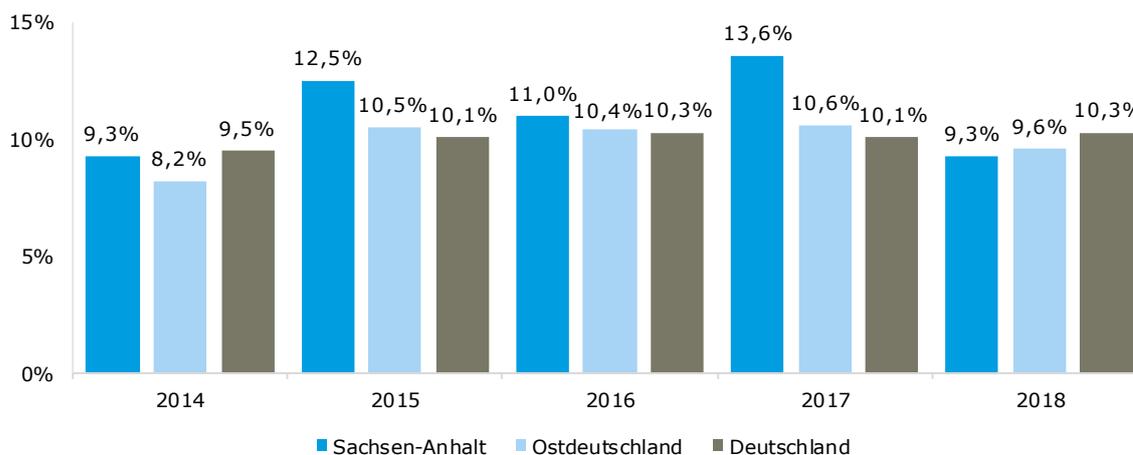
¹⁵⁷ Statistisches Bundesamt (2018): Bildung und Kultur - Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2017/2018. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100187005.xlsx?__blob=publicationFile.

¹⁵⁸ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2017): StrukturKompass - Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung, Stichtag 31.12.2016. Verfügbar unter: <https://strukturkompass.sachsen-anhalt.de/apps/StrukturKompass/indikator/zeitreihe/1>.

¹⁵⁹ Eine Ausnahme bildet der Landkreis Stendal, der mit 41,3 Prozent einen höheren Anteil an Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Bevölkerung aufweist als Halle (Saale).

¹⁶⁰ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=7.

¹⁶¹ Statistische Ämter des Landes und des Bundes (2017): Sozialberichterstattung. Verfügbar unter: http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/C1fruehe_schulabgaenger.html.

Abbildung 37: Anteil früher Schulabgänger/-innen in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland

Quelle: Eurostat [edat_lfse_16]¹⁶²; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Ein zentraler weiterer Indikator zur Beschreibung des Schulerfolgs ist die **Jahrgangswiederholerquote**, welche in Sachsen-Anhalt im Schuljahr 2017/2018 mit 2,5 Prozent etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht (2,4 Prozent). Der Anteil bei den Schülern (2,8 Prozent) liegt dabei deutlich über dem Anteil von Schülerinnen (1,9 Prozent). Besonders hoch ist der Anteil außerdem bei Schulen mit mehreren Bildungsgängen sowie an integrierten Gesamtschulen.¹⁶³

Wie das Land Sachsen-Anhalt in der Beantwortung einer großen Anfrage 2017 festgestellt hat, hat die **Heterogenität der Schülerschaft in allen Schulformen** stark zugenommen, wozu unter anderem die inklusive Beschulung und die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund beigetragen haben.¹⁶⁴ In der Tat ist die Anzahl der Schüler/-innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft von 3.303 im Schuljahr 2012/2013 auf 10.827 im Schuljahr 2017/2018 gestiegen, dabei besonders stark an Grundschulen.¹⁶⁵ Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen im gemeinsamen Unterricht beschulten Schülerinnen und Schülern von 24,8 Prozent auf 35 Prozent erhöht.¹⁶⁶

Hinzu kommt, dass auf Angebotsseite ein **Lehrkräftebedarf** besteht: Eine vom Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt in Auftrag gegebene Berechnung des Lehrkräftebedarfs hat ergeben, dass im Zeitraum von 2017/2018 bis 2030/31 der erwartete Einstellungsbedarf etwa 733 Lehrkräfte beträgt, davon 668 an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und 65 an allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft.¹⁶⁷

Vor dem Hintergrund der regionalen Unterschiede hinsichtlich des Schulerfolgs sowie der wachsenden Heterogenität an Schulen steigt also der Handlungsbedarf hinsichtlich sozialpädagogischer Begleitmaßnahmen, um flächendeckend die Chancengleichheit für alle Schüler/-innen zu

¹⁶² Eurostat (2019): Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger nach Geschlecht und NUTS-2-Regionen. [edat_lfse_16]. Verfügbar unter: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=edat_lfse_16&lang=de.

¹⁶³ Statistisches Bundesamt (2018): Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2017/2018. S. 213 Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publicationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100187004.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

¹⁶⁴ Landtag des Landes Sachsen-Anhalt (2017): Antwort der Landesregierung auf die große Anfrage der Fraktion die LINKE zu Schulsozialarbeit. Drucksache 7/1814, 31.08.2017. Antwort auf Frage Nr. II.6., S. 6.

¹⁶⁵ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2018): Schuljahresanfangsstatistik Schuljahr 2017/2018. S. 28. Verfügbar unter: https://statistik.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesamter/StaLa/startseite/Themen/Bildung/Berichte/Allgemeinbildende_Schulen/6B101_2017-18-A.pdf.

¹⁶⁶ Ibid.

¹⁶⁷ Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt (2018): Der Lehrkräftebedarf an den Schulen des Landes Sachsen-Anhalt bis 2030 und die Konsequenzen für die Lehramtsausbildung. Verfügbar unter: https://mb.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesjournal/Bildung_und_Wissenschaft/Abschlussbericht_Lehrkraeftebedarf.pdf.

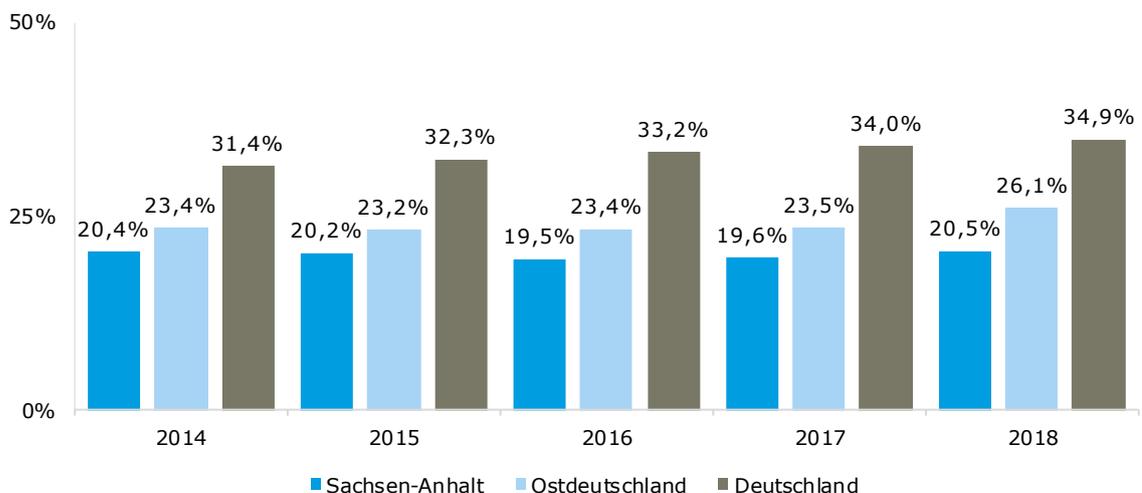
gewährleisten. Insbesondere aufgrund des bestehenden Lehrkräftebedarfs bleiben den Lehrbeauftragten diesbezüglich wenig Kapazitäten.

5.1.3 Hochschulbildung

Im Jahr 2017 haben 9.711 **Studienanfänger/innen** in Sachsen-Anhalt ein Studium aufgenommen. Dies entspricht einem Anteil von 53,5 Prozent an der altersspezifischen Bevölkerung, womit Sachsen-Anhalt im Bundesdurchschnitt (53,9 Prozent) liegt. Der Anteil an männlichen und weiblichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern ist dabei fast ausgewogen mit einer leichten Mehrheit an Studentinnen (51,9 Prozent).¹⁶⁸

Betrachtet man allerdings den **Anteil der 30-34-Jährigen mit Hochschulabschluss**, liegt Sachsen-Anhalt deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt. Für diesen Indikator ist in der Europa 2020-Strategie ein Zielwert von 40 Prozent enthalten, welcher für Deutschland durch das NRP sogar auf 42 Prozent hochgesetzt wurde. In Sachsen-Anhalt liegt dieser Anteil im Jahr 2018 lediglich bei der Hälfte (20,5 Prozent). Während sich dieser Anteil in Sachsen-Anhalt in den letzten fünf Jahren kaum verändert hat, ist der Anteil im Bundesdurchschnitt in den letzten Jahren gestiegen und liegt inzwischen bei 34,9 Prozent. In den ostdeutschen Bundesländern liegt er bei 26,1 Prozent (siehe Abbildung 38).¹⁶⁹

Abbildung 38: Anteil der 30-34-Jährigen mit Hochschulabschluss in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Ostdeutschland



Quelle: Eurostat [edat_lfse_12]; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Dagegen liegt die **Studienerfolgsquote** – also die Quote der Studierenden, die ihr Studium erfolgreich abschließen – in Sachsen-Anhalt mit 73,4 Prozent im ostdeutschen Durchschnitt (73,2 Prozent), aber seit Jahren unter dem Bundesdurchschnitt von 79,4 Prozent.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Statistisches Landesamt (2018): Studienanfängerinnen und Studienanfänger seit 1980 nach Hochschularten. Verfügbar unter: <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/bildung-sozialeleistungen-gesundheit/bildung/tabellen-bildung/#c211878>.

¹⁶⁹ Eurostat (2019): Bevölkerung im Alter von 30-34 nach Bildungsabschluss, Geschlecht und NUTS-2-Regionen (%) [edat_lfse_12]. Verfügbar unter: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do>.

¹⁷⁰ Statistisches Bundesamt (2019): Bildung und Kultur – Erfolgsquoten – Berechnung für die Studienjahrgänge 2005-2009. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/erfolgsquoten-5213001177004.pdf?__blob=publicationFile.

5.1.4 Weiterbildung & lebenslanges Lernen

Insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen und digitalen Wandels und des damit wachsenden Fachkräftebedarfs, steigt die Bedeutung von Weiterbildung bzw. Lebenslangem Lernen, um bestehende Arbeitskräfte zu halten und zu qualifizieren. Auf der Angebotsseite ist zu beobachten, dass Sachsen-Anhalt mit 2,98 **Weiterbildungsangeboten** je 100.000 Einwohner/-innen bundesweit die höchste Anbieterdichte¹⁷¹ vorzuweisen hat. Allerdings bestehen in Sachsen-Anhalt auch die stärksten regionalen Unterschiede. So sind beispielsweise in Wittenberg keine Anbieter vorhanden, dahingegen in Magdeburg 7,69 Anbieter auf 100.000 Einwohner/-innen. Demgegenüber steht ein unterdurchschnittliches Angebot an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen¹⁷²: Neben Thüringen weist Sachsen-Anhalt im bundesweiten Vergleich mit 35,4 betrieblichen Angeboten auf 1.000 Einwohner/-innen das kleinste Weiterbildungsangebot auf.¹⁷³

Auf der Nachfrageseite wurde in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren dagegen eine überdurchschnittliche **Weiterbildungsbeteiligung**¹⁷⁴ **der Beschäftigten** erreicht. Diese erlangte 2017 mit 42 Prozent einen Höchststand und übersteigt damit sowohl den Wert für die neuen (39 Prozent) wie auch für die alten Bundesländer. Die **Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe**¹⁷⁵ lag in Sachsen-Anhalt im Jahr 2017 bei 53 Prozent und damit im westdeutschen Durchschnitt, jedoch 2 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer. Erwähnenswert ist, dass sich die Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht hat, wie in Abbildung 39 zu verzeichnen ist.¹⁷⁶

Das hohe Weiterbildungsengagement sowohl auf Seiten der Beschäftigten als auch auf Seiten der Betriebe ist unter anderem auf die Aktivitäten des Landes zum Ausbau eines qualitativ hochwertigen und flächendeckenden Netzes für Weiterbildungsberatung und -begleitung zurückführbar. Mit Hilfe des ESF wurden in den letzten Jahren leistungsfähige Strukturen für eine niedrigschwellige und effektive Weiterbildungsberatung aufgebaut. Hervorzuheben sind hier die **Landesinitiative Fachkraft im Fokus** ebenso wie der Ausbau der Beratungs- und Bildungsangebote an den Hochschulen des Landes im Rahmen der Förderung der **Wissenschaftlichen Weiterbildung**. Diese Strukturen ergänzen in geeigneter Weise die Weiterbildungsberatung und -förderung, die bspw. durch die Agenturen für Arbeit angeboten wird, da insbesondere KMU und Beschäftigte häufig keinen Zugang zu den SGB III-basierten Regelförderangeboten haben.

¹⁷¹ Hiermit sind die Anbieter gemeinschaftlicher Weiterbildungen gemeint. Dazu zählen die Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e. V. (DEAE), die Katholischen Erwachsenenbildung Deutschland Bundesarbeitsgemeinschaft e. V. (KEB) sowie der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e. V. (BAK AL).

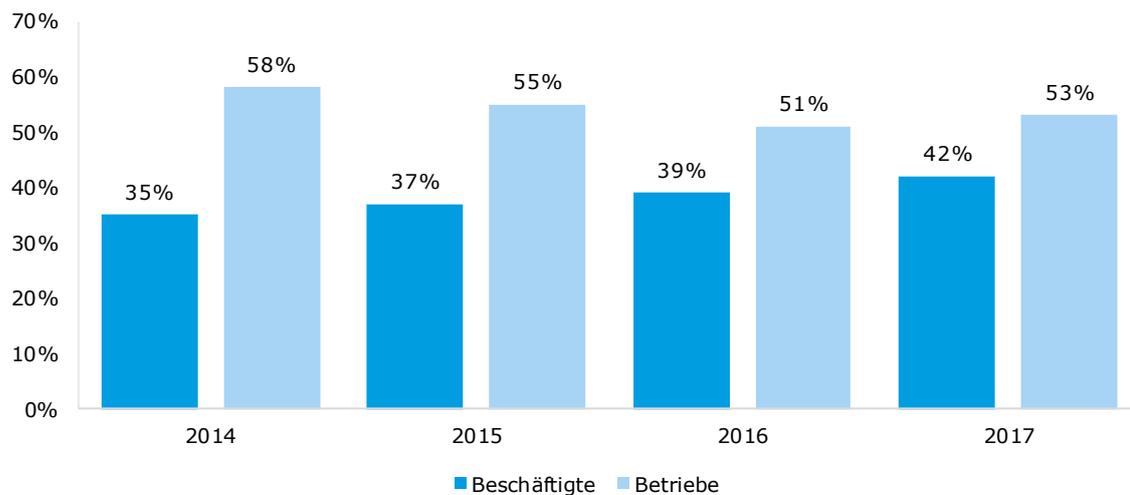
¹⁷² Hierzu zählen alle externen und internen betrieblichen Weiterbildungsangebote sowie die betriebliche Förderung von Kursteilnahmen.

¹⁷³ Bertelsmann Stiftung (2018): Deutscher Weiterbildungsatlas. Teilnahme und Angebot in Kreisen und kreisfreien Städten. Verfügbar unter: <https://kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de/ergebnisse/weiterbildungsteilnahme/index.nc>.

¹⁷⁴ Zu den Weiterbildungsmaßnahmen zählt der IAB-Betriebspanel inner- und außerbetriebliche Maßnahmen, darunter auch informelle Weiterbildungen wie Unterweisung oder Einarbeitung am Arbeitsplatz.

¹⁷⁵ Unter der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe wird die finanzielle Unterstützung und/oder (teilweise) Freistellung von der Arbeit durch die Betriebe verstanden.

¹⁷⁶ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

Abbildung 39: Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe und Beschäftigten in Sachsen-Anhalt 2014-2017

Quelle: IAB Betriebspanel (2017)¹⁷⁷; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Bei der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe zeigt sich, dass diese insbesondere abhängig von der **Unternehmensgröße** wie auch der Unternehmensbranche stark variiert. Die Spanne der Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten zwischen Kleinstbetrieben mit 1-9 Beschäftigten (33 Prozent) und mittelgroßen Betrieben mit 50-249 Beschäftigten (48 Prozent) beläuft sich auf 15 Prozentpunkte, bei der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe liegt die Spanne sogar bei 52 Prozentpunkten.¹⁷⁸ Dies hat für Sachsen-Anhalt vor allem deshalb eine hohe Relevanz, weil es von einer deutlich kleinteiligen Unternehmensstruktur geprägt ist (siehe hierzu Kapitel 2.1): 88 Prozent der Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben weniger als 10 Beschäftigte.¹⁷⁹

Auch zeigen sich große Unterschiede in der Weiterbildungsbeteiligung zwischen den verschiedenen **Unternehmensbranchen**. Überdurchschnittliche Weiterbildungsquoten finden sich beispielsweise im Gesundheits- und Sozialwesen (55 Prozent). Besonders niedrig ist die Weiterbildungsquote hingegen in der Baubranche (32 Prozent) und den übrigen Dienstleistungen (35 Prozent).¹⁸⁰

Auch auf **Beschäftigtenseite** sind teils deutliche Unterschiede in der Weiterbildungsbeteiligung erkennbar. Einerseits werden **regionale Unterschiede** deutlich. Denn insbesondere in den kreisfreien Städten Magdeburg, Halle und Dessau-Roßlau ist die Beteiligung durch die Beschäftigten überdurchschnittlich hoch (5 bis 8 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt); im Salzlandkreis und Anhalt-Bitterfeld dagegen besonders niedrig (mindestens 5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt).¹⁸¹

Andererseits sind **einige Bevölkerungsgruppen** im Weiterbildungssystem deutlich unterrepräsentiert. Dies trifft in Sachsen-Anhalt insbesondere auf die armutsgefährdete Bevölkerung zu, bei der Sachsen-Anhalt neben Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland im Jahr 2015 die geringste Weiterbildungsbeteiligung verzeichnet. Der Bundesdurchschnitt lag hier bei 5,6 Prozent. Auch die Weiterbildungsquote der Geringqualifizierten liegt in Sachsen-Anhalt mit 8,7 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnittswert, wobei Sachsen-Anhalt hier im Bundesvergleich

¹⁷⁷ Ibid.

¹⁷⁸ Ibid.

¹⁷⁹ Statistisches Bundesamt (2019): *Unternehmensregister*. Verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/>.

¹⁸⁰ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

¹⁸¹ Bertelsmann Stiftung (2018): *Deutscher Weiterbildungsatlas*. Teilnahme und Angebot in Kreisen und kreisfreien Städten. Verfügbar unter: <https://kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de/ergebnisse/weiterbildungsteilnahme/index.nc>

(5,6 Prozent) noch sehr gut abschneidet. Weitere Beschäftigtengruppen, deren Weiterbildungsteilnahme deutlich unter dem Durchschnitt liegen, sind nach den bundesweiten Erhebungen des Adult Education Survey ältere Beschäftigte ab 50 Jahren (14 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des Adult Education Survey) und Beschäftigte mit Migrationshintergrund (Ausländer: 11 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt; Deutsche mit Migrationshintergrund: 8 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt).¹⁸²

Während also die Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten und der Betriebe in Sachsen-Anhalt insgesamt eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen hat, sind weiterhin deutliche Unterschiede erkennbar bzw. je nach Betrieb und Bevölkerungsgruppe unterschiedlich ausgeprägt. Gleichzeitig wird die **Bedeutung** von Weiterbildungen in Zukunft sowohl **für Betriebe** als auch **für Beschäftigte** voraussichtlich noch zunehmen. Weiterbildung wird einerseits zunehmend notwendig, um den beschleunigten technischen und wirtschaftlichen Wandel und die sich damit schnell verändernden Arbeitsanforderungen zu bewältigen. Damit verstärkt sich auch der Einfluss diskontinuierlicher Erwerbsbiografien und sich schnell verändernder Rahmenbedingungen auf den Einzelnen – Weiterbildung wird zunehmend notwendig für Erwerbstätige, um den mit dem Wandel verbundenen steigenden Anforderungen der Arbeitswelt gerecht zu werden.¹⁸³ Dies betrifft insbesondere geringqualifizierte Beschäftigte und gering Literarisierte: Ein Großteil dieser Beschäftigungsgruppe wird auch von der Digitalisierung betroffen sein und/oder ihre Berufsbilder werden künftig wegfallen oder stark reformiert. Maßnahmen zur Verbesserung der Literalität dieser Beschäftigten besitzen daher erhebliche Arbeitsmarktrelevanz und können berufliche Weiterbildungsmaßnahmen ergänzen bzw. zu diesen hinführen. Damit wird auch dem Handlungsauftrag der im Juni 2019 von der Bundesregierung verabschiedeten Nationalen Weiterbildungsstrategie entsprochen.

Andererseits fungiert Weiterbildung angesichts der demografischen Entwicklung und des zunehmenden Fachkräftemangels in einigen Branchen verstärkt als wichtiges Instrument der Fachkräftesicherung.¹⁸⁴

5.1.4.1 Exkurs: Digitale Kompetenzen – Rahmenbedingungen des Weiterbildungssystems

Die Mehrheit der Betriebe in Sachsen-Anhalt ist mit einem Hochgeschwindigkeits-Internetanschluss (66 Prozent) ausgestattet und verfügt mindestens über einen mittleren (57 Prozent), wenn nicht gar einen hohen Digitalisierungsgrad¹⁸⁵ (10 Prozent). Dabei zeigt sich für beide Indikatoren, dass größere Betriebe in der Digitalisierung bereits weiter vorangeschritten sind als kleinere Betriebe.

Dabei gilt: Je höher der Digitalisierungsgrad, desto höher der Bedarf an qualifizierten Fachkräften. So weisen 52 Prozent der Betriebe mit hohem Digitalisierungsgrad einen Fachkräftebedarf auf, der 15 Prozentpunkte über jenem Bedarf aller Betriebe liegt. Diese Betriebe sind es wiederum, die hinsichtlich der Weiterbildungen deutlich aktiver sind. So bilden beispielsweise Betriebe, in denen digitale Informations- und Kommunikationstechnologien überdurchschnittlich stark genutzt werden, häufiger aus (35 Prozent) als der Durchschnitt der Betriebe (20 Prozent). Außerdem ist der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe (60 Prozent) bei

¹⁸² Bilger, F.; Behringer, F.; Kuper, H. & Schrader, J. (2017): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016 - Ergebnisse des Adult Education Survey. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Verfügbar unter <https://www.die-bonn.de/doks/2017-weiterbildungsfor-schung-01.pdf>.

¹⁸³ Arnold, R.; Pätzold, H. & Ganz, M. (2018): Weiterbildung und Beruf. In R. Tippelt & von Hippel, A. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung (S. 931-945). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

¹⁸⁴ Seyda, S. (2016): Weiterbildung als personalpolitische Herausforderung für kleine Unternehmen. Potenzial zur Fachkräftesicherung nutzen. HRM 2|2016, S.30-33. Verfügbar unter: <https://www.weiterbildung-zeitschrift.de/archiv-weiterbildung/fex/magazine/download/-/3048.html> [Letzter Zugriff: 18.06.2019].

¹⁸⁵ Ein mittlerer Digitalisierungsgrad liegt vor, wenn von den Betrieben zwischen drei und fünf digitalen Technologien genutzt werden. Sind es mehr als fünf Technologien besteht ein hoher Digitalisierungsgrad, bei maximal zwei Technologien um ein niedriger.

hochdigitalisierten Betrieben größer im Vergleich zum Landesdurchschnitt der Betriebe (53 Prozent). Auch eine Befragung im Rahmen des IAB-Betriebspanels kommt zu dem Ergebnis, dass durch die Nutzung von IKT laut 49 Prozent der befragten Betriebe sowohl ein höherer Weiterbildungsbedarf als auch eine höhere Eigenverantwortung der Beschäftigten für solche Weiterbildungen besteht.¹⁸⁶ Dieser betriebliche Weiterbildungsbedarf besteht auch auf privater Ebene: Seit mehreren Jahren ist Sachsen-Anhalt eines der Bundesländer mit dem geringsten Bevölkerungsanteil, der das Internet von Zuhause (76 Prozent) oder unterwegs (63 Prozent) nutzt. Damit liegt Sachsen-Anhalt im Jahr 2018 unter den Vergleichswerten der ostdeutschen Flächenländer (77 bzw. 64 Prozent) und deutlich unter dem Bundesdurchschnittswert (83 bzw. 67 Prozent). Allerdings ist hierbei zu bedenken, dass die Internetnutzung mit zunehmendem Alter sinkt. Somit kann diese Differenz unter Umständen auch lediglich auf die im Bundesvergleich überdurchschnittliche alte Bevölkerungsstruktur in Sachsen-Anhalt zurückzuführen sein.¹⁸⁷

Allerdings hat eine Evaluation des Beitrags des ESF zur betrieblichen und wissenschaftlichen Weiterbildung in Sachsen-Anhalt ergeben, dass es trotz der allgemein sehr positiven Entwicklungen auf dem Weiterbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt häufig an passgenauen Weiterbildungsangeboten fehlt. Denn die bestehenden Weiterbildungsinhalte passen nicht immer zu den Anforderungen der Unternehmen oder zu den Berufsbildern, in denen weitergebildet werden soll. Ein Grund hierfür ist die fortschreitende Digitalisierung, welche dazu führt, dass die Weiterbildungsbedarfe in Unternehmen teilweise sehr spezifisch sind und sich sehr schnell ändern. Für die Weiterbildungsträger stellt es sich als schwierig dar, solche individuellen und kurzfristigen Bedarfe zu erfüllen, weshalb die bestehenden Angebote den Weiterbildungsbedarf in diesem Bereich oftmals nicht decken können.¹⁸⁸

¹⁸⁶ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

¹⁸⁷ Initiative D21 (2019): Digitalindex 2018/2019 - Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Verfügbar unter: https://initiated21.de/app/uploads/2019/01/d21_index2018_2019.pdf.

¹⁸⁸ Ramboll Management Consulting (2019): Evaluation des Beitrags des ESF zur betrieblichen und wissenschaftlichen Weiterbildung in Sachsen-Anhalt.

5.2 Abschließendes Fazit

5.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich der Beschäftigungssituation in Sachsen-Anhalt

Aus der im vorherigen Kapitel beleuchteten Bildungssituation Sachsen-Anhalts lassen sich wesentliche Stärken und Schwächen des Landes Sachsen-Anhalt ableiten, welche wiederum als Grundlage für die Ableitung zukünftiger Förder- und Investitionsbedarfe dienen. Dabei sind für alle Stärken und Schwächen insgesamt die Entwicklungen der fortschreitenden Digitalisierung und des voraussichtlichen Bevölkerungsrückgangs und damit verbundenen Fachkräftemangels zu berücksichtigen.

Festzuhalten bleibt, dass Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren einige positive Entwicklungen hinsichtlich der Bildungssituation zu verzeichnen hat. Insbesondere die Betreuungsquote von jungen Kindern sowie die Weiterbildungsbeteiligung insgesamt sind hier hervorzuheben:



Stärken

- Die **Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren** ist in Sachsen-Anhalt weiterhin **überdurchschnittlich hoch**. Dadurch kann sowohl das Erwerbspotenzial von Frauen besser ausgeschöpft werden (vgl. Kapitel Beschäftigung) als auch die Entwicklung von sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten bei den Kindern gesichert und damit mögliche Benachteiligungen von Kindern aus sozialschwachen Familien ausgeglichen werden.
- Mit der **höchsten Dichte an Weiterbildungsanbietern** in Deutschland und einer überdurchschnittlich **hohen Weiterbildungsbeteiligung** von Seiten der Beschäftigten verfügt Sachsen-Anhalt über eine gute Grundlage, um Fachkräfte fortzubilden. Hinzu kommt, dass Geringqualifizierte einen überdurchschnittlich guten Zugang zu Weiterbildung haben, wodurch ihr Erwerbspotenzial besser genutzt werden kann.

Dennoch bleiben grundlegende Schwächen in Sachsen-Anhalt bestehen, insbesondere im Schul- und Hochschulbereich, aber auch bezüglich der unterschiedlichen Verteilung der Weiterbildungsbeteiligung:



Schwächen

- Eine **herausfordernde Situation** stellt sich in der **allgemeinen Schulbildung** dar. So ist aufgrund des demographischen Wandels mit einem Rückgang der Schülerzahlen und einem gleichzeitig zunehmenden Lehrermangel zu rechnen. Außerdem ist der Anteil der Schüler/-innen ohne Hauptschulabschluss der höchste im Bundesvergleich, was gravierende Auswirkungen auf die Arbeitsmarktintegration hat. Jungen sind hiervon häufiger betroffen als Mädchen. Darüber hinaus ist eine steigende Heterogenität an den Schulen zu beobachten, was die Anforderungen an das pädagogische Personal erhöht.
- Der **Anteil der 30-34-Jährigen mit Hochschulabschluss** liegt in Sachsen-Anhalt **weit unter dem Bundesdurchschnitt** und gut 20 Prozentpunkte unter dem Zielwert der Europa 2020-Strategie. Auch die Studienerfolgsquote liegt in Sachsen-Anhalt seit Jahren unter dem Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Hochschulabsolvent/-innen, insbesondere vor dem Hintergrund des steigenden Fachkräftebedarfs und der zunehmenden Digitalisierung.
- Wie der Weiterbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt zeigt, fehlt es trotz der hohen Anbieterdichte häufig an **passgenauen Weiterbildungsangeboten oder am niedrighschwelligem Zugang**. Gleichzeitig gewinnt Weiterbildung zunehmend

an wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung, insbesondere angesichts der zunehmenden Technisierung und Digitalisierung der Arbeitswelt. Hinzu kommt, dass **die Weiterbildungsbeteiligung** ungleich verteilt ist. Hier spielen nicht nur die Größe, Branche und regionale Verortung von Unternehmen eine entscheidende Rolle, sondern auch die Zugehörigkeit zu Bevölkerungsgruppen, die im Weiterbildungsmarkt unterrepräsentiert sind.

Die erläuterten Stärken und Schwächen geben erste Hinweise darauf, in welchen Bildungsbereichen noch verstärkt Förder- und Unterstützungsbedarfe bestehen. In Bezug auf die Investitionsleitlinien der EU-Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 ergeben sich darauf insbesondere folgende Investitionsbedarfe:

- Vor dem Hintergrund der vermehrten Herausforderungen in der allgemeinen Schulbildung – insbesondere bezüglich des hohen Anteils an Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Hauptschulabschluss – besteht ein wesentlicher Investitionsbedarf in Sachsen-Anhalt in der gezielten Unterstützung benachteiligter Lernender sowie der Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende, um diese besser für ein inklusives Bildungssystem mit einem alternativen schulischen Umfeld vorzubereiten.
- Insbesondere aufgrund der demographischen und digitalen Entwicklung und der steigenden Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften liegt eine weitere Investitionspriorität in der Unterstützung bei der Weiterbildung von Erwerbstätigen und bei deren lebenslangem Lernen. Dabei sollte insbesondere die Weiterbildungsbeteiligung der KMU gestärkt werden sowie der Zugang zu Weiterbildungen und Dienstleistungen des Lebenslangen Lernens für benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie Migrant/-innen, älteren und geringqualifizierten Erwachsenen sichergestellt werden.
- Auch auf der Angebotsseite ist eine Förderung relevant, die die (Weiter-)Entwicklung von (Weiter-)Bildungsangeboten unterstützt. Wie die Kommission in diesem Kontext argumentiert, soll hiermit die Qualität, Gerechtigkeit, Wirksamkeit und Arbeitsmarktrelevanz der allgemeinen und beruflichen Bildung verbessert werden, insbesondere im Hinblick auf die Verbesserung der Entwicklung allgemeiner und digitaler Kompetenzen. Diese von der Kommission formulierte Forderung umfasst auch die Hochschulbildung.

Im Folgenden wird ein Rückblick auf bisherige durchgeführte ESF-Maßnahmen vorgenommen, wodurch ein Abgleich der Investitionsbedarfe mit den Beiträgen der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen möglich ist.

5.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der ESF-Förderung

Bereits in der ESF-Förderperiode 2014-2020 leisten verschiedene Aktionen des ESF Sachsen-Anhalt einen Beitrag zur Verbesserung der im vorigen Kapitel dargestellten Bildungssituation in Sachsen-Anhalt und setzen dabei an unterschiedlichen Stellen an. In diesem Kapitel wird ein Überblick über ausgewählte Aktionen des ESF im Bildungsbereich und ihre Beiträge zu den fachpolitischen Strategien des Landes gegeben. Die ausgewählten Schwerpunkte des ESF in der laufenden Förderperiode sind:

- Erhöhung des Schulerfolgs und der Qualität der allgemeinen Schulbildung
- Stärkung der Weiterbildungsbeteiligung von Beschäftigten und KMU

Eine Übersicht über die ESF-geförderten Aktionen und deren Fördergegenstände, Zuwendungsempfänger und die durch die Förderung adressierten Zielgruppen ist entlang der genannten Schwerpunkte in Abbildung 40 dargestellt.

Abbildung 40: Bisherige Ziele und Zielgruppen der ESF-Förderung im Bereich Bildung

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Erhöhung des Schulerfolgs und der Qualität der allgemeinen Schulbildung			
Förderung des Schulerfolgs und Verbesserung der Anschlussperspektiven von Schüler/-innen	Einrichtung von Netzwerkstellen zur Vernetzung von regionalen Unterstützungsangeboten mit Schulen sowie Aufbau von Kooperationen zwischen öffentlicher bzw. freier Jugendhilfe und Schulen zur Sicherung des Schulerfolgs (Schulerfolg sichern) Förderung von Lernangeboten für abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler zum Erwerb eines Hauptschulabschlusses (Produktives Lernen) Förderung von zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende zu den Themen inklusive Bildung, Vermeiden von Schulversagen, Angebote zur Ganztagsbetreuung, Erhöhung der Medien- oder fremdsprachlichen Kompetenzen (Inklusion/ inklusive Bildung)	Träger der öffentlichen bzw. freien Jugendhilfe, Schulen, Landesschulamt, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt, Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, Universitäten und Hochschulen	(Abschlussgefährdete) Schüler/-innen
Stärkung der Weiterbildungsbeteiligung von Beschäftigten und KMU			
Unterstützung der beruflichen Weiterbildung	Förderung von betrieblichen bzw. berufsbezogenen Weiterbildungen, Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung sowie Zusatzqualifikationen für Auszubildende Weiterbildungsförderung und sowie -beratung von strukturell benachteiligten Personen, strategische Beratung von Unternehmen zur Fachkräftesicherung und -gewinnung qualitative Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Weiterbildungsangebots	Personen und Unternehmen, Selbständige und Einrichtungen in Sachsen-Anhalt	Beschäftigte, Auszubildende und Unternehmen

Quelle: Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Der ESF in Sachsen-Anhalt fördert auch Bildungs- und Unterstützungsmaßnahmen an Hochschulen. Eine Auswahl entsprechender Aktionen wird aufgrund der thematischen Zuordnung in Kapitel 3 (Beschäftigung) und Kapitel 6 (Forschung, Entwicklung und Innovation) vorgestellt.

Erhöhung des Schulerfolgs und der Lehrqualität

Im Rahmen des ESF werden in der Förderperiode 2014-2020 unter anderem Maßnahmen durchgeführt, die das Ziel verfolgen, die Schulabbrecherquote zu verringern sowie eine qualitativ hochwertige und inklusive Schulbildung zu gewährleisten. Während einige Maßnahmen praxisrelevante Lernangebote für abschlussgefährdete Schüler/-innen anbieten („Produktives Lernen“), fördern andere Maßnahmen zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende zu inklusiver Bildung und Vermeidung von Schulversagen („Inklusion/ inklusive Bildung“). In einer weiteren Maßnahme werden neben der Durchführung von Schulsozialarbeit auch regionale Netzwerkstellen eingerichtet, die regionale Unterstützungsangebote mit Schulen vernetzen sowie Kooperationen zwischen der öffentlichen und freien Jugendhilfe und Schulen zur Sicherung des Schulerfolgs fördern („Schulerfolg sichern“). Die mittelbare Zielgruppe dieser Maßnahmen sind Schüler/-innen, dabei insbesondere diejenigen mit schulischen Problemen. Als Outputindikator wird die Anzahl der Schüler/-innen an den Schulen erfasst, an denen Projekte der bedarfsbezogenen Schulsozialarbeit durchgeführt werden. Wie Abbildung 41 zeigt, wird der Zielwert 2023 des Indikators, welcher eine Anzahl von 74.000 Schülerinnen und Schülern vorsieht, bereits im Jahr 2018 um knapp neun Prozent übertroffen. Das Etappenziel für 2018 umfasst 37.000 Schüler/-innen.

Abbildung 41: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 8, Aktion Verbesserung des Schulerfolgs und Förderung inklusiver Schulbildung

Outputindikator	Ist-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Schüler/-innen an den Schulen, an denen Projekte der bedarfsbezogenen Schulsozialarbeit durchgeführt werden	80.448	74.000

Quelle: efREporter Stichtag 31.12.2018; Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“ stellt dabei einen wichtigen Bestandteil des „Konzepts zur Entwicklung der Multiprofessionalität an Schulen in Sachsen-Anhalt“ dar, das unter anderem die Rolle der Schulsozialarbeit thematisiert.¹⁸⁹ Zudem befindet sich die Landesregierung in der Umsetzung des Landtagsbeschlusses vom 19.12.2018, wonach ein Konzept zur Fortführung der Schulsozialarbeit in ST zu fertigen ist.¹⁹⁰

In der kürzlich abgeschlossenen Evaluation des Programms „Schulerfolg sichern“ wurde die Wirksamkeit auf alle Zielgruppen untersucht (Schüler/-innen, Lehrkräfte, Schulleitung). Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Schulsozialarbeit Problemlagen und Bedarfe einzelner Schüler/-innen, die den Schulerfolg beeinträchtigen, deutlich besser erkannt und bearbeitet werden konnten. Es wurde festgestellt, dass sich die Erreichbarkeit und Kooperationsbereitschaft der Sorgeberechtigten durch die Schulsozialarbeit merklich verbessert haben. Diese sind als Basis für gemeinsames Handeln im Sinne des Kindes, für gelingende Einzelfallarbeit und für den Schulerfolg der Schüler/-innen zentral. Auch werden Schulleitungen und Lehrkräfte entlastet und erhalten Sicherheit und Zugänge zu sozialpädagogischen Kompetenzen an Schulen. Ein weiterer Befund der Evaluation, die den Stellenwert der Schulsozialarbeit illustriert, ist, dass diese als zentraler Knotenpunkt zur Öffnung und Vernetzung von Schule nach außen in die Sozialräume und hin zu weiteren Unterstützungs- und Hilfesystemen fungiert. Neben den individuellen Unterstützungsangeboten und den gesamt-systemischen Wirkungen befördert die Schulsozialarbeit an den Schulen eine konfliktfreie und bessere (Arbeits-)Atmosphäre und ein gutes Schulklima. Sie trägt maßgeblich dazu bei, soziale und personelle Kompetenzen auf einer individuellen und einer gruppenbezogenen Ebene zu stärken und ganzheitlich zu fördern. Vor diesem Hintergrund schlussfolgert die Evaluation, dass Schulsozialarbeit zu einer Verbesserung des Schulerfolgs einzelner Schüler/-innen beiträgt, Übergänge unterstützt und präventive Wirkungen hinsichtlich möglicher Schulabbrüche oder Misserfolge hat.¹⁹¹

Neben der Schulsozialarbeit übernimmt das Programm „Schulerfolg sichern“ durch die Landeskoordinierungsstelle sowie die regionalen Netzwerkstellen auch eine wichtige Netzwerkfunktion für die beteiligten Akteure in Sachsen-Anhalt. Durch das Zusammenwirken der drei Förderebenen (Landeskoordinierungsstelle, Regionale Netzwerkstellen und Schulsozialarbeit) und dem Ziel, neben der Reduktion von Schulabbrüchen vor Ort Kooperationsstrukturen von Schulen mit regionalen Unterstützungsangeboten und mit öffentlicher und freier Jugendhilfe aufzubauen, ist „Schulerfolg sichern“ als Gesamtprogramm sehr strategisch ausgerichtet. Die Evaluation kommt zu dem Schluss, dass es sich um ein leistungsfähiges, lernendes Programm handelt, dessen Wirkungen sich über einen ressourcenorientierten Ansatz auf regionaler Ebene auch auf das Gesamtsystem Schule und Jugendhilfe beziehen. Der Programmaufbau sei nach wie vor innovativ und es konnte kein Element identifiziert werden, das verzichtbar scheint. Die überregionale strategische Relevanz des Projekts „Schulerfolg sichern“ wurde 2015 u.a. in einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Arbeit und Soziales, dem damaligen Kultusministerium und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen als Vorhaben im Rahmen des rechtsübergreifenden regionalen Übergangsmagements für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf beschrieben.¹⁹² Im Zuge der Umsetzung seit 2015 ist deutlich geworden, dass eine strategische Ausrichtung auf das Übergangsgeschehen Schule-Beruf bei „Schulerfolg sichern“ zu kurz greift und die übergeordneten Potenziale des Programms für eine strukturelle und programmatische Stärkung des

¹⁸⁹ MB (2018): Konzept zur Entwicklung der Multiprofessionalität an Schulen in Sachsen-Anhalt. Beschlussrealisierung Landesregierung - Drs. 7/578 auf den Landtagsbeschluss 7/432.

¹⁹⁰ Landtag Sachsen-Anhalt (2018): Drs. 7/3755 „Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt durch ein Landesprogramm verstetigen“, unter: <https://padoka.landtag.sachsen-anhalt.de/files/drs/wp7/drs/d3755vbs.pdf>

¹⁹¹ Ramboll Management Consulting (2019): Beitrag der ESF- Förderung in Sachsen-Anhalt zur Senkung der Schulabbrecherquote und zur Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf – Programm „Schulerfolg sichern“. Unveröffentlichter Bericht.

¹⁹² Kooperationsvereinbarung zwischen Ministerium für Arbeit und Soziales, Kultusministerium und Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen (2015): https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_RUEMSA/11_2016_Kooperationsvereinbarung_MS_MK_RD_ST.pdf.

Kooperationsfelds von Schule und Jugendhilfe selbst als Entwicklungs- und Zukunftsaufgabe im Mittelpunkt stehen werden.¹⁹³

Weiterbildung von Beschäftigten

Im Bereich der Weiterbildung sind insbesondere die ESF-Förderprogramme WEITERBILDUNG DIREKT und BETRIEB zu nennen. Diese bezuschussen Weiterbildungen von Beschäftigten in Sachsen-Anhalt; Antragstellende können dabei sowohl Unternehmen (Weiterbildung BETRIEB) als auch Beschäftigte selbst (Weiterbildung DIREKT) sein. Zielgruppe sind also Beschäftigte sowie Auszubildende bzw. in Sachsen-Anhalt angesiedelte Unternehmen. Die Zielgruppenerreichung der beiden Förderprogramme ist sehr gut: Wie Tabelle 16 darstellt, sind die Programme mit bisher 6.810 erreichten Personen sehr gut ausgelastet, wobei etwas mehr Frauen als Männer erreicht werden. Damit erfüllen allein die beiden Förderprogramme das Outputziel, insgesamt 9.940 Personen unter dem Spezifischen Ziel 4 zu erreichen, bereits im Jahr 2018 zu 69 Prozent.

Tabelle 16: Ausgewählter Outputindikator für WEITERBILDUNG DIREKT und BETRIEB

Outputindikator	Ist-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Teilnehmer an einer geförderten Weiterbildungsmaßnahme	3.200	4.970
Teilnehmerinnen an einer geförderten Weiterbildungsmaßnahme	3.610	4.970

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Wie die erst kürzlich abgeschlossene Evaluation¹⁹⁴ der beiden Förderprogramme bestätigte, leisten die Förderprogramme einen entscheidenden Beitrag zur Mobilisierung der Betriebe und Erwerbstätigen: 88 Prozent der geförderten Betriebe und 85 Prozent der Erwerbstätigen wurden aufgrund der Förderprogramme zu Weiterbildungsaktivitäten mobilisiert oder zu einer Ausweitung dieser veranlasst: Die meisten Betriebe und Personen sind entweder erst durch die Förderprogramme auf die Idee gekommen, eine Weiterbildung durchzuführen und/oder hätten eine solche Weiterbildung ohne die Möglichkeit einer Weiterbildungsförderung nicht finanzieren können. Andere haben eine geplante Weiterbildung aufgrund der Förderung früher oder umfangreicher durchgeführt. Außerdem haben die geförderten Weiterbildungen für viele Erwerbstätige zu einer Verbesserung ihrer beruflichen Situation geführt, entweder in Form einer Erhöhung der Arbeitszeit, einem Arbeitsplatzwechsel oder einer Erweiterung des Aufgabenfelds. Direkte Auswirkungen auf Seiten der Betriebe sind dagegen insbesondere bei der Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden und der erfolgreichen Implementierung neuer Technologien identifiziert worden, aber auch bei der Innovationsfähigkeit und der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Erfolge zeigen, dass die Maßnahmen nach wie vor gut geeignet sind, die in Kapitel 5.1 beschriebenen Weiterbildungsbedarfe zu adressieren.

Einen wesentlichen Beitrag für ein kontinuierlich hohes Weiterbildungsengagement sowohl auf der Ebene der Betriebe als auch auf der Ebene der Beschäftigten und Privatpersonen leisten flankierende Unterstützungsmaßnahmen der Teilaktion „Unterstützung der Fachkräftesicherung“ (siehe Kapitel 3.2.2). Insbesondere für KMU sowie für nicht weiterbildungsaffine und strukturell benachteiligte Personen- und Beschäftigtengruppen eignen sich niedrigschwellige Beratungs-

¹⁹³ Kooperationsvereinbarung zwischen Ministerium für Arbeit und Soziales, Kultusministerium und Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen (2015): https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_RUEMSA/11_2016_Kooperationsvereinbarung_MS_MK_RD_ST.pdf.

¹⁹⁴ Ramboll Management Consulting (2019): Beitrag der ESF- Förderung in Sachsen-Anhalt zur Senkung der Schulabbrecherquote und zur Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf – Programm „Schulerfolg sichern“. Unveröffentlichter Bericht.

Orientierungs- und Begleitangebote sehr gut, um die jeweiligen Zielgruppen bei der Entwicklung von Weiterbildungsstrategien fachlich und inhaltlich zu beraten und sie während der Umsetzung zu begleiten und anzuleiten. Gleichzeitig erhöhen sich die Chancen dadurch deutlich, dass Weiterbildungsmaßnahmen bedarfsgerecht in Anspruch genommen und mit Erfolg absolviert werden.

6. FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND INNOVATION

6.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

Besonders in bodenschatzarmen Ländern wie Deutschland sind Innovationen der Motor von wirtschaftlichem Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand.¹⁹⁵ Um allerdings die Entwicklungen innovativer Produkte und Dienstleistungen auf Grundlage des neuesten Stands der Wissenschaft vorantreiben zu können, bedarf es ausreichender Forschungs- und Entwicklungs- und Innovationskapazitäten (FuEuI).

In diesem Zusammenhang versteht die sozioökonomische Analyse Innovationen als vielschichtige und komplexe Phänomene und folgt dabei der Europäischen Kommission, die Innovation als ein neues oder verbessertes Produkt oder einen neuen Prozess (oder eine Kombination dieser) definiert, der sich erheblich von den bisherigen Produkten oder Verfahren unterscheidet und den potenziellen Nutzer/-innen (im Falle von einem Produkt) zur Verfügung gestellt oder (im Falle eines Prozesses) von diesen in Gebrauch gebracht wurde.¹⁹⁶

Dabei verlangen die verschwimmenden Grenzen zwischen klassischen Branchen und die damit einhergehende Entstehung neuer, übergreifender Wertschöpfungsketten an den Schnittstellen verschiedener Industrien ein systemisches und ganzheitliches Verständnis von Innovation, das unter anderem folgende Dimensionen umfasst:

- Branchenübergreifende Kooperation in wertschöpfungsorientierten Innovationsthemen
- Wandel von der partikularen zur ganzheitlichen und nachhaltigen Innovation
- Entwicklung von statischen Planungsprozessen zum Management von Komplexität¹⁹⁷

Im (begrenzten) Rahmen der sozioökonomischen Analyse kann, unter anderem aufgrund fehlender Datengrundlagen, diese Vielschichtigkeit allerdings nicht in ihrer Ganzheitlichkeit adressiert werden. Beispielsweise werden nichttechnische Innovationen (z.B. neue Geschäftsmodelle, Vertriebs- und Marketingmethoden) in den öffentlich verfügbaren Statistiken zu FuEuI-Ausgaben nicht erfasst und können daher in der vorliegenden Analyse nicht berücksichtigt werden.

Hinsichtlich der Innovationskapazitäten in Deutschland betont die Europäische Kommission in den **Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027**, dass Deutschland zwar eine der innovativsten Regionen Europas sei, die Innovationsleistung jedoch von Region zu Region variere. Deswegen sei Deutschland von der Gruppe der Innovationsführer auf die der starken Innovatoren abgerutscht. Bisher konzentrierte sich private FuEuI-Aktivitäten größtenteils auf eher große Unternehmen, weswegen KMU im internationalen Vergleich und in Bezug auf ihre Wettbewerbsfähigkeit an Boden verlieren würden¹⁹⁸. Aufgrund der eher kleinteiligen Unternehmenslandschaft in Sachsen-Anhalt betrifft diese Empfehlung das Bundesland in besonderem Maße.

¹⁹⁵ Romer, P. (1990): Endogeneous Technical Change. *Journal of Political Economy* 98(5), 71-102.

¹⁹⁶ OECD (2018): Oslo Manual 2018. Guidelines for collecting, reporting and using data on innovation. Verfügbar unter: <https://www.oecd.org/sti/inno/oslo-manual-2018-info.pdf>

¹⁹⁷ Z-Punkt (2012): Deutschland 2030 – Zukunftsperspektiven der Wertschöpfung. Verfügbar unter: http://www.z-punkt.de/uploads/default/114/2012_bdi_deutschland_2030_de.pdf

¹⁹⁸ EU Kommission (2019): Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen. Länderbericht Deutschland 2019 mit eingehender Überprüfung der Vermeidung und Korrektur makroökonomischer Ungleichgewichte. ANHANG D: Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 für Deutschland.

Deswegen sieht die Europäische Kommission Investitionsbedarf beim Ausbau der FuI-Kapazitäten und bei der Einführung fortschrittlicher Aktivitäten.

- So sollen die Ausgaben für FuI insbesondere durch private Investitionen der KMU und in Ostdeutschland erhöht und Investitionen in die Entwicklung neuer und Schlüsseltechnologien gesteigert werden.
- Die Innovationsleistung soll insbesondere durch die Ermittlung von Bereichen verbessert werden, die für eine intelligente Spezialisierung infrage kommen, und zwar unter Berücksichtigung nationaler und regionaler Bedürfnisse und Potenziale.
- Auch der Übergang zu neuen, auf Strategien für eine intelligente Spezialisierung beruhenden Technologien soll erleichtert werden.
- Darüber hinaus sollten nationale und internationale Kooperationen zwischen KMU einerseits und mit Forschungseinrichtungen andererseits gefördert werden. Durch diese gemeinsamen Projekte können Synergien geschaffen und der Wissens- und Technologietransfer zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor gesteigert werden.

Das folgende Kapitel wird mit Hilfe diverser Indikatoren relevante Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen hinsichtlich FuEuI in Sachsen-Anhalt analysieren. Dazu gehören die Betrachtung der FuEuI-Infrastruktur des öffentlichen Sektors, die Patentintensität, der Aufbau des Wissenschaftssystems, der Technologietransfer innerhalb von Kooperationen und Netzwerken sowie die Technologie- und Wissensintensität des privaten Sektors.

6.1.1 FuEuI-Infrastruktur

Zunächst wird die öffentliche FuEuI-Infrastruktur, d.h. die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt, beschrieben, um die darauffolgenden Beschreibungen der aktuellen Entwicklung im Forschungs- und Innovationsbereich des Bundeslandes in den Kontext setzen zu können.

Die wissenschaftliche Infrastruktur in Sachsen-Anhalt wird aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gebildet, die in Abbildung 42 überblicksartig dargestellt sind. Zu den Hochschulen zählen Universitäten (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) sowie Fachhochschulen (Hochschule Magdeburg-Stendal, Hochschule Merseburg, Hochschule Harz und Hochschule Anhalt).

Ergänzt werden diese Hochschulen von den außeruniversitären Forschungseinrichtungen: zwei Fraunhofer-Institute, drei Max-Planck-Institute, zwei Helmholtz-Zentren sowie fünf Forschungseinrichtungen der Leibniz Gemeinschaft.¹⁹⁹

¹⁹⁹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2018): Bundesbericht Forschung und Innovation – Forschungs- und innovationspolitische Ziele und Maßnahmen. Verfügbar unter: https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Bufi_2018_Hauptband.pdf.

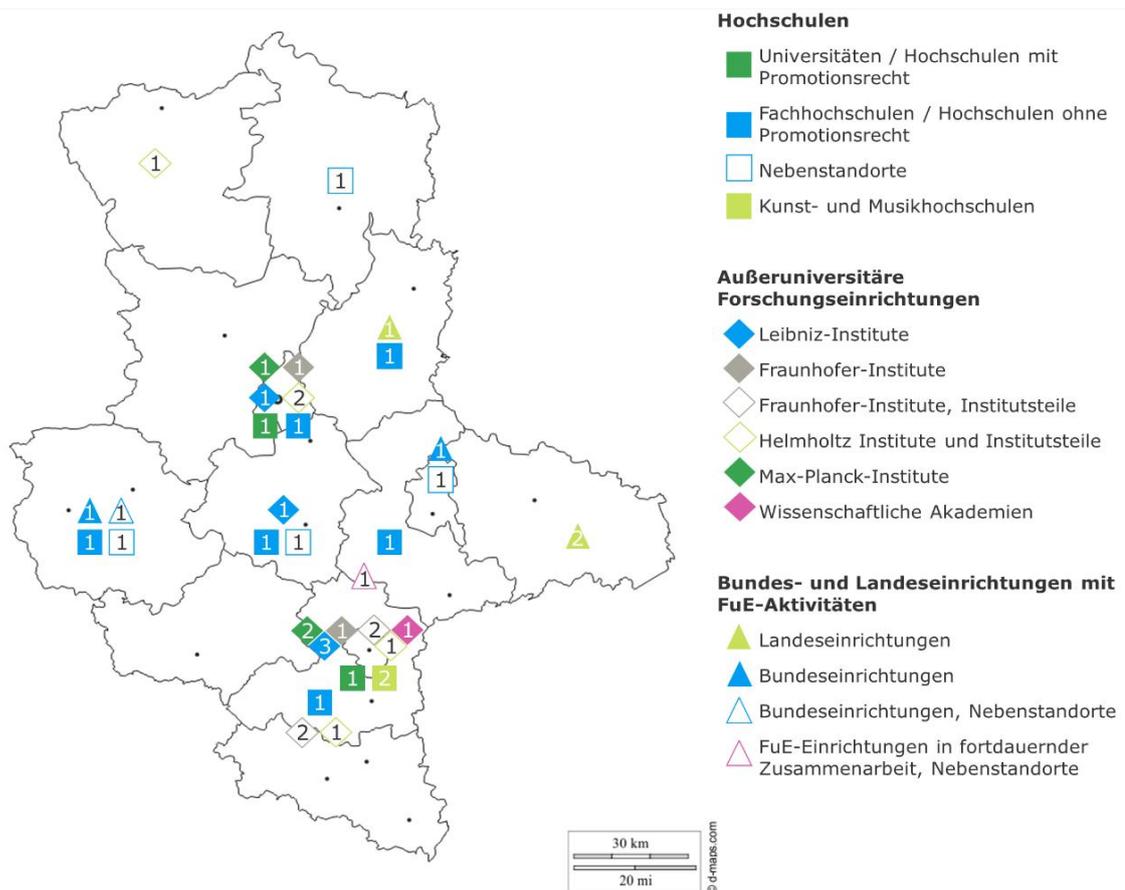
Abbildung 42: Überblick der Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt

Abbildung 43 klassifiziert die Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen nach den prioritären Leitmärkten der Regionalen Innovationsstrategie (RIS). Im Speziellen wurden diese Leitmärkte ausgewählt, da sie die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen adressieren, Potential für Innovationsprojekte besteht und Sachsen-Anhalt einen Spezialisierungsvorteil innerhalb dieser Märkte besitzt.²⁰⁰ Anhand der Abbildung wird deutlich, dass alle Leitmärkte der RIS von den Forschungseinrichtungen abgedeckt sind. Dahingegen sind weniger Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien tätig. Dieser Bereich ist an dieser Stelle stellvertretend für die Querschnittsthemen bzw. -branchen (siehe Abbildung 47 auf Seite 97 für weitere Erläuterungen), in denen oft der Innovationsprozess beginnt.

Im letzten Jahrzehnt hat dabei vor allem das Fraunhofer-Institut mehrere Einrichtungen, Zentren und Abteilungen in Sachsen-Anhalt neu gegründet oder ausgebaut; so beispielsweise das Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik (2007), die Abteilung Molekulare Wirkstoffbiochemie und Therapieentwicklung des Fraunhofer-Instituts für Zelltherapie und Immunologie (2013) und das Fraunhofer-Zentrum für angewandte Mikrostrukturdiagnostik (2018) in Halle, sowie das Fraunhofer-Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse (2012) in Leuna. In Umsetzung befindet sich zudem die Erweiterung des Fraunhofer-Pilotanlagenzentrums für Polymersynthese und Polymerverarbeitung in Schkopau (Baubeginn 2018) sowie der Aufbau einer Elektrolysetest- und -versuchsplattform zur Erzeugung von „grünem“ Wasserstoff in Leuna (Baubeginn 2020). In Magdeburg wird das Virtual Development and Training Centre (VDTC) des Fraunhofer Instituts für

²⁰⁰ Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (2014): Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/RIS/Regionale_Innovationsstrategie_2014-2020_final.pdf.

Fabrikbetrieb und -automatisierung erweitert (Baubeginn 2019). Darüber hinaus wurde im Jahr 2009 auch ein Standort des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen, das zu den Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V. gehört, in Magdeburg eröffnet.

Abbildung 43: Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen nach RIS Leitmärkten und Querschnittsthemen bzw. -branchen

Energie-, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz	Mobilität und Logistik	Gesundheit und Medizin	Ernährung und Landwirtschaft	Chemie und Bioökonomie	Querschnittsthemen/-branchen
<i>Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt</i>	<i>Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt</i>	<i>Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt</i>	<i>Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt</i>	<i>Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt</i>	<i>Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt</i>
MLU Halle-Wittenberg	OvGU Magdeburg	OvGU Magdeburg	MLU Halle-Wittenberg	MLU Halle-Wittenberg	HS Harz (Wernigerode, Halberstadt)
OvGU Magdeburg	HS Magdeburg-Stendal	HS Anhalt (Bernburg, Dessau, Köthen)	HS Anhalt (Bernburg, Dessau, Köthen)	Hochschule Merseburg	HS Merseburg
HS Magdeburg-Stendal	HS Anhalt (Bernburg, Dessau, Köthen)	HS Magdeburg-Stendal	<i>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</i>	Hochschule Anhalt	<i>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</i>
HS Merseburg	HS Harz (Wernigerode, Halberstadt)	<i>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</i>	Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Gatersleben	<i>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</i>	Virtual Development and Training Centre (VDTC) des Fraunhofer IFF, Magdeburg
<i>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</i>	<i>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</i>	Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie IZI (Abt. MWT), Halle (Saale)	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Halle (Saale)	Fraunhofer-Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse CBP, Leuna	
Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik CSP, Halle (Saale)	Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), in der Helmholtz-Gesellschaft, Magdeburg		Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (LIN), Halle	
Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg				Fraunhofer Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS)	
Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und System IMWS, Halle (Saale)					
Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme, Magdeburg					

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (2013)²⁰¹; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Dagegen ist in den letzten Jahren (2013-2017) die Anzahl des im öffentlichen Sektor angestellten **FuE-Personals in Vollzeitäquivalenten**, d.h. die Summe der FuE-Vollzeitstellen bei staatlich geförderten Institutionen und Hochschulen, von 5.405 auf 5.336 gesunken.²⁰² Dies liegt vor allem am Rückgang des Personals im Hochschulbereich um rund 200 Vollzeitstellen (-8,04 Prozent). Denn im Kontrast dazu wurden knapp 150 neue Positionen (+6,33 Prozent) im FuE-Bereich bei staatlichen Institutionen geschaffen.

Neben dem öffentlichen Sektor betreibt auch der private Sektor FuEuI und beschäftigt entsprechendes FuE-Personal in Sachsen-Anhalt. In diesem Sektor ist ebenso ein Rückgang des FuE-Personals von 2.671 auf 2.549 Vollzeitäquivalente (-4,58 Prozent) zwischen 2013 und 2017 zu verzeichnen. Insgesamt arbeiteten im Jahr 2017 7.884 Personen im FuE-Bereich in Sachsen-Anhalt, was rund 200 Vollzeitstellen (-2,38 Prozent) weniger waren als noch im Jahr 2013. Im Vergleich dazu erhöhte sich zwischen 2013 und 2017 das FuE-Personal in Vollzeitäquivalenten sowohl in den ostdeutschen Flächenländern (10,4 Prozent) als auch in Gesamtdeutschland (16,6 Prozent) deutlich.²⁰³

Der **Anteil des FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung** zeigt analog, dass sich der Anteil in Sachsen-Anhalt zwischen 2007 und 2015 zwar insgesamt etwas erhöht hat, aber deutlich zwischen öffentlichem und privatwirtschaftlichem Personal variiert: Während der Anteil des im

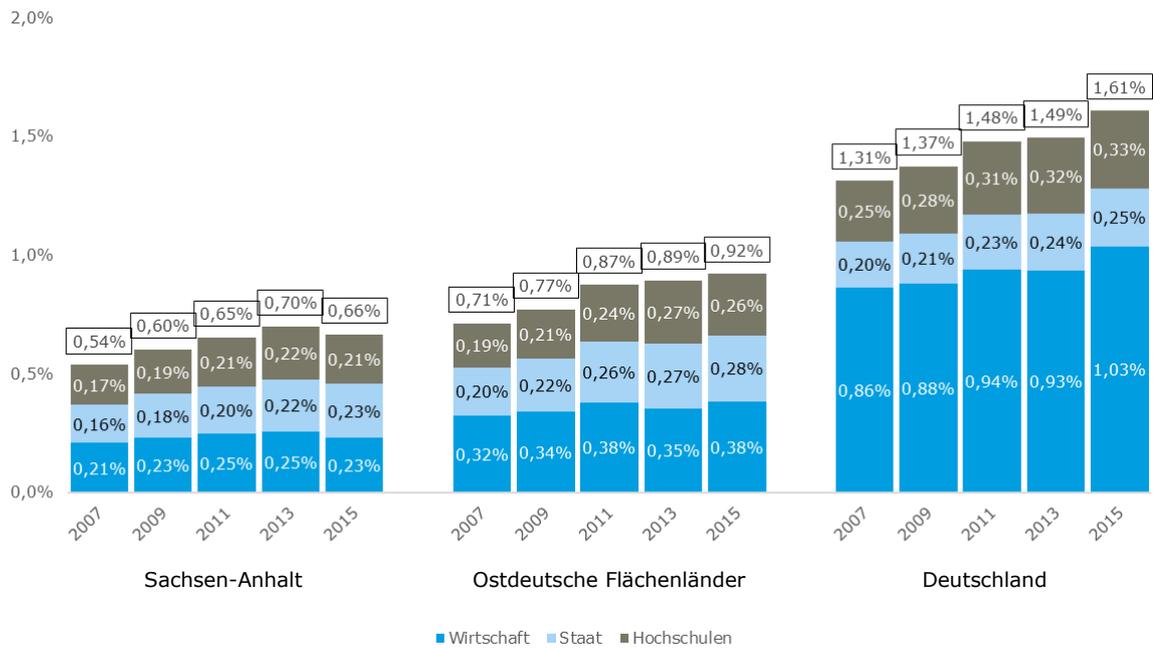
²⁰¹ Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (2013): Wissenschaftspotenziale und Forschungsschwerpunkte nach Leitmarktgruppen. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/RIS/Anlage_1_Wissenschaftspotenziale.pdf.

²⁰² In den folgenden Absätzen und Abbildungen wird oft zwischen den Sektoren Staat, Wirtschaft und Hochschulen unterschieden. Der Sektor Staat bezieht sich hierbei auf die Bundes- und Landesförderung von Forschung und Entwicklung im Rahmen von institutioneller Förderung, Projektförderung und Ressortforschung.

²⁰³ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Onlinedatenbank, Forschung und Entwicklung – Interne Ausgaben und Personal für Forschung und Entwicklung, Bundesländer, Jahre, Sektoren.

öffentlichen Sektor angestellten FuE-Personals zwischen 2007 und 2015 um 0,1 Prozentpunkte stieg, stagnierte der Anteil des privatwirtschaftlichen FuE-Personals im gleichen Zeitraum (siehe Abbildung 44). Darüber hinaus wird im ost- bzw. bundesdeutschen Vergleich deutlich, dass auch der Anteil des in der Wirtschaft tätigen FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung in Sachsen-Anhalt deutlich geringer ist als jener Anteil in ostdeutschen Flächenländern und in Gesamtdeutschland.²⁰⁴

Abbildung 44: Anteil des FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung nach Sektor



Quelle: Eurostat (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Ein ähnliches Bild entsteht bei der Betrachtung der **FuE-Ausgaben als Anteil am nationalen BIP**. Für diesen Indikator definiert die Europa 2020-Strategie das Ziel, den Anteil der FuE-Ausgaben am nationalen BIP auf 3 Prozent zu erhöhen, um den FuEuI-Bereich deutschlandweit deutlich zu stärken.²⁰⁵ Bei der Zielsetzung wird zwischen FuE-Ausgaben des öffentlichen Sektors und der Privatwirtschaft unterschieden: Der öffentliche Sektor soll ein Drittel dieses Zielwerts erfüllen, die Privatwirtschaft dagegen zwei Drittel.²⁰⁶

Abbildung 45 stellt den Verlauf entsprechender FuE-Ausgaben über den Zeitraum von 2013 bis 2017 dar. In der Abbildung ist zu erkennen, dass sich der Anteil der gesamten FuE-Ausgaben am BIP in Sachsen-Anhalt nur minimal erhöht hat.²⁰⁷ Im Vergleich zu 2015 erhöhte sich der Anteil um lediglich 0,1 Prozentpunkte.

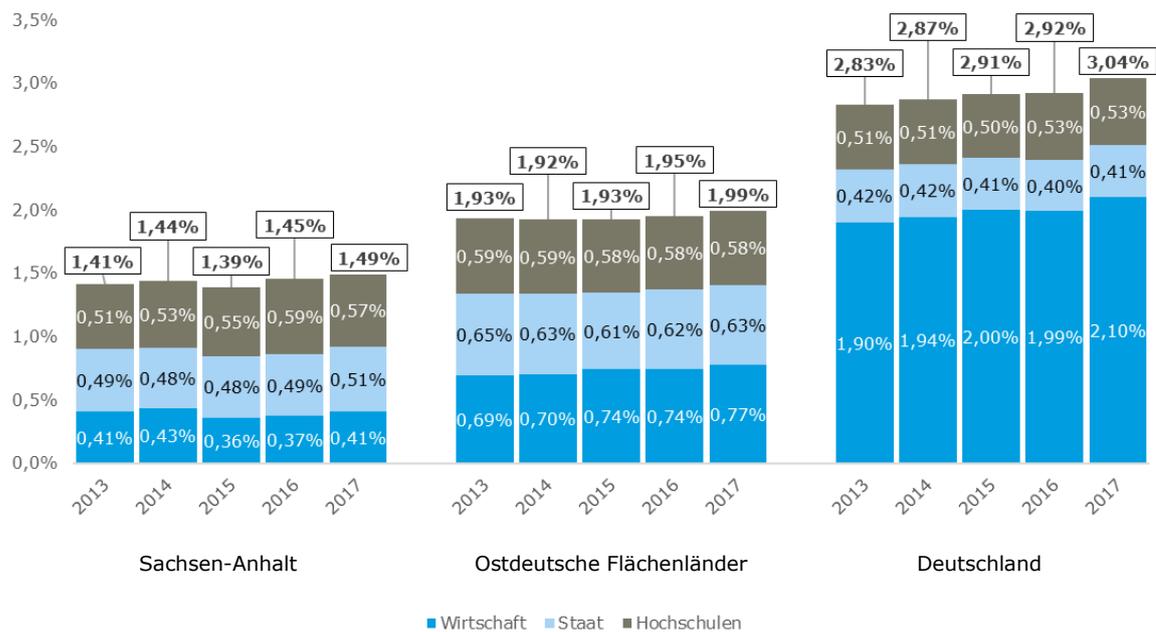
Der Vergleich mit den ost- und bundesdeutschen Durchschnittswerten offenbart, dass Deutschland im Bundesdurchschnitt das Ziel der Europa 2020-Strategie in Bezug auf den Anteil der FuE-Ausgaben am BIP vollumfänglich erreicht, während Sachsen-Anhalt und auch die ostdeutschen Flächenländer deutlich dahinter zurückbleiben.

²⁰⁴ Eurostat (2019): FuE-Personal insgesamt nach Leistungssektor, Geschlecht und NUTS-2-Regionen.

²⁰⁵ Europäische Kommission (2010): Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Verfügbar unter <https://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf>.

²⁰⁶ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

²⁰⁷ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Onlinedatenbank, Forschung und Entwicklung – Interne Ausgaben und Personal für Forschung und Entwicklung, Bundesländer, Jahre, Sektoren.

Abbildung 45: Anteil der internen²⁰⁸ Ausgaben für FuE am BIP nach Sektoren

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Betrachtet man die Zusammensetzung der FuE-Ausgaben, fällt auf, dass besonders der *privatwirtschaftliche* Anteil FuE-Ausgaben am BIP deutlich unter den ost- und bundesdeutschen Durchschnittswerten liegen – hier bildet Sachsen-Anhalt das Schlusslicht aller Bundesländer. Seit 2013 stagniert dieser Anteil bei rund 0,40 Prozent und ist somit deutlich entfernt vom Europa 2020-Zielwert (2 Prozent).²⁰⁹ Im gleichen Zeitraum ist dieser Wert sowohl in den ostdeutschen Flächenländern (12 Prozent) als auch in Deutschland insgesamt (10 Prozent) gewachsen.

Im Kontrast dazu ist Sachsen-Anhalt bezüglich der FuE-Ausgaben der Hochschulen (0,57 Prozent) sehr gut aufgestellt – die Ausgaben übertreffen einige ostdeutsche (beispielsweise Brandenburg mit 0,37 Prozent) sowie westdeutsche Bundesländer (zum Beispiel Bayern mit 0,44 Prozent) sowie den bundesweiten Durchschnitt (0,53 Prozent).

Insgesamt machen die *öffentlichen* FuE-Ausgaben²¹⁰ einen Wert von 1,08 Prozent aus, womit das Ziel des Nationalen Reformprogramms für öffentliche Ausgaben sogar übertroffen wird.²¹¹ Während der Wirtschaftssektor also deutlich davon entfernt ist (1,6 Prozentpunkte), das Europa 2020-Ziel zu erreichen, übertreffen die öffentlichen Ausgaben den 2020-Zielwert bereits im Jahr 2017.

Abzuleiten hiervon ist, dass Sachsen-Anhalt im Kontext der anwendungsorientierten FuE-Aktivitäten weiterhin weitestgehend auf die öffentlichen wissenschaftlichen Einrichtungen angewiesen ist, um die eigenen, teilweise beschränkten, FuE-Ressourcen der Unternehmen um externe Kapazitäten der öffentlichen FuE-Infrastruktur zu ergänzen. Insofern kommt dem Technologietransfer zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor, der in Kapitel 6.1.3 näher beleuchtet wird, eine erhöhte Relevanz zu.

²⁰⁸ Unter interne Ausgaben zählen FuE-Aufwendungen für Projekte, die intern innerhalb einer Berichtseinheit bzw. eines Sektors selbst durchgeführt werden. Im Kontrast dazu beziehen sich externe FuE-Ausgaben auf den Mittelfluss an Dritte, z.B. Forschungsinstitute oder Beratungsunternehmen, die im Auftrag forschen.

²⁰⁹ Statistisches Bundesamt (2019): GENESIS Onlinedatenbank, Forschung und Entwicklung – Interne Ausgaben und Personal für Forschung und Entwicklung, Bundesländer, Jahre, Sektoren.

²¹⁰ Hochschulen werden im Wesentlichen vom Staat gefördert, wodurch die Anteile der Sektoren Hochschule und Staat addiert werden können, um den Anteil der öffentlichen Gelder zu erhalten.

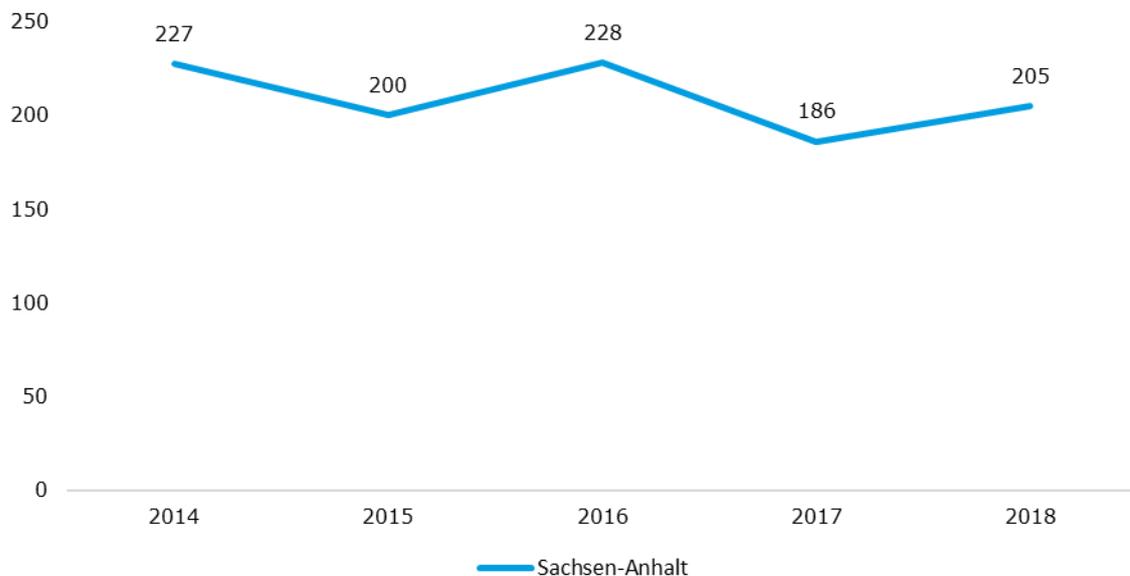
²¹¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter:

https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5

6.1.2 Patentintensität

Die **Anzahl der Patentanmeldungen** gilt als wichtiger Indikator für den Erfolg der FuEuI-Aufwendungen. Bei Betrachtung der Patentanmeldungen in Sachsen-Anhalt (siehe Abbildung 46) ist zu erkennen, dass die Anzahl eher einem Abwärtstrend folgt. Wurden im Jahr 2014 noch 227 Patente angemeldet, so waren es im Jahr 2018 nur noch 205. Dies entspricht einem Rückgang von 10,7 Prozent. Diese Entwicklung verläuft stärker als auf Bundesebene, wo ein Rückgang von 3,3 Prozent zu verzeichnen ist.²¹²

Abbildung 46: Anzahl der Patentanmeldungen



Quelle: Deutsches Marken- und Patentamt (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Um die Anzahl der Patentanmeldungen im bundesweiten Vergleich in den Kontext zu setzen, wird im Folgenden die **Patentintensität** herangezogen. Die Patentintensität stellt die Anzahl der angemeldeten Patente pro 100.000 Einwohner dar.

Die unterdurchschnittliche Anzahl der Patentanmeldungen in Sachsen-Anhalt spiegeln sich auch hier wider: Sachsen-Anhalt belegt gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu den anderen Bundesländern den letzten Platz (siehe Tabelle 17). Ein Erklärungsversuch hierfür kann die bereits erwähnte kleinteilige Unternehmensstruktur Sachsen-Anhalts sein, da größere Unternehmen meistens mehr Patente hervorbringen.²¹³ Gleichzeitig ist zu beachten, dass die regionale Zuordnung der Patente je nach Sitz der Institution bzw. des Unternehmens vollzogen wird. Somit wird ein in Sachsen-Anhalt entstandenes Patent nicht dem Bundesland zugeordnet, wenn der Sitz der Einrichtung in einem anderen Bundesland ist. Tatsächlich befinden sich laut einer Studie des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle²¹⁴ 93 Prozent der Hauptsitze der bundesweit 500 größten Unternehmen in Westdeutschland. In Bezug auf Sachsen-Anhalt sind beispielsweise die Hauptsitze von einigen vor Ort agierenden Forschungseinrichtungen (z.B. Fraunhofer-Institut für

²¹² Deutsches Marken- und Patentamt (2018): Patentanmeldungen nach Bundesländern 2018.

²¹³ Deutsches Patent- und Markenamt (2019): Patentanmeldungen (2018), geordnet nach Bundesländern pro 100.000 Einwohner.

²¹⁴ Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (2019): Vereintes Land – drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall. Verfügbar unter: https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user_upload/publications/sonstint/2019_iwh_vereintes-land_de.pdf

Zelltherapie und Immunologie mit Hauptsitz in Leipzig²¹⁵) sowie des im Jahr 2017 nach Beschäftigtenzahlen größten Arbeitgebers (Deutsche Bahn AG)²¹⁶ nicht in Sachsen-Anhalt.

Tabelle 17: Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner nach Anzahl und Bundesländern (2018)

Platz	Branche	Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner
1	Baden-Württemberg	133
2	Bayern	114
3	Hamburg	47
4	Niedersachsen	45
5	Nordrhein-Westfalen	38
6	Hessen	26
7	Thüringen	25
8	Rheinland-Pfalz	22
9	Berlin	20
10	Bremen	20
11	Saarland	18
12	Schleswig-Holstein	16
13	Sachsen	15
14	Brandenburg	12
15	Sachsen-Anhalt	9
16	Mecklenburg-Vorpommern	9
Bundesweiter Durchschnitt		56

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

6.1.3 Technologietransfer – Kooperationen und Netzwerke

Der Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist ein elementarer Bestandteil des Innovationsprozesses.²¹⁷ Diese Bedeutung wurde von der Politik im Rahmen der RIS von 2014 bereits anerkannt und adressiert: Insbesondere in den prioritären Leitmärkten gelte es, den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken.

In Sachsen-Anhalt herrscht ein Wissens- und Technologietransfer auf drei verschiedenen Ebenen: (i) innerhalb der Wissenschaft, (ii) zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie (iii) innerhalb der Wirtschaft. Das folgende Kapitel behandelt deswegen diese drei Ebenen gesondert und geht der Frage nach, inwiefern diese jeweils die prioritären Leitmärkte der RIS abdecken und somit den gesamten Wissens- und Technologietransfer in Sachsen-Anhalt fördern. Neben den prioritären Leitmärkten sollten auch hier die Querschnittsthemen (siehe Abbildung 47) mitgedacht werden, die branchenübergreifend Innovationsprozesse hervorbringen und unterstützen können.

²¹⁵ Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (2018): Standorte und Infrastruktur. Verfügbar unter: <https://www.izi.fraunhofer.de/de/ueber-uns/standorte-und-infrastruktur.html>

²¹⁶ Norddeutsche Landesbank (2018): Regionalwirtschaft – Sachsen-Anhalt Report. Ausgabe 2018. Verfügbar unter: https://www.nordlb.de/fileadmin/redaktion/analysen_prognosen/regionalanalysen/die_100_groessten_unternehmen/SA_2018_groesste_unternehmen.pdf

²¹⁷ Piller, F.T. & Hilgers, D. (2013): *Praxishandbuch Technologietransfer – Innovative Methoden zum Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die industrielle Anwendung*. Düsseldorf: Symposion Publishing.

Abbildung 47: Querschnittsthemen und -branchen der RIS

Über die hier dargestellten prioritären Leitmärkte hinaus wurden in der RIS für Sachsen-Anhalt die (i) Medien- und Kreativwirtschaft sowie (ii) Information-, Kommunikations- und (iii) Schlüsseltechnologien als **innovationsrelevante Querschnittsthemen** definiert, die branchenübergreifend Produktivitätsfortschritte erzielen und Innovationen hervorbringen können. Diese Querschnittsbereiche zeichnen sich zudem dadurch aus, dass sie ein ausgeprägtes Forschungs- und Entwicklungspotential bergen und somit eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erreichen können.

(i) Medien- und Kreativwirtschaft

Sachsen-Anhalt zählt bereits jetzt zu den Aufsteigern unter den Kreativstandorten in Deutschland und kann in Zukunft noch mehr von der bereits ausgeprägten Medien- und Kreativwirtschaft als Impulsgeber für Innovation, Beschäftigung und Wachstum profitieren. So unterstützt das Land beispielsweise die frühe Einbindung von kreativen Industrien in Innovationsprozesse sowie die Übertragung innovativer Arbeitsprozesse der Medien- und Kreativwirtschaft auf traditionelle Branchen.

(ii) Informations- und Kommunikationstechnologien

Als Querschnittsthema für alle Industrien können Informations- und Kommunikationstechnologien die strategische Basis für Innovationen bilden, zur Umsetzung und Vermarktung neuer Geschäftsmodelle beitragen und somit die Produktivität in allen Wirtschaftsbereichen steigern. Zum Beispiel kann die Nutzung von harmonisierten Geodaten zu neuen Anwendungen im privaten und öffentlichen Sektor führen.

(iii) Schlüsseltechnologien

Sachsen-Anhalt besitzt besondere Stärken im Bereich der effizienten Fertigungstechnologien, der Mikrosystemtechnik sowie auf dem Gebiet neuer Materialien. Die eigene Wirtschaft kann von diesen Themenfeldern noch mehr profitieren, um langfristig die Chancen dieser Schlüsseltechnologien effizient und effektiv zu nutzen. So können auch Synergien mit bereits vorhandenen Stärken verschiedener Branchen (z.B. Windkraft, Kunststoffe, Mikrosystemtechnik, Automotive) mehr genutzt werden.

Besonders in Anbetracht der verschwimmenden Grenzen zwischen klassischen Branchen und der damit einhergehenden Entstehung neuer, übergreifender Wertschöpfungsketten ist die Einbeziehung dieser Querschnittsthemen und -branchen unabdingbar.

Quelle: Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (2014)²¹⁸: Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020.

(i) Wissens- und Technologietransfer innerhalb der Wissenschaft

Die Karte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt (siehe Abbildung 42: Überblick der Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt in Kapitel 6.1.1) deutete bereits an, dass im Wesentlichen **zwei Wissenschaftsräume** in Sachsen-Anhalt existieren, die sich um die beiden Großstädte Halle und Magdeburg konzentrieren.²¹⁹ In diesen beiden Wissenschaftsräumen sind die jeweiligen Forschungseinrichtungen lokal untereinander sehr gut vernetzt – in fast allen Fällen kooperieren die Hochschulen mit mindestens einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. Allerdings existieren nur wenige Kooperationen dieser Art zwischen den beiden

²¹⁸ Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (2014): Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/RIS/Regionale_Innovationsstrategie_2014-2020_final.pdf.

²¹⁹ Institut für Mittelstands- und Regionalentwicklung GmbH (2017): Diskussionspapier zur technologischen Ausrichtung Sachsen-Anhalts vor dem Hintergrund wirtschaftsstruktureller Gegebenheiten. Verfügbar unter: https://www.vitm.org/fileadmin/vme/Seiten/2_Dienstleistungen/Downloads/17-10-10_Diskussionspapier_zur_technologiepolitischen_Ausrichtung_Sachsen-Anhalts.pdf

Wissenschaftsräumen. Nach Pasternack (2015)²²⁰ liegt das vor allem daran, dass die wissenschaftlichen Profile der beiden Wissenschaftsräume relativ klar abgegrenzt sind. Somit resultieren die Kooperationsbeziehungen innerhalb der wissenschaftlichen Institutionen darin, dass sich die Forschungseinrichtungen zwar lokal integrieren, aber die Abgrenzung der Wissenschaftsräume sich verfestigt.

(ii) Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Um das in der Wissenschaft generierte Wissen anschlussfähig und wirtschaftlich nutzbar zu machen, bedarf es eines guten Wissens- und Technologieaustausches am Nexus der Wissenschaft und Wirtschaft.²²¹ Im Jahr 2011 entstand das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft durch die Zuordnung der entsprechenden Abteilung aus dem damaligen Kultusministerium, um die Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu verstärken. Seit dem Jahr 2016 entstand daraufhin das heutige Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung. Diese Zusammenlegung sollte zur Steigerung der FuE-Aktivitäten und -Ausgaben beitragen, da von politischer Seite zunehmend auf wissenschaftsnahe Wirtschaftsförderung durch Unternehmensansiedlungen gesetzt wird.²²²

Die privaten Unternehmen in Sachsen-Anhalt bringen allerdings eher geringe Ausgaben (siehe 6.1.1) für den eigenen FuE-Bereich auf. Im Vergleich zu den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland (beide 5 Prozent), betreiben derzeit nur 3 Prozent aller Betriebe in Sachsen-Anhalt FuE.²²³ Daher kommt der Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft eine umso wichtigere Rolle in Sachsen-Anhalt zu.

Die bestehenden Intermediäre, die den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Sachsen-Anhalt unterstützen und begleiten, lassen sich mit Hilfe von Czarnitzkis³³ Typologie kategorisieren:

- Wissenschaftsnahe Einrichtungen, die oft an Hochschulen und Forschungseinrichtungen angesiedelt sind
- Wirtschaftsnahe Einrichtungen, die von Unternehmerverbänden oder Kammern unterstützt und / oder organisiert werden oder die eigenständige Transferagenturen, Netzwerke oder Gründungs- bzw. Anwenderzentren sind, die unabhängig finanziert sind.²²⁴

Abbildung 48 klassifiziert anhand von dieser Typologie die Einrichtungen in Sachsen-Anhalt, die dem Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft dienen, und ordnet sie den prioritären Leitmärkten der RIS zu.²²⁵ An dieser Abbildung wird deutlich, dass die Intermediärstruktur die prioritären Leitmärkte und Querschnittsthemen bzw. -branchen der RIS in ihrer Ganzheitlichkeit umfasst und mit mehreren wissenschafts- bzw. wirtschaftsnahen Einrichtungen pro Themenbereich abdeckt.²²⁶

²²⁰ Pasternack, P. (2015): 25 Jahre Wissenschaftspolitik in Sachsen-Anhalt. *Institut für Arbeitsforschung-Arbeitsberichte 101*. Verfügbar unter: https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_101.pdf

²²¹ Czarnitzki, D., Licht, G., Rammer, C. und Spielkamp, A. (2001): Rolle und Bedeutung von Intermediären im Wissens- und Technologietransfer. *Ifo Schnelldienst 4/2001*, 40-49.

²²² Pasternack, P. (2015): 25 Jahre Wissenschaftspolitik in Sachsen-Anhalt. *Institut für Arbeitsforschung-Arbeitsberichte 101*. Verfügbar unter: https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_101.pdf.

²²³ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

²²⁴ Rauter, R. (2013): *Interorganisationaler Wissenstransfer – Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und KMU*. Wiesbaden: Gabler Verlag.

²²⁵ Zur Vereinfachung und Übersichtlichkeit der Darstellung wurden die Kategorien wirtschaftsnahe Einrichtungen und eigenständige Transferagenturen, Netzwerke oder Gründungs- und Anwenderzentren aufgrund ihrer wirtschaftsnahen Ausrichtung zusammengefasst.

²²⁶ Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (2013): Grundlagen einer Regionalen Innovationsstrategie 2014-2020 – Wissens- und Technologietransferpotenziale sowie Bildung nach Leitmarktgruppen. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/RIS/Anlage_2_Wissens-_und_Technologietransferpotenziale_sowie_Bildung.pdf.

Abbildung 48: Zuordnung exemplarischer Intermediäre zu den prioritären Leitmärkten und den Querschnittsthemen bzw. -branchen der RIS

Energie-, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz	Mobilität und Logistik	Gesundheit und Medizin	Ernährung und Landwirtschaft	Chemie und Bioökonomie	Querschnittsthemen /-branchen
<i>Wissenschaftsnahe Intermediäre</i>	<i>Wissenschaftsnahe Intermediäre</i>	<i>Wissenschaftsnahe Intermediäre</i>	<i>Wissenschaftsnahe Intermediäre</i>	<i>Wissenschaftsnahe Intermediäre</i>	<i>Wissenschaftsnahe Intermediäre</i>
KAT - Kompetenzzentrum Ingenieurwissenschaften Nachwuchsende Rohstoffe / Innovative Werkstoffe (HS Magdeburg-Stendal) ^a	Institut für Kompetenz in AutoMobilität - IKAM GmbH (OvGU Magdeburg), Magdeburg und Barleben ^a	KAT - Kompetenzzentrum Life Science (HS Anhalt) ^a	KAT - Kompetenzzentrum Life Science (HS Anhalt) ^a	KAT- Kompetenzzentrum Naturwissenschaften, Chemie/Kunststoffe (HS Merseburg) ^a	KAT- Kompetenzzentrum Informations- und Kommunikationstechnologien / Tourismus / Dienstleistungen (HS Harz) ^a
Technologie- und Wissenstransferzentrum der Hochschule Magdeburg-Stendal ^b	Technologietransferzentren der Hochschule Anhalt ^b	Transfervereinb Medizintechnologie (TVMT) (OvGU Magdeburg) ^a	Technologietransferzentren der Hochschule Anhalt ^b	<i>Wirtschaftsnahe Intermediäre</i>	TransferZentrum Harz an der Hochschule Harz ^b
<i>Wirtschaftsnahe Intermediäre</i>	<i>Wirtschaftsnahe Intermediäre</i>	Technologietransferzentren der Hochschule Anhalt ^b	<i>Wirtschaftsnahe Intermediäre</i>	Zentrum für Faserverbunde und Leichtbau Haldensleben UG (haftungsbeschränkt)	<i>Wirtschaftsnahe Intermediäre</i>
ATI Agentur für Technologietransfer und Innovationsförderung Anhalt GmbH	PIZ IF Rota (im IGZ Magdeburg)	Forschungscampus STIMULATE (OvGU Magdeburg)	Biotech-Gründerzentrum Gatersleben GmbH	Merseburger Innovations- und Technologiezentrum GmbH	indigo Innovationspark Bernburg GmbH
TAM Transferzentrum Automatisierung im Maschinenbau	PMC Pulvermetallurgisches Centrum Thale	<i>Wirtschaftsnahe Intermediäre</i>	Bio Mitteldeutschland GmbH	TGZ Halle Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH	Merseburger Innovations- und Technologiezentrum GmbH
tti Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH (IHK Magdeburg)		Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg	Biotechpark Gatersleben	TGZ Bitterfeld-Wolfen	Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH (tti, IHK Magdeburg)
		Zentrum für Neurowissenschaftliche Innovation und Technologie ZENIT GmbH			
		IGZ Innovations- und Gründerzentrum INNO-LIFE Schönebeck GmbH			

^a KAT-Netzwerk: Sonstige bzw. wirtschaftsnahe Technologietransferinstitutionen (einschließlich TGZ, WTA, PVA, EEN S-A etc.).

^b Hochschulische Wissens- und Technologietransfer-Einrichtungen – siehe auch sonstige Hochschultransferstellen

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (2013)²²⁷; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Außerdem spiegelt Abbildung 48 die Relevanz des im Jahr 2007 entstandenen Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung (KAT) wider, das als Katalysator für Kooperationen zwischen Betrieben und Hochschulen bzw. außeruniversitären Forschungseinrichtungen fungiert. Das Kompetenznetzwerk wurde von den vier Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt gegründet, um die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern. Die auf den Forschungsprofilen der Hochschulen basierenden Kompetenzzentren sind auf die Leitmärkte der RIS Sachsen-Anhalt 2014-2020 fokussiert. Sie fördern die Kooperationsprojekte innerhalb der Wissenschaft bzw. mit der Wirtschaft und fungieren als Ansprechpartner für Unternehmen bezüglich des gesamten Wissenschaftssystems, um die Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu verstärken. Allein im Jahr 2017 haben die KAT-Hochschulen über 8 Millionen Euro für Kooperationsprojekte mit Unternehmen aus der regionalen Wirtschaft eingeworben, was eine Steigerung von fast rund 4,5 Millionen Euro zum Vorjahr darstellte.

Darüber hinaus feierte das KAT-Netzwerk im Jahr 2017 einen bedeutsamen Erfolg: Der KAT-Verbandantrag „TransInno LSA“ (Hochschulen Harz, Merseburg und Magdeburg-Stendal) wurde beim BMBF-Programm „Innovative Hochschule“ berücksichtigt. Bei den Projekten geht es um die Etablierung und den Ausbau von Transferstrukturen und -prozessen bis 2022, um die Kooperationsbeziehungen insbesondere mit KMU wirksam zu institutionalisieren und zur Stärkung der Innovationskapazitäten in Sachsen-Anhalt beizutragen. Der Zuschlag ist eine besondere Auszeichnung und Wertschätzung, da wenigen Förderprogrammen in den vergangenen Jahren solch eine hohe Nachfrage aus der deutschen Hochschullandschaft entgegenkam und die Hochschulen des Landes

²²⁷ Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (2013): Wissens- und Technologietransferpotenziale sowie Bildung nach Leitmarktgruppen. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/RIS/Anlage_2_Wissens-_und_Technologietransferpotenziale_sowie_Bildung.pdf.

aufgrund ihrer Größe als einzelne Projektträger nur eine beschränkte, vermutlich zu geringe Sichtbarkeit auf Bundesebene hätten generieren können.²²⁸ Als einzelner Projektträger hingegen wurde die Hochschule Anhalt mit ihren beiden KAT-Kompetenzzentren zum Thema „FORZA – Forschungs- und Technologietransfer für das Leben im Digitalen Zeitalter“ im Rahmen des BMBF-Programms ausgewählt. Hier geht es um strategische und strukturelle Maßnahmen an der Hochschule Anhalt, um den Transfer von der Wissenschaft in die regionale Wirtschaft und Gesellschaft, startend mit dem Schwerpunkt Industrie 4.0 für die Life Sciences, zu optimieren. An diesen exemplarischen Erfolgen wird deutlich, wie das KAT einerseits den Verbund innerhalb der Wissenschaft stärkt, aber andererseits auch vor allem die lokale Vernetzung mit der Wirtschaft fördert, um den Wissens- und Technologietransfer zwischen diesen Akteuren zu erhöhen.

Die dargestellten Intermediäre stellen – wie Tabelle 18 aufzeigt – eine hohe Rate an FuE-Kooperationen von Betrieben in Sachsen-Anhalt sicher. Bereits 96 Prozent aller Betriebe in Sachsen-Anhalt im FuE-Bereich kooperieren mit anderen Betrieben (64 Prozent), Hochschulen (69 Prozent), außeruniversitären Forschungseinrichtungen (54 Prozent) und externen Beratern (60 Prozent). Sowohl der gesamte Anteil aller Kooperationen (96 Prozent) als auch die Anteile mit verschiedenen Kooperationspartnern übertreffen dabei die anderen ostdeutschen Flächenländer sowie den gesamtdeutschen Durchschnitt. Dabei ist besonders auffällig, dass in Sachsen-Anhalt ein deutlich höherer Anteil an Betrieben mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen kooperieren als in ganz Deutschland.²²⁹

Tabelle 18: Anteil der Betriebe mit FuE-Kooperationen an allen Betrieben mit FuE in 2013 (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil der Betriebe mit Kooperationen im FuE-Bereich	Davon Kooperationen mit			
		Anderen Betrieben	Hochschulen	Außeruniversitären Einrichtungen	Externen Beratern
Sachsen-Anhalt	96%	64%	69%	54%	60%
Ostdeutsche Flächenländer	92%	57%	64%	46%	40%
Deutschland	86%	61%	59%	37%	41%

Quelle: Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2014): eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Im Vergleich zum Jahr 2013 haben 2017 weniger Betriebe (-6 Prozentpunkte) angegeben, im FuE-Bereich mit anderen Akteuren zu kooperieren. Während mehr Unternehmen mit anderen Betrieben (+8 Prozentpunkte) und Hochschulen (+10 Prozentpunkte) kooperieren als noch im Jahr 2013, besteht deutlich weniger Austausch mit externen Beratern (-22 Prozentpunkte) und außeruniversitären Einrichtungen (-10 Prozentpunkte). Trotzdem kooperieren Betriebe bei der Umsetzung von Innovationsvorhaben weiterhin häufiger als jene in Westdeutschland (84 Prozent). Dazu wird deutlich, dass die Anteile der Betriebe mit Kooperationen deutlich nach Betriebsklassengröße variieren (siehe Tabelle 19).²³⁰

²²⁸ KAT (2017): Bericht des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) 2017. Verfügbar unter: https://www.kat-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/KAT-Berichte/KAT-Bericht_2017.pdf.

²²⁹ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2014): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 18. Welle 2013. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/13_IAB_Betriebspanel.pdf.

²³⁰ Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 22. Welle 2017. Verfügbar unter: https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/5_IAB_Betriebspanel/Pn17_Sachsen-Anhalt_final.pdf.

Tabelle 19: Anteil der Betriebe mit FuE-Kooperationen in Sachsen-Anhalt nach Betriebsgrößenklassen in 2017 (Mehrfachnennungen möglich)

Betriebsgrößenklasse	Anteil der Betriebe mit Kooperationen im FuE-Bereich	Davon Kooperationen mit			
		Anderen Betrieben	Hochschulen	Außeruniversitären Einrichtungen	Externen Beratern
1 bis 9 Beschäftigte	88%	79%	69%	40%	43%
10 bis 49 Beschäftigte	96%	71%	82%	47%	37%
50 bis 249 Beschäftigte	80%	51%	94%	41%	26%
Ab 250 Beschäftigte	95%	76%	97%	57%	42%
Insgesamt	90%	72%	79%	38%	44%

Quelle: Institut SÖSTRA - Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

(iii) Wissens- und Technologietransfer innerhalb der Wirtschaft

Über die Kooperation zwischen (Unternehmen und) Forschungseinrichtungen hinaus fördert Sachsen-Anhalt auch Cluster bzw. Unternehmensnetzwerke, um die Nachteile einer kleinteiligeren Wirtschaft – z.B. die geringere Innovationskapazität in Form von Patentanmeldungen oder beschränkte FuE-Ressourcen der einzelnen Unternehmen – auszugleichen und ähnliche bzw. sich einander unterstützende Kapazitäten in einem Innovationsfeld zu konzentrieren. Denn diese gebündelten Synergien können laut der Fachliteratur (vgl. Porter²³¹) die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen, Innovationen hervorbringen und dementsprechend Wachstum sowie Beschäftigung steigern.

Abbildung 49 stellt exemplarisch in Sachsen-Anhalt ansässige Cluster und Netzwerke nach Leitmärkten der RIS dar. Hierbei zeigt sich, dass die Cluster alle Leitmärkte und Querschnittsthemen bzw. -branchen der RIS abdecken.²³²

Abbildung 49: In Sachsen-Anhalt ansässige Cluster nach prioritären Leitmärkten und Querschnittsthemen bzw. -branchen der RIS

Energie-, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz	Mobilität und Logistik	Gesundheit und Medizin	Ernährung und Landwirtschaft	Chemie und Bioökonomie	Querschnittsthemen /-branchen
Zentrum für regenerative Energien Sachsen-Anhalt e.V. Cluster Sondermaschinen- und Anlagenbau in Sachsen-Anhalt Kooperationsnetzwerk NanoMikro	MAHREG – Cluster Automotive Sachsen-Anhalt Kooperationsnetzwerk mobilE	Cluster Medizin- und Gesundheitstechnik des Landes Sachsen-Anhalt INNOmed – Regionales Netzwerk für Neuromedizintechnik Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	Netzwerk Ernährungswirtschaft	Kooperationsnetzwerk Chemie+ Innovationscluster BioEconomy Polykum e.V. InnoPlanta	Cluster IT Mitteldeutschland Institut für Automatisierung und Informatik (IAI) IT-Allianz/ -Netzwerk ViERforES - Virtuelle und erweiterte Realität für höchste Sicherheit und Zuverlässigkeit von eingebetteten Systemen

Quelle: Landesportal Sachsen-Anhalt (2013); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Sachsen-Anhalt ist in dieser Hinsicht also auf allen drei Ebenen gut aufgestellt, angesichts der Anzahl von Intermediären, die den Vernetzungs- und Austauschprozess innerhalb bzw. zwischen Wissenschaft und Wirtschaft mit verschiedenen Hilfestellungen unterstützen.

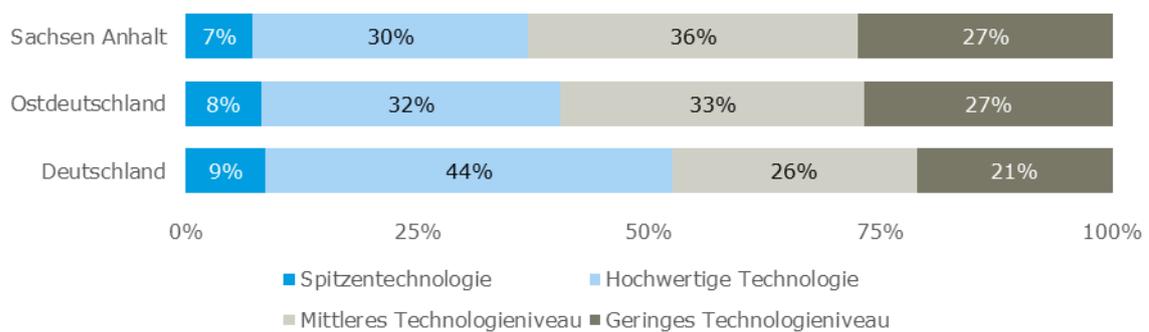
²³¹ Porter, M. E. (1991): *Nationale Wettbewerbsvorteile: erfolgreich konkurrieren auf dem Weltmarkt*. München: Knauer.

²³² Landesportal Sachsen-Anhalt (2019): Cluster und Unternehmensnetzwerke. Verfügbar unter: <https://mw.sachsen-anhalt.de/themen/forschung/cluster-und-unternehmensnetzwerke/>.

6.1.4 Technologie- und Wissensintensität im privaten Sektor

Neben dem Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist für die FuEuI-Kapazitäten auch relevant, inwiefern der private Sektor das neu generierte Wissen von Forschungsergebnissen absorbieren kann. Hierfür wird häufig der **Anteil der Beschäftigten in hochtechnologischen bzw. wissensintensiven Wirtschaftszweigen** herangezogen, um das FuEuI-Potenzial des privaten Sektors zu beurteilen. Abbildung 50 zeigt, dass fast zwei Drittel der Beschäftigten in Sachsen-Anhalt in Wirtschaftszweigen mit geringem- bzw. mittlerem Technologieniveau arbeiten. Das verbleibende Drittel ist in Sektoren mit hochwertiger- bzw. Spitzentechnologie beschäftigt. Damit liegt Sachsen-Anhalt etwas unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer. Der Unterschied zum bundesdeutschen Durchschnitt fällt hingegen deutlich aus: Auf Bundesebene ist der Beschäftigtenanteil in Wirtschaftszweigen mit hochwertiger- bzw. Spitzentechnologie (53 Prozent) wesentlich höher als in Sachsen-Anhalt – der Unterschied beträgt 16 Prozentpunkte.²³³

Abbildung 50: Anteil der Beschäftigten an Gesamtbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe nach Technologieniveau (2017)



Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, VDI Technologiezentrum & ZEW (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

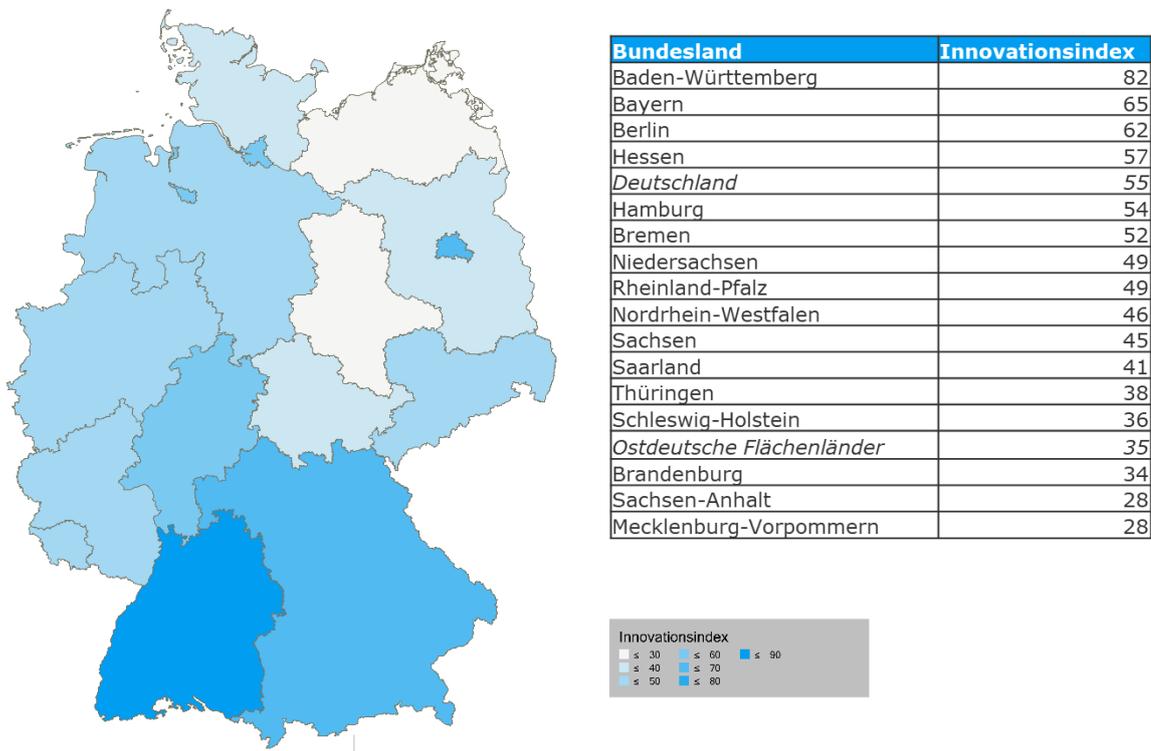
Ein weiterer Indikator zur Bestimmung der FuEuI-Kapazitäten im privaten Sektor ist der **Innovationsindex**, der zu gleichen Anteilen verschiedene Dimensionen umschließt. Dabei werden FuE-Ausgaben, das FuE-Personal, die Erwerbstätigen in Hochtechnologiebranchen, die Erwerbstätigen in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen, die Erwerbstätigen in wissenschaftlich-technischen Berufen und die Anzahl der Patentanmeldungen berücksichtigt. Die Deutschlandkarte in Abbildung 51 veranschaulicht, dass Sachsen-Anhalt im Jahr 2018 zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern den letzten Platz im bundesweiten Vergleich belegt. Mit 28 Punkten bleibt es deutlich hinter dem bundesdeutschen Durchschnittswert von 55 Punkten zurück. Zudem konterkariert die Entwicklung des Innovationsindex in Sachsen-Anhalt jene auf Bundesebene: Während der Bundesdurchschnittswert in den letzten vier Jahren um 10 Prozent gestiegen ist, nahm der Wert der ostdeutschen Flächenländer (-5,5 Prozent) und in Sachsen-Anhalt (-6,7 Prozent) ab.²³⁴

²³³ Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, VDI Technologiezentrum und ZEW (2018): Sächsischer Technologiebericht. Verfügbar unter <http://technologie.sachsen.de/download/technologie/Saechsischer-Technologiebericht-2018.pdf>.

²³⁴ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2019): Innovationsindex 2018: Baden-Württemberg im europäischen Vergleich. Verfügbar unter https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag19_01_01.pdf.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017): Innovationsindex 2016: Baden-Württemberg im europäischen Vergleich. Verfügbar unter https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag16_12_03.pdf.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015): Innovationsindex 2014: Baden-Württemberg im europäischen Vergleich. Verfügbar unter: https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag15_01_04.pdf.

Abbildung 51: Innovationsindex (2018)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Die Absorptionsfähigkeiten des privaten Sektors hinsichtlich solcher innovativen Forschungsergebnisse, Produkte und Prozesse sind ausbaufähig, was unter anderem auch durch die Kleinteiligkeit der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt sowie den relativ geringen Bestand an forschenden Unternehmen bedingt ist.²³⁵ Sowohl im Kontext des Beschäftigtenanteils, der in Wirtschaftszweigen mit hoher- bzw. Spitzentechnologie arbeitet und somit den Wissenstransfer erleichtert, als auch im Vergleich aggregierter Innovationsindikatoren liegt Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich noch deutlich zurück.

6.2 Abschließendes Fazit

6.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich FuEuI

Auf Basis des vorherigen Kapitels zu aktuellen Entwicklungen bezüglich FuEuI in Sachsen-Anhalt wird im folgenden Fazit darauf eingegangen, welche Stärken und Schwächen Sachsen-Anhalt aktuell offenbart.

Bei der Betrachtung wird klar, dass vor allem der wirtschaftliche Sektor in Sachsen-Anhalt deutliche Schwächen hinsichtlich der FuEuI-Kapazitäten aufweist – sowohl in Form von Aufwendungen als auch in Bezug auf die Fähigkeit, im Zuge des Wissens- und Technologietransfers wissenschaftliche Ergebnisse und Innovationen besser zu absorbieren. Demgegenüber steht die relativ höhere Bedeutung von öffentlichen Aufwendungen für FuEuI, die gerade in strukturschwachen Regionen wie Sachsen-Anhalt notwendig sind, um einer möglichen Divergenz in der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen den Bundesländern entgegenzuwirken (siehe Kapitel 0).

²³⁵ Spielkamp, A. & Rammer, C. (2006): Balanceakt Innovation – Erfolgsfaktoren im Innovationsmanagement kleiner und mittlerer Unternehmen. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Dokumentation Nr. 06-04. Verfügbar unter: <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/docus/dokumentation0604.pdf>



Schwächen

- Die **FuE-Aufwendungen im Wirtschaftssektor** sind im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittlich gering und führen dazu, dass FuE-Aufwendungen in Sachsen-Anhalt insgesamt deutlich unter den Werten anderer ostdeutscher Bundesländer und Deutschland liegen. Dies erschwert den Abbau von Entwicklungsunterschieden.
- Bezüglich der **Absorptionsfähigkeit von Innovationen** steht Sachsen-Anhalt vor einer Herausforderung: Der Beschäftigtenanteil in Wirtschaftszweigen mit höherer- bzw. Spitzentechnologie ist zwar vergleichbar mit anderen ostdeutschen Bundesländern, liegt aber deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Zudem erschwert die Kleinteiligkeit der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt wie auch der vergleichsweise geringe Besatz an forschenden Unternehmen die Absorptionsfähigkeit von entsprechenden Innovationen.
- Während die Patentanmeldungen in Deutschland steigen, weist Sachsen-Anhalt diesbezüglich einen negativen Trend aus und bildet im bundesweiten Vergleich der Patentintensität und des Innovationsindex das Schlusslicht mit Mecklenburg-Vorpommern. Dies deutet auf eine **geringe wirtschaftliche Innovationskraft** hin. Hinzu kommt, dass selbst in Sachsen-Anhalt tätige und forschende Unternehmen regelmäßig nicht ihren Hauptsitz in Sachsen-Anhalt haben.

Im Kontrast zu den Schwächen des *wirtschaftlichen* Sektors im FuE-Bereich weist Sachsen-Anhalt wesentliche Stärken bezüglich des *öffentlichen* Sektors auf.



Stärken

- Im bundesweiten Vergleich fördert Sachsen-Anhalt in überdurchschnittlichem Maße die **FuE-Infrastruktur** mit Geldern aus öffentlicher Hand und übertrifft schon im Jahr 2017 das diesbezügliche Europa 2020-Ziel.
- Zudem bestehen **gute Kooperationsbeziehungen** zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft. In Anbetracht dessen, dass Sachsen-Anhalt weiterhin weitestgehend auf die öffentlichen FuE-Infrastrukturen und -Kapazitäten angewiesen ist, um die eigenen, teilweise beschränkten, FuE-Ressourcen der Unternehmen zu ergänzen, kommt dieser Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich der anwendungsorientierten FuE-Aktivitäten in Sachsen-Anhalt eine besonders bedeutsame Rolle zu.

Folglich lassen sich insbesondere aus den Schwächen der aktuellen Entwicklungen in Bezug auf FuEuI Förder- und Unterstützungsbedarfe ableiten, die sich in den Investitionsleitlinien der Europäischen Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2017 wiederfinden:

- Aufgrund der kleinteiligeren Unternehmenslandschaft, die meistens nur beschränkte Ressourcen für FuEuI-Aktivitäten aufbringen kann, ist die Analyse, dass entsprechender Investitionsbedarf vor allem für KMU besteht, besonderes zutreffend für Sachsen-Anhalt. Dementsprechend erscheint die Empfehlung, dass die Wachstums- und Innovationsfähigkeit der KMU gestärkt werden sollte, sehr passend. Somit sollten die Forschungs- und Innovationskapazitäten des privaten Sektors verbessert werden, um den Technologietransfer zu erleichtern und die Produktivität zu steigern. Dabei sollte allerdings die Stärke der hohen FuE-Aufwendungen im öffentlichen Sektor sowie die Vernetzung zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft weiterentwickelt und auch weiter gefördert werden. Denn dadurch kann die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt für innovationsstarke Unternehmen gesteigert werden. Diese

Zusammenarbeit sollte aus strategischer Sicht weiter in den Leitmärkten und strategischen Querschnittsbranchen und -technologien der RIS forciert und unterstützt werden, da so die Innovationsleistung des Bundeslands entsprechend der nationalen und regionalen Bedarfe effizient verbessert und der Übergang zu neuen Technologien, technischen sowie nichttechnischen Innovationen (z.B. neue Geschäftsmodelle, Vertriebs- und Marketingmethoden) erleichtert werden kann.

- In Anbetracht der geringen FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors in Sachsen-Anhalt hat die Empfehlung, dass die Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation insbesondere bei KMU steigen sollten, besondere Relevanz. Dies ist unabdingbar zur Erreichung des Ziels der Europa 2020-Strategie, dass der Wirtschaftssektor zwei Drittel der 3 Prozent FuE-Aufwendungen (gemessen am nationalen BIP) aufbringen soll.

Der ESF bzw. EFRE kann durch die Entwicklung der FuE-Infrastruktur, Unterstützung des Wissenstransfers und die Förderung von wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen dazu beitragen, dass diese Schwächen adressiert werden. Das folgende Kapitel geht mit Hilfe einer Analyse des bisher erbrachten Beitrags der Förderung näher darauf ein, inwiefern der ESF bzw. EFRE dazu geeignet ist, die identifizierten Schwächen auszugleichen bzw. Stärken zur Steigerung der FuEuI-Kapazitäten in Sachsen-Anhalt zu nutzen.

6.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE- und ESF-Förderung

Die Stärkung der FuEuI-Kapazitäten in Sachsen-Anhalt ist bereits in der aktuellen EFRE- sowie in der ESF-Förderperiode 2014-2020 ein Förderschwerpunkt. Deswegen wird in diesem Kapitel veranschaulicht, welche Erfolge die EFRE- bzw. ESF-Förderung im FuI-Bereich in Sachsen-Anhalt erzielen konnten. Wie im Folgenden beschrieben wird, tragen beide Fonds in unterschiedlicher Art und Weise zur Stärkung der FuEuI-Kapazitäten in Sachsen-Anhalt bei. Dieser Beitrag lässt sich durch folgende Dimensionen konkretisieren:

- Beitrag zum Ausbau der anwendungsorientierten, öffentlichen FuE-Kapazitäten
- Beitrag zur Stärkung der Forschung und des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- Beitrag zur Steigerung der Innovationskraft der Wirtschaft in den durch die RIS bestimmten Leitmärkten und Querschnittsbranchen

In diesem Kontext gibt Abbildung 52 einen Überblick über die über EFRE bzw. ESF umgesetzten Aktionen und deren Fördergegenstände, Zuwendungsempfänger und die durch die Förderung adressierten Zielgruppen. Dabei sind die Aktionen durch die oben genannten Dimensionen, die den Beitrag der beiden Fonds zum Ausbau bzw. zur Stärkung der FuEuI-Kapazitäten konkretisieren, differenziert.

Abbildung 52: Bisherige Ziele und Zielgruppen der EFRE bzw. ESF-Förderung im Bereich der FuEuI-Kapazitäten ²³⁶

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Weiterentwicklung der öffentlichen FuE-Kapazitäten			
Internationalisierung an Hochschulen	Förderungen von diversen Dimensionen zur Internationalisierung: > Förderung für den erforderlichen Personaleinsatz > Verbesserung der Doktorandenausbildung durch den Ausbau internationaler Graduiertenkollegs > Förderaktivitäten für online-gestützte Studienangebote	Hochschulen, wissenschaftliche Einrichtungen, Netzwerke zwischen Einrichtungen der akademischen Bildung	Studierende und Hochschulpersonal
Ausbau der anwendungsorientierten, öffentlichen FuE-Aktivitäten und -Infrastruktur	Förderung des Neu-, Um- und Erweiterungsbaus von FuE-Gebäuden an Hochschulen: > Umbauarbeiten an Gebäuden und Investitionen für die in der anwendungsbezogenen Forschung erforderlichen Klein- und Großgeräte sowie IKT-Infrastrukturen > Förderung von Kompetenzzentren in den Leitmärkten (RIS) in Sachsen-Anhalt zur Erweiterung der Fachexpertise > Forschungsmittel für Investitions-, Sach- und Personalkosten, um Drittmittelfähigkeit zu erhöhen	Forschungseinrichtungen	Wissenschaftler/-innen
Stärkung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft			
Innovationsassistenten	Förderung von Absolventen in KMU: > Unterstützung von Innovationsassistenten, die der Bedarfe der Wirtschaft entsprechende Aufgaben bewältigen können und so die Verwertung von Forschungsergebnissen beschleunigen	KMU	Absolventen
Stärkung des Ausbaus der Innovationspotenziale in Leitmärkten (FuE-Einzel-, Gemeinschafts- bzw. Verbundprojekte) & Wissens- und Technologietransfer	Förderung von FuE-Projekten: > Unterstützung von Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekten zwischen Unternehmen und (außer)universitären Einrichtungen im Bereich der Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen > Förderung von Innovationsberatungsdiensten und innovationsunterstützenden Dienstleistungen	Unternehmen (im Verbund), KMU, Forschungseinrichtungen, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Kommunen und Landkreise	(Kooperationen von) Unternehmen, KMU und Forschungseinrichtungen
Steigerung der wirtschaftlichen Innovationskraft (insb. in den durch die RIS bestimmten Leitmärkten und Querschnittsbranchen)			
Ausbau der wirtschaftsnahen Innovationsinfrastruktur	Unterstützung der Wirtschaft in Innovationsprozessen: > Förderung von Investitionskosten, die für den Auf- oder Erweiterungsbau sowie die Ausstattung in wirtschaftsnahen Einrichtungen anfallen	Wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen	KMU und wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen

Anmerkung: Grün markierte Programme sind ESF-Programme.

Quelle: Operationelle Programme EFRE und ESF Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Weiterentwicklung der öffentlichen FuE-Kapazitäten

Sowohl der ESF als auch der EFRE visieren jeweils das Ziel an, insbesondere die *öffentlichen* FuE-Kapazitäten zu stärken.

Die ESF-Aktion („Internationalisierung an Hochschulen“) in dieser Beitragsdimension fördert die durch die Internationalisierung zusätzlich erforderlichen personellen Kapazitäten und Kompetenzen des Personals an Hochschulen und schafft neue Qualifizierungsstellen (Promotions- und Post-doc-Phase), um den Forschungsstandort Sachsen-Anhalt zu stärken. Neben diesen zielgruppenbezogenen Aktivitäten fördert die Aktion außerdem die (Weiter-)Entwicklung online-basierter Studienangebote, die die Rahmenbedingungen für FuEuI-Aktivitäten weiter verbessern, aber nur schwierig zu quantifizieren sind.

Ein Blick auf den Ergebnisindikator dieser Aktion, der die Anzahl der verfügbaren Doktorandenschulen bemisst, zeigt indes, dass hier das Ziel für 2023 bereits um zwei Doktorandenschulen überschritten ist (siehe Tabelle 20). Dies indiziert, dass der ESF in diesem Bereich schon Ergebnisse zur Weiterentwicklung der FuE-Kapazitäten in öffentlichen Einrichtungen in Form von verfügbaren Doktorandenschulen erreicht hat.

²³⁶ Aktionen des EFRE sind in blau-, die des ESF in grün markiert.

Tabelle 20: Ergebnisindikator zur Aktion Internationalisierung der Hochschulen

Ergebnisindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Verfügbare Doktoranden-schulen	5	3

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Die Aktion des EFRE („Ausbau der anwendungsorientierten, öffentlichen FuE-Aktivitäten und -Infrastruktur“) unterstützt einerseits die Weiterentwicklung von Kompetenzzentren für transferorientierte Forschung zur Steigerung der Fachexpertise und setzt Forschungsmittel für Investitions-, Sach- und Personalkosten ein, um durch eine erhöhte Drittmittelfähigkeit eine solide wissenschaftliche Basis für das Forschungs- und Innovationsgeschehen in Sachsen-Anhalt zu etablieren. Andererseits werden strukturbezogene Maßnahmen in Form des Neu-, Um- und Erweiterungsbaus von FuE-Gebäuden der Forschungseinrichtungen gefördert. Die mittelbare **Zielgruppe** der Wissenschaftler/-innen wird – wie Tabelle 21 zeigt – in besonderem Ausmaß erreicht: Eine planmäßige Umsetzung der bewilligten Projekte vorausgesetzt, wird der Zielwert für 2023 bereits zum Umsetzungsstand des 31.12.2018 um 117 Personen übertroffen. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten tatsächlich schon 464 Wissenschaftler/-innen in verbesserten Forschungsinfrastrukturen.

Tabelle 21: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Ausbau der anwendungsorientierten, öffentlichen FuE-Aktivitäten und -Infrastruktur

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Wissenschaftler/-innen, die in verbesserten Forschungsinfrastruktureinrichtungen arbeiten	645	528

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Zwar liegt keine Evaluation zu der Wirksamkeit dieser Aktion aus der aktuellen Förderperiode (2014-2020) vor, allerdings existiert eine thematische Evaluation, die eine vergleichbare Aktion bezüglich der Ziele und Fördergegenstände aus der vorherigen Förderperiode (2007-2013) bewertet.²³⁷ Im Rahmen von 15 Projekten in der Förderperiode 2007-2013 wurden laut Abschlussbericht 153,3 Millionen Euro verausgabt, mit denen 48.896 Quadratmeter sanierte oder neue Forschungsfläche (z.B. Arbeitsplätze und Labore) geschaffen wurden. Neben diesen quantifizierbaren Ergebnissen wurden auch qualitative Verbesserungen durch die EFRE-Förderung wahrgenommen: So bestätigten Hochschulverantwortliche, dass die verbesserten Forschungsbedingungen in vielen Fällen zu neuen Forschungsergebnissen führen konnten. Die Geräteinvestitionen wirken also positiv auf die FuEuI-Kapazitäten der Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalts, wovon auch Unternehmen profitieren können: 85 Prozent der im Rahmen der Evaluation befragten Unternehmen gaben an, dass eigene technische Kapazitäten und das betriebliche Know-how im Zuge der entstandenen Forschungskoooperation verbessert werden konnten und in etwas weniger als der Hälfte der Fälle die Produktentwicklung oder -verbesserung nicht ohne die unterstützende Forschungseinrichtung möglich gewesen wäre. Die EFRE-Förderung trägt also nachweislich dazu bei, die Attraktivität von Forschungseinrichtungen zu steigern und Innovationsimpulse zu setzen.

Mit dieser Erkenntnis, dass die Zielgruppen der Beitragsdimension erreicht werden und die Aktionen Beiträge zur Weiterentwicklung der öffentlichen FuE-Kapazitäten liefern, stellt sich die Frage, inwiefern sich dies auch positiv auf die am BIP gemessenen FuE-Aufwendungen des öffentlichen

²³⁷ Ramboll Management Consulting (2014): Thematische Evaluation über die Auswirkungen der Förderung von Infrastrukturvorhaben im Hochschulbereich auf anwendungsbezogene Forschung. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/2015-01-19_Endbericht_Evaluierung_Forschungsinfrastruktur.pdf.

Sektors auswirkt. In Tabelle 22 lässt sich erkennen, dass bereits 2016 der Zielwert von 2023 nahezu vollständig erreicht ist. In Anbetracht der Tatsache, dass 14 Vorhaben zum Auf- und Ausbau der anwendungsorientierten, öffentlichen Infrastruktur und insgesamt 105 FuE-Projekte an den knapp 40 Forschungseinrichtungen Sachsen-Anhalts bewilligt sind bzw. umgesetzt werden, kann angenommen werden, dass die EFRE-Förderung hier tatsächlich einen Beitrag zu dieser positiven Entwicklung der FuE-Aufwendungen im öffentlichen Sektor geleistet hat. Dabei bleibt zu erwähnen, dass auch die ESF-Förderung des zusätzlich erforderlichen Hochschulpersonals sowie der Doktorandenschulen und -stellen ihre Beiträge zu diesem Wert liefern.

Tabelle 22: Ergebnisindikator Spezifisches Ziel 1

Outputindikator	Ist-Wert (2016)	Zielwert 2023
FuE-Aufwendungen im öffentlichen Sektor	1,09%	1,1%

Quelle: programminterne Dokumente; Annual Implementation Report; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Stärkung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Neben der Weiterentwicklung der öffentlichen FuE-Kapazitäten hat die EFRE- bzw. ESF-Förderung auch zum Ziel, den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu intensivieren, um die FuEuI-Kapazitäten zu steigern.

Der ESF fördert in diesem Kontext „Innovationsassistenten“, also Hochschulabsolventen, die Projekte und Aufgaben mit anspruchsvollen, wissenschaftlichen Inhalten in KMU bearbeiten, mit der Option, diese bei einer späteren Festeinstellung weiter zu verfolgen. Dadurch sollen Forschungsergebnisse anschlussfähiger in der Wirtschaft angewendet und umgesetzt werden können, um Innovationspotenziale zu erschließen. Tabelle 23 veranschaulicht, dass diese **Zielgruppe** bereits in einem guten Umfang erreicht wurde.

Tabelle 23: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Innovationsassistenten

Outputindikator	Ist-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Geförderte Innovationsassistenten	228	300

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Die Förderung der Innovationsassistenten wurde bereits im Jahr 2015 evaluiert.²³⁸ Laut den befragten Unternehmen hat die Aktion gleich mehrere positive Effekte generiert: Innovationsassistenten haben zu einer Verbesserung der Innovationskompetenz bzw. des Innovationsmanagements (76 Prozent) beigetragen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden in das Unternehmen eingebracht (76 Prozent) und dafür gesorgt, dass Forschungsergebnisse schneller wirtschaftlich verwertet werden (60 Prozent). Dementsprechend trägt die Aktion der Innovationsassistenten positiv zur Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bei.

Eine weitere **Zielgruppe** im Bereich des Wissens- und Technologietransfers sind Forschungseinrichtungen und Unternehmen: Die vom EFRE geförderte Aktion „Stärkung des Ausbaus der Innovationspotenziale in Leitmärkten (...) und Wissens- und Technologietransfer“ fördert deren Zusammenarbeit und Austausch in Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekten. Darüber hinaus erhalten KMU gesondert Förderung für Innovationsberatungsdienste (z.B. Beratung für Lizenzvereinbarungen) sowie innovationsunterstützende Dienstleistungen (z.B. Marktforschung), da diese

²³⁸ Ramboll Management Consulting (2015): Thematische Evaluation der Förderung zur Beschäftigung von Innovationsassistenten im Land Sachsen-Anhalt (Innovationsassistentenförderung). Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/Endbericht_Innovationsassistentenfoerderung_Final_20150527_PDF.pdf.

oft aufgrund von eingeschränkteren Ressourcen und Innovationskapazitäten sich mehr externes Technologiewissen aneignen müssen. Eine planmäßige Umsetzung der bewilligten Projekte vorausgesetzt, haben diese Leistungen zum Umsetzungsstand Ende 2018 schon 422 Unternehmen und Einrichtungen in Anspruch genommen. Gemessen am Zielwert 2023 werden diese Zielgruppen also in einem guten Ausmaß erreicht (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Stärkung des Ausbaus der Innovationspotentiale in den Leitmärkten, FuE Einzel-, Gemeinschafts- bzw. Verbundprojekte und Wissens- und Technologietransfer

Outputindikator	Soll-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Unternehmen / Einrichtungen, die Unterstützung erhalten	422	548

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

In diesem Kontext ist besonders interessant, ob die EFRE-Förderung im Bereich des Wissens- und Technologietransfers insofern eine Hebelwirkung initiieren kann, dass auch **private Investitionen die öffentliche Unterstützung für FuE-Projekte ergänzen**. Tabelle 25 zeigt, dass zum Umsetzungsstand 31.12.2018 bereits fast 90 Prozent des Zielwerts für das Jahr 2023 erreicht sind, vorausgesetzt, dass die bewilligten Projekte planmäßig umgesetzt werden. In Anbetracht der vergleichsweise geringen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft (siehe 6.1.1) in Sachsen-Anhalt ist diese Wechselwirkung mit einer nahezu gänzlichen Ausschöpfung des Zielwerts von besonderer Bedeutung für die Umsetzung der Europa 2020-Strategie.

Tabelle 25: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Stärkung des Ausbaus der Innovationspotentiale in den Leitmärkten, FuE Einzel-, Gemeinschafts- bzw. Verbundprojekte und Wissens- und Technologietransfer

Outputindikator	Soll-Wert (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Private Investitionen, die die öffentliche Unterstützung für Innovations- oder F&E-Projekte ergänzen	47.485.878,42 €	53.600.000 €

Quelle: programminterne Dokumente; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Zur Einschätzung der Wirksamkeit der hier vorliegenden Aktion „Stärkung des Ausbaus der Innovationspotentiale in Leitmärkten (FuE-Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekte)“ kann eine thematische Evaluation aus dem Jahr 2011 hinzugezogen werden, die mitunter eine vergleichbare Aktion zur Förderung von FuE-Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekten aus der vorherigen Förderperiode evaluiert.²³⁹ Dabei wurde festgestellt, dass die Vorhaben bewirkten, dass technische FuE-Kapazitäten erweitert (84,9 Prozent), neue Wissens- und Technologiebereiche erschlossen (82,2 Prozent) und betriebliche FuE-Aktivitäten (63 Prozent) signifikant gesteigert wurden. Zudem gaben 41,1 Prozent der befragten Zuwendungsempfänger an, dass neue Kooperationen geschaffen wurden.

Darüber hinaus behandelt eine themenspezifische Evaluation²⁴⁰ aus dem Jahr 2013 unter anderem eine vergleichbare Aktion zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers aus der

²³⁹ Ramboll Management Consulting (2011): Themenspezifische Evaluation der Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/evaluation/library/germany/1011_innov_sachsen_anhalt_de.pdf.

²⁴⁰ Ramboll Management Consulting (2013): Themenspezifische Evaluation der Förderung des Wissens- und Technologietransfers und von Investitionen in die Infrastruktur im Hochschulbereich. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/Publikationen_Berichte/Berichte/13_11_25_Entwurf_Endbericht_WTT.pdf.

vorherigen Förderperiode, die auch innovationsunterstützende Beratung und Dienstleistungen für Unternehmen zur Verfügung stellt. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass Berater/-innen für Innovationsprozesse in 90 Prozent der Fälle Handlungsansätze gestaltet haben, die direkte Anknüpfungspunkte für Unternehmen schufen. Diese umfangreiche Beratung basierte darauf, dass die Berater/-innen laut Einschätzung der befragten Unternehmen in hohem Maße in der Wirtschaft (85 Prozent) und Wissenschaft (80 Prozent) vernetzt waren. Ferner gaben 70 Prozent der Unternehmen an, dass sie ohne die Förderung nicht so eng mit der Wissenschaft vernetzt wären.

Insofern kann festgehalten werden, dass die EFRE- bzw. ESF-Förderung mit den beschriebenen Aktionen positive Effekte auf die Stärkung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft haben. Die Förderung von Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekten führt dazu, dass FuEuI-Kapazitäten erweitert und der Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft durch mehr Kooperationen begünstigt werden. Innovationsassistenten sorgen zudem dafür, dass wissenschaftliche Methoden und Forschungsergebnisse Einzug in Unternehmen finden und somit die Wirtschaft vom wissenschaftlichen Fortschritt profitiert.

Beitrag zur Steigerung der wirtschaftlichen Innovationskraft (insb. in den durch RIS bestimmten Leitmärkten)

Im Rahmen der EFRE-Förderung werden wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen sowohl beim Aufbau und der Weiterentwicklung als auch für die Ausstattung gefördert, um langfristig die Basis einer innovationsstarken Wirtschaft zu bilden. Die wirtschaftsnahe Forschungsinfrastruktur bilden Einrichtungen, die unter der Leitung von Unternehmen bzw. Unternehmenskooperationen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als gemeinnützige GmbH oder eingetragener Verein betrieben werden. Dementsprechend besteht die **Zielgruppe** der EFRE-Förderung aus (Kooperationen von) Unternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die diese Infrastruktur errichten bzw. verbessern wollen. Dabei ist das Anliegen, die Wirksamkeit der mittelständisch strukturierten Forschungseinrichtungen als Partner in Forschungs Kooperationen zum Vorteil der KMU zu stärken. Aufgrund noch nicht vollständig vorliegender Monitoringdaten lässt sich allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststellen, ob und in welchem Umfang diese Zielgruppe durch die Aktion erreicht wird.

Dafür wurden Wirksamkeit und Auswirkungen der beschriebenen Förderung bereits im Rahmen der letzten Förderperiode evaluiert. Die damals durchgeführte Evaluation kam zu dem Schluss, dass Bau- und Geräteinvestition die Innovationskapazitäten von Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt erweitert und damit die Attraktivität für Kooperationen mit dem privaten Sektor erhöht. Dadurch kann diese Art der Förderung die Innovationskapazitäten in Sachsen-Anhalt erweitern und demzufolge trotz der geringen FuE-Aufwendungen von Unternehmen Entwicklungsunterschiede zu den restlichen Bundesländern abbauen. Rund 42 Prozent der befragten Unternehmen geben nämlich an, dass das Forschungsvorhaben nicht ohne die Forschungs Kooperation zustande gekommen wäre, was die Bedeutsamkeit der verbesserten Infrastruktur untermauert und das höhere Ansehen der Forschungseinrichtungen widerspiegelt.²⁴¹

Somit kann festgehalten werden, dass die EFRE-Förderung innerhalb dieser Beitragsdimension zum Ziel der Steigerung der wirtschaftlichen Innovationskraft beiträgt. Durch die Unterstützung von wirtschaftsnahen Einrichtungen können die Kooperationsbeziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft intensiviert werden, was einen positiven Einfluss auf die FuEuI-Kapazitäten in Sachsen-Anhalt hat.

²⁴¹ Ramboll Management Consulting (2014): Thematische Evaluation über die Auswirkungen der Förderung von Infrastrukturvorhaben im Hochschulbereich auf anwendungsbezogene Forschung. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2014-2020/2015-01-19_Endbericht_Evaluierung_Forschungsinfrastruktur.pdf.

7. KLIMASCHUTZ UND -ANPASSUNG

7.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

Angesichts des fortschreitenden Klimawandels und der damit einhergehenden Veränderungen der Lebensbedingungen der Menschen baut eine zeitgemäße Klimapolitik auf zwei Säulen auf: der Vermeidung von Treibhausgasen und der Anpassungen an die Folgen des Klimawandels, die nicht mehr vermieden werden können²⁴². Entsprechend gilt es, zum einen Maßnahmen des Klimaschutzes und zum anderen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel umzusetzen. Maßnahmen des Klimaschutzes umfassen insbesondere die Reduzierung des Energieverbrauchs sowie den Ausbau umweltfreundlicher Energieerzeugung, die in der Folge zur Einsparung von Treibhausgasemissionen führen. Anpassung an den Klimawandel erfolgt insbesondere durch Risikopräventionsmaßnahmen.

Tatsächlich attestiert die Europäische Kommission in ihren **Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027**²⁴³, dass Deutschland insbesondere bei der Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen einen Investitionsbedarf hat, speziell im Bereich der Verbesserung der Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden.

Desweiteren spricht die Kommission die Empfehlung aus,

- die Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme auf lokaler Ebene zu unterstützen,
- sowie den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft zu fördern und insbesondere KMU dabei zu unterstützen, ihre Ressourcen effizient zu nutzen.
- Zudem empfiehlt die Kommission, auch die intelligente Mobilität in Städten im Rahmen der Förderung einer integrierten sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung zu unterstützen.
- Auch im Bereich der Anpassung an den Klimawandel attestiert die Kommission Deutschland Investitionsbedarf und empfiehlt die Förderung von Risikoprävention und Katastrophenresilienz – sowohl bei der Entwicklung als auch bei der Anwendung von geeigneten Maßnahmen, insbesondere im Rahmen von grenzübergreifender und transnationaler Zusammenarbeit.

Im Folgenden werden die für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel relevanten Entwicklungen und Trends in Sachsen-Anhalt anhand von verschiedenen Indikatoren dargestellt. Dazu zählt insbesondere die Betrachtung der Treibhausgasemissionen sowie der Energieerzeugung und des Energieverbrauchs.

7.1.1 Treibhausgasemissionen

Die Reduzierung von Treibhausgasemissionen ist eines der zentralen quantitativen Ziele der Europa 2020-Strategie: Bis 2020 sollen die Treibhausgasemissionen in der EU um 20 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 reduziert werden. Deutschland hat sich darüber hinaus zum Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 40 Prozent gegenüber 1990 zu verringern²⁴⁴. Auch die Landesregierung Sachsen-Anhalt hat sich selbst im Koalitionsvertrag des Jahres 2016 das Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen im Land bis zum Jahr 2020 auf 31,3 Millionen

²⁴² BMU (2019): Anpassung an den Klimawandel. Verfügbar unter: <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/anpassung-an-den-klimawandel/>.

²⁴³ Die Bedarfsintensität wird in drei Kategorien in absteigender Reihenfolge eingestuft – Investitionsbedarf mit vorrangiger Priorität, Investitionsbedarf mit Priorität, Investitionsbedarf.

²⁴⁴ BMWI (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

Tonnen CO₂-Äquivalente zu begrenzen²⁴⁵. Zur weiteren Unterstützung der Reduzierung der Treibhausgasemissionen hat sich die Landesregierung darauf verständigt, ein Klima- und Energiekonzept (KEK) zu erstellen. Dieses wurde im Februar 2019 vom Kabinett beschlossen und verfolgt den Ansatz, Klimaschutz und die Energiewende gemeinsam zu betrachten, um Einsparungen von Treibhausgasen zu realisieren. Im KEK werden unter anderem Maßnahmen zur Einsparung von Treibhausgasemissionen formuliert, wie beispielsweise der Ausbau der erneuerbaren Energien und verstärkt klimafreundliches Bauen und Wohnen.²⁴⁶

Tatsächlich sind die Treibhausgasemissionen in Sachsen-Anhalt zwischen 1990 und 2015 bereits um rund 40 Prozent zurückgegangen²⁴⁷. Dies ist jedoch maßgeblich auf die starke Veränderung der Wirtschaftsstruktur des Landes in den Jahren nach der Wende zurückzuführen: Zwischen 1990 und 1995 allein sind die Treibhausgasemissionen um 44 Prozent zurückgegangen. Zwischen 1995 und 2011 stiegen sie dagegen um 13 Prozent deutlich an: von 32,9 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente²⁴⁸ im Jahr 1995 auf 37,3 Mio. Tonnen im Jahr 2011. Zumindest in den letzten Jahren haben sich die Emissionen wieder etwas verringert: Zwischen 2011 und 2015 sind die Treibhausgasemissionen in Sachsen-Anhalt um etwa acht Prozent von 37,3 Mio. auf 34,4 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente gesunken. Bundesweit zeigt sich ein ähnlicher Trend, auch hier sind die Emissionen an Treibhausgasen seit 2011 zurückgegangen, mit rund 1,5 Prozent allerdings weniger stark als in Sachsen-Anhalt. Die Summe der Treibhausgasemissionen der fünf ostdeutschen Flächenländern liegt im Jahr 2014²⁴⁹ dagegen leicht über dem Level von 2011²⁵⁰. Dies deutet darauf hin, dass die Entwicklung in Sachsen-Anhalt vom Trend in den ostdeutschen Flächenländern abweicht.

Die in der Europa 2020-Strategie festgelegte Reduzierung zwischen 1990 und 2020 ist also bereits im Jahr 2015 erreicht. Unterstellt man für den Zeitraum 2015 bis 2020 eine Trendfortsetzung der Entwicklung im Zeitraum 2011 bis 2015 (-1,94 Prozent pro Jahr), so dürfte das Landesziel, die jährlichen Treibhausgasemissionen im Land bis zum Jahr 2020 auf 31,3 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zu begrenzen, noch erreicht werden.

Setzt man die absoluten Treibhausgasemissionen in Relation zur Einwohnerzahl, so wird deutlich, dass auch die **Treibhausgasemissionen je Einwohner/-in** in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren zurückgegangen sind: Im Jahr 2011 lagen sie bei 16,3 Tonnen CO₂-Äquivalent, während sie im Jahr 2015 bei 15,3 Tonnen CO₂-Äquivalent lagen. Dennoch weist Sachsen-Anhalt im bundesweiten Vergleich nach wie vor einen hohen Wert an **Treibhausgasemissionen je Einwohner/-in** auf, der im Jahr 2014 nur von Brandenburg, dem Saarland und Bremen übertroffen wurde (siehe Abbildung 53).²⁵¹

²⁴⁵ Koalitionsvertrag (2016): Zukunftschancen für Sachsen-Anhalt – verlässlich, gerecht und nachhaltig. Verfügbar unter:

https://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/STK/Dokumente/Koalitionsvertrag2016-2012.pdf.

²⁴⁶ Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (2019): Klima- und Energiekonzept Sachsen-Anhalt (KEK): Verfügbar unter: https://mule.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/04_Energie/Klimaschutz/00_Startseite_Klimaschutz/190205_Klima-_und_Energiekonzept_Sachsen-Anhalt.pdf.

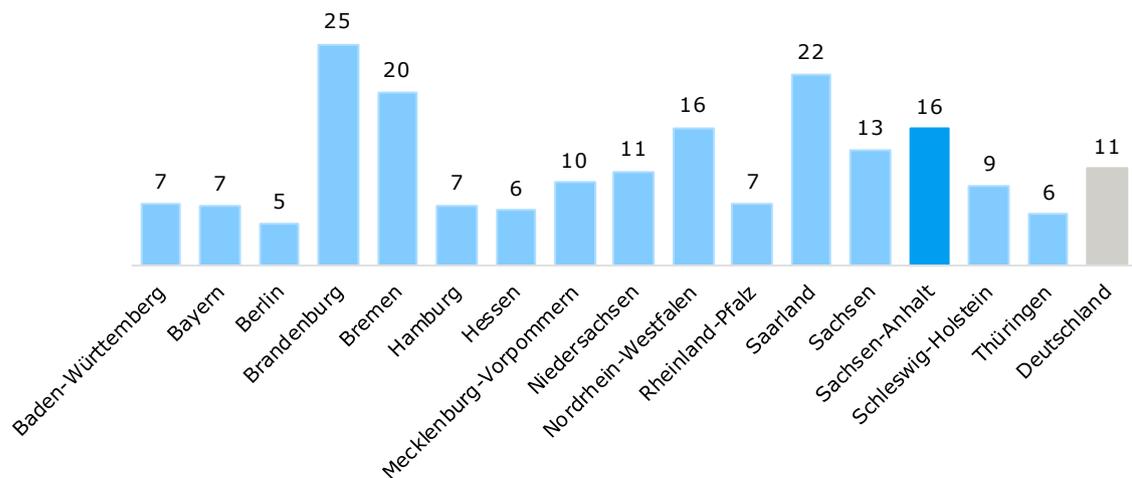
²⁴⁷ Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2018): Band 1: Indikatoren und Kennzahlen.)

²⁴⁸ Dies umfasst Emissionen an CO₂, CH₄ und N₂O ohne internationalen Luftverkehr, ohne Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft, ohne diffuse CO₂-Emissionen aus Brennstoffen und aus der Landwirtschaft

²⁴⁹ Für Mecklenburg-Vorpommern lagen für das Jahr 2015 noch keine Werte vor, sodass hier auf den Wert aus 2014 zurückgegriffen wurde.

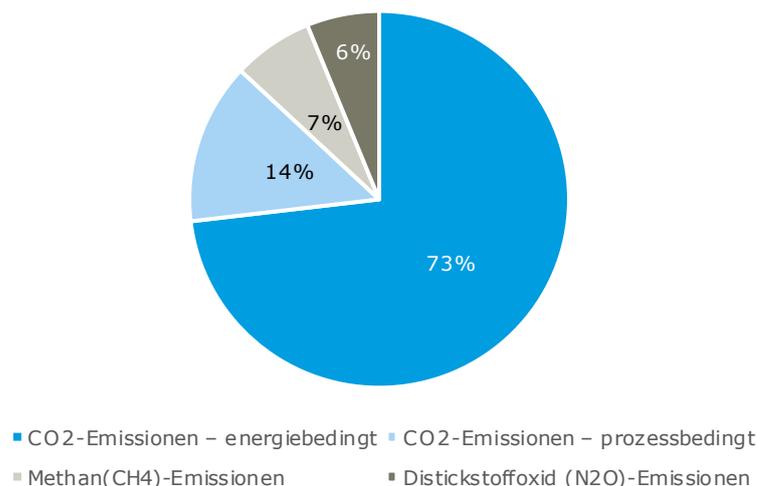
²⁵⁰ Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2018): Band 1: Indikatoren und Kennzahlen.

²⁵¹ Agentur für Erneuerbare Energien (2018): Kohleländer Brandenburg, Saarland und Bremen haben pro Kopf die höchsten CO₂-Emissionen. Verfügbar unter: <https://www.unendlich-viel-energie.de/presse/pressemitteilungen/kohlelaender-brandenburg-saarland-und-bremen-haben-pro-kopf-die-hoechsten-co2-emissionen>.

Abbildung 53: Treibhausgasemissionen je Einwohner/-in 2014 in Tonnen CO₂-Äquivalente

Quelle: Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Ein Großteil der Treibhausgasemissionen in Sachsen-Anhalt sind **energiebedingte CO₂-Emissionen**: Diese belaufen sich im Jahr 2016 auf 26,3 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent und entstehen im Wesentlichen bei der Umwandlung der fossilen Energieträger Kohle, Öl und Erdgas in elektrische Energie (Strom), thermische Energie (Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme) und kinetische Energie (Verkehr)²⁵². Im Jahr 2015 machen diese energiebedingten CO₂-Emissionen mit 73 Prozent den größten Anteil der Treibhausgase aus (siehe Abbildung 54). Diesen folgen prozessbedingte CO₂-Emissionen mit einem Anteil von 14 Prozent (4,8 Mio. Tonnen). Knapp 7 Prozent der Emissionen an Treibhausgasen waren Methan-Emissionen (2,3 Mio. Tonnen) und 6 Prozent Distickstoffoxid-Emissionen (2,1 Mio. Tonnen). Diese Verteilung hat sich in den letzten Jahren nur marginal verändert.²⁵³

Abbildung 54: Arten der Treibhausgasemissionen, 2015

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

²⁵² Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2018): Verursacherbilanz: CO₂-Emissionen nach Emittentensektoren. Verfügbar unter: <https://ag-energiebilanzen.de>.

²⁵³ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019): Arten der Treibhausgasemissionen. Daten auf Anfrage erhalten.

Festzuhalten bleibt also, dass zumindest die aktuelle Entwicklung der Treibhausgasemissionen einen positiven, da reduzierenden Trend aufzeigt. Gleichzeitig wird deutlich, dass Sachsen-Anhalt weiterhin eine vergleichsweise hohe Pro-Kopf-Treibhausgasemission aufweist. Der größte Anteil der Treibhausgasemissionen in Sachsen-Anhalt entsteht durch energiebedingte CO₂-Emissionen.

7.1.2 Energie

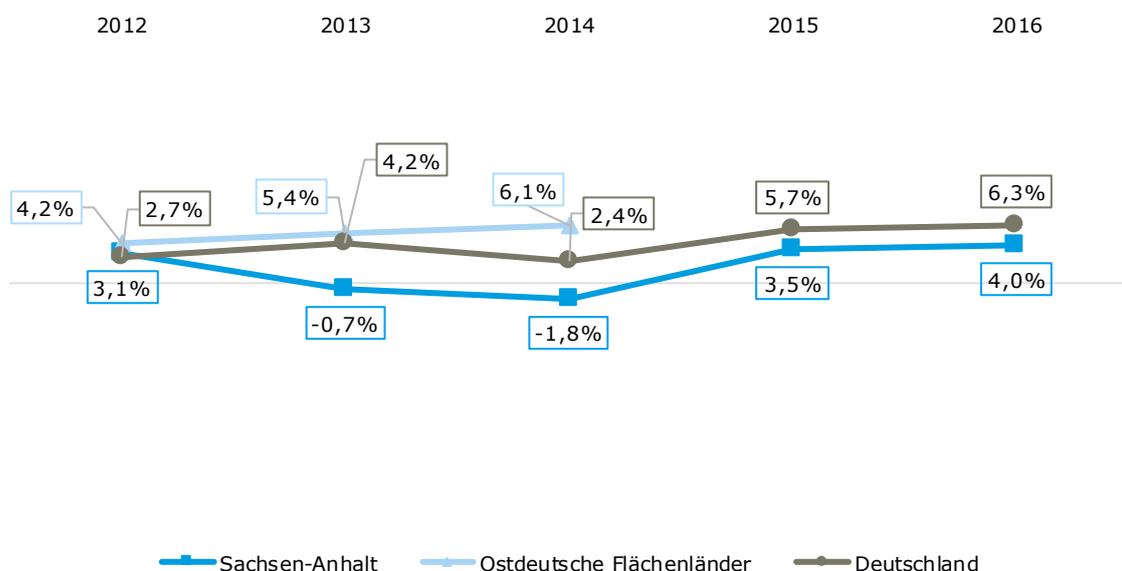
Die größte Quelle der durch menschliche Tätigkeiten verursachte Treibhausgasemissionen entsteht auch in Sachsen-Anhalt durch Energienutzung. Zur Darstellung der für den Klimaschutz relevanten gegenwärtigen Entwicklungen ist daher eine Betrachtung der **Energieerzeugung** und des **Energieverbrauchs** unabdingbar. Sowohl die Art der Energieerzeugung als auch die Höhe des Energieverbrauchs haben signifikante Auswirkungen auf das Klima. Dementsprechend werden im Folgenden relevante Indikatoren für die Energieerzeugung und den Energieverbrauch in Sachsen-Anhalt vertiefend betrachtet.

7.1.2.1 Energieerzeugung

Bei der Energieerzeugung ist das Verhältnis zwischen dem Anteil der erneuerbaren Energien (Wind, Solar, Geothermie, Wasserkraft, Biomasse) und dem der fossilen Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas) von Relevanz für den Klimawandel, da von letzteren (deutlich mehr) Treibhausgase freigesetzt werden. Im Folgenden wird die gegenwärtige Situation in Sachsen-Anhalt in Bezug auf die Strom- und Wärmeerzeugung dargestellt.

Im Jahr 2015 lag die **Bruttostromerzeugung** in Sachsen-Anhalt bei 23.997 Gigawattstunden. Analog zur Entwicklung in Deutschland und in den ostdeutschen Flächenländern ist die Bruttostromerzeugung seit 2011 in Sachsen-Anhalt gestiegen. Mit 4 Prozent war die Veränderung jedoch leicht moderater als im deutschlandweiten Schnitt (6 Prozent Anstieg).²⁵⁴

Abbildung 55: Bruttostromerzeugung in Gigawattstunden, jährliche Veränderung im Vergleich zu 2011²⁵⁵



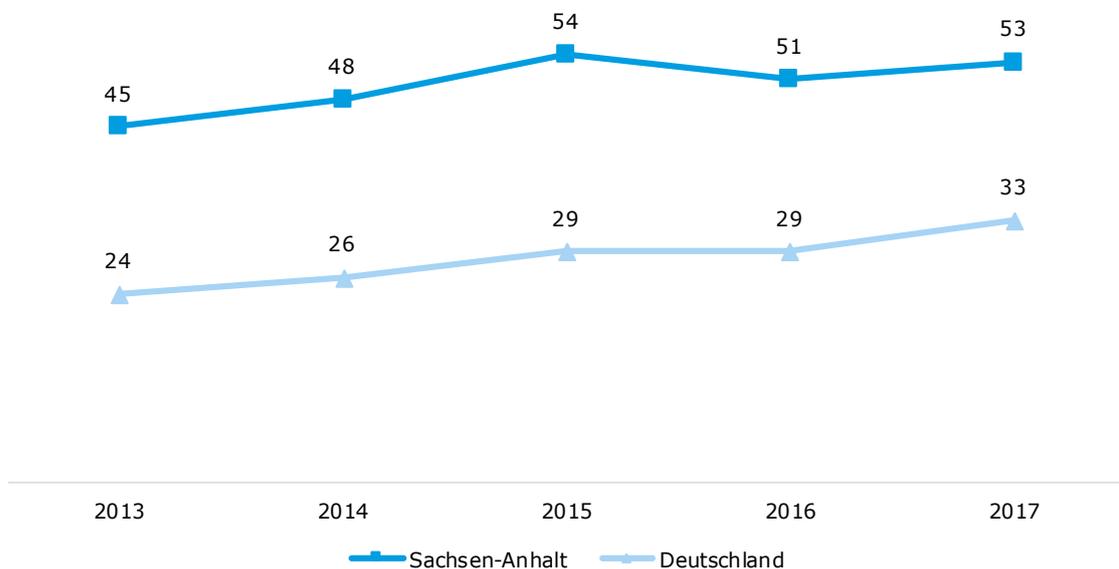
Quelle: Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

²⁵⁴ Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2018): Band 1: Indikatoren und Kennzahlen.

²⁵⁵ Hinweis: für Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen lag für das Jahr 2015 kein differenzierter Wert vor.

Deutlich wird, dass **erneuerbare Energieträger** eine bedeutende Rolle für die Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt haben: im Jahr 2017 wurden rund 14.291 Gigawattstunden aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt. Gemessen an der gesamten Bruttostromerzeugung entspricht dies einem Anteil von 53,3 Prozent. Im Jahr 2017 lag Sachsen-Anhalt damit im bundesweiten Vergleich hinter Mecklenburg-Vorpommern (72 Prozent), Schleswig-Holstein (69 Prozent) und Thüringen (59 Prozent) auf dem vierten Platz. Der bundesweite Durchschnitt lag lediglich bei 33 Prozent.²⁵⁶ Grund für den hohen Anteil der erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt ist der starke Ausbau der Onshore-Windkraft, die im Jahr 2017 einen Anteil von 62,3 Prozent an der Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien hatte.²⁵⁷ Seit 2011 ist der Anteil erneuerbarer Energieträger an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt deutlich gestiegen (siehe Abbildung 56).

Abbildung 56: Anteil erneuerbarer Energieträger an der Bruttostromerzeugung in Prozent, 2013-2017



Quelle: Länderarbeitskreis (LAK) Energiebilanzen (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Dabei ist in Tabelle 26 zu erkennen, dass für den Anstieg neben Windkraft (+2.726 Gigawattstunden) insbesondere den Energieträgern Photovoltaik (+1.020 Gigawattstunden) und Biomasse (+565 Gigawattstunden) zuzuschreiben ist.

²⁵⁶ Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2019): Energie- und CO₂-Bilanzen der Bundesländer. Stand: 5. März 2019. Verfügbar unter: <http://www.lak-energiebilanzen.de>.

²⁵⁷ IMG (2019): Strom aus Erneuerbaren Energien. Verfügbar unter: <https://www.investieren-in-sachsen-anhalt.de/StromauserneuerbarenEnergien>.

Tabelle 26: Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern nach Art des Energieträgers in Gigawattstunden, 2012-2017

Jahr	Insgesamt	Davon				
		Lauf- und Speicherwasser	Windkraft	Photovoltaik	Biomasse	sonstige Energieträger*
2012	9.983	87	6.238	950	2.624	84
2013	10.320	97	5.992	1.311	2.843	77
2014	10.998	105	6.115	1.608	3.102	70
2015	12.944	102	7.784	1.817	3.175	67
2016	12.240	104	6.970	1.880	3.223	63
2017	14.291	108	8.964	1.970	3.189	60

*Anmerkung: Klär-, Deponiegas und sonstige erneuerbare Energieträger

Quelle: Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (2018); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Der zweite wichtige Energieträger für die Stromerzeugung in Sachsen-Anhalt ist dagegen die Braunkohle: Im Jahr 2017 lag der Anteil von Braunkohlestrom an der gesamten Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt bei 26 Prozent. Zum Vergleich: Deutschlandweit lag der Anteil im Jahr 2016²⁵⁸ bei 23 Prozent.²⁵⁹ Seit 2013 ist dabei der Anteil des Braunkohlestroms an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt um mehr als 6 Prozentpunkte gesunken.

Aufgrund des rapide ansteigenden Anteils erneuerbarer Energien an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt und der Tatsache, dass diese eine fluktuierende Stromerzeugung aufweisen, die sich nach Wind- und Sonnenaufkommen richten, ist in den letzten Jahren die Häufigkeit der Netzeingriffe durch Einspeisemanagementmaßnahmen substantiell gestiegen.²⁶⁰ Diese Eingriffe sind erforderlich, um die Netzstabilität sicherzustellen: Wenn die Menge des eingespeisten und die Menge des entnommenen Stroms zu einem beliebigen Zeitpunkt nicht deckungsgleich sind, kommt es im Stromnetz zu einer Überspannung bzw. einem Spannungsabfall, was einen Stromausfall zur Folge hätte. Mit Maßnahmen des Einspeisemanagements, insbesondere Abregelung von Windkraftanlagen, kann diesen Ungleichgewichten im Stromnetz entgegengewirkt werden. Der bei der Abregelung nicht erzeugte Strom aus erneuerbaren Energien geht dabei jedoch unwiederbringlich verloren. Zudem sind den Windkraftanlagenbetreibern bei Abregelungen Ausfallentschädigungen nach §12 EEG zu zahlen.

Daher ist es mittel- bis langfristig zielführender und kostengünstiger den Überschussstrom über **Stromspeicher** zu speichern und diesen bei geringerer Stromproduktion, bspw. Nachts und / oder bei einer größeren Windflaute, wieder ins Netz einzuspeisen. Eine Stromspeicherung kann sowohl über Kurzzeit- als auch über Langzeitspeicher erfolgen, bei denen unterschiedliche Speichertechnologien in Frage kommen²⁶¹:

- Batteriespeicher (Kurzzeitspeicher)
- Power-to-Gas (Langzeitspeicher), bei dem Strom über das Elektrolyseverfahren in Wasserstoff und ggfs. mittels Methanisierung in Methan umgewandelt wird. Über eine

²⁵⁸ Wert für 2017 ist noch nicht verfügbar.

²⁵⁹ Länderarbeitskreis (LAK) Energiebilanzen (2019): Energie- und CO₂-Bilanzen der Bundesländer. Stand: 5. März 2019. Verfügbar unter: <http://www.lak-energiebilanzen.de>.

²⁶⁰ EEB ENERKO (2017): Potenziale der Sektorkopplung und Nutzung von Strom aus Erneuerbaren Energien im Wärmebereich in Sachsen-Anhalt Verfügbar unter: https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Klima/Fachberichte_Klima/Dateien/Endbericht_PtH.pdf

²⁶¹ BMWi (2020): Speichertechnologien. *Artikel*. Verfügbar unter: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Energie/speichertechnologien.html>

Brennstoffzelle kann der in Drucktanks oder verflüssigte Wasserstoff wieder verstromt werden. Alternativ kann der Wasserstoff oder das Methan ins Gasnetz eingespeist werden.

- Druckluftspeicher (Langzeitspeicher), bei denen Luft in unterirdische Salzstöcke oder Gaskavernen gepresst wird. Bei Bedarf lässt man die Luft entweichen und treibt damit eine Turbine an, die über einen Generator Strom erzeugt
- Pumpspeicher (Langzeitspeicher), bei dem Wasser in ein höheres Becken gepumpt wird und bei Bedarf wieder runterfließt und dabei über eine Turbine samt Generator verstromt.

Über die Anzahl und Speicherkapazität der in Sachsen-Anhalt installierten Stromspeicher liegen nur vereinzelt Daten vor. In Sachsen-Anhalt gibt es lediglich ein Pumpspeicherkraftwerk in Wendefurth mit einer Leistung von 80 MW.²⁶² In Staßfurt ist zudem von RWE eine vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Test- und Demonstrationsanlage für ein hocheffizientes Druckluftspeicherkraftwerk mit einer Leistung von 90 MW geplant, bei der Luft in einen Salzstock gepresst werden soll.²⁶³ Power-to-Gas Anlagen sind derzeit in Sachsen-Anhalt keine in Betrieb, jedoch finden sich drei Anlagen bei Leuna (2) und Bad Lauchstädt (1) in der Planung.²⁶⁴ Da Batteriespeicher auch von einzelnen Unternehmen, privaten Haushalten und Kommunen eingebaut werden können, bspw. zur Speicherung von überschüssigem Strom aus einer installierten Photovoltaik-Anlage, liegen keine aggregierten Zahlen zur Anzahl Batteriespeicher in Sachsen-Anhalt vor. Ein valider Proxy-Indikator kann aber die Anzahl geförderter Batteriespeicher in Unternehmen durch die KfW sein, da Batteriespeicher sich in der jüngeren Vergangenheit, trotz der bereits erzielten Kostendegressionen, noch an der Schwelle zur Wirtschaftlichkeit befanden und somit vermutlich zu weiten Teilen nur mit Förderung installiert wurden. In den Jahre 2017 bis 2019 förderte die KfW weniger als 80 Batteriespeicher in Unternehmen in ganz Sachsen-Anhalt, während bundesweit 9.226 Batteriespeicher gefördert wurden.²⁶⁵ Da die KfW die Speicherförderung zum Jahresbeginn 2019 einstellte, hat das Land Sachsen-Anhalt im selben Jahr ein Zuschussprogramm aufgesetzt, mit dem die Installation von Batterie- und anderen Speichern für Strom und Wärme bezuschusst wird. Trotz der Fortschritte bei der Entwicklung von Speichertechnologien und der in diesem Zuge erzielten Kostendegressionen bei der Produktion, ist auch in naher Zukunft noch nicht mit einer rapiden Zunahme des Einsatzes von Speichertechnologien zu rechnen, da die Wirtschaftlichkeit in vielen Fällen noch nicht gegeben ist.

Neben der Speicherung von Überschussstrom kann ein effizienterer Einsatz desselben auch durch den Ausbau von **intelligenten Stromverteilnetzen** (Smart Grids) erzielt werden. Dabei können die Verteilnetze so umgerüstet werden, dass zum einen der Strom von dezentralen Stromproduzenten direkt ins Verteilnetz (Nieder- und Mittelspannungsnetze) eingespeist werden und von diesen auch ins Übertragungsnetz (Hoch- und Höchstspannungsnetze) rückfließen kann. Dadurch können Nachfrage- und Angebotsspitzen innerhalb eines regionalen Verteilnetzes aber auch zwischen Regionen ausgeglichen werden, sodass weniger Abregelungen erforderlich sind. Zum anderen können auch IKT-Technologien mit Mess- und Überwachungsfunktionen wie bspw. Sensoren in den Verteilnetzen eingebaut werden, mit denen Lastflüsse in Echtzeit erfasst werden können. Dadurch können Verteilnetzbetreiber im Falle einer Grenzwertüberschreitung frühzeitig, bspw. mithilfe dezentraler Automatisierungssysteme, eingreifen und auch so die erforderliche Abregelung

²⁶² Vattenfall (2019): Daten und Fakten des Pumpspeicherwerks Wendefurth. *Pressemeldung*. Verfügbar unter: <https://group.vattenfall.com/de/siteassets/2.-dokumentablage/3.-pressemeldungen/daten-und-fakten-des-pumpspeicherwerks-wendefurth.pdf>

²⁶³ Cleantalking (2018): Erneuerbare Energien speichern - RWE plant Druckluftspeicherkraftwerk ADELE in Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: <https://www.cleantalking.de/erneuerbare-energien-rwe-stassfurt-adele/>

²⁶⁴ dena & Strategieplattform Power to Gas (2020): Projektkarte. Verfügbar unter: <https://www.powertogas.info/projektkarte/>

²⁶⁵ KfW (2019): Förderreport 2018. Verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Unternehmen/Zahlen-und-Fakten/KfW-auf-einen-Blick/Förderreport/KfW-Förderreport_2018.pdf und KfW (2020): Förderreport 2019. Verfügbar unter: https://www.kfw.de/PDF/Unternehmen/Zahlen-und-Fakten/KfW-auf-einen-Blick/Förderreport/KfW-Förderreport_2019.pdf

minimieren.²⁶⁶ Daten zum Ausbau intelligenter Stromverteilnetze in Sachsen-Anhalt liegen nicht vor.

Als dritte Möglichkeit zur Verwendung des Überschussstroms kann dieser im Rahmen der **Sektoranpassung** in anderen Verbrauchssektoren zum Einsatz kommen. Im Wärmebereich kann der Überschussstrom über Power-to-Heat (PtH) Anlagen oder elektrische Wärmepumpen verwendet werden, im Verkehrsbereich durch den Einsatz der Elektromobilität, im Wesentlichen mittels Batterie-, Brennstoffzellen- oder Hybridfahrzeugen sowie durch den Einsatz von synthetischen Kraftstoffen. Für letztere wird Strom im Power-to-Fuel Verfahren genutzt, um synthetische Kraftstoffe wie E-Benzin, E-Diesel oder E-Kerosin herzustellen. Dabei handelt es sich um eine Fortsetzung des Power-to-Gas Verfahrens, bei der der erzeugte Wasserstoff synthetisiert wird. Für den Wärmebereich konnte eine Studie von EEB ENERKO²⁶⁷ für Sachsen-Anhalt ein hohes Einsatzpotenzial von PtH und elektrische Wärmepumpen nachweisen. Jedoch sind aufgrund regulatorischer Hemmnisse derzeit lediglich elektrische Wärmepumpen zur Raumwärme- und Warmwassererzeugung in energetisch sanierten Gebäuden wirtschaftlich.²⁶⁸ Auch im Verkehrssektor gibt es durch den Ersatz der derzeitigen fossilen Kraftstoffe ein enormes Potenzial für den Einsatz von Überschussstrom in Sachsen-Anhalt. Jedoch ist auch hier bisher lediglich der Einsatz von batterieelektrischen Kleinfahrzeugen wirtschaftlich und es bedarf noch eines Ausbaus der Ladeinfrastruktur für batterieelektrische und Brennstoffzellenfahrzeuge, um eine Marktdurchdringung erzielen zu können.

Auch bei der **Wärmeerzeugung** spielen erneuerbare Energien eine zunehmend wichtige Rolle. Neben den klassischen Energieträgern wie Erdöl, ist der Anteil der Erneuerbaren Energien (z.B. aus Solarthermie oder Wärmepumpen) an der Fernwärmeerzeugung²⁶⁹ in den letzten Jahren gewachsen, und zwar von 12 Prozent im Jahr 2012 auf 17,5 Prozent im Jahr 2016.²⁷⁰

Im Hinblick auf die Steigerung der Energieeffizienz bzw. des Nutzungsgrads der eingesetzten Brennstoffe gewinnt zudem die **Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)** zusehends an Bedeutung für die Strom- und Wärmeerzeugung: KWK ist die gleichzeitige Umwandlung von eingesetzter Energie in elektrische Energie und in Nutzwärme in einer ortsfesten technischen Anlage (z.B. Dampfturbinen-Anlagen, Gasturbinen-Anlagen oder Brennstoffzellen-Anlagen). In Sachsen-Anhalt ist der Anteil der KWK an der Nettostromerzeugung in den letzten Jahren zurückgegangen: Betrug der Anteil im Jahr 2006 noch 36 Prozent, verringerte er sich bis zum Jahr 2015 auf 20 Prozent. 2016 wiederum ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, auf knapp 25 Prozent.²⁷¹ Ähnliche Dynamiken sind hinsichtlich der Fernwärmeerzeugung zu beobachten: Der Anteil der KWK an der Fernwärmeerzeugung lag 2011 noch bei 57,1 Prozent und ist seitdem leicht auf 54,8 Prozent im Jahr 2016 gesunken.²⁷²

Festzuhalten bleibt also insbesondere der bemerkenswert hohe Anteil der erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt, der in den vergangenen Jahren einen deutlichen Anstieg erfahren hat. Parallel dazu ist der im Bundesvergleich überdurchschnittlich hohe Anteil der Braunkohle an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt seit Jahren rückläufig. Diese beiden Entwicklungen dürften signifikant zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen in Sachsen-

²⁶⁶ Stromnetze – Forschungsinitiative der Bundesregierung (2020): Intelligentes Verteilnetz - das Netz der Zukunft. Verfügbar unter: <http://forschung-stromnetze.info/projekte/intelligentes-verteilnetz-das-netz-der-zukunft/>

²⁶⁷ Ebd.

²⁶⁸ EEB ENERKO (2017): Potenziale der Sektoranpassung und Nutzung von Strom aus Erneuerbaren Energien im Wärmebereich in Sachsen-Anhalt Verfügbar unter: https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Klima/Fachberichte_Klima/Dateien/Endbericht_PtH.pdf

²⁶⁹ Fernwärme ist die von Heizkraftwerken oder Heizwerken erzeugte und über Rohrleitungen in Form von Dampf, Kondensat oder Heißwasser an Dritte abgegebene Wärme.

²⁷⁰ Agentur für Erneuerbare Energien (2019): Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: https://www.foederal-erneuerbar.de/landesinfo/bundesland/ST/kategorie/waerme/auswahl/290-anteil_der_erneuerba/versatz/1/#goto_290.

²⁷¹ Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2018): Energie. Verfügbar unter: <https://www.statistikportal.de/de/ugrdl/ergebnisse/energie#alle-ergebnisse>.

²⁷² Agentur für Erneuerbare Energien (2019): Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: https://www.foederal-erneuerbar.de/landesinfo/bundesland/ST/kategorie/waerme/auswahl/290-anteil_der_erneuerba/versatz/1/#goto_290.

Anhalt beigetragen haben. Nichtsdestotrotz ist der Anteil der Braunkohle an der Bruttostromerzeugung im Ländervergleich überdurchschnittlich hoch.

7.1.2.2 Energieverbrauch

Beim Energieverbrauch lässt sich zwischen dem Primärenergieverbrauch und dem Endenergieverbrauch unterscheiden. Der Primärenergieverbrauch setzt sich zusammen aus dem Endenergieverbrauch und den Verlusten, die bei der Erzeugung der Endenergie entstehen. Somit ist die Summe des Primärenergieverbrauchs immer größer als die Summe des Endenergieverbrauchs.²⁷³

Im Rahmen der Europa 2020-Strategie ist festgelegt, dass der Anteil erneuerbarer Energien am Brutto-Endenergieverbrauch der Europäischen Union²⁷⁴ bis 2020 auf 20 Prozent gesteigert werden soll. Deutschland hat die nationalen Ziele dahingehend festgelegt, dass der Anteil der erneuerbaren Energien bis 2020 auf 18 Prozent des gesamten Bruttoendenergieverbrauchs, bis 2050 auf 60 Prozent und im Strombereich bis 2050 auf 80 Prozent gesteigert werden sollen.²⁷⁵

Der **Endenergieverbrauch** lag in Sachsen-Anhalt im Jahr 2016 bei 311.084 Terajoule.²⁷⁶ Insgesamt weist der Wärmeverbrauch den größten Anteil des Endenergieverbrauchs (69 Prozent) vor Verkehr (18 Prozent) und Strom (14 Prozent) auf (siehe Abbildung 57). Dieser Anteil ist im Vergleich zu anderen Bundesländern überdurchschnittlich hoch – der Wärmeverbrauch von Berlin (61 Prozent) folgt mit Abstand.²⁷⁷

²⁷³ In offiziellen Statistiken werden der Primärenergieverbrauch und der Endenergieverbrauch jeweils für unterschiedliche Aspekte zu Grunde gelegt.

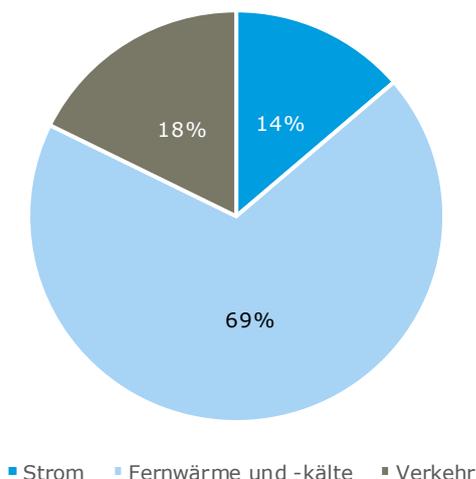
²⁷⁴ Beim Brutto-Endenergieverbrauch handelt es sich gemäß der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (Richtlinie 2009/28/EG) um „Energieprodukte, die der Industrie, dem Verkehrssektor, Haushalten, dem Dienstleistungssektor einschließlich des Sektors der öffentlichen Dienstleistungen sowie der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft zu energetischen Zwecken geliefert werden“.

²⁷⁵ MWI (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

²⁷⁶ Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2018): Band 1: Indikatoren und Kennzahlen.

²⁷⁷ Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2018): Bruttoendenergieverbrauch nach Bereichen. Verfügbar unter: https://www.lak-energiebilanzen.de/ergebnisse-des-datenab-rufs/?a=i280&j=2016&l=1,2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16&v=anm,beev_insg_abs,beev_strom_abs,beev_waerme_abs,beev_verk_abs,Stand.

Abbildung 57: Bruttoendenergieverbrauch nach Verbrauchsart in Sachsen-Anhalt (2016)²⁷⁸



Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Analog zur Bruttostromerzeugung spielen Erneuerbare Energien auch bei dem Bruttostromverbrauch eine zunehmend wichtige Rolle. Denn der **Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch** ist vergleichsweise hoch: Er lag im Jahr 2016 bei 23,4 Prozent.²⁷⁹ Deutschlandweit lag der durchschnittliche Anteil im Jahr 2015²⁸⁰ bei 14,6 Prozent, sodass Sachsen-Anhalt (2015: 25,7 Prozent) deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt lag. Sachsen-Anhalt hat somit sowohl das nationale sowie das europäische Ziel für 2020 bereits erreicht.

Ein weiteres Ziel der Europa 2020-Strategie ist es, die Energieeffizienz um 20 Prozent gegenüber der prognostizierten Entwicklung zu erhöhen. Deutschland hat sich entsprechend zum Ziel gesetzt, den **Primärenergieverbrauch** bis 2020 um 20 Prozent und bis 2050 um 50 Prozent gegenüber 2008 zu senken.²⁸¹ In Sachsen-Anhalt ist der Primärenergieverbrauch von 501.714 Terajoule im Jahr 2008 auf 486.508 Terajoule im Jahr 2014 gesunken. Dies entspricht einer Reduzierung von bislang lediglich 3 Prozent.²⁸² Damit verfehlt Sachsen-Anhalt die nationalen Zielsetzungen bis 2020 voraussichtlich deutlich. Deutschlandweit ist der Primärenergieverbrauch zwischen 2008 und 2014 um knapp 5 Prozent zurückgegangen.

Von den 498.577 Terajoule im Jahr 2016 entfiel mehr als die Hälfte des **Primärenergieverbrauchs**²⁸³ und damit der mit Abstand größte Anteil auf das Verarbeitende Gewerbe (siehe Abbildung 58). Dies ist auf die Bedeutung der Herstellung von chemischen Erzeugnissen zurückzuführen.²⁸⁴

²⁷⁸ Die Anteile der Verbraucherguppen sind dabei im Zeitverlauf von 2013 bis 2016 relativ konstant geblieben, sodass hier keine markanten Veränderungen oder Entwicklungen festzustellen sind.

²⁷⁹ Agentur für Erneuerbare Energien (2019): Bundesländer-Übersicht zu Erneuerbaren Energien. Verfügbar unter: https://www.foederal-erneuerbar.de/uebersicht/bundeslaender/BW|BY|B|BB|HB|HH|HE|MV|NI|NRW|RLP|SL|SN|ST|SH|TH|D/kategorie/waerme/auswahl/290-anteil_der_erneuerba/#goto_290.

²⁸⁰ Wert für Deutschland für 2016 noch nicht verfügbar.

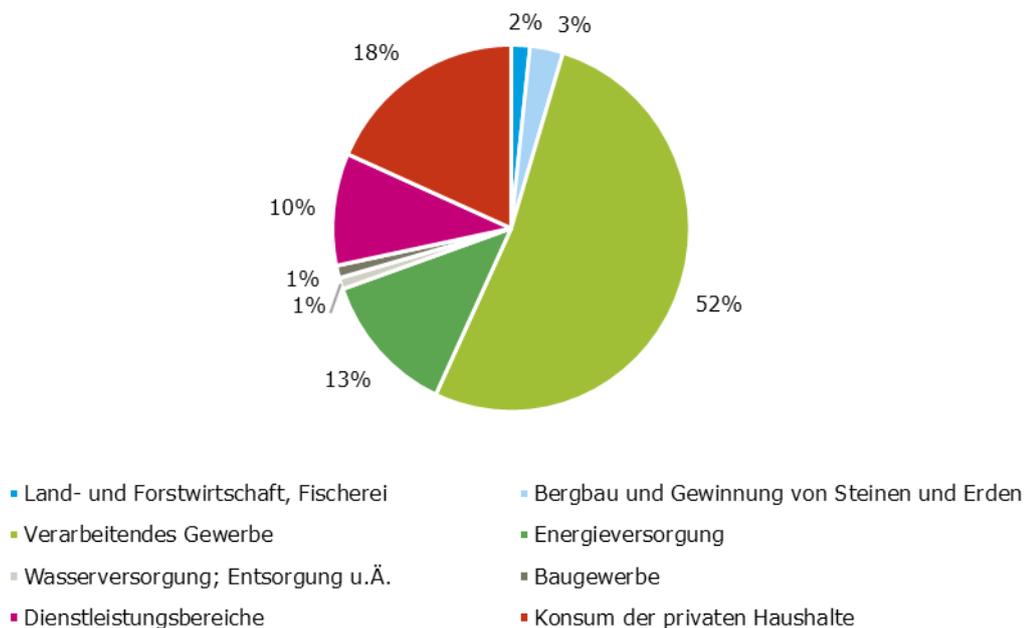
²⁸¹ BMWI (2019): Nationales Reformprogramm 2019. Verfügbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Europa/nationales-reformprogramm-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=5.

²⁸² Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2018): Band 1: Indikatoren und Kennzahlen.

²⁸³ Beim Primärenergieverbrauch wird, anders als beim Endenergieverbrauch der Energieverbrauch des Wirtschaftszweigs Energieversorgung dargestellt, aber nicht der Energieverbrauch des Verkehrs ausgewiesen. Damit lassen sich die aufgeführten Anteile der verschiedenen Wirtschaftszweige (Primärenergieverbrauch) bzw. Verbrauchssektoren (Endenergieverbrauch) nicht direkt miteinander vergleichen.

²⁸⁴ Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder (2019): Band 1: Indikatoren und Kennzahlen.

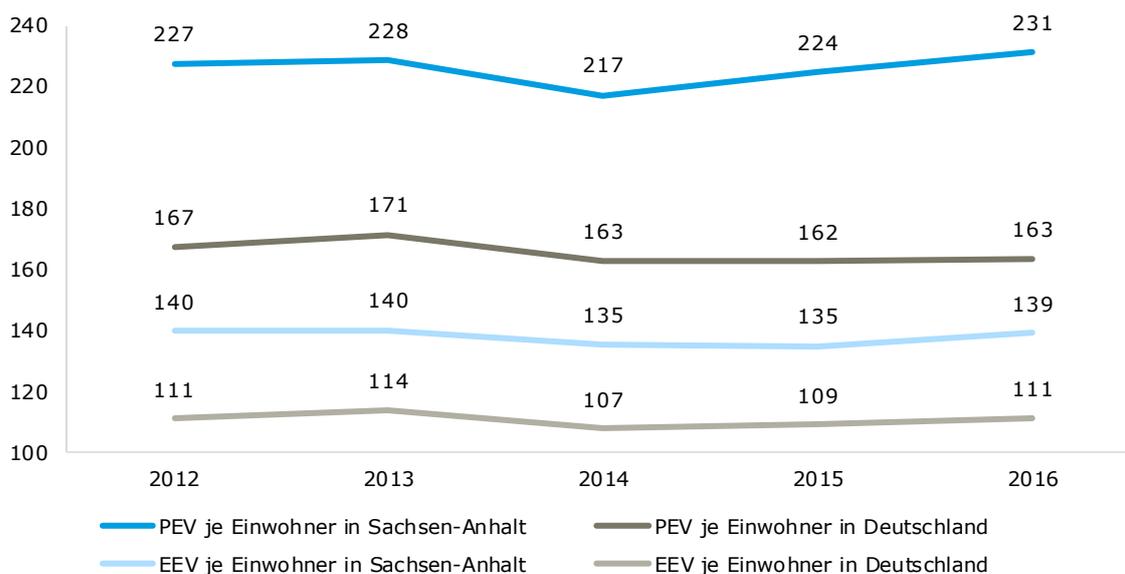
Abbildung 58: Primärenergieverbrauch 2016 in Sachsen-Anhalt (in Terajoule) nach Wirtschaftszweigen



Quelle: Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Betrachtet man den **Primär- und Endenergieverbrauch je Einwohner**, fällt auf, dass Sachsen-Anhalt deutlich über den bundesweiten Werten liegt (siehe Abbildung 59). Der Unterschied zwischen dem Primärenergieverbrauch pro Einwohner hat sich in den letzten Jahren sogar weiter vergrößert. Während sich der bundesweite Wert zwischen 2012 und 2016 um 4 Gigajoule reduzierte, erhöhte sich der Wert für Sachsen-Anhalt im gleichen Zeitraum um 3 Gigajoule.²⁸⁵

Abbildung 59: Primärenergieverbrauch und Endenergieverbrauch je Einwohner in Sachsen-Anhalt und in Deutschland, in Gigajoule



Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

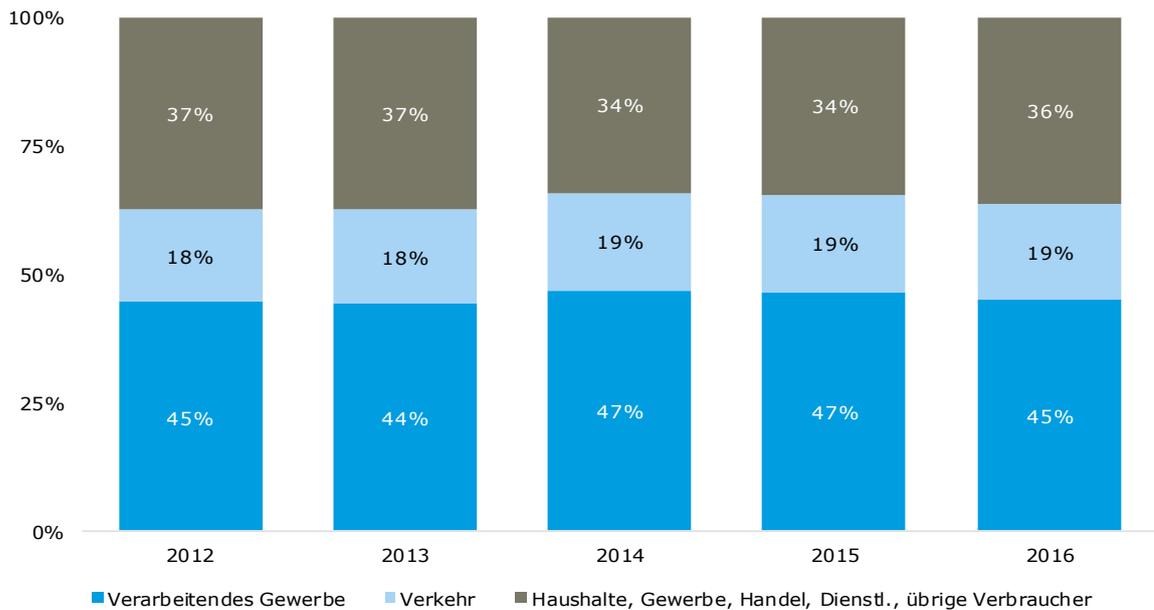
²⁸⁵ Ibid.

Festzuhalten bleibt, dass sich einige Entwicklungen hinsichtlich der Energieerzeugung auch im Endenergieverbrauch widerspiegeln. Denn der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch in Sachsen-Anhalt ist bemerkenswert hoch. Gleichzeitig ist zu konstatieren, dass der Primärenergieverbrauch in Sachsen-Anhalt bisher nur leicht zurückgegangen ist und damit weiterhin deutlich über dem Europa 2020-Zielwert liegt. Dies lässt auf einen Handlungsbedarf insbesondere hinsichtlich energieeffizienzsteigernder Maßnahmen schließen, um die langfristigen nationalen Zielsetzungen noch zu erreichen. Wie eine Studie des Leipziger Instituts für Energie im Jahr 2017 herausstellte, stellt sich dieser Handlungsbedarf insbesondere bezüglich der Energieeffizienz von Gebäuden. Dies wird im Folgenden weiter erläutert, gefolgt von einem Exkurs zur Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung, einem Hauptenergieverbraucher der kommunalen Infrastruktur.

Gebäuderelevante Energieeffizienz

Betrachtet man die Verbrauchergruppen zum Endenergieverbrauch, ist festzuhalten, dass im Jahr 2016 rund 45 Prozent des Endenergieverbrauchs durch das Verarbeitende Gewerbe verursacht, gefolgt vom Sektor Haushalte, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (36 Prozent). Die restlichen 19 Prozent entfielen auf den Verkehrssektor (siehe Abbildung 60).²⁸⁶

Abbildung 60: Endenergieverbrauch nach Verbrauchsgruppen, 2012-2016



Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Analog zur generellen Tatsache, dass Wärmeverbrauch den größten Anteil des Endenergieverbrauchs in Sachsen-Anhalt ausmacht (siehe Abbildung 57), spielt die **Wärmeanwendung** eine maßgebliche Rolle beim Endenergieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe, in Haushalten sowie im Gewerbe-Handel-Dienstleistungen (GHD): Die Erzeugung von Raumwärme, Prozesswärme und Warmwasser machte im Jahr 2015 mit rund 80 Prozent den höchsten Anteil am Endenergieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes aus. Für Raumwärmezwecke allein wurden rund 16 Prozent der Energie (ohne Strom) eingesetzt. Ähnlich gestaltet es sich im Bereich GHD: Rund 79 Prozent der Endenergie im GHD-Sektor wurden im Jahr 2015 für Wärmeanwendungen eingesetzt, wobei rund drei Viertel der Energie (ohne Strom) auf Raumwärme entfiel. Bei Haushalten machen

²⁸⁶ Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2019): Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen.

Wärmeanwendungen mit 92 Prozent den weitaus höchsten Anteil des Endenergieverbrauchs aus, 87 Prozent der Energie (ohne Strom) entfallen auf Raumwärme.²⁸⁷

Entsprechend hoch schätzt die Studie des Leipziger Instituts für Energie²⁸⁸ das Energieeinsparpotential bei den Gebäuden von Unternehmen und dem öffentlichen Sektor: Auf Basis von Maßnahmen-Analysen und Trend-Szenarios kommt die Studie branchenübergreifend zu dem Schluss, dass die höchsten Einsparpotenziale im Bereich der Wärmeanwendungen durch die Dämmung industrieller Anlagen sowie energetische Gebäudesanierungen erzielt werden können.

Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung

Die Abwasserentsorgung trägt maßgeblich zum Energieverbrauch der kommunalen Infrastruktur bei. So beanspruchen allein Kläranlagen durchschnittlich 20 Prozent des Energiebedarfs einer deutschen Kommune.²⁸⁹ Im Rahmen der Eigenüberwachungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt sind die Abwasserverbände dazu angehalten, den Energieverbrauch ihrer Kläranlagen auszuweisen. Der angegebene jährliche Gesamtenergiebedarf von über 115 GWh, der für die Abwasserentsorgung in Sachsen-Anhalt benötigt wird, verursacht demnach einen Treibhausgasausstoß von ca. 60.000 Tonnen CO₂-Äquivalenten jährlich. Da im Jahr 2016 insgesamt knapp die Hälfte aller Kläranlagen in Sachsen-Anhalt einen höheren elektrischen Energieverbrauch als die bundesweiten Benchmarkwerte aufwiesen und gleichzeitig der Anteil der energetischen Eigenversorgung aus Klärgas unterdurchschnittlich ist, besteht bei der Abwasserentsorgung noch deutliches Potential zur Senkung der Treibhausgasemissionen.²⁹⁰

7.1.3 Verkehr: (Individuelle) Mobilität²⁹¹

Im Jahr 2016 entfielen rund 18 Prozent des **Endenergieverbrauchs** auf den **Verkehr** (siehe Abbildung 57 in Kapitel 7.1.2). Dies verdeutlicht die Relevanz, die dem Verkehrssektor in Sachsen-Anhalt zukommt, um die Klimaschutz-Ziele zu erreichen. Im Folgenden wird zunächst die gegenwärtige Situation des Personenverkehrs und damit der individuellen Mobilität in Sachsen-Anhalt beschrieben.²⁹² Dazu wird der Anteil des motorisierten Individualverkehrs und des Öffentlichen Verkehrs an den Hauptverkehrsmitteln sowie die Bedeutung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) dargestellt.

Wie auch im deutschlandweiten Durchschnitt macht der motorisierte Individualverkehr im Jahr 2017 mit 60 Prozent den größten Anteil an **Hauptverkehrsmitteln**²⁹³ in Sachsen-Anhalt aus.²⁹⁴ Der Anteil des Fahrrads an den Hauptverkehrsmitteln lag im Jahr 2017 bei 11 Prozent und entsprach damit dem bundesweiten Durchschnitt. Der Anteil des Öffentlichen Verkehrs an den Hauptverkehrsmitteln in Sachsen-Anhalt war mit 9 Prozent vergleichbar mit dem Anteil in den anderen ostdeutschen Flächenländern, lag allerdings erwartungsgemäß deutlich hinter den Stadtstaaten Berlin (25 Prozent) und Hamburg (22 Prozent) zurück. Im Vergleich zu 2008 hat sich der

²⁸⁷ Leipziger Institut für Energie (2017): Potenziale zur Reduktion des Endenergieverbrauchs in Sachsen-Anhalt. Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH.

²⁸⁸ Ibid.

²⁸⁹ Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (2019): Abwasserbehandlung in Sachsen-Anhalt – Energieeffizienz steigern. Verfügbar unter: https://lena.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Sonstige_Webprojekte/Lena/Wirtschaft/Klaeranlagen/Klaeranlagenbrochueren_2019/LENA_ABA_Hauptband_Final.pdf.

²⁹⁰ Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (2019): Abwasserbehandlung in Sachsen-Anhalt – Energieeffizienz steigern. Verfügbar unter: https://lena.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Sonstige_Webprojekte/Lena/Wirtschaft/Klaeranlagen/Klaeranlagenbrochueren_2019/LENA_ABA_Hauptband_Final.pdf.

²⁹¹ Fokus in diesem Kapitel liegt auf dem Personenverkehr (MIV, ÖV, Fahrrad).

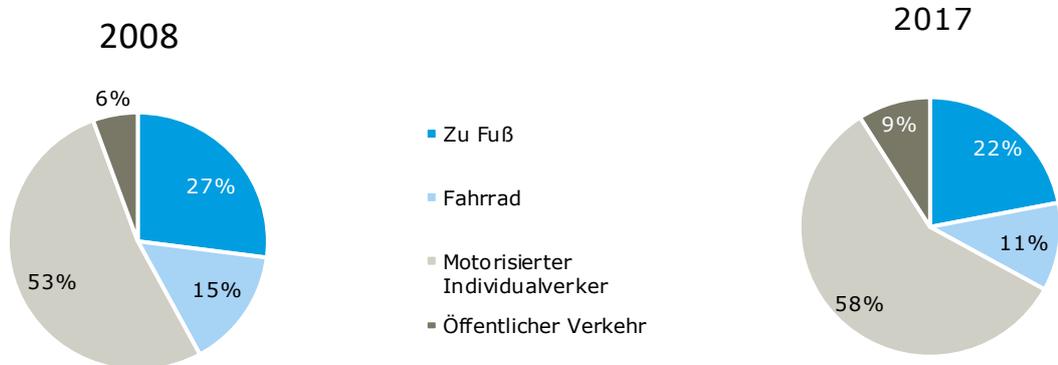
²⁹² Der Güterverkehr ist im EFRE 2021-2027 nicht förderfähig und wird daher in der Analyse nicht weiter betrachtet.

²⁹³ In Bezug auf die Wege, die mit den Verkehrsmitteln zurückgelegt werden.

²⁹⁴ infas (2018): Mobilität in Deutschland Kurzreport. Verfügbar unter: http://www.mobilitaet-in-deutschland.de/pdf/infas_Mobilitaet_in_Deutschland_2017_Kurzreport_DS.pdf.

Anteil des motorisierten Individualverkehrs und des Öffentlichen Verkehrs in Sachsen-Anhalt, entgegen des bundesweiten Trends sogar erhöht, während sich der Anteil des Fahrrads reduziert hat (Abbildung 61).

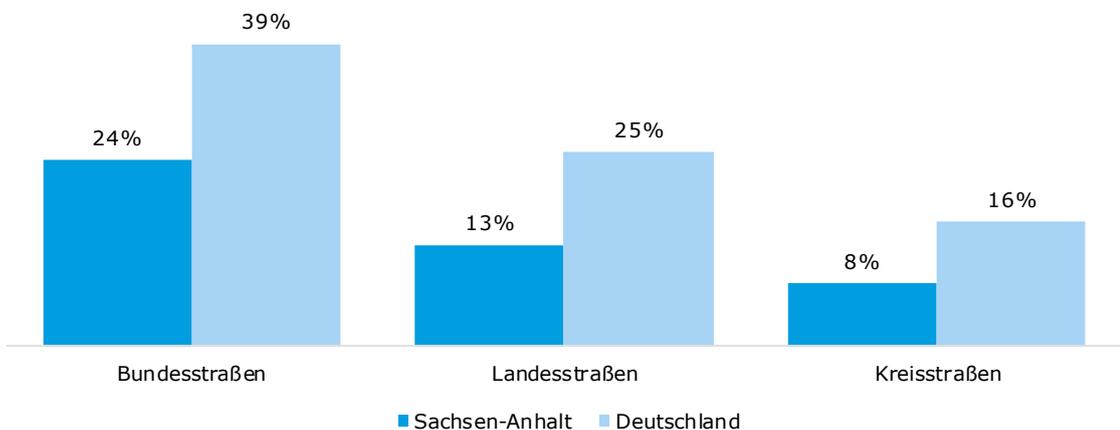
Abbildung 61: Anteile²⁹⁵ der Verkehrsmittel in Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 und 2017



Quelle: BMVI (2014)²⁹⁶, infas (2018)²⁹⁷; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Um indes die Verlagerung hin zur vermehrten Nutzung von Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln voranzutreiben, bedarf es entsprechender Infrastruktur. Bei der Betrachtung der **Radverkehrsinfrastruktur** zeigt sich tatsächlich, dass Sachsen-Anhalt hinter dem bundesweiten Durchschnitt zurückliegt: Im Jahr 2013 waren 24 Prozent der Bundesstraßen, 13 Prozent der Landesstraße und 8 Prozent der Kreisstraßen mit Radwegen ausgestattet. Somit lag Sachsen-Anhalt jeweils deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt (Abbildung 62).

Abbildung 62: Anteil der mit Radwegen ausgestatteten Bundes-, Landes- und Kreisstraßen (2013)



Quelle: BMVI (2014); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Entsprechender Handlungsbedarf wurde bereits von der Politik erkannt: Im Zuge der Erarbeitung des Klima- und Energiekonzepts (KEK) des Landes Sachsen-Anhalt, das im Februar 2019 beschlossen wurde, hat die Landesregierung Ziele und Strategien festgelegt, die unter anderem der Verminderung des Energiebedarfs, der Verlagerung hin zur vermehrten Nutzung von Fahrrad und

²⁹⁵ Anteile am gesamten Verkehrsaufkommen und damit an allen zurückgelegten Wegen

²⁹⁶ BMVI (2014): Radverkehr in Deutschland. Zahlen, Daten, Fakten. Verfügbar unter: <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/K/radverkehr-in-zahlen.html>.

²⁹⁷ infas (2018): Mobilität in Deutschland Kurzreport. Verfügbar unter: http://www.mobilitaet-in-deutschland.de/pdf/infas_Mobilitaet_in_Deutschland_2017_Kurzreport_DS.pdf.

ÖPNV sowie dem „Mobilitätsmanagement“ (d.h. vorwiegend organisatorischer Themen) dienen sollen und so das Verkehrssystem grüner und effizienter gestalten sollen.

Festzuhalten bleibt also, dass der Verkehr in Sachsen-Anhalt einen beträchtlichen Einfluss auf die Treibhausgasemissionen im Land hat. Wie auch im bundesweiten Vergleich macht der motorisierte Individualverkehr den größten Anteil an den Hauptverkehrsmitteln aus, der in den letzten Jahren sogar zugenommen hat. Die Nutzung alternativer Verkehrsmittel hat sich dagegen nur geringfügig verbessert (ÖPNV) oder sogar verringert (Fahrrad). Zumindest hinsichtlich der Fahrradnutzung lässt sich dies u.a. auf eine unterdurchschnittlich ausgebaute Verkehrsinfrastruktur zurückführen.

7.1.4 Umweltschutz

7.1.4.1 Hochwasserschutz

Bedingt durch den Klimawandel treten immer häufiger irreparable Schäden auf, insbesondere auch durch Hochwasserereignisse und Überschwemmungen. Um den Veränderungen zu begegnen, die bedingt durch den Klimawandel bereits eingetreten sind oder nicht mehr vermieden werden können, gilt es, Risikopräventionsmaßnahmen durchzuführen.

Deutschlandweit sind natürliche Überschwemmungsgebiete, so genannte Retentionsräume, entlang deutscher Flüsse verloren gegangen. Ursache dafür ist unter anderem die Nutzung als Siedlungsraum, für die Landwirtschaft oder den Ausbau der Flüsse für die Schifffahrt.²⁹⁸ Dadurch stehen weniger natürliche Überschwemmungsflächen zur Verfügung, auf denen sich das Wasser ausbreiten kann.

Aufgrund der jüngeren Erfahrung mit Hochwasserereignissen, die massive Schäden verursacht hat, erhält diese Form der Risikoprävention in Sachsen-Anhalt eine hohe Priorität. Zuletzt kam es im Sommer 2013 zu Überschwemmungen katastrophalen Ausmaßes. Betroffen davon war insbesondere das Einzugsgebiet der Elbe.

Aufbauend auf der Bewertung des Hochwasserrisikos im Jahr 2011 fand Ende 2018 die erste Aktualisierung der „Vorläufigen Bewertung des Hochwasserrisikos“ statt. Im Rahmen dieser **Monitoringaktivitäten zum Hochwasserrisiko** wurden insgesamt 64 Gewässer (mit einer Gesamtlängewässerlänge von 1.848km) als Gebiete ausgewiesen, von denen ein Hochwasserrisiko ausgehen kann.²⁹⁹ Im Vergleich zur Bewertung aus dem Jahr 2011 hat sich an der ausgewiesenen Risikogewässerkulisse nur unwesentlich etwas verändert. Insgesamt werden somit über 20 Prozent des aktuell erfassten landesweiten Gewässernetzes in Sachsen-Anhalt als Risikogewässer für Hochwasser eingestuft. Dies bedeutet, dass für ein Fünftel der Gewässerstrecke in Sachsen-Anhalt ein potenzielles Hochwasserrisiko besteht.

7.1.4.2 Altlasten

In ganz Sachsen-Anhalt gibt es Gebiete, die mit Altlasten und schädlichen Bodenveränderungen belastet sind. Als Altlasten werden stillgelegte Abfallbeseitigungsanlagen oder andere Flächen bezeichnet, auf denen Abfälle gelagert wurden (Altablagerungen), sowie Grundstücke, auf denen stillgelegte (Industrie-)Anlagen stehen oder auf denen mit umweltgefährdenden Stoffen

²⁹⁸ Umweltbundesamt (2011): Hochwasser verstehen, erkennen, handeln! Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: <http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=2032>.

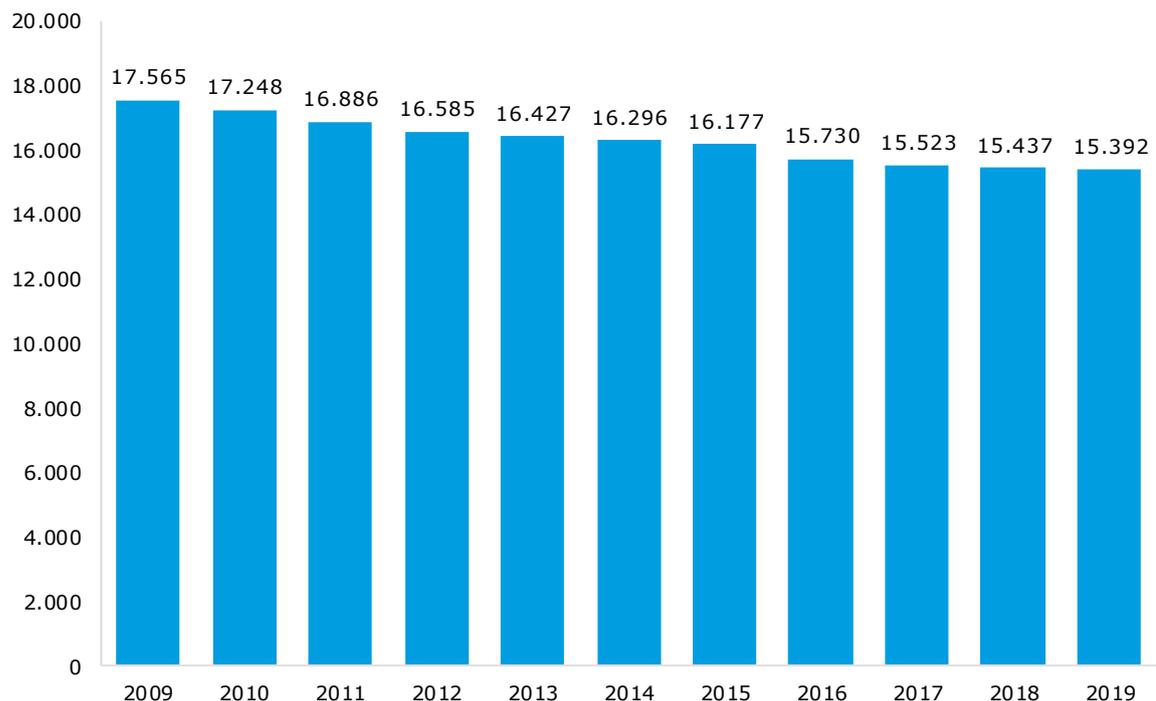
²⁹⁹ Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt (LHW) (2019): Erste Überprüfung der vorläufigen Bewertung des Hochwasserrisikos (Stufe1). Verfügbar unter: https://lhw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/Landesbetriebe/LHW/3.0/HWRM-RL/190415_bericht_hwrmr1_stufe1_lhw_barrierefrei.pdf.

umgegangen wurde (Altstandorte).³⁰⁰ Neben der großen ökologischen Belastung, beispielsweise durch vergiftetes Grundwasser, stellen Altlasten und schädliche Bodenveränderungen auch ein Investitionshemmnis in den betroffenen Flächen dar. Durch eine Sanierung können nicht nur diese Hemmnisse beseitigt werden, sondern auch der Umweltzustand verbessert und Standorte in eine Nachnutzung gebracht werden.³⁰¹

Ein Großteil der Altstandorte in Sachsen-Anhalt (50 Prozent) ist auf Aktivitäten des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen. Hierzu zählen unter anderem Metallverarbeitung, Maschinenbau sowie die Chemieindustrie, aber auch Bergbaufolgelandschaften des Tief- und Tagebaus. Weitere 40 Prozent der Standorte wurden durch Handel, Dienstleistung und Versorgung geprägt. Insbesondere Tankstellen sind zu dieser Gruppe zu zählen. Ein kleinerer Teil (etwa 10 Prozent) der Altstandorte werden dem landwirtschaftlichen Bereich zugeordnet, vor allem der Tierzucht.³⁰²

Seit 1991 werden Flächen mit schädlichen Bodenveränderungen, Verdachtsflächen, Altlasten und altlastverdächtige Flächen durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt gesammelt und bewertet. Seiner Datenbank zufolge gibt es im Jahr 2019 genau 15.392 erfasste (Verdachts-)Flächen in Sachsen-Anhalt. In den letzten zehn Jahren ist damit ein Rückgang von rund 12 Prozent zu verzeichnen, wobei dieser Rückgang sowohl durch eine erfolgreiche Sanierung als auch ausgeräumte Verdachtsfälle zu erklären ist.³⁰³

Abbildung 63: Erfasste Flächen der Datei schädlicher Bodenveränderungen und Altlasten in Sachsen-Anhalt, 2009-2019



Quelle: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2019), eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

³⁰⁰ Umweltbundesamt (2018): Altlasten und ihre Sanierung. Verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-land-oekosysteme/boden/altlasten-ihre-sanierung>

³⁰¹ Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2019): Altlasten. Verfügbar unter: <https://lau.sachsen-anhalt.de/boden-wasser-abfall/bodenschutz/altlasten/>

³⁰² Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2008): Altstandorte. Verfügbar unter: <https://lau.sachsen-anhalt.de/boden-wasser-abfall/bodenschutz/altlasten/altstandorte/>.

³⁰³ Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2019): Erfasste Flächen der Datei schädlicher Bodenveränderungen und Altlasten in Sachsen-Anhalt. Antwort auf Anfrage von Ramboll Management Consulting, eigene Berechnung.

Ein genauerer Blick in die Zahlen zeigt, dass lediglich ein Bruchteil der aktuell registrierten Flächen (836) bereits bestätigte Altlasten sind, wovon sich derzeit lediglich 260 Fälle in der Sanierung befinden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass das Gefährdungspotential für die Mehrheit der Flächen weder abschließend beurteilt wurde noch, dass Sanierungsmaßnahmen überhaupt begonnen wurden. Eine besondere Herausforderung und zugleich Schwerpunkt stellen Ökologische Großprojekte (ÖGP) dar. Von den 21 ÖGP in den neuen Bundesländern befinden sich acht in Sachsen-Anhalt, die sich alle noch im Sanierungsprozess befinden.³⁰⁴

7.2 Abschließendes Fazit

7.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich des Klimaschutzes

Basierend auf den Erkenntnissen aus der Betrachtung der aktuellen Entwicklungen in Sachsen-Anhalt (Kapitel 7.1) werden in diesem Fazit die zentralen Erkenntnisse zusammenfassend bewertet: welche Stärken und welche Schwächen ergeben sich aus den oben aufgeführten Entwicklungen für Sachsen-Anhalt und welche Förderbedarfe sind hieraus abzuleiten?

Vor dem Hintergrund der aufgeführten Indikatoren ist festzuhalten, dass Sachsen-Anhalt weiterhin grundlegende Schwächen bzw. Herausforderungen in Bezug auf den Klimaschutz aufweist. Diese Schwächen spiegeln sich insbesondere in den folgenden Punkten wider:



Schwächen

- In Bezug auf den Rückgang der **Treibhausgasemissionen** zeigt sich zwar ein positiver Trend in Sachsen-Anhalt: Die im Rahmen der Europa 2020-Strategie festgelegten Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen wurden bereits im Jahr 2015 erreicht. Dennoch hat Sachsen-Anhalt nach wie vor überdurchschnittlich hohe Pro-Kopf-Treibhausgasemissionen. Den größten Anteil an Treibhausgasemissionen machen **energiebedingte CO₂-Emissionen** aus.
- Dabei ist der Anteil der **Braunkohle** an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt im Ländervergleich (weiterhin) überdurchschnittlich hoch. Gleichzeitig ist ein anteiliger **Rückgang der KWK** an der Strom- und Wärmeerzeugung in Sachsen-Anhalt zu erkennen.
- Der hohe **Primärenergieverbrauch** und dessen lediglich moderater Rückgang in den letzten Jahren verdeutlicht, dass Sachsen-Anhalt weiterhin ein Land mit hohem Energieverbrauch ist. Sachsen-Anhalt wird voraussichtlich das auf nationaler Ebene formulierte Ziel, den Primärenergieverbrauch bis 2020 um 20 Prozent im Vergleich zu 2008 zu reduzieren, verfehlen (und somit das Ziel der Europa 2020-Strategie im Bereich der Energieeffizienz). Energieeffizienzpotentiale ergeben sich mitunter durch energetische Gebäudesanierungen.
- Mit Blick auf die **individuelle Mobilität**, die von hoher Relevanz für den Klimaschutz ist, zeigt sich, dass der motorisierte Individualverkehr nach wie vor der Hauptverkehrsträger in Sachsen-Anhalt ist. Sein Anteil hat sich in den letzten zehn Jahren sogar noch erhöht. Zudem liegt Sachsen-Anhalt in Bezug auf die **Radverkehrsinfrastruktur** deutlich hinter dem bundesweiten Durchschnitt.

³⁰⁴ Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2019): Kennzahlen zur Altlastenstatistik. Verfügbar unter: https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Bodenschutz/Altlasten/Dateien/altlastenstatistik.pdf

- Vielfältige und auch großflächige Belastungen von Böden mit Schwermetallen, Altlasten und sonstigen schädlichen Bodenveränderungen: Die Anzahl der **Flächen mit schädlichen Bodenveränderungen, Altlasten und altlastverdächtige Flächen** liegt trotz Rückgangs von 12 Prozent in den letzten zehn Jahren weiterhin bei deutlich über 15.000.

Trotz dieser Schwächen weist Sachsen-Anhalt bezüglich des Klimaschutzes und der Anpassung an damit einhergehende Veränderungen in einigen Punkten auch ausgewiesene Stärken auf, die im Folgenden beschrieben sind:



Stärken

- Besonders auffällig ist der **überdurchschnittlich hohe Anteil der erneuerbaren Energien** am Endenergieverbrauch in Sachsen-Anhalt: sowohl das nationale als auch das europäische Ziel (Europa 2020-Strategie) ist im Jahr 2016 bereits übertroffen. Durch die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Strom- und Energieverbrauch, werden fossile Brennstoffe eingespart. Daher leistet die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von CO₂-Emissionen und trägt darüber hinaus dazu bei, Ressourcen zu sparen.
- Auch im Bereich der **Anpassung an Veränderungen**, die mit dem Klimawandel einhergehen, zeigt Sachsen-Anhalt Stärken. Dies gilt insbesondere für die *Sensibilisierung* für Risikopräventionsmaßnahmen im Bereich des Hochwasserschutzes. So wurden in jüngster Vergangenheit – wie auch im Bereich der Altlasten – mithilfe von neuen Monitoring- und Bewertungsaktivitäten die potenziellen Risikogebiete identifiziert. Nun gilt es, entsprechende vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, um auf zukünftige Hochwasserereignisse vorbereitet zu sein.
- Durch ordnungspolitische Maßnahmen wurden **Fortschritte bei der Minderung der Schadstoffbelastungen und Stoffeinträge in Gewässer** im Bereich der Altlasten erzielt.

So gemischt das Bild zum Klimaschutz und Risikoprävention, so gemischt gestaltet sich auch die Umsetzung des für den EFRE und ESF formulierten Querschnittsziels einer nachhaltigen Entwicklung in Sachsen-Anhalt: Während die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von CO₂-Emissionen und damit zum Querschnittsziel leistet, stehen der hohe Energieverbrauch und der (u.a. damit zusammenhängende) hohe Ausstoß an CO₂-Emissionen der erfolgreichen Umsetzung des Querschnittsziels einer nachhaltigen Entwicklung entgegen.

Die aktuellen Entwicklungen und die identifizierten Schwächen und Herausforderungen im Bereich Klimaschutz in Sachsen-Anhalt offenbaren also Förder- und Unterstützungsbedarfe, die sich auch in den Investitionsleitlinien der EU-Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 wiederfinden:

- Von hoher Relevanz ist insbesondere die Stärkung der Ressourcen- und Energieeffizienz, unter anderem in Unternehmen aber auch in öffentlichen Gebäuden inklusive der Abwasserentsorgung, um dem hohen Anteil an CO₂-Emissionen und dem hohen Energieverbrauch in Sachsen-Anhalt entgegenzuwirken. Hohe Einsparpotentiale werden im Bereich der Wärmeanwendungen sowie mit Blick auf energetische Gebäudesanierungen gesehen.

- Desweiteren ist es von Bedeutung, die von der Kommission empfohlene Sektorenkuppung weiter zu stärken, um so den Wechsel von fossilen zu erneuerbaren Energieträgern effektiv zu vollziehen. Dies erscheint angesichts des anteiligen Rückgangs der KWK an der Strom- und Wärmeerzeugung in den letzten Jahren und der ausbaufähigen Energieeffizienz als hoch relevant. Gleichzeitig erfordert die Volatilität der erneuerbaren Energieträger einen Ausbau der (Strom-)Verteilnetze und der Speichermöglichkeiten für sowohl Strom als auch Wärme.
- Auch die Förderung der nachhaltigen Mobilität ist von Relevanz in Sachsen-Anhalt, um die Verlagerung hin zu umweltfreundlicheren Verkehrsmitteln zu stärken, u.a. durch die Förderung der Radverkehrsinfrastruktur und von Schnittstellen zur vereinfachten Nutzung verschiedener Verkehrsmittel.
- Auch im Bereich der Anpassung an den Klimawandel attestiert die Kommission Deutschland Investitionsbedarf und empfiehlt die Förderung von Risikoprävention und Katastrophenresilienz – für Sachsen-Anhalt ist dies insbesondere im Bereich des Hochwasserschutzes relevant. Gleichzeitig empfiehlt die Kommission die Förderung der nachhaltigen und ökologischen lokalen Entwicklung, was in Sachsen-Anhalt vor allem auf die Altlastflächen zutrifft.
- Zudem hat Sachsen-Anhalt unverändert mit vielen und schweren Altlasten bzw. Schadstoffbelastungen aufgrund der historischen Standorte der (chemischen) Industrie und des Bergbau- und Hüttenwesens zu kämpfen. Dementsprechend wird daher die Notwendigkeit gesehen, EFRE-Mittel in der neuen Förderperiode für eine das Sondervermögen flankierende Förderung der Sanierung von Altlasten und von schädlichen Bodenveränderungen in Städten und Gemeinden einzusetzen.

Diese Förder- und Unterstützungsbedarfe können insbesondere durch den EFRE adressiert werden. Dementsprechend wird im Folgenden beschrieben, was im Rahmen des EFRE zu ebendiesen Themen in der jüngeren Vergangenheit umgesetzt und bewirkt wurde.

7.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE-Förderung

Die Förderung des Klimaschutzes auf der einen und die Anpassung an die Folgen des Klimawandel durch entsprechende Risikoprävention auf der anderen Seite sind als Förderschwerpunkte bereits in der aktuellen EFRE-Förderperiode 2014-2020 in Sachsen-Anhalt aufgenommen worden. In diesem Kapitel wird erläutert, inwiefern die Förderung durch den EFRE zum Schutz des Klimas und zur Anpassung an die mit dem Klimawandel verbundenen Folgen in Sachsen-Anhalt beiträgt.

Der geleistete Beitrag wird hierzu durch die folgenden Dimensionen konkretisiert:

- Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs und Reduzierung von CO₂-Emissionen
- Unterstützung einer nachhaltigen grünen Mobilität
- Anpassung an Klimawandel und Risikoprävention

Abbildung 64 gibt einen Überblick über die im Rahmen der EFRE-Förderung umgesetzten Aktionen und die damit verbundenen Fördergegenstände, Zuwendungsempfänger und die mittelbaren Zielgruppen, d.h. die mit der Förderung adressierten Zielgruppen. Die Aktionen sind entlang der oben genannten Beitragsdimensionen aufgelistet. Die Beitragsdimensionen selbst werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

Abbildung 64: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der EFRE-Förderung 2014-2020 im Bereich Klimaschutz

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der Reduzierung von CO₂-Emissionen			
Entwicklung und Umsetzung energetischer Vorhaben in Unternehmen	Entwicklung und Umsetzung von investiven Maßnahmen in Unternehmen zur Steigerung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien und deren systematischen Integration in den Unternehmen	KMU und Unternehmen bis zu 500 Mitarbeiter und bis zu 100 Mio. Euro Jahresumsatz sowie Contracting-Dienstleister und Clustermanager	KMU
Energetische Sanierung öffentlicher Infrastrukturen	Energetische Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen bzgl. der Gebäudehülle und Gebäudetechnik, einschließlich der Anschaffung von technischen Geräten und Ausstattungen zur energetischen Sanierung von > Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie der dazugehörigen Sportstätten und Außenanlagen, > Hochschulgebäuden, > Sportstätten mit Nutzungszwecken für die breite Öffentlichkeit sowie > kulturellen Einrichtungen	Träger der jeweiligen Einrichtung, staatliche Hochschulen, Kommunen, Sportvereine	Öffentliche Infrastrukturen/ Gebäude
Energieeffizienz in Wasserversorgungsanlagen und Abwasserbeseitigungsanlagen	Energetische Sanierung von Anlagen zur Abwasserbeseitigung und Trinkwasserversorgung	Kommunale Gebietskörperschaften und deren Zusammenschlüsse, kommunale Zweckverbände sowie kommunale Anstalten des öffentlichen Rechts	Anlagen zur Abwasserbeseitigung und Trinkwasserversorgung
Unterstützung einer nachhaltigen grünen Mobilität			
Unterstützung umweltfreundlicher Verkehrsträger	<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau des Radwegenetzes > Verbesserung der Straßenbahninfrastruktur > Förderung der Elektromobilität > Forschung, Einführung und Nutzung von Intelligenen Verkehrssystemen > Entwicklung, Bau und Einsatz einer Elbe-Container-Barge 	Juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts (u.a. Landkreises, kreisfreie Städte), private Unternehmen	v.a. Nutzer von intelligenten Verkehrssystemen (IVS)
Anpassung an Klimawandel			
Vorhaben zur Verbesserung des Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge	<ul style="list-style-type: none"> > Investive Vorhaben des Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge (Deichbau, Errichtung von Flutungspoldern sowie Bau von Hochwasserrückhaltebecken und Deichrückverlegungsmaßnahmen) 	Land Sachsen-Anhalt, Kommunale Gebietskörperschaften	Akteure, die investive Hochwasserschutzmaßnahmen umsetzen

Quelle: Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020, eigene Darstellung Ramboll Management Consulting.

Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs und Reduzierung von CO₂-Emissionen

Im Rahmen der EFRE-Förderung werden in der aktuellen Förderperiode verschiedene Aktionen umgesetzt, die dazu beitragen, den Energieverbrauch zu reduzieren und damit Treibhausgasemissionen einzusparen.

Durch die Förderung der Entwicklung und Umsetzung energetischer Vorhaben in Unternehmen wird die Energieeffizienz von Unternehmen gesteigert und die Nutzung erneuerbarer Energien befördert. **Zielgruppe** dieser Förderung sind KMU: 212 Unternehmen erhalten im Rahmen der bis Ende 2018 bewilligten Projekte Unterstützung. Entsprechend werden bereits gute Fortschritte bei der Erreichung der Zielwerte gemacht. Im Rahmen von Projekten, die bis Ende 2018 abgeschlossen waren, haben bereits 87 Unternehmen Unterstützung erhalten.

Tabelle 27: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 6

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Unternehmen, die Unterstützung erhalten	212	300

Quelle: programminterne Dokumente; eFREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Dieses Förderinstrument wurde für die aktuelle Förderperiode neu konzipiert. Es ist jedoch bereits ein positiver Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu erkennen: durch die Projekte, die sich gegenwärtig in Umsetzung befinden, werden die jährlichen

Treibhausgasemissionen voraussichtlich um mehr als 13.000 Tonnen zurückgehen. Durch die bereits abgeschlossenen Vorhaben werden jährlich bereits rund 2.700 Tonnen Treibhausgas weniger emittiert.

Eine weitere Aktion in der aktuellen Förderperiode fördert die energetische Sanierung und Modernisierung öffentlicher Infrastrukturen, wie Kindertageseinrichtungen und Schulen, Hochschulgebäude, Sportstätten und kulturelle Einrichtungen. Avisierte **Zielgruppe** der Förderung sind also öffentliche Infrastrukturen/ Gebäude. Im Rahmen der bewilligten Vorhaben werden voraussichtlich 56 Infrastrukturen bzw. Gebäude energetisch saniert, sodass bereits gute Fortschritte bei der Erreichung des Zielwerts gemacht werden.

Tabelle 28: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 7

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Energetisch sanierte öffentliche Infrastrukturen/ Gebäude	56	192

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Im Rahmen der Projekte, die gegenwärtig umgesetzt werden, werden sich die jährlichen Treibhausgasemissionen voraussichtlich um mehr als 5.835 Tonnen CO₂-Äquivalenzen reduzieren.

Mit diesen beiden Aktionen leistet die EFRE-Förderung also einen konkreten und nachweisbaren Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Reduzierung von CO₂-Emissionen und somit auch zum Querschnittsziel der nachhaltigen Entwicklung, das auf eine umweltgerechte, die Lebensgrundlagen erhaltende Entwicklung ausgerichtet ist.

Unterstützung einer nachhaltigen grünen Mobilität

Eine weitere Aktion der aktuellen EFRE-Förderperiode fördert die Forschung an und die Einführung sowie Nutzung von intelligenten Verkehrssystemen (IVS). Die mittelbare **Zielgruppe** der Aktion sind Nutzer von intelligenten Verkehrssystemen. Bis zum 31.12.2018 waren vier Vorhaben zur Förderung von IVS bewilligt. Erste Fortschritte bei der Erreichung des Outputziels sind also gemacht.

Tabelle 29: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 8

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Vorhaben zur Förderung IVS	4	10

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Durch die Förderung werden intelligente Verkehrssysteme und umweltfreundliche Verkehrsmittel (z.B. elektrisch angetriebene Fahrzeuge) sowie Investitionen in umweltfreundlichere Verkehrsmittel (Radwege) gefördert. Laut Fachreferat wurden durch die EFRE-Förderung bisher mindestens neun Kilometer Radverkehrsinfrastruktur gefördert und eine voraussichtliche Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor um mindestens 170 Tonnen pro Jahr erreicht. Ziel ist es, die Attraktivität des ÖPNV zu steigern und Nutzer des Individualverkehrs zu animieren, auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umzusteigen. Somit leistet die EFRE-Förderung auch hiermit einen Beitrag zum Querschnittsziel der nachhaltigen Entwicklung.

Anpassung an Klimawandel

Anpassungen an Veränderungen, die durch den Klimawandel bedingt sind, werden durch die EFRE-Förderung insbesondere im Bereich Hochwasserschutz unterstützt. Unmittelbare **Zielgruppe** der Förderung sind Akteure, die investive Hochwasserschutzmaßnahmen des Landeshochwasserschutzes umsetzen. Bis zum 31.12.2018 waren bereits 48 Projekte zum Hochwasserschutz bewilligt, davon waren 42 Projekte bereits abgeschlossen.

Tabelle 30: Ausgewählter Outputindikator Spezifisches Ziel 12

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Geförderte Projekte im Hochwasserschutz	48	55

Quelle: programminterne Dokumente; efREporter; eigene Berechnungen Ramboll Management Consulting.

Im Rahmen der Projekte, die Ende 2018 bewilligt waren, werden unter anderem 19,6 Millionen Kubikmeter Retentionsraum geschaffen. Zudem unterstützt die EFRE-Förderung insbesondere auch die Instandsetzung oder den Neubau von Deichen und leistet so einen Beitrag dazu, Risikopräventionsmaßnahmen für Hochwasserrisikogebiete zu realisieren.³⁰⁵

³⁰⁵ Das Retentionsvolumen wird allerdings erst mit der Herstellung der Funktionsfähigkeit des Polders Rösa bereitgestellt. Hierzu laufen noch Abstimmungen, da der Polder innerhalb der aktuellen Förderperiode nicht fertig gestellt werden kann.

8. KULTURELLES ERBE

Sachsen-Anhalt verfügt dank seines breiten kulturhistorischen Spektrums über ein großes Potenzial an Baudenkmalern, Museen, Kulturlandschaften und UNESCO-Welterbestätten, die einen fortwährenden hohen Sicherungs- und Instandhaltungsaufwand mit sich bringen.³⁰⁶ Der Schutz und die Entwicklung solcher Kulturgüter ist ein ausdrückliches Anliegen der EU und im EU-Vertrag (Art. 3 EUV) verankert.³⁰⁷ Zudem hat die Europäische Kommission in den Investitionsleitlinien für die Mittel im Rahmen der Kohäsionsfonds 2021-2027 die Förderung des Kulturerbes als vorrangigen Investitionsbereich für Deutschland identifiziert. Ziel dieser Kulturinvestitionen ist u.a. die Aufwertung benachteiligter Wohngegenden und die Erhöhung ihrer Attraktivität für Unternehmen und Arbeitskräfte.³⁰⁸

In diesem Kapitel wird ein kurzer Überblick über das Kulturerbe in Sachsen-Anhalt und seine aktuellen Entwicklungen gegeben. Dabei werden insbesondere folgende Kulturgüter beleuchtet:

- Ur- und frühgeschichtliche Fundregionen
- Kulturdenkmäler (inkl. UNESCO-Welterbestätten)
- Historische Kulturlandschaften

8.1 Aktuelle Entwicklungen in Sachsen-Anhalt

8.1.1 Ur- und frühgeschichtliche Fundregionen

Das Land Sachsen-Anhalt verfügt über einen ungewöhnlich reichen **Bestand an archäologischen Denkmälern** aller ur- und frühgeschichtlicher sowie historischer Epochen, insgesamt ca. 50.000. Bei 4.400 von ihnen handelt es sich um obertägig sichtbare Strukturen von Bodendenkmälern, z.B. Grabhügel, Wall- und Grabenanlagen sowie mittelalterliche Burgen. Darüber hinaus sind 70 Flächendenkmäler verzeichnet, bei denen es sich beispielsweise um mittelalterliche Stadtkerne und frühneuzeitliche Stadterweiterungen handelt.³⁰⁹ Auch im europäischen Vergleich bietet Sachsen-Anhalt eine reiche und vielschichtige Fundlandschaft. Der Grund hierfür waren die in der Region vorteilhaften Siedlungsbedingungen: die Qualität des Bodens, das reiche Rohstoffvorkommen und die guten klimatischen und verkehrsgeographischen Voraussetzungen. Neben den zahlreichen Bodendenkmälern wurden auch zahlreiche **archäologische Funde** in Sachsen-Anhalt entdeckt. Zum umfangreichen Sammlungsbestand von mehr als 15 Millionen Funden gehören zahlreiche Stücke weltweiten Ranges, wie beispielsweise die berühmte Himmelscheibe von Nebra. Zu erwähnen sind darüber hinaus auch bedeutende paläontologische Fossilagerstätten wie beispielsweise das Geiseltal bei Halle.³¹⁰

Bis heute werden jährlich hunderte von **Grabungen** durchgeführt. Im Jahr 2017 waren es beispielsweise 521 Grabungen.³¹¹ Bislang ist vermutlich erst ein kleiner Teil der tatsächlich

³⁰⁶ Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH (2013): Sozioökonomische Analyse inkl. SWOT für den EFRE, den ESF und den ELER Sachsen-Anhalt 2014-2020. Verfügbar unter https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/Sonstiges/soziooekonomische_analyse_1sa_2014-20.pdf.

³⁰⁷ Art 3 Abs 3 EUV.

³⁰⁸ EU Kommission (2019): Länderbericht Deutschland 2019 (SWD(2019) 1004 final/2) – Annex D. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/file_import/2019-european-semester-country-report-germany_de.pdf.

³⁰⁹ Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt (2018): Pressemitteilung (17.10.2018) – Sachsen-Anhalts Denkmallandschaft aktueller denn je. Verfügbar unter: <http://www.la-isa.de/aktuelles/meldung/datum/2018/10/17/sachsen-anhalts-denkmallandschaft-aktueller-denn-je/>.

³¹⁰ Staatskanzlei und Ministerium für Kultur (2018): Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2019. Verfügbar unter: https://mf.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MF/Dokumente/Haushalt/HHPL_2019/Einzelplan_17_-_Staatskanzlei_und_Ministerium_fuer_Kultur_-_Kultur.pdf.

³¹¹ Focus Online Regional (2017): 2017 über 500 archäologische Grabungen in Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: https://www.focus.de/regional/halle-saale/archaeologie-2017-ueber-500-archaeologische-grabungen-in-sachsen-anhalt_id_8148129.html.

existierenden Fundstellen bekannt. Wie großflächig untersuchte Areale zeigen, ist die überwiegende Mehrheit der tatsächlich vorhandenen Bodendenkmäler noch unentdeckt im Erdboden verborgen, ohne morphologisch oder durch Strukturen an der Oberfläche erkennbar zu sein. Ebenso zeigt sich immer wieder eine oft überraschende Vielfalt der Funde bei Straßenbau-, Fundament- und anderen Tief- und Erdbauarbeiten.

Die Vielfalt und der Reichtum an archäologischen Kulturdenkmälern bietet ein hohes Potenzial für den Kulturtourismus. Derzeit sind beim Museumsverband Sachsen-Anhalt 19 Museen verzeichnet, die sich der Archäologie, Ur- und Frühgeschichte widmen.³¹² Eine nennenswerte touristische Attraktion stellt die „Himmelsroute“ dar, eine Reiseroute zu prähistorischen Stätten in Sachsen-Anhalt mit archäologischem und astronomischem Bezug.³¹³

8.1.2 Kulturdenkmäler (inkl. UNESCO-Welterbestätten)

Zum UNESCO-Welterbe in Deutschland zählen derzeit 46 **UNESCO-Welterbestätten**, darunter sieben grenzüberschreitende oder transnationale Stätten. Sachsen-Anhalt besitzt fünf dieser Welterbestätten, womit es das Bundesland mit der höchsten Dichte an UNESCO-Welterbestätten in Deutschland ist. Allein drei befinden sich auf engem Raum in der Region Anhalt-Dessau-Wittenberg: das UNESCO-Weltkulturerbe Bauhaus Dessau, die Luthergedenkstätten in den Lutherstädten Eisleben und Wittenberg sowie das Gartenreich Dessau-Wörlitz. Darüber hinaus zählt die Stiftskirche, das Schloss und die Altstadt von Quedlinburg zum Weltkulturerbe der UNESCO. Zudem wurde erst im Jahr 2018 der Naumburger Dom offiziell in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Der Titel „Weltkulturerbe“ wirkt förderlich für den Tourismus. Die Ernennung des Naumburger Doms zur Welterbestätte führte nach Aussagen des Stiftsdirektors der Vereinigten Domstifter, Holger Kunde, innerhalb eines Jahres zu einer Erhöhung der Besucherzahlen um 25 Prozent.³¹⁴

Neben den UNESCO-Welterbestätten sind hinsichtlich des Kulturerbes auch **Baudenkmäler** von Relevanz. Unter Baudenkmäler fallen laut Denkmalschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt bauliche Anlagen oder Teile baulicher Anlagen, unter anderem Burgen, Schlösser, Kirchen, Höfe und Parkanlagen. Die Zahl der Baudenkmäler in Sachsen-Anhalt beläuft sich auf etwa 29.000 Einzelobjekte. Hinzu kommen 1.800 **Denkmalbereiche**. Denkmalbereiche sind Ensembles, also im Laufe der Geschichte zusammengewachsene, komplexe Gebilde aus Straßen, Plätze, Parzellen mit oder ohne Bebauung, Gärten und Grünflächen.³¹⁵

Darüber hinaus verfügt das Land Sachsen-Anhalt derzeit über rund 200 **Museen**. Die Museumslandschaft ist dabei sehr kleinteilig, was laut des Chefs des Museumsverbandes den Vorteil hat, dass die Einrichtungen sich untereinander vernetzen können und dass es kulturelle Angebote auch in ländlichen Regionen gibt. Im Jahr 2019 soll bei den Museen in Sachsen-Anhalt eine umfassende Bestandsaufnahme durchgeführt werden, bei der es unter anderem um den Zustand der Häuser, die Anzahl der Objekte sowie um das Personal und deren Bezahlung geht.³¹⁶ Zu den Museen und Sammlungen von europäischem Rang gehören das Landesmuseum für Vorgeschichte,

³¹² Vgl. Website des Museumsverbands Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: http://www.mv-sachsen-anhalt.de/main.pl?lang=de&page=mus_them&them=1.

³¹³ Vgl. Website der Arche Nebra. Himmelswege. Verfügbar unter: <https://www.himmelswege.de/index.php?id=6>.

³¹⁴ MDR Sachsen-Anhalt (2019): Ein Jahr Welterbe 25 Prozent mehr Besucher für den Naumburger Dom (01.07.2019). Verfügbar unter: <https://www.mdr.de/sachsen-anhalt/halle/burgenland/bedeutend-mehr-besucher-fuer-welterbe-naumburger-dom-100.html>.

³¹⁵ Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt (2018): Pressemitteilung (17.10.2018) – Sachsen-Anhalts Denkmallandschaft aktueller denn je. Verfügbar unter: http://www.lda-isa.de/aktuelles/meldung/datum/2018/10/17/sachsen_anhalts_denkmallandschaft_aktueller_denn_je/.

Denkmalinformationssystem des Landes Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: <https://lda.sachsen-anhalt.de/denkmalinformationssystem/#c185210>.

³¹⁶ Focus Online Regional (2018): Sachsen-Anhalts Museen gehen auf den Prüfstand (31.12.2018). Verfügbar unter: https://www.focus.de/regional/halle-saale/museen-sachsen-anhalts-museen-gehen-auf-den-pruefstand_id_10127863.html.

das Landeskunstmuseum in Halle, die Domschätze in Quedlinburg, Halberstadt und Merseburg und die bedeutenden Sammlungen der Martin-Luther-Universität.

8.1.3 Historische Kulturlandschaften

Das Land Sachsen-Anhalt verfügt über eine hohe landschaftliche Einzigartigkeit und Vielfalt. Zu seinen **historischen Kulturlandschaften** zählen sowohl zeitgeschichtliche Zeugnisse wie die Bergbaulandschaft Eisleben im Mansfelder Land, als auch geologisch und landschaftlich einzigartige Naturräume wie die Flusslandschaft Elbe, der Geopark Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen, das frühere Sumpfbereich Drömling, die Magdeburger Börde und die Dübener sowie die Colbitz-Letzlinger Heide.³¹⁷ Diese Regionen besitzen insbesondere vor dem Hintergrund des zunehmenden **Naturtourismus** eine wachsende Bedeutung für die Tourismusbranche. So hat eine Studie berechnet, dass durch die Besucher/-innen im Harz im Jahr 2012/2013 täglich ein Umsatz von 74.331 Euro generiert wurde.³¹⁸ Auch im Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020³¹⁹ wird das Potenzial des Landes für die Ausweitung des Naturtourismus betont. Demnach bieten sich für Sachsen-Anhalt gute Chancen im Thema Radwandern durch den Elberadweg und Wandern durch die Wanderdestination Harz. Außerdem wurden im Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 insbesondere für die Großschutzgebiete (Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreferate), das grüne Band³²⁰, das blaue Band³²¹ sowie den Harz und das Harzvorland Potenziale für eine entsprechende Angebotsentwicklung identifiziert.

8.1.4 Instandhaltung und Kulturtourismus

Aufgrund der hohen Dichte und Diversität des kulturellen Erbes in Sachsen-Anhalt besteht hinsichtlich des (Kultur-)Tourismus ein hohes Potenzial für die Region. Hinzukommt, dass Sachsen-Anhalt aufgrund seiner **zentralen Lage** und guten verkehrlichen Infrastruktur innerhalb Deutschlands eine gute Erreichbarkeit aufweist. Insbesondere die überregionalen Straßenanbindungen bieten eine gute Erreichbarkeit der touristischen Ziele für Tagesausflügler und Touristen.³²² Der **Bruttoumsatz im Tourismus** betrug 2014 etwa 2,7 Mrd. Euro.³²³ Die Nachfrage nach dem touristischen Angebot im Land Sachsen-Anhalt ist in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. Die **Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen** je Einwohner erreichte einen Rekordwert. 2017 verzeichnete das Land 3,4 Mio. Ankünfte und 8,1 Mio. Übernachtungen.³²⁴ Allerdings liegt Sachsen-Anhalt in der Tourismusintensität³²⁵ im Bundesvergleich bislang unter dem Bundesdurchschnitt und noch deutlicher unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (siehe

³¹⁷ Burggraaff, P., & Kleefeld, K. D. (1998). Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente: Ergebnisse aus dem F+ E-Vorhaben 808 09 075 des Bundesamtes für Naturschutz; Teil I Bundesübersicht, Teil II Leitfaden. Bundesamt für Naturschutz.

³¹⁸ Bundesamt für Naturschutz (2016): Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus. Verfügbar unter: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Forschungsdatenbank/fkz_3512_87_010_regionalwirtschaftliche_ergebnisse_naturtourismus.pdf.

³¹⁹ Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (2013): Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/Masterplan_Tourismus_Sachsen-Anhalt_2020.pdf.

³²⁰ ehemalige innerdeutsche Grenze.

³²¹ Wasserwege in Sachsen-Anhalt, insbesondere Saale, Elbe, Unstrut und Havel.

³²² Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (2013): Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/Masterplan_Tourismus_Sachsen-Anhalt_2020.pdf.

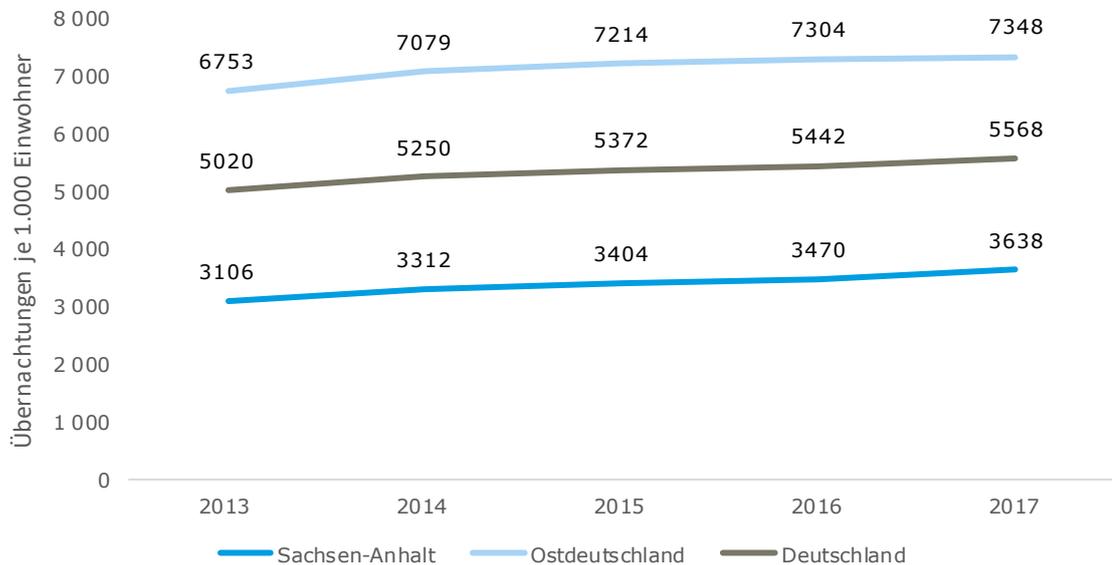
³²³ Ministerium für Wissenschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (2016): Wirtschaftsfaktor Tourismus in Sachsen-Anhalt. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Tourismus/Wirtschaftsfaktor_Sachsen-Anhalt_2016.pdf.

³²⁴ Statistisches Bundesamt (2018): Tourismus in Zahlen 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Gastgewerbe-Tourismus/Publikationen/Downloads-Tourismus/tourismus-in-zahlen-1021500177005.xlsx?__blob=publicationFile.

³²⁵ Die Tourismusintensität wird gemessen an der Anzahl der Übernachtungen je 1.000 Einwohner. Die Ergebnisse basieren auf dem Mikrozensus 2011.

Abbildung 65). Die Bedeutung des Kulturtourismus für das Land manifestiert sich im Landeskulturturkonzept 2025³²⁶ und im Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020³²⁷.

Abbildung 65: Tourismusintensität in Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich 2013-2017



Quelle: Destatis, 2018³²⁸. Eigene Darstellung durch Ramboll Management Consulting.

Gleichzeitig ist mit der hohen Anzahl an Kulturstätten aber auch ein hoher **Sicherungs- und Instandhaltungsaufwand** verbunden. So waren im Haushaltsjahr 2018 rund 5 Mio. Euro an Landesmitteln für die Sicherung, Sanierung und Restaurierung von Denkmälern vorgesehen. Damit erhielt die Denkmalpflege hinter Musik den zweitgrößten Fördermittelumfang im Kulturbereich, für den insgesamt rund 24,3 Mio. Euro zur Verfügung standen. Während rund 2,4 Mio. Euro davon auf die allgemeine Denkmalpflege verwendet wurden, standen rund 2,6 Mio. Euro zur Pflege und für den Erhalt der UNESCO-Welterbestätten zur Verfügung.³²⁹

Grundsätzlich bietet das Land Sachsen-Anhalt also vielzählige Potenziale für den Kultur- und Naturtourismus, insbesondere aufgrund seiner historischen Bedeutung und zahlreichen Kulturstätten. Allerdings bleibt die Tourismusintensität in Sachsen-Anhalt bislang hinter seinem Potenzial zurück, was möglicherweise auf eine **geringe Sichtbarkeit** der touristischen Attraktivität zurückzuführen ist. Die Erschließung des bislang ungenutzten Potenzials bedarf zudem häufig zusätzlicher Investitionen in die Sicherung und Sanierung der bestehenden Kulturstätten. Eine Aufwertung und verstärkte touristische Nutzung von Kulturdenkmälern und -landschaften könnte die **Attraktivität der Region** erhöhen und somit langfristig die **wirtschaftliche Entwicklung** fördern. Damit kann das Land Sachsen-Anhalt einen Beitrag dazu leisten, den Investitionsleitlinien der Europäischen Union für die Mittel im Rahmen des Kohäsionsfonds 2021-2027 nachzukommen. Außerdem kann durch die ökologisch nachhaltige und barrierefreie Gestaltung der

³²⁶ Kultusministerium Sachsen-Anhalt (2013): Landeskulturturkonzept 2025. Verfügbar unter: <http://www.kulturkonferenz-sachsen-anhalt.de/wp-content/uploads/Endfassung-05-02-2014-Kabinett-am-10-12-2013.pdf>.

³²⁷ Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (2013): Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020. Verfügbar unter: https://mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/Masterplan_Tourismus_Sachsen-Anhalt_2020.pdf.

³²⁸ Statistisches Bundesamt (2018): Tourismus in Zahlen 2017. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Gastgewerbe-Tourismus/Publikationen/Downloads-Tourismus/tourismus-in-zahlen-1021500177005.xlsx?__blob=publicationFile.

³²⁹ Staatskanzlei und Ministerium für Kultur Sachsen-Anhalt (2018): Kulturminister Robra: „Starkes Signal für das Kulturland Sachsen-Anhalt“. Verfügbar unter: <https://kultur.sachsen-anhalt.de/kultur/kultur-aktuell/kulturminister-robra-starkes-signal-fuer-das-kulturland-sachsen-anhalt/>.

umzubauenden Gebäude nach den gesetzlichen Vorgaben des Landes Sachsen-Anhalt ein sichtbarer Beitrag zu den Querschnittszielen des EFRE geleistet werden.

8.2 Abschließendes Fazit

8.2.1 Stärken und Schwächen hinsichtlich des Kulturerbes in Sachsen-Anhalt

Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, weist Sachsen-Anhalt eine hohe kulturelle Dichte und Vielfalt auf, die von archäologischen Denkmälern aus der ur- und frühzeitlichen Geschichte über Kulturstätten der Reformationsgeschichte bis hin zu zeitgenössischen architektonischen Bauten und naturtouristisch nutzbaren Kulturlandschaften reicht. Hieraus lassen sich folgende grundlegende Stärken hinsichtlich des Kulturerbes in Sachsen-Anhalt ableiten:



Stärken

- Sowohl im Bundes- als auch im europäischen Vergleich verfügt Sachsen-Anhalt über einen **reichen Bestand an Kulturstätten und historischen Kulturlandschaften**. So weist Sachsen-Anhalt beispielsweise die höchste Dichte an UNESCO-Welterbestätten in Deutschland auf.
- Die Kulturlandschaft in Sachsen-Anhalt ist sehr **vielfältig** und spricht daher eine **breite Zielgruppe** an. Neben archäologischen Funden wie der Himmelscheibe von Nebra, liegen wichtige Kulturstätten der Reformationsgeschichte sowie architektonisch bedeutsame Gebäude in Sachsen-Anhalt. Außerdem bietet Sachsen-Anhalt ein großes Angebot für Aktiv- und Naturtouristen. Attraktiv für Touristen kann auch eine Kombination dieser Angebote sein.
- Sachsen-Anhalt zeichnet sich wegen seiner **zentralen Lage** und guten **verkehrlichen Infrastruktur** durch eine gute Erreichbarkeit innerhalb Deutschlands aus. Zudem erstrecken sich die Kulturstätten auf unterschiedliche Regionen Sachsens-Anhalts, sodass viele ländliche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen.

Trotz – oder gerade wegen – dieser Stärken sind auch einige Schwächen auf Grundlage des bestehenden kulturellen Erbes und den diesbezüglichen aktuellen Entwicklungen abzuleiten, die im Folgenden dargestellt werden:



Schwächen

- Die hohe Anzahl an Kulturstätten birgt auch einen hohen **Sanierungs- und Investitionsbedarf**, um ihre Instandhaltung und touristische Nutzung zu gewährleisten. So stellt die Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt den zweitgrößten Kostenfaktor im Kulturbereich dar.
- Die **Tourismusintensität** in Sachsen-Anhalt liegt bislang unter dem Bundesdurchschnitt und noch deutlicher **unter dem Durchschnitt** der neuen Bundesländer. Dies könnte auf eine zu geringe Sichtbarkeit der touristischen Angebote zurückzuführen sein. Auch besitzen andere ostdeutsche Bundesländer tourismusförderliche Standortvorteile wie die Nähe zu Metropolregionen (Brandenburg) oder der Ostsee (Mecklenburg-Vorpommern).

Auf Grundlage der identifizierten zentralen Stärken und Schwächen des Landes Sachsen-Anhalt im Kulturbereich sowie den Investitionsleitlinien der EU-Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionspolitik 2021-2027 lassen sich folgende Förder- und Unterstützungsbedarfe ableiten:

- Wie in den Investitionsleitlinien betont wird, zeichnet sich in Deutschland eine ungleiche territoriale Dynamik ab, die durch das Wachstum bestimmter Gebiete und insbesondere

regionaler urbaner Zentren geprägt ist. Diese auch in Sachsen-Anhalt erkennbare Tendenz kann durch die Aufwertung benachteiligter Wohngegenden begegnet werden, wobei die Förderung des reichen Kulturerbes und die touristische Nutzung und Aufwertung der bestehenden Kulturstätten einen Beitrag leisten kann. Insbesondere aufgrund der hohen Kulturichte, des bislang hohen ungenutzten touristischen Potenzials und der guten infrastrukturellen Anbindung Sachsen-Anhalts bestehen hier viele Investitionsmöglichkeiten.

- Als Faktor für die wirksame Umsetzung der Kohäsionspolitik wird zudem die Beteiligung und Stärkung der Sozialpartner, der Zivilgesellschaft und weiterer relevanter Akteure bei der Umsetzung der politischen Ziele genannt. Dabei wird in den Investitionsleitlinien der EU-Kommission insbesondere das Potenzial der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen lokalen Entwicklung hervorgehoben, welches bei der Umsetzung der Maßnahmen in Sachsen-Anhalt berücksichtigt werden sollte.

Unter dem EFRE wurden bereits in der vergangenen Förderperiode verschiedene Aktionen zur Förderung des kulturellen Erbes in Sachsen-Anhalt durchgeführt. Welche Ziele die umgesetzten Maßnahmen verfolgt haben und welche Beiträge sie erzielt haben, wird im Folgenden dargestellt.

8.2.2 Rückblick: Bisherige Erfolge der EFRE-Förderung

Der EFRE trägt in der aktuellen Förderperiode mit zwei konkreten Aktionen zur Erhaltung und Entwicklung des kulturellen Erbes und damit zur Steigerung der Attraktivität des Standortes Sachsen-Anhalt bei. In diesem Kapitel sollen diese Beiträge anhand folgender Dimensionen beleuchtet werden:

- Nachhaltige Nutzung der UNESCO Welterbestätten
- Aufwertung von Kulturstätten und kulturellen Einrichtungen

Eine Übersicht über ausgewählte Aktionen des EFRE im Bereich Kulturerbe entlang der genannten Dimensionen werden in Abbildung 66 dargestellt. Aufgeführt sind die Fördergegenstände der Aktionen, ihre Zuwendungsempfänger und die mittelbaren Zielgruppen, d.h. die mit den umgesetzten Aktionen adressierten Zielgruppen.

Abbildung 66: Ausgewählte Aktionen und Zielgruppen der EFRE-Förderung 2014-2021 im Bereich Kulturerbe

Aktion	Fördergegenstand	Zuwendungsempfänger	Zielgruppe
Nachhaltige Nutzung der UNESCO Welterbestätten			
Verbesserung der Präsentation des kulturellen Erbes und nachhaltige Nutzung der UNESCO-Welterbestätten	Sanierung und Anpassung von Kultureinrichtungen, Bau- und Bodendenkmalen, die der Verbesserung der Präsentation und der nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes dienen	Juristische Personen des öffentlichen und des privaten Rechts als Träger der Kultureinrichtungen sowie der Bau- und Bodendenkmale	Bürger/-innen, Besuchende und Unternehmen
Aufwertung von Kulturstätten und kulturellen Einrichtungen			
CLLD-Verbesserung der Präsentation und nachhaltige Nutzung des kulturellen Erbes	Durchführung von Projekten im Rahmen genehmigter lokaler Entwicklungsstrategien, die der Sanierung und Anpassung von Kultureinrichtungen, Bau- und Bodendenkmalen, die der Verbesserung der Präsentation und der nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes dienen	Juristische Personen des öffentlichen und des privaten Rechts als Träger der Kultureinrichtungen sowie der Bau- und Bodendenkmale	Bürger/-innen, Besuchende und Unternehmen

Quelle: Prüfpfadbögen EFRE; Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Nachhaltige Nutzung der UNESCO Welterbestätten

Der EFRE fördert unter anderem Projekte, die der Aufwertung und Entwicklung von Kultur- und Naturerbestätten zur Stärkung der lokalen Entwicklung dienen. Das Ziel ist dabei die Erhöhung der Attraktivität der (UNESCO) Kulturstätten für Touristen und damit die Aufwertung von Städten

und Regionen in Sachsen-Anhalt. Die unmittelbare **Zielgruppe** der Projekte sind die Besucher/-innen der Kulturstätten, mittelbar wird eine Aufwertung der Region für die Zielgruppe der Bewohner/-innen und Unternehmen vor Ort verfolgt. Der Outputindikator misst die Zunahme der erwarteten Zahl der Besucher/innen der unterstützten Stätten, wobei das Ziel eine Erhöhung der Besucherzahlen um 18.000 Besucher/-innen gegenüber dem Basisjahr 2012 ist. Gesetzt, dass die für 2018 gesetzten Sollwerte durch die Projekte erfüllt werden, wird der Zielwert 2023 zum Stichtag bereits zu 80 Prozent erreicht.

Tabelle 31: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion Verbesserung der Präsentation des kulturellen Erbes und nachhaltige Nutzung der UNESCO-Welterbestätten

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zunahme der erwarteten Zahl der Besucher unterstützter Stätten des Naturerbes und des kulturellen Erbes sowie unterstützter Sehenswürdigkeiten	14.400	18.000

Quelle: efREporter Stichtag 31.12.2018; Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Die Förderung des Kulturtourismus und der touristischen Infrastruktur wurde in der vergangenen Förderperiode 2007-2013 für Sachsen-Anhalt evaluiert.³³⁰ Allerdings gab es in der evaluierten Förderperiode noch keine Aktion mit Schwerpunkt auf dem UNESCO Welterbe. Inwieweit die aktuelle Aktion „Verbesserung der Präsentation des kulturellen Erbes und nachhaltige Nutzung des UNESCO-Welterbes“ positive Auswirkungen auf die nachhaltige Nutzung der UNESCO-Welterbestätten hat, wurde bislang noch nicht untersucht. Die gute bisherige Erfüllung des Outputindikators kann jedoch erste Hinweise darauf geben, dass die Aktion einen positiven Beitrag zur Aufwertung und touristischen Nutzung des UNESCO Welterbes leistet. Hinsichtlich des EFRE-Querschnittsziels Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung spielt die Förderung insofern eine Rolle, als dass sie die barrierefreie Gestaltung der umzubauenden Gebäude nach den gesetzlichen Vorgaben des Landes Sachsen-Anhalt als ein erklärtes Ziel der geförderten Projekte beinhaltet.³³¹

Vor dem Hintergrund der durchgeführten Evaluation zur Förderung des Kulturtourismus ist also davon auszugehen, dass die geförderten EFRE-Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung der UNESCO-Welterbestätten einen positiven Beitrag zur Attraktivität der Kultureinrichtungen leisten. Wie stark die Maßnahmen zur Aufwertung der Regionen und Stärkung der lokalen Entwicklung beitragen, kann an dieser Stelle nicht quantifiziert werden.

Darüber können die Projekte im Bereich der nachhaltigen Nutzung der UNESCO-Welterbestätten zu den von der EU-Kommission für die Kohäsionsfonds 2021-2027 formulierten Investitionsbedarfen beitragen. So verfolgen die Förderziele mit der Aufwertung der Kulturerbestätten letztlich eine Aufwertung der Städte für Bewohnende, Besuchende und Unternehmen, was auch in den Investitionsleitlinien verankert ist. Zudem stärken die Aktionen die europäische Identität und

³³⁰ Allerdings konnten in der Evaluation keine wertschöpfungsrelevanten Effekte nachgewiesen werden: Da ein Großteil der Vorhaben zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht abgeschlossen war, ließen sich noch keine direkten Wirkungen mit kulturtouristischem Bezug wie gestiegene Besucherzahlen oder gestiegene Einnahmen der Einrichtungen sowie Personaleinnahmen erkennen. Grund hierfür war insbesondere der relativ kurze Zeitverlauf für den Einsatz der EFRE-Mittel zum Zeitpunkt der Evaluation. Ramboll Management Consulting (2014): Themenspezifische Evaluation der Förderung des Kulturtourismus und der touristischen Infrastruktur. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2007-2013/201200504_Bericht_Eval_Foerderung_Kulturtourismus.pdf.

³³¹ Staatskanzlei und Ministerium für Kultur (2018) EFRE Prüfpfadbogen zur Verbesserung der Präsentation des kulturellen Erbes und nachhaltige Nutzung der UNESCO-Welterbestätten. Verfügbar unter: https://www.efreporter.de/confluence/pages/viewpage.action?pageId=11404056&preview=/11404056/32768385/14_06csz10_01_0_PB_KulturErbe_18_05_28.pdf.

unterstützen die Schaffung lebenswerter Städte und attraktiver Regionen, die im Nationalen Reformprogramm angestrebt werden.

Aufwertung von Kulturstätten und kulturellen Einrichtungen

Im Rahmen des EFRE werden unter anderem Projekte gefördert, die die Ausdehnung des Rahmens lokaler Entwicklungsstrategien verfolgen, um den vielfältigen lokalen Herausforderungen besser zu begegnen. Unter anderem werden dabei Community-Led-Local-Development (CLLD)³³² Maßnahmen umgesetzt, dessen Ziel es ist, regionale Antworten auf regionale Bedürfnisse zu geben und damit den ländlichen Raum zu stärken. Aus diesem Grund werden innerhalb des CLLD-Ansatzes nur Projekte in überwiegend ländlichen Regionen gefördert. Im Kulturbereich werden dabei Projekte gefördert, die der Verbesserung der Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes dienen. Damit werden eine Erhöhung der Attraktivität der Städte und Regionen und damit positive Effekte für die lokale Entwicklung angestrebt. Unmittelbar werden als **Zielgruppe** Besucher/-innen von Kulturstätten und kulturellen Einrichtungen adressiert. Mittelbare Zielgruppe sind allerdings die Bewohner/-innen und Unternehmen im ländlichen Raum von Sachsen-Anhalt, die von der regionalen Aufwertung profitieren. Die Zahl entsprechender Projekte aus lokalen Entwicklungsstrategien, die durch den EFRE gefördert werden, wird derzeit auf 14 beziffert. Damit erreicht die Aktion den Zielwert für 2023 zum Stichtag bereits zur Hälfte.

Tabelle 32: Ausgewählter Outputindikator zur Aktion CLLD - Verbesserung der Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes

Outputindikator	Soll-Wert der bewilligten Projekte (Stand 31.12.2018)	Zielwert 2023
Zahl der Projekte aus lokalen Entwicklungsstrategien	14*	32

Anmerkungen: *Von den 14 geplanten Projekten wurden bislang elf Projekte umgesetzt (IST-Wert).

Quelle: efREporter Stichtag 31.12.2018; Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Die Förderung des Kulturtourismus wurde in der vergangenen Förderperiode 2007-2013 für Sachsen-Anhalt evaluiert. In der Untersuchung wurde festgestellt, dass die EFRE-Förderung einen sehr umfangreichen Beitrag zur Umsetzung der Landestourismusstrategie geleistet hat. Es lassen sich insgesamt überwiegend positive Wirkungen auf die geförderten Einrichtungen sowie auf die betreffenden Umfeldbedingungen vermuten. Auch ist von einer Steigerung der regionalen Attraktivität durch die Vorhabenumsetzung auszugehen. Allerdings konnten in der Evaluation keine wertschöpfungsrelevanten Effekte nachgewiesen werden. Da ein Großteil der Vorhaben zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht abgeschlossen war, ließen sich noch keine direkten Wirkungen mit kulturtouristischem Bezug wie gestiegene Besucherzahlen oder gestiegene Einnahmen der Einrichtungen sowie Personaleinnahmen erkennen³³³. Dennoch schlussfolgert die Evaluation, dass von einer Steigerung der regionalen Attraktivität durch die Vorhabenumsetzung auszugehen ist.³³⁴ Obwohl die in der Evaluation betrachteten Aktionen keine expliziten CLLD Maßnahmen waren, ist davon auszugehen, dass auch CLLD Maßnahmen mit dem Ziel der Verbesserung der

³³² deutsch: Von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung

³³³ Ramboll Management Consulting (2014): Themenspezifische Evaluation der Förderung des Kulturtourismus und der touristischen Infrastruktur. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2007-2013/201200504_Bericht_Eval_Foerderung_Kulturtourismus.pdf.

³³⁴ Ramboll Management Consulting (2014): Themenspezifische Evaluation der Förderung des Kulturtourismus und der touristischen Infrastruktur. Verfügbar unter: https://europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ESI-Fonds-Neu_2017/Dokumente/Bewertungsberichte_2007-2013/201200504_Bericht_Eval_Foerderung_Kulturtourismus.pdf.

Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes eine positive Wirkung auf die geförderten Kulturstätten sowie auf die betreffenden Umfeldbedingungen haben. Von den Querschnittszielen wird bei den CLLD Maßnahmen insbesondere die Nachhaltigkeit explizit berücksichtigt. So werden in den Projekten der Erhalt und Schutz sowie die Verbesserung der Qualität der Umwelt verfolgt.³³⁵

Insbesondere vor dem Hintergrund der Evaluation der EFRE-Maßnahmen zur Förderung des Kulturtourismus ist davon auszugehen, dass die CLLD Maßnahmen im Kulturbereich auch einen Beitrag zu den Investitionsrichtlinien der EU-Kommission für die Mittel im Rahmen der Kohäsionsfonds 2021-2027 leisten. Konkret bedienen die Maßnahmen den von der EU-Kommission identifizierten Investitionsbedarf bei der Aufwertung benachteiligter Wohngegenden, womit das Ziel verfolgt wird die Attraktivität der Regionen für Unternehmen und Arbeitskräfte zu erhöhen und die Bewältigung von Prozessen des sozialen Wandels zu unterstützen.

³³⁵ Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt (2017): EFRE Prüfpfadbogen zu CLLD - Verbesserung der Präsentation und nachhaltige Nutzung des kulturellen Erbes. Verfügbar unter: https://www.efreporter.de/confluence/pages/viewpage.action?pageId=11404106&preview=/11404106/11405353/16_09dsz14_01_0_PB_Kulturerbe_CLLD_17_06_22.pdf.

9. GESAMTFAZIT

9.1 Hauptstärken und -schwächen hinsichtlich der genannten Themenbereiche

Die vorliegende sozioökonomische Analyse zeigt ein gemischtes Bild hinsichtlich der sozioökonomischen Entwicklungen und der daraus resultierenden Bedarfssituation in Sachsen-Anhalt auf. In einigen Themenbereichen bestehen grundlegende Schwächen, die das Bild dominieren, in anderen Themenbereichen sind dagegen durchaus bedeutende Stärken zu erkennen. In der folgenden Tabelle werden die Hauptstärken und -schwächen hinsichtlich der sieben genannten Themenbereiche sowie die daraus resultierenden Förderbedarfe noch einmal überblicksartig zusammengefasst.

Tabelle 33: Hauptstärken und -schwächen sowie Förderbedarfe in den sieben Themenbereichen

	Stärken	Schwächen
Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> - Vergleichsweise hohe Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen. - Generell gute Voraussetzungen für externen Finanzierungszugang für Unternehmen (deutschlandweit höchste Eigenkapitalquote von KMU). - Überdurchschnittlich hohes Bewusstsein der Unternehmen in Sachsen-Anhalt über die Relevanz der Digitalisierung für Ihre Wettbewerbsfähigkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> - Negative Entwicklung des Unternehmensbestands und geringere Gründungsintensität. - Negative Entwicklung der gesamten Investitionstätigkeit, insbesondere bzgl. der Bruttoanlageinvestitionen und der Investitionsquote. - Geringe externe Finanzierungsmöglichkeiten, aufgrund sehr geringer Wagniskapitalinvestitionen. - Verbesserungswürdige Rahmenbedingungen für das Gelingen des digitalen Wandels, insb. hinsichtlich der flächendeckenden Verfügbarkeit von Hochleistungsinternet. - Relativ starke Betroffenheit vom demografischen Wandel, u.a. mit Relevanz für Fachkräftesicherung, Unternehmensnachfolgen, Innovationsfähigkeit und Produktivität. - Entwicklungsdefizite aufgrund der Kleinteiligkeit der Wirtschaftsstruktur
	<p>Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Weiter-)Entwicklung von Unterstützungsstrukturen für KMU im Vorantreiben ihrer Wachstums- und Innovationsprozesse. - Gleichzeitiger Ausbau der Finanzierungsinstrumente für KMU zur Bewältigung von kritischen Entwicklungsstadien. - (Weiter-)Entwicklung von Unterstützungs- und Finanzierungsstrukturen für Unternehmens- und Existenzgründungen. - Förderung grundlegender Infrastrukturen und Dienstleistungen bzgl. Digitalisierung. 	

	Stärken	Schwächen
Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> - Positive Entwicklung der Beschäftigungssituation, sowohl bzgl. der Erwerbstätigenquote, als auch bzgl. der Arbeitslosenquote. - Vergleichsweise hohe Erwerbstätigenquote von älteren Beschäftigten sowie Frauen (trotz weiterhin deutlicher Unterschiede zur generellen Erwerbstätigenquote). 	<ul style="list-style-type: none"> - Alterung und Rückgang der Bevölkerung, folglich verstärkte Besetzungsprobleme bzw. Fachkräftemangel. - Insb. steigende Nachwuchsprobleme - hoher Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Schulabschluss sowie Arbeitslosenquote der 15-25-Jährigen, gleichzeitig bleiben überdurchschnittlich viele Auszubildendenstellen unbesetzt. - Erschwerter Zugang zum Arbeitsmarkt für einige Bevölkerungsgruppen, insb. Jugendliche, Frauen, Geringqualifizierte und Menschen mit Migrationshintergrund. - Besondere Schwierigkeiten und strukturelle Benachteiligung für KMU sowie Unternehmen im ländlichen Raum bei der Erschließung in- und ausländischer Fachkräftepotentiale
<p>Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf- und Ausbau bzw. Weiterentwicklung von Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für Unternehmen <ul style="list-style-type: none"> o zur Sicherung und Ausschöpfung des Potentials bestehender Beschäftigter (z.B. durch Weiterbildung, Lösungsansätze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, attraktive Arbeitsbedingungen) und o zur Lösung von Besetzungsproblemen (z.B. durch Vermittlungshilfe, Beratung zur Personalpolitik etc.) sowie o zur Erschließung ausländischer Ausbildungs- und Fachkräftepotentiale. - Unterstützung von Jugendlichen am Übergang Schule Beruf, insbesondere von jenen, die Vermittlungshemmnisse aufweisen. - (Weiter-)Entwicklung der Unterstützungsstrukturen für bisher benachteiligte Bevölkerungsgruppen (insb. Geringqualifizierte, Menschen mit Migrationshintergrund) zum Arbeitsmarktzugang bzw. zu Verbesserung der Arbeitssituation. - Hierbei insbesondere: Förderung von Gender-Mainstreaming zur Bekämpfung der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt als Querschnittsziel, und Förderung von Frauen insbesondere in Branchen wie die Wissenschaft sowie die MINT-Berufe, in denen die Frauen weiterhin stark unterrepräsentiert sind. 		

	Stärken	Schwächen
Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - Kontinuierlicher Rückgang des SGB II-Leistungsbezugs und der Langzeitarbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt. - Kontinuierlicher Rückgang der Armutsgefährdungsquote und Annäherung der regionalen Armutsgefährdungsquoten in Sachsen-Anhalt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Trotz Rückgang: Weiterhin vergleichsweise hoher SGB II-Leistungsbezug, Langzeitarbeitslosigkeit und Armutsgefährdungsquote. - Erhöhte Abhängigkeit von Grundsicherung (im Sinne des SGB II) v.a. bei Menschen mit Migrationshintergrund und Kinder unter 15 Jahren, bei über 55-jährigen sowie Menschen mit Schwerbehinderung. - Hohes Armutsrisiko zudem bei unter 25-Jährigen, Personen mit geringem Qualifikationsniveau und Analphabet/-innen sowie alleinerziehenden Haushalten.
	<p>Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Passgenaue und ganzheitliche Unterstützungs- und Beratungsangebote als Instrument für die Verbesserung des Zugangs benachteiligter Bevölkerungsgruppen zur Beschäftigung. - Familienbezogene Unterstützungsstrukturen für alleinerziehende Haushalte und Familien im SGB II-Bezug zur sozialen und Arbeitsmarktintegration. - Förderung experimenteller und innovativer Projekte sowie strukturbildender Ansätze zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe vor Ort. 	

	Stärken	Schwächen
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittliche hohe Kinderbetreuungsquote. - Generell hohe Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten und durchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung der Unternehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der Schülerzahlen und gleichzeitig zunehmender Lehrermangel und steigender Heterogenität an den Schulen, was die Anforderungen an das pädagogische Personal erhöht. - Der Anteil der Schüler/-innen ohne Hauptschulabschluss ist überdurchschnittlich hoch, wobei Jungen hiervon häufiger als Mädchen betroffen sind. - Vergleichsweise niedrige Studienerfolgsquote und niedriger Anteil der 30-34-Jährigen mit Hochschulabschluss. - Ungleiche Verteilung der Weiterbildungsbeteiligung, abhängig von Unternehmens- und Beschäftigtenmerkmalen. Gleichzeitig teilweise Mangel an passgenauen Weiterbildungsangeboten.
		
	Förderbedarf <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung benachteiligter Schüler/-innen sowie Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende, um diese besser für ein inklusives Bildungssystem mit einem alternativen schulischen Umfeld vorzubereiten. - Förderung der Weiterbildungsbeteiligung der KMU sowie der benachteiligten Bevölkerungsgruppen (hier insb. Migrant/-innen, ältere und geringqualifizierte Erwachsene). - Niedrigschwellige und flächendeckende Beratung und Begleitung zur beruflichen und betrieblichen Weiterbildung für KMU sowie wenig weiterbildungsaffine und strukturell benachteiligte Beschäftigtengruppen - (Weiter-)Entwicklung von (Weiter-)Bildungsangeboten für den Erwerb von spezialisierten und digitalen Kompetenzen, zur Stärkung der internationalen Mobilität und zur Verbesserung der Qualität, Gerechtigkeit, Wirksamkeit und Arbeitsmarktrelevanz der allgemeinen und beruflichen Bildung (inkl. Hochschulbildung). 	

	Stärken	Schwächen
Forschung, Entwicklung und Innovation	<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittlich hohe öffentliche FuE-Aufwendungen (1,08% des BIP). - Guter Wissenstransfer innerhalb und zwischen Wissenschaft und Wirtschaft → Wichtiger Ausgleich für die teils beschränkten FuE-Ressourcen der Privatwirtschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> - Im Bundesvergleich sehr geringe FuE-Aufwendungen des privaten Sektors (0,41% des BIP). - Geringe Absorptionsfähigkeit von Innovationen der Privatwirtschaft (20 Prozentpunkte weniger Beschäftigte in Sektoren mit hochwertiger- bzw. Spitzentechnologie als der Bundesdurchschnitt, ausgeprägte Kleinteiligkeit der Wirtschaft, wenig „Konzernzentralen“ von forschenden Unternehmen im Land). - Geringe wirtschaftliche Innovationskraft mit deutschlandweit geringstem Innovationsindex und niedrigster Patentintensität.
	<p>Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der FuEuI-Ausgaben des Unternehmenssektors bzw. Schaffung entsprechender Finanzierungs- und Unterstützungsstrukturen - Förderung des grenzübergreifenden Wissens- und Technologietransfers innerhalb bzw. zwischen öffentlichem und privatem Sektor unter Beibehaltung der relativ hohen FuE-Aufwendungen im öffentlichen Sektor als eine wichtige Grundlage für die Stärkung der FuE-Bereiche in Unternehmen - Ausbau der unternehmenseigenen FuEuI-Kapazitäten (insb. in den RIS-Leitmärkten) und branchenübergreifenden Vernetzung - Unterstützung der weiteren intelligenten Spezialisierung des Wissens- und Wirtschaftsstandorts Sachsen-Anhalt 	

	Stärken	Schwächen
Klimaschutz und -anpassung	<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittlich hoher Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch in Sachsen-Anhalt. - Neue Monitoring- und Bewertungsaktivitäten zum vergleichsweise hohen Hochwasserrisiko in Sachsen-Anhalt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Trotz kürzlichen Rückgangs der Treibhausgasemissionen: Überdurchschnittlich hohe Pro-Kopf-Treibhausgasemissionen. - Vergleichsweise hoher Primärenergieverbrauch und damit voraussichtliche Verfehlung des nationalen Ziels, den Primärenergieverbrauch bis 2020 um 20 Prozent im Vergleich zu 2008 zu reduzieren. - Energienetze und -speicher sind noch nicht ausreichend für den hohen Anteil erneuerbarer Energien in der Energieerzeugung angepasst bzw. ausgebaut. - Motorisierter Individualverkehr weiterhin Hauptverkehrsträger individueller Mobilität in Sachsen-Anhalt, mit zunehmendem Trend. Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur hingegen deutlich hinter dem bundesweiten Durchschnitt. - Zudem hoher Energieverbrauch von Trink- und Abwasseranlagen, einem der hauptsächlichen Primärenergieverbraucher auf kommunaler Ebene.
	<p>Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stärkung und Verbesserung der Ressourcen- und Energieeffizienz in Unternehmen, in öffentlichen Gebäuden und der kommunalen Infrastruktur (inklusive Trink- und Abwasseranlagen), wobei hohe Einsparpotentiale – vor allem mit Blick auf energetische Gebäudesanierungen – gesehen werden - Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme auf lokaler Ebene sowie Stärkung der Sektorenkopplung - Förderung der integrierten ökologischen Entwicklung auf lokaler Ebene, vor allem durch Entwicklung umweltfreundlicher Verkehrssysteme, unter anderem durch die Förderung der Radverkehrsinfrastruktur und von Schnittstellen zur vereinfachten Nutzung verschiedener Verkehrsmittel - Weitere Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen - Unterstützung ökologischer Investitionen, u. a. zur Instandsetzung von Flächen, Unterstützung nachhaltiger Flächennutzung, etc. 	

	Stärken	Schwächen
Kulturelles Erbe	<ul style="list-style-type: none"> - Reicher Bestand an Kulturstätten und historischen Kulturlandschaften, u.a. höchste Dichte an UNESCO-Welterbestätten in Deutschland. - Sehr vielfältige Kulturlandschaft in Sachsen-Anhalt, von archäologischen Funden über wichtige Kulturstätten der Reformationgeschichte bis hin zu Bergbaulandschaft und geologisch und landschaftlich einzigartige Naturräume. - Gute Erreichbarkeit innerhalb Deutschlands sowie gute Verteilung der Kulturstätten auf unterschiedliche Regionen Sachsen-Anhalts. 	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Sanierungs- und Investitionsbedarf, aufgrund der hohen Anzahl an Kulturstätten. - Im Bundesvergleich sehr geringe Tourismusintensität.
<div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-bottom: 10px;">   </div> <p>Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Instandhaltung und Pflege von Kulturstätten zur nachhaltigen Nutzung der UNESCO-Welterbestätten - Verbesserung der Präsentation von Kulturstätten zur nachhaltigen Nutzung der UNESCO-Welterbestätten - Aufwertung benachteiligter Wohngegenden durch Tourismus-Förderung zur Umkehrung der ungleichen territorialen Dynamik 		

9.2 Schlussfolgerungen für das EFRE-Förderprofil

Der Entwurf der EFRE-Verordnung (COM(2018) 372 final) definiert in Artikel 2 den strategischen, inhaltlichen Rahmen für die EFRE-Förderung in der Förderperiode 2021-2027. Fünf Politische Ziele sind hier formuliert, welche mit insgesamt 21 Spezifischen Zielen weiter konkretisiert und operationalisiert werden.

Nachfolgend werden die aus der sozioökonomischen Analyse abgeleiteten Förderbedarfe den hierfür relevanten Spezifischen Zielen zugeordnet. Diese Zuordnung der abgeleiteten Förderbedarfe zu den Spezifischen Zielen führt dazu, dass sich die Förderschwerpunkte auf drei Politische Ziele bzw. insgesamt acht Spezifische Ziele im EFRE konzentrieren würden.

Politisches Ziel 1: Ein intelligenteres Europa durch die Förderung eines innovativen und intelligenten wirtschaftlichen Wandels

Im Folgenden werden die aus der sozioökonomischen Analyse abgeleiteten Förderbedarfe den hierfür relevanten Spezifischen Zielen des Politischen Ziels 1 zugeordnet. Diese Zuordnung führt dazu, dass sich die Förderschwerpunkte auf insgesamt drei Spezifische Ziele des Politischen Ziels 1 verteilen würden.

Spezifisches Ziel 1i – Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten und der Einführung fortschrittlicher Technologien:

- Förderung des Wissens- und Technologietransfers innerhalb bzw. zwischen öffentlichem und privatem Sektor sowie von FuE-Aufwendungen im öffentlichen Sektor, um beschränkte FuE-Ressourcen der Privatwirtschaft auszugleichen
- Ausbau der unternehmenseigenen FuEuI-Kapazitäten, insbesondere in den RIS-Leitmärkten, damit Unternehmen Innovationen besser absorbieren und umsetzen können
- Erhöhung der FuEuI-Ausgaben des Unternehmensektors bzw. Schaffung entsprechender Finanzierungs- und Unterstützungsstrukturen, um die bisher sehr geringen FuE-Aufwendungen der gewerblichen Wirtschaft zu erhöhen

Spezifisches Ziel 1iii – Steigerung des Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit von KMU:

- (Weiter-)Entwicklung von Unterstützungsstrukturen für KMU im Vorantreiben ihrer Wachstums- und Innovationsprozesse, um die bisher geringen Investitionstätigkeiten der gewerblichen Wirtschaft zu steigern
- Gleichzeitiger Ausbau der Finanzierungsinstrumente für KMU zur Bewältigung von kritischen Entwicklungsstadien und zur Adressierung der sehr geringen Wagniskapitalinvestitionen
- (Weiter-)Entwicklung von Unterstützungs- und Finanzierungsstrukturen für Unternehmens- und Existenzgründungen, um die bisher geringe Gründungsintensität zu steigern.

Spezifisches Ziel 1iv – Entwicklung von Kompetenzen für intelligente Spezialisierung, industriellen Wandel und Unternehmertum:

- Förderung grundlegender Infrastrukturen und Dienstleistungen als „Enabler“ und Innovationstreiber für die erfolgreiche Umsetzung des digitalen Wandels
- Unterstützung der weiteren intelligenten Spezialisierung des Wissens- und Wirtschaftsstandorts Sachsen-Anhalt

Politisches Ziel 2: Ein grüneres, CO2-armes Europa durch Förderung von sauberen Energien und einer fairen Energiewende, von grünen und blauen Investitionen, der Kreislaufwirtschaft, der Anpassung an den Klimawandel, der Risikoprävention und des Risikomanagements

Nachfolgend werden die aus der sozioökonomischen Analyse abgeleiteten Förderbedarfe den hierfür relevanten Spezifischen Zielen des Politischen Ziels 2 zugeordnet. Diese Zuordnung führt dazu, dass sich die Förderschwerpunkte auf insgesamt vier Spezifische Ziele des Politischen Ziels 2 verteilen würden.

Spezifisches Ziel 2i – Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen:

- Steigerung der Energieeffizienz von Unternehmen, öffentlichen Gebäuden und kommunalen Infrastrukturen sowie Förderung von Einsatzmöglichkeiten alternativer Energien, um den hohen Primärenergieverbrauch in Sachsen-Anhalt weiter zu reduzieren
- Steigerung der Energieeffizienz von Trink- und Abwasseranlagen, u.a. um den teilweise hohen Energieverbrauch der Abwasserentsorgungsanlagen zu reduzieren

Spezifisches Ziel 2iii – Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme auf lokaler Ebene:

- Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme auf lokaler Ebene sowie Stärkung der Sektorenkopplung

Spezifisches Ziel 2iv – Förderung der Anpassung an den Klimawandel, der Risikoprävention und der Katastrophenresilienz:

- Weitere flächendeckende Umsetzung und Förderung von Hochwasserschutzprojekten, angesichts der Tatsache, dass ca. 20% des landesweiten Gewässernetzes in Sachsen-Anhalt als Risikogewässer für Hochwasser eingestuft ist

Spezifisches Ziel 2vii – Verbesserung der biologischen Vielfalt, der grünen Infrastruktur im städtischen Umfeld sowie Verringerung der Umweltverschmutzung:

- Unterstützung ökologischer Investitionen, u. a. zur Instandsetzung von Flächen, Unterstützung nachhaltiger Flächennutzung, etc.

Politisches Ziel 5: Ein bürgernäheres Europa durch die Förderung einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung von städtischen, ländlichen und Küstengebieten und lokaler Initiativen

Nachfolgend werden die aus der sozioökonomischen Analyse abgeleiteten Förderbedarfe den hierfür relevanten Spezifischen Zielen des Politischen Ziels 5 zugeordnet. Diese Zuordnung führt dazu, dass sich die Förderschwerpunkte auf insgesamt ein Spezifisches Ziel des Politischen Ziels 5 verteilen würden.

Spezifisches Ziel 5ii – Förderung der integrierten sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung, des Kulturerbes und der Sicherheit auf lokaler Ebene einschließlich in ländlichen und in Küstengebieten, auch durch die von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung:

Übergreifender Förderbedarf in diversen Bereichen, die sich aus regionalen Entwicklungsbedarfen vor Ort ergeben können, z.B. die Instandhaltung oder Vermarktung kulturellen Erbes, die Instandsetzung und Bewirtschaftung kommunaler Flächen sowie die

- Instandhaltung und Pflege von Kulturstätten zur nachhaltigen Nutzung der UNESCO-Weltbestätten
- Verbesserung der Präsentation von Kulturstätten zur nachhaltigen Nutzung der UNESCO-Welterbestätten
- Aufwertung benachteiligter Wohngegenden durch Tourismus-Förderung zur Umkehrung der ungleichen territorialen Dynamik

- Entwicklung und Ausbau umweltfreundlicher Verkehrssysteme als Alternative zum motorisierten Individualverkehr, der in den letzten 10 Jahren zugenommen hat, unter anderem durch die Förderung der Radverkehrsinfrastruktur und von Schnittstellen zur vereinfachten Nutzung verschiedener Verkehrsmittel

9.3 Schlussfolgerungen für das ESF-Förderprofil

Der Entwurf der ESF+-Verordnung (COM(2018) 382 final) definiert in Artikel 4 den strategischen, inhaltlichen Rahmen für die ESF-Förderung in der Förderperiode 2021-2027. Die ESF-Förderung kann dabei auf insgesamt 11 Spezifische Ziele verteilt werden, die alle zum Politischen Ziel 4 „Ein sozialeres Europa – Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte“ beitragen.

Politisches Ziel 4: Ein sozialeres Europa durch die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte

Nachfolgend werden die aus der sozioökonomischen Analyse abgeleiteten Förderbedarfe den hierfür relevanten Spezifischen Zielen zugeordnet. Diese Zuordnung der abgeleiteten Förderbedarfe zu den Spezifischen Zielen führt dazu, dass sich die Förderschwerpunkte auf insgesamt vier Spezifische Ziele im ESF konzentrieren würden.

Spezifisches Ziel 4iv – Verbesserung der Qualität, Leistungsfähigkeit und Arbeitsmarktrelevanz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung zwecks Unterstützung des Erwerbs von Schlüsselkompetenzen einschließlich digitaler Kompetenzen:

- (Weiter-)Entwicklung von (Weiter-)Bildungsangeboten für den Erwerb von spezialisierten und digitalen Kompetenzen
- Verbesserung der Qualität, Gerechtigkeit, Wirksamkeit und Arbeitsmarktrelevanz der allgemeinen beruflichen Bildung und Schaffung passender und arbeitsmarktrelevanter Ausbildungsformate
- (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten zur Stärkung der internationalen Mobilität

Spezifisches Ziel 4v – Förderung des gleichberechtigten Zugangs zu hochwertiger und inklusiver allgemeiner und beruflicher Bildung einschließlich des entsprechenden Abschlusses, insbesondere für benachteiligte Gruppen, von der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung über die allgemeine Bildung und die berufliche Aus- und Weiterbildung bis hin zur höheren Bildung und Erwachsenenbildung, sowie Erleichterung der Lernmobilität für alle:

- Unterstützung benachteiligter Schüler/-innen sowie Auf- und Ausbau bzw. Weiterentwicklung von Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für benachteiligte Schüler/-innen
- (Weiter-)Entwicklung von Unterstützungsstrukturen für Jugendliche am Übergang Schule Beruf, insbesondere für jene, die Vermittlungshemmnisse aufweisen

Spezifisches Ziel 4vi – Förderung des lebenslangen Lernens, insbesondere von flexiblen Möglichkeiten für Weiterbildung und Umschulung für alle unter Berücksichtigung digitaler Kompetenzen, bessere Antizipation von Veränderungen und neu-en Kompetenzanforderungen auf der Grundlage der Bedürfnisse des Arbeitsmarkts, Erleichterung beruflicher Übergänge und Förderung der beruflichen Mobilität:

- Förderung der Weiterbildungsbeteiligung der KMU sowie der Beschäftigten in Sachsen-Anhalt. Besonderer Fokus: Bisher im Weiterbildungssystem unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen (hier insb. Menschen mit Migrationshintergrund, ältere und geringqualifizierte Erwachsene)
- Auf- und Ausbau bzw. Weiterentwicklung von und Beratungs- und Begleitstrukturen für Unternehmen und Beschäftigte zwecks Weiterbildung und Fachkräftesicherung

Spezifisches Ziel 4vii – Förderung der aktiven Inklusion mit Blick auf die Verbesserung der Chancengleichheit und aktiven Teilhabe sowie Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit:

- Passgenaue und ganzheitliche Unterstützungs- und Beratungsangebote als Instrument für die Verbesserung des Zugangs benachteiligter Bevölkerungsgruppen (insb. Strafgefangener) zur Beschäftigung
- Familienbezogene Unterstützungsstrukturen für alleinerziehende Haushalte und Familien im SGB II-Bezug zur sozialen und Arbeitsmarktintegration
- Förderung experimenteller und innovativer Projekte sowie strukturbildender Ansätze zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe vor Ort

KONTAKT:

Marcus Neureiter
Manager

T 030 30 20 20-137
F 030 30 20 20-299
M 0151 58015-137
E-Mail marcus.neureiter@ramboll.com

Simon Böhmer
Seniorberater

T 040 30 20 20-172
F 040 30 20 20-199
M 0162 2848-972
E-Mail simon.boehmer@ramboll.com



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION
ESIF
Europäische Struktur- und
Investitionsfonds

**HIER INVESTIERT EUROPA
IN DIE ZUKUNFT UNSERES LANDES.**

www.europa.sachsen-anhalt.de